Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 24 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 16. Juni 1912. Vierundzwanzigster Jahrgang.

„Zeppelin 3.“

Macht morgen seinen letzten Probeflug.

Abschiedskonferenz

Des neuen deutschen Londoner Botschafters.

Neuester Streit im österreichischen Parlament geht von Ruthenen aus!

Unwetter in der Schweiz.

Berlin, 15. Juni. Der neue, für die Militärverwaltung bestimmte Lenkballon „Zeppelin 3“, dessen Rückfahrt von Hamburg, trotz der stürmischen Verhältnisse, schließlich doch einen befriedigenden Abschluß genommen hatte, wird am Montag seinen letzten Probeflug machen,, auf dessen Ergebniß man natürlich sehr gespannt ist. Wenn das Resultat ein so günstiges sein wird, wie man allgemein hofft, so wird dann die Regierung den Ballon endgiltig übernehmen.

Die deutsch-britischen Beziehungen.

Freiherr Marschall v. Bieberstein, der neuernannte deutsche Botschafter bei der britischen Regierung, hatte vor seiner Abreise nach London noch eine längere Konferenz mit Kaiser Wilhelm, welcher auch der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und der deutsche Reichsstaatssekretär des Auswärtigen, v. Kiderlen-Wächter, beiwohnten.

Auf dieser Konferenz wurden die deutsch-britischen Beziehungen gründlich durchgesprochen. Man erwartet allgemein — auch in England — daß es dem neuen Botschafter gelingen werde, eine bedeutende Besserung in diesen Beziehungen herbeizuführen; und man hält ihn für eine viel geeignetere Persönlichkeit an diesem Posten, als sein Vorgänger Graf Wolff-Metternich war.

Vom Flottenempfang entzückt.

Der größte Teil der deutschen Presse äußert sich geradezu begeistert über den Empfang, welchen das besuchende deutsche Flottengeschwader in Amerika allenthalben gefunden hat, sowohl seitens der amtlichen Kreise, wie seitens des Publikums. Hochbefriedigt ist namentlich der Sekretär des Reichsmarineamtes, Admiral v. Tirpitz.

Doch glaubt man hier nicht, daß dieser Besuch einen besonderen politischen Einfluß haben wird, wenigstens keinen unmittelbaren.

Denkmal für ertrunkene Ulanen.

Aus Dresden wird gemeldet:

Zur Erinnerung an das vorjährige Manöverunglück bei Posta, bei dem zehn Ulanen beim Durchqueren der Elbe den Tod fanden, wurde dort in aller Stille ein Denkmal enthüllt. An der Feier nahm als Vertreter des Königs von Sachsen dessen Generaladjutant, Generalleutnant v. Müller, teil. Das Denkmal, ein einfacher Sandstein-Obelisk von 2.40 Meter Höhe, steht gegenüber der Stelle, an der sich das Unglück in der Elbe ereignete.

Der Stein trägt auf der Vorderseite die Initialen des Königs „Fr. A.“ mit der Krone, darunter befindet sich die Inschrift: „Hier verunglückt am 12. September 1911 beim Durchfurten der Elbe in pflichttreuer Ausführung des Königlichen Dienstes ein Unteroffizier, vier Gefreite und fünf Mann des Ulanenregiments Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn.“ Auf der linken Seite des Denkmals sind unter einem Kreuz die Namen der zehn Verunglückten nebst deren Heimatsort aufgeführt.

Sachsenkönig genesen.

König Friedrich August von Sachsen, welcher, wie gemeldet wurde, unlängst bei einer Manöverrevue auf dem Exerzierplatze zu Zeithain vom Pferde stürzte, hat sich wieder vollständig erholt.

Ruthenen auf dem Kriegspfad.

Die Ruthenen im österreichischen Reichsrat setzen der Regierung sozusagen den Revolver auf die Brust: Sie haben einen Kampf gegen das Heeresbudget eröffnet, um die Regierung, welcher an diesem Budget ganz besonders viel gelegen ist, zu zwingen, die Lemberger Universitätsfrage zu lösen, und zwar in einem, für die Ruthenen befriedigenden Sinne.

Jetzt finden Konferenzen zwischen den ruthenischen Führern und Regierungsvertretern in dieser Sache statt, und man erwartet, bald zu einer zufriedenstellenden Schlichtung zu gelangen.

Selbstmord vermutet.

Leutnant v. Bonim-Bückeburg wurde als Leiche in seinem Zimmer gefunden. Man vermutet stark Selbstmord.

Frau in der Landtag gewählt.

Eine Wiener Depesche meldet, daß Frau Vyk Kumeticka von Jungbunzlav [illegible] den böhmischen Landtag gewählt worden ist. Das österreichische Wahlrecht erlaubt ihr jedoch nicht, den betr. Sitz einzunehmen; und es ist wenig Aussicht, daß dieses Wahlgesetz so bald weitere Aenderungen erfährt, namentlich nicht in dieser Hinsicht.

Nach Amerika geladen.

Auf Einladung der New Yorker „Post Graduate Medical School“ wird der bekannte Professor Noorden von Wien im Oktober Amerika besuchen.

Verheerender Regen.

Wie aus Zürich, Schweiz, gemeldet, haben anhaltende schlimme Regengüsse u. A. auf dem Thunersee vollständig den Verkehr unterbrochen; und es ist eine Anzahl Brücken durch die Fluten weggerissen worden.

Schweiz muß Pump anlegen!

Die Kosten des neuen, bedeutend vergrößerten Armeebudgets für die Schweiz werden auf nicht weniger, als 31 Millionen Franken veranschlagt. Zu ihrer Deckung wird eine Anleihe aufgenommen werden.

Bei den Chinesen.

Soldateska noch immer nicht zur Ruhe gekommen. — Premierminister verreist plötzlich.

Peking, 15. Juni. Ohne daß irgendwelche vorherige Benachrichtigung erfolgt wäre, ist der Premierminister Tangschauji plötzlich von hier nach Tientsien abgefahren. Das hat großes Gerede unter den Mitgliedern des chinesischen Kabinets verursacht. Alle übrigen Minister erklärten, daß sie keinen Grund für diese Reise wüßten.

Es gab wieder Krawall und Feuern bei den Soldaten außerhalb der Stadt. Ein bestimmter Anlaß hierfür ist nicht bekannt; aber wahrscheinlich stand der Tumult mit der Unrast in anderen Distrikten in Verbindung.

Kanton, 15. Juni. Die aufgelösten Truppen, welche, ehe sie in die revolutionäre Armee eintraten, Piraten waren, und eine reaktionäre Mandschugesellschaft, welche organisirt wurde, um den hiesigen Militärgouverneur hinauszudrängen, revoluzzern schon seit zwei Tagen; und es ist zu beträchtlichen Straßenkämpfen gekommen.

Gruppen regulärer Soldaten verfolgten eine Anzahl Rebellen hinter den ausländischen Konzessionen, wobei sie aber ununterschiedlich drauf losfeuerten.

Die sozialen Zwiste.

Anfang vom Ende des Streiks in Perth Amboy.

Perth-Amboy, N. J., 15. Juni. So plötzlich, wie sie an den Streik gegangen waren, kündigten 900 Ausständige von den Anlagen der Barber'schen Asphaltpflasterungsgesellschaft heute durch ihre Führer an, daß sie am Montag zur Arbeit zurückkehren würden.

Beamte der Gesellschaft sagen, die Leute seien Willens, zu denselben Löhnen, die sie vorher bekommen hatten, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Lohn wurde indeß neuerdings um 1 Cent pro Stunde erhöht.

Man hält dies für den Anfang vom Ende der neuerlichen Ausstandsbewegung dahier, welche im Ganzen etwa 4000 Personen verschiedener Gewerke —teils „Industrial Workers“, teils gar nicht organisirte—umfaßte und zu mehreren schimmen Zusammenstößen geführt hatte.

Die obigen Ausständigen hatten nur aus Sympathie gestreikt.

San Franzisko, 15. Jan. Die Internationale Gewerkschaft der Stereotypeure und Elektrotypeure, seit mehreren Tagen hier in Konvention versammelt, beschloß, ihren Konvent von 1914 in Newark, N. J., abzuhalten. Indianapolis hatte sich ebenfalls um die Konvention beworben, aber Newark siegte mit 23 zu 14.

Die nächstjährige Konvention des Verbandes aber wird in Buffalo, N. Y., stattfinden, wie, den Verbandsregeln entsprechend, bereits auf der vorjährigen Konvention bestimmt worden war. (Für zwei Jahre voraus.)

Ein Sonderausschuß, bestehend aus W. P. Keegan von New York, Vizepräsident Charles Sumner von Kansas City, und Elmer Johnson von Washington, D. K., war heute in Konferenz mit dem Delegaten L. P. Straube von Chicago, und erörterte einen Plan, wie die Chicagoer Gewerkschaft rehabilitirt werden soll, welche bekanntlich wegen Beteiligung an dem Preßleutestreik aus der Organisation ausgesperrt wurde. Es wurde angekündigt, daß wahrscheinlich eine neue Union gebildet werden wird.

Straube hielt eine Rede vor dem San Franziskoer Arbeitskonzil, worin er die Haltung der Chicagoer Gewerkschaft verteidigte.

Schlimmer Wirbelsturm.

Hat Kansas City getroffen. — Auch zwei Tote, und Verletzte.

Kansas City, 16. Juni. Ein Wirbelsturm suchte gestern Abend die Stadt heim.

Mindestens zwei Personen wurden getötet, und eine Anzahl anderer verletzt.

Der angerichtete Eigentumsschaden wird hoch kommen.

Washingtoner Nachrichten.

Militärische Vorkehrungen gegenüber Kuba nicht vermindert. — Onkel Sam nicht erbaut vom Verhalten der dortigen Regierung.

Washington, D. K., 15. Juni. Es wird kein Versuch gemacht, die große Unzufriedenheit zu verbergen, welche die amerikanischen Regierungsbeamten über das Verhalten der kubanischen Regierung gegenüber den dortigen Rebellen fühlen. Man findet es hier ganz und gar unnötig, daß General Monteagudo, der Befehlshaber der dortigen Regierungstruppen, die Frist zur Amnestie für die Rebellen auf weitere zehn Tage verlängerte. Denn man meint, das laufe einfach darauf hinaus, daß das unruhige Element noch mehr Zeit zum Plündern, Sengen und Brennen auf dem Eigentum von Ausländern—womit vor allem die Amerikaner gemeint sind — erhalten.

Aus diesem Grunde hat es das amerikanische Staatsdepartement auch abgelehnt, der, aus Havana kommenden Anregung zu entsprechen, daß die amerikanischen Schlachtschiffe zurückgezogen werden möchten.

Senator Knox ist vielmehr entschlossen, daß, soweit amerikanische Seesoldaten und Matrosen auf den Gebieten, wo Rebellen operiren, und wo die kubanische Armee versagt hat, Schutz bieten können, dies jedenfalls in vollster Ausdehnung geschehen soll. Die amerikanischen Flottenstreitkräfte daselbst werden daher nicht nur vermindert, sondern erforderlichenfalls noch weiter vergrößert werden.

Washington, D. K., 16. Juni. Der Abg. Howard von Georgia ersuchte eeindringlich das Abgeordnetenhaus um eine erhöhte Bewilligung für das Bundeszuchthaus in Atlanta und berief sich besonders darauf, daß so ziemlich alle Kongreßdistrikte des Landes in diesem Zuchthaus vertreten seien, weshalb doch jeder seiner Kollegen ein persönliches Interesse an der Angelegenheit haben sollte!

Mexikos Bürgerkrieg:

Nach Angabe der Rebellen eilt's den Regierungstruppen mit Einschließen nicht.

Chihuahua, Mexiko, 16. Juni. Berichte von General Royas von der Rebellenfront besagen, daß die Regierungstruppen keine Flankenbewegung westlich von ihnen, der Rebellen, Hauptkolonnen an den Linien der Mexikanischen Zentralbahn entlang versuchen, wie früher gemeldet worden war.

Eine Expedition, die nach Naica, einige Meilen westlich vom Rebellenvorposten La Cruz, gesandt wurde, konnte keine Spur von Feinden entdecken.

Hauptmann Samandiedo, der nach Aldama gesandt wurde, um der vermuteten Bewegung von Regierungstruppen von Ojinaga und dem Gebiete östlich von der Rebellenzone aus zu begegnen, meldete ebenfalls, daß keine Regierungsstreitkräfte zu sehen seien.

Orozko, der Oberführer der nordmexikanischen Rebellen, hat übrigens Zwist mit zweien seiner Offiziere Namens Campa und Alatorre bekommen, die er nach der Front gesandt hatte, die aber unterwegs ihre Kommandos im Stich ließen und zurückgingen, um mit Orozko über Kampagnepläne zu argumentiren! Orozko ließ Beide in Einzelhaft einstecken.

Mutmaßliches Wetter.

Des Landmanns Freund, — aber nicht des Vergnügungssuchers.

Washington, D. K., 15. Juni. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Oertliche Gewitterstürme und etwas kühler am Sonntag.

Montag kühler und wahrscheinlich schön. Mäßige Winde, welche schließlich zu nordwestlichen werden.

Im Wesentlichen dieselbe Voraussage gilt für Indiana und für den unteren Teil von Michigan. Ober-Michigan und Wiskonsin dürften trüben Sonntag haben und helleren, kühlen Montag.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit):

Regenschauer und Gewitterstürme am Sonntag, kühler gegen Nacht. Montag (und auch Dienstag) im Allgemeinen schön und kühler. Veränderliche Winde, mit örtlichen Böen, am Sonntag, am Montag Abend in allgemeinen Nordwestwind übergehend.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 2 Uhr 80 Grad, 3 Uhr 82 Grad, 4 Uhr 83 Grad, 5 Uhr 84 Grad; 6 Uhr 76 Grad, 7 Uhr 72 Grad und 8 Uhr 76 Grad.

Die niedrigste Temperatur — 66 Grad — herrschte um 6 Uhr Morgens, die höchste, 84 Grad, um 5 Uhr Abends. Durchschnittstemperatur 75 Grad,—9 Grad höher, als die normale Stufe für diesen Zeitraum.

Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 21 Meilen pro Stunde, um 11:38 Uhr Vormittags, und kam vom Südwesten. Hoch war der Feuchtigkeitsgehalt der Luft: Um 7 Uhr Vormittags 90 Prozent und um 7 Uhr Abends noch 81 Prozent.

Gewitterstürme herrschten am Samstag in den meisten Teilen des Landes mit Ausnahme vom Südwesten. Im Nordwesten war die Temperatur etwas unter der normalen Stufe, und in Teilen von Wyoming und Idaho wurden sogar leichte Fröste berichtet!

Politische Streiflichter.

Die Mannen LaFollettes von Nord-Dakota.

Minneapolis, 16. Juni. Norddakotas republikanische Delegation von Zehn zum republikanischen Nationalkonvent, welche für La Follette als Präsidentschaftskandidat instruirt ist, wird, wie ihr Vorsitzer Robert W. Pollock erklärt, nur unter ganz besonderen Umständen für Root als Vorsitzenden der Nationalkonvention sein. Die Delegaten reisten gestern Abend nach Chicago ab.

„Wir werden zu La Follette halten, bis sein Schicksal besiegelt ist“, sagte Hr. Pollock, „aber wir werden eher zu Roosevelt überschwenken, als zu Taft oder irgend einem anderen Regulären. Wir fühlen aber, daß die La Folletteleute den Machtausschlag in der Hand haben werden; und ich glaube, wir können die Rooseveltleute dahin bringen, daß sie sich uns in der Auswählung eines zeitweiligen Vorsitzenden anschließen.“

Tom Marshall, erwählter Nationalkomitemann von Norddakota, reist mit diesen Delegaten. Er sagte, wenn Taft nominirt werden sollte, so wäre es einfach Geldvergeudung, auch nur einen Cent daran zu wenden, Norddakota den Demokraten zu entreißen zu suchen.

Boston, 16. Juni. 66 von Neuenglands 88 Delegaten zur republikanischen Nationalkonvention reisten nach Chicago ab.

Die 8 Taftdelegaten von New Hampshire bildeten die Vorhut von Boston aus; sie wurden von Gouverneur Baß begleitet, der seinerseits ein glühender Rooseveltmann ist, und sie fuhren in einem Extrawaggon weg. Bald darnach kamen die 14 Delegaten von Konnektikut. Ferner die 36 Delegaten von Massachusetts, deren 18 für Taft, und 18 für Roosevelt sind. Mit ihnen reisten Stellvertreter und allerhand sonstige Politikanten und Zeitungsleute.

Zum Schluß reisten heute die 12 Rooseveltdelegaten von Maine und die 10 Taftdelegaten von Rhode Island ab.

St. Paul, 15. Juni. Alle politischen Leitartikel, welche in Minnesotaer Zeitungen während der Kampagne erscheinen, müssen fernerhin die Unterschrift des Verfassers tragen, — wenn ein diesbezüglicher Zusatz zur „Corrupt practices“-Akte, welcher heute vom Abgeordnetenhaus angenommen wurde, im Senat ebenfalls durchgeht. Abg. Robinson von St. Charles hatte diesen Zusatz eingebracht.

Der Senat hieß heute Nachmittag die Abgeordnetenhausbill gut, welche der Großloge der „Modern Woodmen of America“ verbietet, die Versicherungsraten ihres Ordens zu erhöhen, ohne eine Urabstimmung sämtlicher Mitglieder in Minnesota u. s. w. anzurufen.

Der Nationalabgeordnete Rainey von Illinois meldete heute im demokratischen Nationalausschuß einen Kontest im 29. Illinoiser Kongreßbezirk, gab aber keine Gründe dafür an.

Pittsburg, 15. Juni. Fünf Bürger haben heute im Commonpleasgericht die „Rooseveltpartei“ eintragen lassen, eine Partei, die sie und ihre Gesinnungsgenossen gegründet hätten. Die Partei will eine vollständige Kandidatenliste für die im Herbst neu zu besetzenden Countyämter aufstellen.

Nach eigenem Ritual!

Trauung von Longfellows Enkel mit einer Engländerin.

Cambridge, Mass., 16. Juni. Auf die regulären kirchlichen Zeremonien und auch auf die Ziviltrauungsgepflogenheiten zugunsten eines Rituals verzichtend, das sie selber erdacht hatten, ließen Frl. Jessie Holliday, Tochter von Henry Holliday in Harrow-on-the-Hill, England, und Edmund T. Dana, ein Enkel des berühmten amerikanischen Dichters Henry Wadsworth Longfellow, sich hier von einem Friedensrichter in die „Ehefesseln“ schmieden.

Es wurde aber kein Versprechen gegeben, zu gehorchen; auch wurde keine Ausstattung mit irdischen Gütern verheißen; und es wurde nichts von Religion erwähnt. Das Ritual, das sich an das gewöhnliche dreiseitige Gespräch, aber mit bedeutenden Aenderungen, anschloß, klang folgendermaßen aus:

Richter: „Edmund und Jessie, beabsichtigen Sie, einander zu helfen und auf einander Rücksicht zu nehmen, und beabsichtigen Sie, irgend welche Kinder, die Sie haben mögen, nach Ihrer besten Fähigkeit und zur Wohlfahrt des ganzen Menschengeschlechtes zu erziehen?“

Das Brautpaar: „Jawohl.“

Richter: „Wollen Sie dann Ihre Absichten gegen einander aussprechen?“

Bräutigam: „Ich, Edward, wünsche mit Dir, Jessie, als einer gesetzlichen Gattin zu leben, und hoffe, so zu leben daß Du niemals Deine Wahl bedauern mögest; als Sinnbild hierfür gebe ich Dir diesen Ring.“

Braut: „Ich, Jessie, wünsche mit Dir, Edmund, als einen gesetzlichen Gatten zu leben, und hoffe, eine wahre Kameradin und Deine Helferin zu werden; als Sinnbild hierfür gebe ich Dir diesen Ring.“

Sodann erklärte der Friedensrichter die Beiden für Mann und Weib.

Es gab Ohrseigen:

Weiteres über jüngste Suffragettenkundgebung.

Beispiel russischer Justiz.

Großes Wachstum der katholischen Kirche unter Papst Pius.

Unruhen in Palermo, Sizilien, über ein neues italienisches Seehandelsgesetz.

Kastilienland ist ruhig, aber —

London, 15. Juni. Die streitbaren Frauenrechtlerinnen haben heute ihre eigene Darstellung der Auftritte veröffentlicht, welche sich gestern Abend im Indischen Amt abspielten, als eine „Suffragette“, welcher es gelungen war, Zutritt zu dem Empfang zu erhalten, den der Premier Asquith zum Geburtstag des Königs gab, Asquith angriff und ihm die Epauletten von der Schulter zu reißen suchte.

Wie die „Women's Social and Political Union“ erklärt, war dies aber noch nicht Alles; sondern dieselbe Frauensperson, welche Herrn Asquith angegriffen hatte, traf, als man gerade daran war, sie hinauszubugsiren, ein zweites Mal mit dem Premier und seiner Gemahlin zusammen. Sie trat nochmals dicht auf Asquith zu und sagte zu ihm: „Es wird Ihnen nie gestattet werden, solche öffentliche Funktionen ohne Unterbrechung abzuhalten, bis Sie den Frauen das Stimmrecht gegeben haben!“ Bei diesen Worten versetzte ihr der Premier mit seinem Zylinderhute einen so heftigen Schlag auf den Arm, daß der Hut ganz zerknittert wurde, — und außerdem schlug Frau Asquith die Betreffende um die Ohren!

Der Name dieser Demonstrantin aber wird auch von ihren Gesinnungsgenossin noch nicht verraten.

* * *

Selten hat sich das britische Volk über einen Verfolgungsfall so aufgeregt, wie über denjenigen des Frl. Malecka, geborene Engländerin und Tochter eines, in England naturalisirten Polen, die in Rußland wegen angeblicher Förderung polnischer revolutionärer Bestrebungen zu vierjähriger Strafhaft und nachheriger lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien verurteilt, aber jüngst auf Vorstellungen der britischen Regierung hin unter der Bedingung begnadigt wurde, daß sie das Land für immer verlasse.

Ja dieser Fall nahm in England eine Bedeutung an, welche mit der amerikanischen Agitation zugunsten der Frau Maybrick oder sogar mit dem Dreyfusfall in Frankreich zu vergleichen ist! Ohne alle Rücksicht auf Politik, forderte die ganze Presse und das Publikum, daß die britische Regierung dieses Opfer der russischen Geheimpolizei rette und als das britische Auswärtige Amt nicht prompt vorging, wurde es von allen Seiten auf das Schärfste angegriffen. Besonders berief man sich dabei auf den Fall der Amerikanerin Frl. Strunsky, welche in Rußland unter ähnlichen Umständen verhaftet, aber auf sofortigen und nachdrücklichen Protest des amerikanischen Staatsdepartements binnen 24 Stunden freigelassen worden war, — während die Verhaftung von Frl. Malecha bereits im April vor einem Jahre erfolgt war! Frl. Malecka hatte überdies einen britischen Paß, der nur von einem britischen Untertan erlangt werden kann und vom russischen Konsul in London visiert war.

Die Prozessirung der Letzteren durch das Obergericht in Warschau war ein besonders auffälliges Beispiel russischen Schindludertreibens mit der Gerechtigkeit. Das sogenannte Beweismaterial gegen sie wäre in keinem anderen Gerichtshofe irgend eines anderen zivilisirten Landes zugelassen worden. War doch der einzige wichtige Zeuge für die Anklage ein gewisser Antonio Sukiemick, ein Sträfling, der zum Tode verurteilt worden und nur unter der Bedingung der Hinrichtung entgangen war und die Freiheit wieder erlangt hatte, daß er Angeber der Geheimpolizei wurde. Er erfüllte einfach seinen Teil des Abkommens mit der Geheimpolizei, als er Beweismaterial gegen Frl. Malecka fabrizirte, bei der man nicht einmal irgend welche belastende Schriftstücke gefunden hatte; und so ziemlich alle seine Aussagen wurden durch sehr achtbare Zeugen der Verteidigung widerlegt. Sie wurde einfach verurteilt, weil ihr Vater ein polnischer Revolutionär war, und weil sie im Allgemeinen sozialistische Ansichten hegte, woraus sie keinen Augenblick einen Hehl machte. (Ihr Vater war schon vor 56 Jahren nach England gekommen; hatte sich in Folkestone als Professor der Sprachen etablirt, war britischer Bürger geworden und hatte sich mit einer Engländerin verheiratet.)

1910 entschloß sich Frl. Malecka, sich in Polen zu etabliren; sie kam nach Warschau und gab Unterricht, besonders Musikunterricht in englischer Sprache. Alsbald wurde sie von der Geheimpolizei verfolgt; am 5. April 1911 wurde sie in einem fashionablen Hause verhaftet und machte eine schreckliche Gefangenschaftszeit durch, — nicht einmal der britische Konsul in Warschau durfte sie sehen, und sie war stets in Einzelhaft.

Dem britischen Auswärtigen Amte war es peinlich, bei seinem „lieben Freunde“ Rußland auch nur irgend welche Vorstellungen im Interesse einer Engländerin zu machen! Aber es konnte nicht anders; der Sturm der öffentlichen Meinung wurde ein zu starker, um mißachtet werden zu können. So bewirkte es Sir Grey zunächst, daß sie — nachdem sie schon sieben Monate ohne irgendwelches Gerichtsverfahren im Kerker geschmachtet — unter $10,000 Bürgschaft freigelassen wurde. Und als schließlich doch beim Prozeß ihre Verurteilung unter den genannten skandalösen Umständen fabrizirt wurde, drängte die öffentliche Meinung die britische Regierung weiter, daß sie beim Zaren die Begnadigung erwirkte, — eine Begnadigung, die mit Ausweisung für immer verbunden war.

* * *

Wie aus Paris gemeldet wird, zeigen jetzt die dortigen öffentlichen Schulen starkes Interesse am Boxen! Auch die Behörden sehen den neuen Sport, soweit die Schulen in Betracht kommen, mit günstigen Augen an; denn sie glauben, daß er den Jungen körperlich und moralisch hilft, durch bessere Entwicklung des Hirns, der Muskeln und des Mutes.

Die jährlichen Schul-Meisterschaftswettboxereien sind soeben zum Austrag gekommen. Sie waren große Erfolge, und die Kämpfe waren so zahlreich, daß mehrere Tage zur Erledigung der Wettstreitaffären in Anspruch genommen werden mußten.

Für die größeren Jungen waren vier Gänge die Grenze, für die kleineren drei Gänge. Vor jedem Wettstreit prüften Aerzte die Jungen, um zu verhindern, daß irgend einem Knaben von zu schwacher Konstitution die Beteiligung erlaubt wurde.

Es bekundete sich verhältnißmäßig nur wenig „wissenschaftliche“ Durchbildung bei diesen Boxereien; aber die Jungen ersetzten durch Feuer und Schneid, was ihnen in anderer Hinsicht gebrach. In mehreren Fällen wurden Kämpfer völlig zu Boden geschlagen, und in anderen wurde heftig genug gekämpft, daß zeitweilige starke Spuren an den Körpern blieben! Doch zeigte sich in keinem Fall eine häßliche Stimmung.

* * *

Die französische Deputirtenkammer nahm soeben eine Gesetzemaßregel an welche Weizen frei einläßt unter der Bedingung, daß ein gleiches Gewicht an Mehl innerhalb von drei Monaten aus Frankreich von dem Importeur ausgeführt wird, oder ein Gleichwert an Biscuits innerhalb vier Monaten.

Der hohe Preis des Weizens und dessen geringes Quantum haben beträchtliche Befürchtungen in Frankreich hervorgerufen. Man glaubt, daß dieses Vorgehen zeitweilig dem Markt Erleichterung bringen wird.

* * *

Aus Rom wird berichtet:

Laut neuester statistischer Zusammenstellung im Vatikan ist ein enormes Wachstum der katholischen Kirche in den neun Jahren erzielt worden, in denen Pius X. jetzt Papst ist. Ungewöhnlich groß war die Zunahme der Kirche in den Ver. Staaten, — in solchem Maße, daß der Papst, wie bereits offen angekündigt wird, Pläne erwägt, noch neue Bistümer in den Ver. Staaten zu beschaffen und diesem Lande einen ganz neuen Rang unter den katholischen Staaten der Welt zu geben.

Der Vatikan gibt auch folgende Erklärung über die Art, wie die katholische Kirche auf neuem Territorium begründet und weiterentwickelt wird: Es sind fünf verschiedene Stufen zu unterscheiden. Zuerst wird von einem oder mehr bevollmächtigten Priestern eine Mission in dem neuen Gebiete errichtet. Sobald diese sich genügend entwickelt hat, wird sie zu einer Apostolischen Präfektur gemacht, bestehend aus der ursprünglichen Mission und anderen Missionen, welche der ersteren zuständig sind, und mit einem apostolischen Präfekten, welcher mit besonderen Vollmachten vom Hl. Stuhl ausgerüstet ist. Nachdem diese Präfektur sich bis zu einem gewissen Grade ausgedehnt hat, wird sie sodann zu einem apostolischen Vikariat organisirt und von einem Titularbischof verwaltet. Diese Stufe bleibt bestehen, bis das Vikariat zu einem regulären Bistum, und endlich zu einem Erzbistum organisirt werden kann, mit einer großen Zahl Suffraganbistümer.

In dem neuen Regierungsjahre des jetzigen Papstes sind 27 Apostolische Präfekturen in allen Teilen der Welt eröffnet worden, und in so weit von einander entfernten Gebieten wie Kanada, Afrika, Karolineninseln, Südborneo, Sambesi, Marianneninseln, Südtransvaal, ferner in verschiedenen südamerikanischen Distrikten und sogar in Alaska. Ebensoviele Apostolische Vikariate wurden in weit von einander abliegenden Gebieten geschaffen. Ferner sind 44 neue Bistümer in zivilisirten Ländern geschaffen worden — wovon ein bedeutender Teil auf die Ver. Staaten entfällt — und auch 15 neue Erzbistümer.

Schließlich wird verkündet, daß für das nächste Jahrzehnt die Kirche erst recht auf einen ungewöhnlichen Fortschritt rechne, namentlich in China und Japan und in Süd- und Zentralafrika.

* * *

Ernste Tumulte fanden auf den Straßen der vielgenannten sizilianischen Stadt Palermo statt, und in dem Kampf mit der aufrührerischen Menge und der Polizei wurden 150 Personen verwundet, darunter viele Frauen, und auch 15 Gendarmen! Der Grund war die Annahme, eines italienischen Gesetzes, welches maritime Abmachungen beschränkte. Da der Fischhandel und die damit verbundene Industrie Hauptfaktoren für die Stadt Palermo sind, war das neue Gesetz ein harter Schlag. Die Abgeordneten von Sizilien hatten stark gegen das Gesetz gekämpft, doch vergeblich. Als die Meldung eintraf, daß das Gesetz von der Kammer angenommen worden sei, entstand ein Volksaufstand hier, und eine große Menge marschirte nach dem Rathaus, wo die Abdankung aller Regierungsbeamten verlangt und gedroht wurde, das Gebäude niederzubrennen.

Polizei und Gendarmen und Soldaten wurden gegen die Menge beordert, und schließlich wurde scharf geschossen, was die Wut der Menge noch erhöhte. Der Kampf währte mehrere Stunden, und viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Ein Generalstreik ist beschlossen worden.

* * *

Aus der spanischen Hauptstadt Madrid berichtet man:

Mit Ausnahme des Eisenbahnstreiks in Andalusien, ist Spanien in der letzten Zeit ganz frei von sozialen oder politischen Störungen gewesen, welche die Befürchtung hätten erwecken können, daß die Revolution in Portukal auch in der unmittelbar benachbarten lateinischen Nation ihre Wirkung haben werde. Man hatte in Europa allgemein eine solche Wirkung erwartet, zumal es schon vorher in Spanien sehr stark gegährt hatte. Die blutige Revolte in den katalonischen Provinzen, vor mehreren Jahren, wurde nur als der erste Schritt einer revolutionären Bewegung angesehen, welche schließlich ganz Spanien umfassen würde. Aber nichts dergleichen, — ja man kann heute sagen, daß Spanien ungewöhnlich ruhig ist.

Der obige Eisenbahnstreik in Andalusien hat sich in keiner Weise gegen die monarchische Regierungsform gerichtet; ja er war nicht einmal ein Versuch, höhere Löhne zu erzwingen. Etwas politischen Karakter hatte er allerdings; denn er sollte eine Gegenwehr gegen einen Plan der Regierung bilden, wonach die Angestellten gezwungen sein sollten, einen kleinen Teil ihres Verdienstes zu einem gegenseitigen Unterstützungs- und Krankenfonds beizusteuern.

Die Canalejas'sche Regierung dauert jedenfalls schon länger, als selbst die enthusiastischsten spanischen Politiker sich träumen ließen; und sie scheint im Allgemeinen dem Lande zuzusagen, trotz des unaufhörlichen Geredes von einer Rückkehr der Konservativen zur Macht.

Canalejas hat sich als ein schlauer Staatsmann, in vielen schwierigen Momenten erwiesen; und man glaubt allgemein, daß, wenn er das Amt aufgibt, es nicht infolge eines Sturzes geschehen wird, sondern nur aus Ruhebedürfniß.

Schon die bloße Möglichkeit, daß der konservative Ex-Premier Maura zur Macht zurückkehren könnte — sei es auch nur durch freiwilligen Rücktritt von Canalejas — wird aber in manchen Kreisen mit großer Besorgniß angesehen. In der Abgeordnetenkammer wird offen erklärt, die Konservativen würden wieder an's Ruder kommen, sobald über das Budget abgestimmt sei. Mauras Regime aber würde höchstwahrscheinlich die Radikalen zu neuen Kundgebungen gegen die Monarchie erregen!

Kubanisches.

Santjago, Kuba, 15. Juni. Der Rebellengeneral Antomarchia hat heute durch Aufruf allen Weißen vier Stunden Zeit zum Verlassen der Gegend von El Cobre gegeben, zehn Meilen westlich von hier. Nach Ablauf der Frist will er alle Plantagen niederbrennen, weil die Regierungstruppen harmlose Neger umbringen. Die vielen Fremden flüchten nach hier.

„Flut ist falsch und tief.“

Vier Knaben ertrinken in einem Kansaser Creek!

Oakley, Kans., 15. Juni. Paul Dallas, Logie Christensen, und Henry und Roy Phillips, Knaben im Alter von 9 bis 14 Jahren, ertranken heute in einem kleinen Strom, aber mit manchen tiefen Stellen, in der Nähe von hier.

Dallas war der Erste, welcher in Not geriet, seine drei Kameraden versuchten, ihn zu retten, und alle Vier erlitten das gleiche Schicksal!

„ER" übernimmt den Oberbefehl.

Col. Theodore Roosevelt traf gestern Nachmittag in Chicago ein.

Erhielt einen begeisterten Empfang.

Auf den Wunsch der Menge hielt er vom Balkon des Kongreßhotel aus eine kurze Ansprache. — Will sich über seine Pläne vorläufig noch nicht aussprechen.—Sein Kampagneleiter Dixon hält den Zeitpunkt von Roosevelts Kommen nicht für glücklich gewählt. — Der Nationalausschuß läßt die Dampfwalze lustig weiter walzen.— Zahlreiche Delegaten im Laufe des Tages angelangt. — Es fallen angeblich weitere Delegaten von Präsident Taft ab.

Col. Roosevelt traf gestern Nachmittag um vier Uhr hier ein, um den Oberbefehl in dem Kampf um die republikanische Präsidentschaftsnomination für die Schlußtage der Kampagne zu übernehmen. Chicago bereitete ihm einen begeisterten Empfang. Tausende benutzten den Halbfeiertag, um einen Blick auf den früheren Präsidenten zu werfen. Van Buren Str. nahe dem Bahnhof an der LaSalle Str. war dicht besetzt, und die Polizei hatte ihre liebe Not, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Auf beiden Seiten von Jackson Blvd. und Michigan Blvd., die der „Körnel" auf der Fahrt zum Kongreßhotel passirte, hatten tausende von Zuschauern und hunderte von Kraftwagen mit Zuschauern Posten gefaßt und begrüßten ihn mit Hochrufen. Der lebhafte Verkehr machte es nötig, daß er im Schritt fuhr, und Jedermann hatte eine Gelegenheit, einen Blick auf ihn zu werfen. Er stand aufrecht in seinem Kraftwagen und schwenkte seinen Schlapphut. Vor dem Kongreßhotel wiederholte sich die Szene am Bahnhofe. Die tausendköpfige Menge wankte und wich nicht, und die Polizei mußte ihm einen Weg ins Hotel bahnen, wo ihm ebenfalls ein stürmischer Empfang bereitet wurde. Er begab sich sofort in die für ihn belegten Räumlichkeiten im ersten Stockwerk gegenüber dem Roosevelthauptquartier.

Roosevelt hält Ansprache.

Die Menge auf der Straße, die auf 5000 Köpfe anzuschlagen war, ließ ihm keine Ruhe. Sie verlangte, ihn zu sehen, und er folgte schließlich dem Ruf und zeigte sich auf dem Balkon des Hotels. Eine gewaltige Kundgebung war die Folge. Als der Sturm sich etwas gelegt hatte, hielt er eine kurze Ansprache, die wiederholt von lauten Beifallsausbrüchen unterbrochen wurde. „Chicago ist ein schlechter Platz für Diebe," sagte er. „Sehen Sie das Banner der Delegaten von Kalifornien mit der Aufschrift: „Wir werden den Dieb, der unser Eigentum gestohlen hat, nicht über den Diebstahl zu Gericht sitzen lassen," fuhr er auf das Banner deutend fort, das ein Delegat von Kalifornien schwenkte. „Dies ist ein Kampf für Ehrlichkeit gegen Unehrlichkeit, für Ehrlichkeit gegen Diebstahl. Das Volk hat gesprochen. Man wird den Politikern, den lebensfähigen und den abgewirtschafteten, klar machen, daß sie die Diener, nicht die Herren der großen Masse der republikanischen Bürgerschaft sind. Dies ist ein Kampf zwischen dem gewöhnlichen Volk und den Politikern, die sich stets im Amt zu halten suchen und alles das vertreten, was in der Politik und im Geschäftsleben korrupt ist. Das Volk wird siegen.

„In jedem Staat, in dem es Gelegenheit gehabt hat, seine Ansicht zum Ausdruck zu bringen, haben wir drei zu eins und oftmals acht zu eins gesiegt. Viele stehen heute auf unserer Seite, die früher nicht mit uns waren, weil sie sich freche Diebereien nicht gefallen lassen wollen. Dies ist ein Kampf gegen korrupte Politiker und Diebe, und die Diebe werden nicht siegen".

Empfang am Bahnhof.

Zum Empfang am Bahnhof hatten sich nur Bundessenator Joseph M. Dixon von Montana, der Kampagneleiter des früheren Präsidenten, Alexander H. Revell, Präsident des nationalen Rooseveltausschusses, Bundesmarschall Frank Three von West Virginien, früheres Mitglied des Bundesgeheimdienstes und Begleiter des früheren Präsidenten auf vielen Reisen, P. J. Dore von Oklahoma, Sheriff E. T. Sprinkle von McDonald County, West Virginien, und Generaladjutant C. D. Elliott von demselben Staat eingefunden. Vor dem Bahnhofsgebäude hatten die Delegationen von Kalifornien, West Virginien, eine Anzahl Delegaten von New York und andere Delegaten mit mehreren Musikkapellen Posten gefaßt. In dem Gedränge im Bahnhofsgebäude wurde Col. Roosevelt von seiner Gattin getrennt, die zusammen mit dem früheren Gouverneur von Porto Riko, Regis Post, die Fahrt nach dem Kongreßhotel machte.

Der Ankunft im Hotel und der kurzen Ansprache folgten sofort mehrere Konferenzen mit seinen Kampagneleitern und George W. Perkins von New York. Ueber seine Pläne aber wollte er sich, als er die Vertreter der Presse empfing, nicht auslassen. „Werden Sie am Konvent teilnehmen?" wurde er gefragt. „Ich kündige meine Pläne nie an,, bis ich sie ausführe", war seine Antwort. Er erklärte, er werde sich über die Entscheidungen des Nationalkonvents über die Konteste nicht aussprechen, bis alle entschieden seien. Er unterhielt sich sehr freundlich mit dem Heer von Zeitungsleuten, das sich eingefunden hatte, begrüßte alte Bekannte und unterhielt sich mit ihnen, aber von seinen Plänen ließ er nichts verlauten. Er vertröstete alle Frager auf später.

Stürmische Szenen.

Die gestrige Sitzung des Nationalausschusses war die stürmischste der an Stürmen reichen Woche. Die Taftsche Mehrheit im Ausschuß, die sich bewußt war, daß Präsident Taft keinen Delegaten entbehren könne, war entschlossen, das Programm durchzuführen, das allem Anschein nach vereinbart war. Kongreßmitglied McKinley, der Kampagneleiter Tafts, hatte am Tag vorher in einer Uebersicht über die angebliche Stärke seines Kandidaten die Delegaten von Texas, Virginien, Washington, Alaska und dem Bezirk von Kolumbien, gegen die Konteste eingeleitet worden waren, für Präsident Taft in Anrechnung gebracht, und Politiker legten diese Tatsache dahin aus, daß die Taftsche Mehrheit im Ausschuß entschlossen sei, ihre Delegaten in diesen Staaten anzuerkennen. Den Anfang machte sie in Texas. Sie gab Präsident Taft die acht beigeordneten Delegaten und die Delegaten im 1., 2., 4., 5., 7., 8. und 9. Bezirk und gestand Col. Roosevelt die Delegaten im 3. und 15. Bezirk zu. Taft erhielt 26, Roosevelt vier von den Delegaten, deren Sitze angefochten waren. Col. Cecil Lyon, Vertreter des Staats im Nationalausschuß und Führer des Rooseveltschen Flügels im Staat, legte beglaubigte Aussagen und amtliche Schriftstücke von Staatsbeamten von Texas in großer Zahl vor, aus denen hervorging, daß die von ihm einberufenen Konvente und die von ihnen erwählten Delegaten die amtlich anerkannten Delegaten der republikanischen Partei seien. Es nützte nichts. Der Ausschuß entschied zugunsten Tafts. Schließlich wurde von einem Anhänger der Taftschen Mehrheit der Antrag gestellt, einen Unterausschuß mit der Reorganisirung der republikanischen Partei inTexas zu betrauen. Col. Lyon, der den Staat seit Jahren im Ausschuß vertritt, lief die Galle über.

„Ihr, die Ihr Texas und mich zurückgewiesen habt", donnerte er, „seid in Euren eigenen Staaten alle zum alten Eisen geworfen worden. Ich werde wieder Mitglied dieses Ausschusses sein. Ihr werdet nie wieder hier gesehen werden. Wenn es eine andere Woche so weiter geht, wie es hier jetzt gegangen ist, werden wir einen anderen Ausschuß im Lande haben." Francis J. Heney von San Franzisko verlangte das Wort. Vorsitzender Viktor Rosewater von Nebraska ließ ihn nicht zu Worte kommen. „Sie können nur von der Maschine kontrolirte, sorgfältig ausgewählte politische Diebe zu Worte kommen lassen", donnerte Heney Rosewater an. Der Antrag, einen Unterausschuß nach Texas zu entsenden, wurde abgelehnt.

Virginien fällt Taft zu.

Die Konteste in Virginien, die 20 Delegaten betrafen, kamen zusammen zur Verhandlung. Die Vertreter des Rooseveltschen Flügels behaupteten, die Taftsche Faktion habe farbige Wähler entrechtet und sie von dem Bezirks- und Staatskonvent ausgeschlossen. Die Taftsche Seite behauptete, ihre Delegaten müßten anerkannt werden, da sie von der regulären Parteiorganisation aufgestellt seien. Ihr Vertreter war der Binnensteuereinnehmer L. P. Summers. Der Ausschuß sprach sämtliche Delegaten Taft zu.

Ausschußmitglieder geraten aneinander.

Die Verhandlungen über die Konteste in Washington führten zu neuen stürmischen Szenen. Eine Zeitlang schien es, als ob Francis J. Heney von San Franzisko und James Kennedy von North Dakota an einander geraten würden. Heney appellirte an den Ausschuß, beiden Parteien in Washington je eine und eine Viertelstunde Zeit zu gewähren, um ihreSeite darzulegen. „Setzen Sie sich," rief Kennedy Heney zu. „Wir sind müde und haben genug gehört." „Wenn ich hier fertig bin, werde ich der Bevölkerung des Landes erzählen, wie Sie hier gestohlen haben", erwiderte Heney. „Mit Reden verdienen Sie Ihr Geld", antwortete Kennedy. „Ich wünschte, die Leute wüßten, wie Sie zu Ihrem Geld kommen," lautete die Antwort. „Ich verdiene es nicht, indem ich die Bevölkerung belüge", war Kennedys Antwort. „Sie lügen, wenn Sie das sagen", brüllte Heney ihn an und sprang über mehrere Stühle, um sich auf ihn zu stürzen. Kennedy ging auf ihn zu. Mehrere Ausschußmitglieder mischten sich ein, um die Kampfhähne zu trennen. Heney behielt das letzte Wort. „Sie lassen sich von Ihren Freunden zurückhalten, weil Sie sich fürchten, Sie Lügner", rief er Kennedy zu. Die Türhüter stellten schließlich die Rede soweit her, daß Bundessenator Miles Poindexter von Washington, der Vertreter der Rooseveltschen Seite, mit der Verhandlung beginnen konnte.

Taft erhält Washington zugesprochen.

Wie erwartet worden war, erkannte die Taftsche Mehrheit die 14 Delegaten von Washington, welche die Wahl der Rooseveltschen Delegaten angefochten hatten, als zu Sitz und Stimme berechtigt an. Nach der Entscheidung über die Konteste im Staat Washington entschied der Ausschuß noch die Konteste im Bezirk zu Kolumbien und im 4. Bezirk von North Carolina. Erstere fielen Taft zu. Im letzten Bezirk standen sich zwei Rooseveltsche Delegationen gegenüber, deren eine als zu Sitz und Stimme berechtigt anerkannt wurde.

Von den 254 Kontesten, die gegen die Wahl von Delegaten anhängig gemacht worden waren, entschied die Taftsche Mehrheit im Ausschuß 235 zugunsten des Präsidenten und 19 zugunsten Col. Roosevelts.

Pläne der Rooseveltleute.

Während der Nationalausschuß die letzten Konteste entschied, fand eine Konferenz der Führer des Rooseveltschen Flügels statt, in der Pläne für den Kampf im Konvent besprochen wurden. Daß die Rooseveltleute den Kampf mit Beginn des Konvents eröffnen werden, ist als gewiß anzusehen. „Die schwindelhafte Namenliste wird nie gutgeheißen werden" erklärte der „Körnel". Sie weist wenigstens 60 Delegaten auf, die ihre Sitze Betrügereien verdanken. „Weiter wollte sich der frühere Präsident nicht aussprechen. An den Konferenzen nahmen Senator Dixon, die Gouverneure Johnson von Kalifornien, Hadley von Missouri, Glaßcock von West Virginien und Stubbs von Kansas, die Gebrüder Pinchot, Van Valkenburg, Herausgeber der Zeitung „Philadelphia North American", William Allen White von Kansas, der frühere Senator A. J. Beveridge, Senator William E. Borah von Idaho, Frank Knox von Michigan, Medill McCormick von Chicago, William Flinn von Pittsburg, Bainbridge Colby von New York und der frühere Gouverneur Franklin Fort von New Jersey Teil.

Der Plan der Führer des Rooseveltschen Flügels, der bereits vor der Ankunft des „Körnels" ausgearbeitet worden ist, besteht darin, gegen die vorläufige Delegatenliste von vornherein Front zu machen. Gouverneur Johnson erklärte, sie würden darauf bestehen, daß die Delegaten, deren Anrecht auf Sitz und Stimme zweifelhaft sei, nicht über ihr Recht auf ihre Sitze abstimmen dürften. Sie würden verlangen, daß die Delegaten, an deren Anrecht auf ihre Sitze Zweifel nicht bestehen, über die Stimmberechtigung der anderen Delegaten abstimmen müssen. Dieser Grundsatz sei einer der ältesten des englischen Rechts. Es sei bisher Brauch gewesen, die Namensliste vorläufig gut zu heißen, welche der Nationalausschuß zusammenstellen.

Die Taftsche Faktion verlasse sich auf eine Entscheidung im Konvent, die Benjamin Harrison nominirt habe. Damals sei man übereingekommen, Delegaten, deren Wahl angefochten worden sei, zu gestatten, über die Zulassung anderer Delegaten abzustimmen. Dagegen werde von Anfang an Front gemacht werden. Der frühere Senator Beveridge fügte hinzu, daß, wenn Ungerechtigkeiten und Betrügereien offenbar seien. wenn der Nationalausschuß ganz offenbar ungerechte Entscheidungen abgegeben habe, von der Anwendung des Grundsatzes, den der Harrisonkonvent aufgestellt habe, nicht die Rede sein könne. Er könne keine Anwendung finden, wenn es sich um Betrügereien handle.

Daß der erbittertste Kampf im Konvent sofort bei Beginn der Verlesung der Delegatennamen beginnen wird, kann als sicher angesehen werden. Daß Geschäfte nicht erledigt werden können, bis diese Frage entschieden ist, muß ebenfalls als sicher gelten. Die mehr als 400 Delegaten Roosevelts, deren Sitz und Stimme nicht angezweifelt werden kann, können die Abwickelung von Geschäften verhindern, bis sie eine Entscheidung erzwungen haben. Sie machen kein Hehl daraus, daß sie Versuchen, sie mit Gewalt zum Schweigen zu bringen, mit Gewalt begegnen werden. Sie lassen durchblicken, daß sie den Kampf den ganzen Tag und, wenn nötig, die ganze Nacht fortsetzen werden, um die Annahme der schwindelhaften Delegatenliste, wie sie sagen, zu verhindern.

Fallen angeblich von Taft ab.

Die Führer des Rooseveltschen Flügels erklärten gestern, daß sie Zusagen auf Unterstützung von sieben weiteren Taftschen Delegaten erhalten hätten. Drei seien von Kolorado, einer von Wyoming und drei von Virginien. Im Hauptquartier Tafts bezeichnete man die Behauptung als unbegründet.

McKinley ist bitter.

Der begeisterte Empfang, der Theodore Roosevelt zuteil wurde, und dessen Zeugen die Leiter der Kampagne des Präsidenten wurden, veranlaßte den Kampagneleiter Tafts gestern zu einigen bitteren Bemerkungen über die Ankunft Col. Roosevelts. Er bezeichnete die Ankunft als die letzte Trumpfkarte der Kampagneleiter des „Körnels", die sich bewußt seien, er könne nicht nominirt werden. Dadurch, daß er erst nach Vollendung der Beratungen des Nationalausschusses komme, könne Roosevelt die Tätigkeit des Ausschusses ungehindert kritisiren.

Angebliche Spaltung.

Daß die Reise Col. Roosevelts nach Chicago nicht den Beifall seines Kampagneleiters Senator Joseph M. Dixon gehabt hat, und daß im Roosevelt Hauptquartier daher nicht ganz ungetrübte Eintracht herrsche, wurde gestern in politischen Kreisen behauptet. William Flinn, George W. Perkins und Medill McCormick hätten Col. Roosevelt überredet zu kommen, während Dixon und Senator Borah abgeraten hätten. Der Senator erklärte, er habe Col. Roosevelt nicht abgeraten zu kommen, habe aber einen anderen Zeitpunkt für besser geeignet gehalten.

Illinoiser Delegaten konferiren.

Delegaten von Illinois hielten gestern eine Konferenz im Kongreßhotel ab, der kurze Zeit hindurch auch Gouv. Deneen beiwohnte. Eine genaue Prüfung der Lage hat ergeben, daß 50 von den 56 Delegaten desStaates gegen die Erwählung Senator Roots zum zeitweiligen Vorsitzenden stimmen werden. R. R. McCormick gab eine dahin gehende Erklärung ab. Für die Kandidatur Roy O. Wests, der sich um den Posten eines Vertreters des Staates im republikanischen Nationalausschuß bewirbt, sind, wie verlautet, 30 Stimmen gesichert. Gouverneur Deneen wird der Führer der Delegation sein.

Gouverneur Deneen gab gestern der Ueberzeugung Ausdruck, daß Col. Roosevelt nominirt werden wird. Es ist dies das erste Mal, daß Gouv. Deneen in dem Kampf um die Präsidenschaftsnomination Farbe bekannt hat.

Nachgemachte Eintrittskarten.

Nachgemachte Eintrittskarten zum Nationalkonvent kamen gestern Col. Harry New, dem Vorsitzenden des Vorbereitungsausschusses, zu Gesicht. Es ist nicht bekannt, wie viele Karten in Umlauf sind oder woher sie stammen.

Geräuschvoller Einzug.

Während die gestern Vormittag hier angekommenen New Yorker Konventsdelegaten — bekanntlich Taftleute, wenngleich keine besonders enthusiastischen — ohne Sang und Klang in die Stadt eingezogen waren, zeigten sich 80 New Yorker Rooseveltanhänger, die am Nachmittag mit einem zweiten Sonderzuge der Lake Shore-Bahn hier eintrafen, um so eifriger bemüht, ihre Vorliebe kund zu tun. Sie marschirten unter Vorantritt einer Musikkapelle durch die LaSalle Straße, den Jackson Boulevard und den Michigan Boulevard nach ihrem Standquartier im Kongreßhotel und haben unterwegs wacker für Roosevelt Hurrah geschrieen. Aber zu Sitzen im Konvent berechtigt sind sie nicht.

Unter den für Roosevelt begeisterten Ankömmlingen aus New York befanden sich Oscar Strauß — amerikanischer Gesandter bei der hohen Pforte in Konstantinopel und Bruder des mit der „Titanic" untergegangenen Philantropen Isidor Strauß — William Halpin, Allen Dawson, GeneralJames Clarkson, Jas. T. Simpson, Herbert McCullen, Robert S. McCullen, Philip J. Barber, E. L.Hochstaedter, Wm. T. Linehan, W. W. McMillan, F. T. Miller, Henry Green, Hugh Gordon Miller und Frau und der Literat Richard Harding Davis. Zwei Stunden vor der Ankunft des Herrn Davis war dessen Gattin von einem hiesigen Gerichtshof die Scheidung von ihm bewilligt worden. Herr Davis sagt, er sei als Kriegskorrespondent nach Chicago gekommen, „um über die Aufstellung Roosevelts zu berichten."

Nicht weniger geräuschvoll als diese New Yorker zeigten sich achtzig Anhänger Roosevelts, die später am Nachmittag aus Oklahoma ankamen. Unter ihnen befanden sich zwei ganze Konventsdelegaten und einer, dem der Parteivorstand sein vermeintliches Anrecht auf eine Vertreterstelle im Konvent aberkannt hat.

Zu den drei Wiskonsiner LaFolletedelegaten, die schon vorher angekommen waren, trafen gestern noch weitere 6 im Grand Pacific Hotel ein. Die übrigen 17 werden heute ankommen, oder morgen früh. Morgen Vormittag wird die Wiskonsiner Delegation Kriegsrat halten.

Heute Vormittag werden hier aus Cincinnati ungefähr gleichzeitig die Herren Chas. und Howard Taft, Brüder des Präsidenten, und der Kongreßabgeordnete Longworth, Schwiegersohn Roosevelts, nebst Frau Alice eintreffen. Für beide Gesellschaften sind Zimmer im Blackstone Hotel belegt.

Im Kongreßhotel werden heute Vormittag u. a. der argentinische Gesandte und der Sekretär der argentinischen Gesandtschaft absteigen, sowie der Gesandte von Peru, welche hier den Konventionsrummel mitansehen werden.

Hauptquartiere.

Der republikanische Parteivorstand hat bekanntlich sein Hauptquartier im Kongreßhotel aufgeschlagen. Hauptquartiere für die Anhängerschaft verschiedener Anwärter auf die Präsidentschaftskandidatur sind die nachgenannten Hotels: Kongreß — Roosevelt und Taft; Grand Pacific — La Follette.

Nachstehende Liste gibt die Hauptquartiere der verschiedenen Delegationen mit Ausnahme derer von Nebraska und Nord Carolina, die in dieser Hinsicht noch nichts von sich haben hören lassen:

Alabama	Sherman
Arizona	Lexington
Arkansas	Sherman
California	Auditorium
Delaware	Sherman
Florida	Grand Pacific
Georgia	Metropole und Sherman
Idaho	Congreß
Illinois	Congreß
Indiana	Congreß
Iowa	Congreß
Kansas	Auditorium
Kentucky	Great Northern
Kolorado	LaSalle
Konnektikut	Congreß
Louisiana	Stratford und LaSalle
Maine	Auditorium
Maryland	LaSalle
Massachusetts	Auditorium
Michigan	Congreß
Minnesota	Congreß
Mississippi	Grand Pacific
Missouri	Grand Pacific
Montana	Grand Pacific
Nevada	Great Northern
New Hampshire	LaSalle
New Jersey	Congreß
New Mexiko	Sherman
New York	Auditorium
Nord-Karolina	Stratford
Nord-Dakota	Grand Pacific
Ohio	Congreß
Oklahoma	Congreß
Oregon	Great Northern
Pennsylvania	Congreß
Rhode Island	Congreß
Süd-Dakota	Palmer House
Tennessee	Congreß
Texas	Grand Pacific
Utah	Lexington
Vermont	Auditorium
Virginia	Auditorium
Washington	Sherman
West-Virginia	Sherman
Wiskonsin	Grand Pacific
Wyoming	Sherman
Hawaii	LaSalle
Alaska	Stratford
District of Columbia	Stratford
Philippinen	Great Northern
Portoriko	Great Northern

Kopf voller Grind. Alle Haare fielen aus

Und im Gesicht des Baby brachen rothe Beulen aus. Pflanzten sich auf Hände und Arme fort. Ward immer schlimmer.

Die Mutter sagte: „Ich glaube nicht, daß irgend etwas anderes als Cuticura das Baby kurirt hatte.

„Als mein Baby sechs Monate alt war, brachen an seinem Köpfchen kleine Beulen aus. Diese trockneten ab und hinterließen Schuppen. Dann brachen sie wieder aus und bedeckten den ganzen Kopf. Alle Haare fielen aus und der Kopf war eine Masse von Grind. Hiernach pflanzten sie sich über das ganze Gesicht, später über Hände und Arme fort. Ich versuchte mehrere Salben, Blutreinigungsmedizinen und konsultirte schließlich zwei Aerzte, trotzdem wurde der Zustand des Baby immer hoffnungsloser. Nach etwa sechs Monaten erzählte mir eine Freundin von der Heilkraft Cuticuras. Ich kaufte eine Flasche Cuticura Auflösungsmittel, ein Stück Cuticura Seife und eine Schachtel Cuticura Salbe. Nach dreitägigem Gebrauch trat Besserung ein. Das Kind konnte schlafen, kratzte sich nicht mehr, und nach dem Gebrauch der doppelten Quantität dieses vorzüglichen Heilmittels, war das Kind gesund. Die Haare wuchsen und kräuselten sich. Ich glaube nicht, daß irgend etwas Anderes als Cuticura das Kind kurirt hätte."

„Ich kaufte nachdem häufig Cuticura Salbe und Seife und benutzte solche für Toilettenzwecke. In keinem Falle, wie bei Schnitt-, Brand-, u.s.w. Wunden haben diese in ihrer Heilkraft versagt. Cuticura Seife ist die beste Seife für Toilettenzwecke." (Gez.) Frau J. C. Harmon, R. F. D. 2, Atoka, Tenn., 10. Sept. 1910.

Cuticura Seife und Salbe werden in der ganzen Welt verkauft. Wenden Sie sich an die Potter Drug & Chem. Corp., Dept. XXX, Boston, um Zusendung einer liberalen postfreien Probesendung nebst 32seitig. Handbuch über die Haut.

Blutiger Hader.

Schießerei verursachte hochgradige Aufregung unter Passagieren.

Ein Streit, der gestern Abend in einer nördlich fahrenden Elektrischen der Linie Wells Str.-Sheffield Ave. ausbrach, fand mit einer folgenschweren Schießerei seinen Abschluß. Drei Personen wurden von Kugeln getroffen und mehr oder minder schwer verwundet; ein viertes Opfer wurde durch fallende Glasscherben verletzt. Da zwei der Verwundeten angeblich Zeitungsablieferungswagenkutscher sind, so hält die Polizei es für wahrscheinlich, daß eine Meinungsverschiedenheit über den Streik die Veranlassung zum blutigen Hader gab.

Die Opfer sind:

Frank Witz, 28 Jahre alt, Nr. 1108 Wolfram Straße, Schaffner der Elektrischen; Schußwunde im Unterleib. Er liegt in bedenklichem Zustande im Practitionershospital darnieder.

Michael Stack, 38 Jahre alt, Nr. 551 S. 5. Ave., Fuhrmann und Passagier der Elektrischen,; Schußwunde im Unterleib. Ringt im Practitionershospital mit dem Tode.

Chas. Barrett, 23 Jahre alt, 840 Greenwood Terrace, Schußwunde in der rechten Schulter. — Iroquoishospital.

Edward Barrett, 24 Jahre alt, Bruder des Vorigen; durch fallende Glasscherben am Kopfe verletzt. — Practitionershospital.

Arthur Freedmann der sich in Gesellschaft der Gebrüder Barrett befand und behauptet, Sheriffsgehilfe zu sein, wurde in Untersuchungshaft genommen und in der Hauptwache eingesperrt.

Die Gebrüder Barrett und der Spezialsheriffsgehilfe Freedman behaupten, sie seien auf der vorderen Plattform des Straßenbahnwagens tätlich angegriffen worden. Als dann auf der Straße, von dem Polizeisergeanten Halligan, der vergeblich versuchte, auf den Straßenbahnwagen zu gelangen, zwei Schüsse abgegeben wurden, sagt Freedman, hätte in seiner Angst auch er von seiner Schußwaffe Gebrauch gemacht, „doch glaube er, niemanden getroffen zu haben."

Die Polizei behauptet, es sei ihr schon seit längerer Zeit bekannt gewesen, daß die Absicht bestand, den Barretts aufzulauern.

Detroiter auf Besuch.

Als Gäste der Chicago Association of Commerce trafen gestern etwa 600 Mitglieder der Handelskammer von Detroit an Bord des Dampfers „City of Cleveland" hier ein. Sie wurden zunächst in Kraftwagen durch die Parks geführt, später fand den Gästen zu Ehren ein Gabelfrühstück im La Salle Hotel statt. Abends waren die Chicagoer die Gäste der Detroiter an Bord ihres Dampfers.

— Angebrachte Redensart. — „Lebt denn der alte Schulze noch, der Vegetarianer?" — „Nein, der hat schon lange ins Gras gebissen."

Die fremdsprachige Presse.

Was sie für die Ver. Staaten bedeutet.

Lob aus amerikanischem Munde.

Eine Ehrung von Louis N. Hammerling, dem Präsidenten der Amerikanischen Gesellschaft von Zeitungen in fremder Sprache.—Hohe Anerkennung.

Die Presse der Vereinigten Staaten, welche nicht in englischer Sprache erscheint, hat eine große Bedeutung für den Aufbau dieses Landes, für die Entwickelung eines gesunden Bürgertums. Das wurde gestern Abend an zahlreichenBeispielen nachgewiesen gelegentlich eines Liebesmahles, welches die Amerikanische Gesellschaft von Zeitungen in „fremden" Sprachen ihrem Präsidenten, Herrn Louis N. Hammerling, im Hotel Blackstone gab. Es war eine internationale Gesellschaft, welche sich dort eingefunden hatte, jeder der vielen Volksstämme in Chicago, welcher über ein eigenes Organ verfügt, war vertreten. Nachdem abgespeist, begann der Redeakt, und da wurde dem eingewandertem Element das volle Verdienst zu teil, zu dem es nach unparteiischem Urteil berechtigt ist. Herr A. V. Eilert, der Spruchmeister, wies in der Eröffnung des Reigens der Reden daraufhin, daß Zeitungen in 29 verschiedenen Sprachen hier erscheinen; diese Zeitungen seien ein Führer für den Volksstamm, in dessen Sprache sie gedruckt werden. Sie bildeten das Mittel, um die Einwanderer zu guten Bürgern des Landes zu erziehen. Herr Hammerling habe ein gutes Werk getan, indem er die Herausgeber dieser Zeitungen zu einem Verbande zum Besten des Landes vereinigt habe. Der Spruchmeister verlas nun eine Botschaft des Präsidenten Taft, in welcher dieser sein Bedauern ausspricht, dem Festmahl nicht beiwohnen zu können, er entbiete aber der Versammlung seinen Gruß in der Hoffnung, daß der Verein auch fernerhin erfolgreich sein werde in seinen anerkennenswerten Bestrebungen; die Ehrung des Herrn Hammerling sei wohlverdient. Die Verlesung der Botschaft wurde mit großem Beifall aufgenommen, und dann bedankte sich Herr Hammerling für die ihm erwiesene Anerkennung.

Herrn Hammerlings Rede.

„Wie ich verstehe", sagte Herr Hammerling unter Anderem, „ist diese Versammlung heute Abend zu meinen Ehren auch ein Protest gegen einige der gedankenlosen Amerikaner bezüglich deren Ansichten über die gegenwärtige oder zukünftige Einwanderung, welche dieses Land zu dem gemacht hat, was es heute ist. Ein Rückblick auf die Ergebnisse der neuesten Volkszählung genügt; sie beweisen, daß New York 229,362 in den Ver. Staaten geborene Bürger hat und 318,091 eingebürgerte, daß der Staat New York, zu dessen Vertretern auf der republikanischen Nationalkonvention ich gehöre, 502,083 eingebürgerte Stimmgeber besitzt, daß Ihre Stadt, die zweitgrößte im Lande, unter 700,000 Stimmgebern 300,000 eingebürgerte hat. Das allein sollte die Feinde der Einwanderung überzeugen, daß wir hierher kamen, um ein Teil dieses Volkes zu werden, und jeder von uns kann als Zeitungsherausgeber stolz darauf sein, daß wir Anspruch auf Anerkennung seitens der Nation haben für die Heranbildung eines so großen Volkselementes zu guten Bürgern des Landes. Die fremdsprachige Presse dieses Landes, insgesammt 519 Zeitungen in 29 Sprachen, hat diesem Lande große Dienste erwiesen. Vom erzieherischen Standpunkt ist ihr Wert garnicht abzuschätzen. In kommerzieller und ökonomischer Hinsicht ist die Tatsache fast unglaublich, daß 6,000,000 Zeitungen in jeder Ausgabe gedruckt und von 13,000,00ß Menschen gelesen werden, also von einem Fünftel der Gesamtbevölkerung. Wollte die Regierung die Erziehung zur Einbürgerung dieser Millionen von Einwanderern übernehmen, so würde das unermeßliche Geldsummen kosten, und diesen Dienst versieht die fremdsprachige Presse kostenfrei.

„In den vier Jahren meiner Tätigkeit als Präsident des Vereins bin ich mit den verschiedensten Geschäftsleuten usw. zusammengekommen, und ich habe mit Bedauern gefunden, daß sie so wenig über unser Volk und über ihr eigenes Land wissen. Einige der großen Unternehmer habe ich von der Bedeutung der fremdsprachigen Bevölkerung überzeugen können, und sie verkaufen jetzt ihre Waare an ein Fünftel der Gesamtbevölkerung, von dessen Vorhandensein sie keine Ahnung hatten. Ich glaube, daß der amerikanische Fabrikant künftig vorurteilslos handeln wird, wenn er seine Anzeigen vergibt. Die Stadt Chicago hat auf dem Gebiet der fremdsprachigen Presse ganz erstaunliche Fortschritte gemacht, es erscheinen drei böhmische, vier polnische, zwei jüdische und ein norwegisches Tageblatt, abgesehen von den alten deutschen Tageblättern und den vielen Wochenblättern in allen möglichen Sprachen mit einer Auflage von über einer halben Million." Der Redner zollte dem früheren Handelssekretär Cortelyou dann Anerkennung ob seiner Erkenntniß des Wertes der fremdsprachigen Presse und wies auf die Pflicht der Zeitungsherausgeber in der bevorstehenden Nationalwahl hin, für die tüchtigsten Kandidaten einzutreten.

Harry Wheelers Lob.

Harry H. Wheeler, Präsident der nationalen Handelskammer, pries Hrn. Hammerling, daß er Männer von so verschiedenen Nationalitäten vereinigt habe. Die fremdsprachige Presse habe hierzulande eine wichtige Mission, sie sei ein Kulturfaktor von großer Bedeutung; er habe stets gefunden, daß sie bereit war, uneigennützig gemeinsinnige Bewegungen kräftig zu unterstützen. Von den fremdsprachigen Zeitungen erwarteten 14 bis 15 Millionen der Bevölkerung Aufklärung in volkswirtschaftlichen und politischen Angelegenheiten, und die Herausgeber hätten daher eine wichtige Vertrauenspflicht zu erfüllen. Es sei Tatsache, daß die englische Presse überhaupt bei einem großen Teil der Bevölkerung keinen Einfluß habe. Die nationale Handelskammer, die sich in ihren Ortsgruppen aus Geschäftsleuten aller Zweige zusammensetze, strebe die Wohlfahrt des ganzen Landes, aller Schichten der Bevölkerung an, und sie wisse, daß sie auf die selbstlose Unterstützung der fremdsprachigen Presse und Volksschichten bauen könne.

Herr George B. Cortelyou betonte in seiner Rede die Notwendigkeit der fremdsprachigen Presse, und der städtische Oberrichter Olson griff die Feinde der Einwanderung an; nicht sei es wichtig, sagte er, ob ein Einwanderer lesen und schreiben könne, sondern ob er gesund und arbeitskräftig sei. Seine Rede, die auf die Bedeutung derEinwanderung seit Beginn der Kolonialzeit einging, zeugte von großer Sachkenntniß.

Ein Mord?

Im Hauptquartier der Metallarbeiter ein Mann erschossen aufgefunden,

Im Hauptquartier der „Amalgamated Sheet Metal Workers", im 2. Stockwerk des Gebäudes 37 S. Fifth Ave., wurde gestern Abend ein Mann erschossen aufgefunden. Die Leiche lag auf dem Boden, ein Revolver lag auf einem Tisch. Daniel Hardinger, ein Mitglied der Gewerkschaft, der bezecht war, rief aus dem Fenster um Hilfe, da er in seinem Dusel eingeschlafen und eingeschlossen worden sei. Feuerwehrleute erbrachen die Tür, worauf die Leiche gefunden wurde. Harding will geschlafen haben und von der ganzen Sache nichts wissen. Es hat in der jüngsten Zeit der Beamtenwahl wegen Streit unter den Mitgliedern der Gewerkschaft gegeben, und die Polizei glaubt, daß der Mann, dessen Name noch nicht festgestellt ist, bei einer Prügelei, die sich der Beamtenwahl wegen entspann, erschossen worden ist.

Die englische Bühne.

Columbia. — Die große Burleskekomödie „The Merry Whirl" wird bei jeder Aufführung herzhaft belacht; auch erweisen die zahlreichen und überraschenden Bühneneffekte, welche darin vorkommen, sich sehr wirksam.

STARCK PIANOS

Spezielle Bargains diese Woche in gebrauchten, wenig gebrauchten u. „Second Hand" Pianos, um Raum zu schaffen.

Räumungs

Piano=Verkauf

Keine Anzahlung

$1.00 per Woche

Eure beste Gelegenheit, ein Piano oder Spieler-Piano zu Eurem eigenen Preis zu erhalten und ohne daß Ihr Verpflichtungen eingeht. Verkauf beginnt Montag Morgen. Wer zuerst kommt, hat die beste Auswahl. Nur 1 Piano zu jedem Kunden. Keine Agenten brauchen sich zu melden. Um Euch zu beweisen, daß dies ein bona fide Verkauf ist, senden wir irgend ein Piano zur Probe nach Eurem Heim, und Ihr könnt dasselbe später kaufen.

Ein gutes gebrauchtes Piano ist eine viel bessere Anlage als ein minderwertiges neues Upright. [illegible]

Vose — feiner Zustand. Verkaufspreis	$85
Kimball — feiner Ton. Verkaufspreis	$95
Steinway — Mahagonigeh. Verkaufspreis	$125
Chase — Guter Ton, feiner Zustand. Preis	$68
Chickering — Gründlich renovirt	$92
Knabe — Mahagoni-Gehäuse	$100
Weber — Guter Ton	$50
Steinway — Mahagonigehäuse	$385
Emerson — Guter Ton, Mahagonigehäuse	$105
Prachtvolles Spieler=Piano — War $750; nur leicht gebraucht; Verkaufspreis	$340
Prachtv. Spieler-Piano — War $550. Verkaufspreis	$220
Square Pianos	$10

Starck Pianos $350, $250

STARCK 88-Note Player Pianos $750, $1000

Bedenkt, wir verlangen keine Anzahlung

Zahlungen 50c bis $1.00 wöchentlich

Keine Klauseln mit dieser wundervollen Offerte verbunden.

Dies ist eine Gelegenheit, die sich in Eurer Lebenszeit bietet.

Auswärtige Wohnende sollten uns schreiben [illegible]

P. A. STARCK PIANO CO.

Fabrikanten des Starck Piano

210-212 S. WABASH AVE.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Schülerfest.

Die Freisinnigen Gemeinden feiern es in Schwaß' Garten. — Sommerfeste des deutschen Kriegerbundes, des Thüringer Damenvereins und vieler Anderer.

Ein Basketpiknik und Schülerfest feiern die Freisinnigen Gemeinden der Nordwest- und der Südwestseite am heutigen Sonntag in Schwaß' Garten an Harlem Ave. und 12. Str. in Forest Park. Das Vergnügen beginnt schon um 10 Uhr Morgens und wird in allerlei Spielen für Jung und Alt, Vorträgen der Gesangssektion der Südwestseite-Gemeinde und anderen bei Sommerfesten üblichen Lustbarkeiten bestehen. Für den Eintrittspreis, der für Herren $1, Damen 50 Cents beträgt, während Damen in Herrenbegleitung und Kinder freien Eintritt haben, werden auch Getränke geliefert.

Der Deutsche Kriegerbund von Chicago hält am heutigen Sonntag in Meyers Garten an 26. Straße und 48. Ave. in Hawthorne sein 21. Piknik ab. Gute Musik und ebensolche Bewirthung, sowie gemütliche Unterhaltung für Jedermann, Groß und Klein, werden in Aussicht gestellt und jedenfalls nicht verfehlen, wieder eine Menge Besucher nach dem Festplatz des beliebten Militärvereins zu ziehen. Am Festausschuß sind die Herren Herm. Höppner, Karl Rossow und Gustav Beckermann tätig. Die Fahrt nach dem Garten macht man mit der Blue Island Ave.- oder der Ogden Ave.-Linie; der Eintritt kostet 25 Cents für die Person, Kinder unter 14 Jahren sind frei.

Sein zehntes Piknik veranstaltet der Thüringer Damenverein am heutigen Sonntag von 2 Uhr Nachmittags an im Eureka Park. Die Damen bieten ihren Gästen eine reiche Auswahl von Vergnügungen, Preiskegeln, Tanz und allerlei Spiele und andere Unterhaltung für Jung und Alt. Auch gute Sachen zu essen und zu trinken wird es geben, besonders aufmerksam gemacht wird auf saftige, schmackhafte Thüringer Bratwurst. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Nord- und Nordwest-Chicago Brickmacher Krankenunterstützungsverein veranstaltet sein 25. jährliches Piknik am heutigen Sonntag in Hoerdts Garten, Western und Belmont Ave. Ein eifriges Komite, bestehend aus den Herren John Woelms, Präsident; John Schalla, Wilhelm Wiedbusch, August Luebke, Ernst E. Schmidt, Charles Bunge und Charles Frank, ist mit den Vorbereitungen schon seit einigen Wochen beschäftigt und bot Alles auf, um den Besuchern einen genußreichen Tag zu bereiten. Das Piknik beginnt um 2 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents.

Ein bayrisches Volksfest veranstaltet der Chicagoer Bayernverein in Brands Park am heutigen Sonntag, von 2 Uhr Nachmittags an. Am Vormittag findet der Empfang der auswärtigen Bayernvereine statt, worauf ein gemeinschaftlicher Frühschoppen folgt. Das eigentliche Fest nimmt sodann seinen Anfang. Ein großes Preiskegeln um sehr wertvolle Preise, Volksbelustigungen aller Art, sowie ein guter Tropfen Bier werden Jeden in die echt bayrische Gemütlichkeit versetzen. Das Komite besteht aus lauter erfahrenen Mitgliedern: Gg. F. Erk, Aug. Barth, Louis Brunner, M. Kinateder, Max Nigl, Joe Weigerle und Robert Lechner. Das Preiskegeln beginnt um 3 Uhr. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Ungarländische Nationalitäten-Krankenunterstützungsverein hält am heutigen Sonntag im Ashland-Garten, Ashland Ave. und Addison Str., von 1 Uhr Nachmittags an, ein großes Piknik mit Preiskegeln ab. Im Voraus gekaufte Eintrittskarten gelten für Herr und Dame, an der Kasse gekaufte für eine Person. Sie kosten 25c. Für Belustigung und Bewirtung der Besucher wird in umfangreichem Maße Fürsorge getroffen.

Die Plattdeutsche Gilde Eekentwieg Nr. 2 hält ihr 24. Jahrespiknik am heutigen Sonntag in Jestrams Garten in Bellwood, Ill., an der Aurora & Elgin Bahn ab. Für Belustigungen usw. sorgt der aus den Herren Alfred Hiem, Henry Schwager, August Büttner, Otto Blaschke und Karlson Lutzen bestehende Festausschuß, und auch die schöne Fahrt und der Aufenthalt im Freien werden den Teilnehmern viel Vergnügen machen. Die Fahrt hin und zurück kostet 50 Cents die Person. Kinder unter 14 Jahren zahlen die Hälfte, Kinder unter 7 Jahren haben freie Fahrt. Die Züge fahren von Hoyne Avenue und 20. Str. um 10, 11:30 und 1:30 Uhr ab und halten an 12. Str., Marshfield, 40., 52. und Desplaines Ave. Rückfahrt um 8 und 8:30 Uhr Abends.

Am heutigen Sonntag veranstaltet die Robert Blum-Loge Nr. 58, I. O. O. F., ein großes Piknik in Vogels Garten in Forest Park. Vergnügungen aller Art, darunter Preiskegeln, sind zur Unterhaltung der Gäste vorbereitet worden, und man hat seitens des Festausschusses eifrig darauf hingearbeitet, der Festgesellschaft genußreiche Stunden in jeder Hinsicht zu bereiten. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents. Man fährt mit der Garfield Park-Hochbahn bis Harlem Ave. und geht ein Geviert nach Süden.

Einen Ausflug nach Morton Grove, Ill., machen alle Gilden der Großgilde von Amerika am heutigen Sonntag, um dort ein Piknik abzuhalten. Das Fest beginnt bereits um 10 Uhr Vormittags, Eintrittskarten kosten 15 Cts. Für die Unterhaltung der massenhaft erwarteten Teilnehmer ist hinreichend gesorgt.

Das Jahrespiknik des Aurora Turnvereins wird heute in Shermerville abgehalten. Ein um 9:20 Uhr Vormittags vom Unionbahnhof abgehender Zug der St. Paulbahn, welcher auch an den Haltestellen Western Ave. und Grayland bestiegen werden kann, wird die Teilnehmer nach Shermerville bringen. Die Rückfahrt von dort wird um 6:50 Uhr Abends angetreten. Wer diesen Zug nicht benutzen kann, hat auch um 12:40 und um 2 Uhr noch Gelegenheit, nach dem Festplatz zu fahren. Dort werden Tanz und Musik, Turnspiele aller Art usw. den Teilnehmern die Zeit angenehm vertreiben.

Wer frohe Stunden im Grünen verleben will, ziehe am kommenden Sonntag hinaus nach Linds schattigem Park am Fox River, zwischen Elgin und Dundee, wo der Militärverein Elgin ein Kriegerfest mit Volksbelustigungen veranstaltet und die Besucher sich auch mit Bootfahren, Fischen, Baden u. s. w. unterhalten können. Um 12:45 geht ein Sonderzug der Elgin & Aurora Bahn vom Bahnhof an Fifth Ave. ab. Mitglieder von Vereinen, welche zum Zentralverband deutscher Militärvereine von Chicago und Umgegend gehören, haben freien Eintritt in den Park.

Ein Schülerfest veranstaltet der Turnverein Vorwärts am kommenden Sonntag in Jestrams Grove. Die Fahrt nach dem Festplatz wird um 10 Uhr Morgens auf dem Fifth Ave.-Bahnhofe in einem Sonderzuge der Aurora & Elgin Bahn angetreten und kostet 50 Cents. Abgesehen von den Hauptpersonen, den Schülern der Turnschule, wird die Beteiligung seitens der Angehörigen und der aktiven und passiven Mitglieder und Turnfreunde eine sehr ansehnliche werden. Der Festausschuß trifft seine Vorkehrungen dementsprechend und bereitet zur Unterhaltung der Ausflügler Alles auf's Schönste vor.

Der Garden City Unterstützungsverein hält am kommenden Sonntag im Eureka Park, 3424 Irving Park Boulevard, Ecke Bernard Avenue, sein jährliches Piknik, verbunden mit Preiskegeln, Tanz und anderen Volksbelustigungen ab. Ein tüchtiges Komite unter Leitung der Präsidentin Helena Bode gibt sich alle Mühe, um den Mitgliedern, Freunden und Gästen einige recht vergnügte Stunden zu bereiten. Für gute Musik, gutes Essen und Trinken wird bestens gesorgt. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags. Tickets an der Kasse 25 Cents.

Der Schwäbische Unterstützungsverein feiert am kommenden Sonntag sein 29. jährliches Piknik mit großem Preiskegeln im Ashland Grove, Ecke Ashland Ave. und Addison Str. Es werden Preise zum Auskegeln kommen, die alles Frühere in den Schatten stellen. Das Komite hat außerdem für gute Getränke und feinen Imbiß, sowie gute Tanzmusik bestens gesorgt. Die bedeutende Mitgliederzahl und der große Bekanntenkreis sichern dem Fest einen starken Besuch. Das Piknik beginnt um 2 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Schwäbisch-Badische Frauenverein Nr. 1 wird sein jährliches Piknik mit Preiskegeln in Vogels Garten, Harlem Ave. und Harrison Str., Forest Park, am kommenden Sonntag abhalten. Wie in früheren Jahren wird der Verein Alles aufbieten, um den Mitgliedern, Freunden und Gästen einen vergnügten Tag im Freien zu bereiten. An Belustigungen aller Art für Jung und Alt wird es nicht fehlen, und für die Kegelbahn sind wertvolle Preise angeschafft. Ein tüchtiges Komite unter Leitung der Präsidentin Barbara Euchner hat auch für gutes Essen und Trinken gesorgt, und den Tanzlustigen steht ein flottes Orchester zur Verfügung. Anfang 1 Uhr Nachmittags. Eintritt 25c die Person.

In Karthäusers Garten hält der Pfälzerverein von Chicago am kommenden Sonntag ein großes Piknik ab. Auf dem um 2 Uhr Nachmittags beginnenden Feste wird, wie üblich, der so beliebte „Derkheemer Worschtmarkt" zu finden sein, auch wird nach altgewohnter Weise Preiskegeln für Herren und Damen mit wunderschönen Preisen abgehalten, und außerdem veranstaltet der Festausschuß noch mehrere Volksbelustigungen, die bisher auf den Festen des Vereins noch nicht dagewesen sind. Gemütliche Stunden stehen demnach in sicherer Aussicht bei einem Eintrittspreise von 25 Cents.

Der österreichische Krankenunterstützungsverein Stock im Eisen hält sein Piknik am kommenden Sonntag in Harms Park an Berteau Ave., zwischen Lincoln und Western Ave., ab. Preiskegeln und allerlei Belustigungen werden den Gästen das Beisammensein im Grünen noch angenehmer machen und die Zeit in fröhlicher Weise vertreiben. Der Festausschuß sorgt auch für entsprechende Bewirtung, und die Mitgliedschaft nebst Angehörigen und Freunden wird jedenfalls vollzählig zur Stelle sein. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

In Fihnns Garten, Lincoln und Winona Ave., veranstaltet der Hessen-Nassauer Damenverein am kommenden Sonntag sein 4. jährliches Piknik. An der Spitze des tüchtigen Festausschusses steht die bewährte Präsidentin Karoline Brethauer, untere deren Leitung mit allen Kräften auf einen großen Vergnügungserfolg hingearbeitet wird. Außer den üblichen Piknikvergnügungen wird es Preiskegeln geben, und auch auf die Bewirtung der Teilnehmer mit allerlei Gutem für den Gaumen und Magen wird sorgsam Bedacht genommen. Dere Anfang ist auf 1 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cents.

Am kommenden Sonntag findet in Gardners Park, Michigan Ave. und 123. Str., unter der Leitung des Turnvereins Eiche, Kensington, ein Fest der Turner und der alten Ansiedler von der Südseite statt. Die Turner werden am Morgen von der Turnhalle nach dem Festplatz marschiren, wo um elf Uhr ein großes Wetturnen der Zöglingsklassen vom Turnbezirk Chicago beginnt. Um 3 Uhr Nachmittags folgen Wettspringen, Wettlaufen und Wettklimmen von Mitgliedern der International Gymnastic Union. Während des Turnens werden die alten Ansiedler der Südseite ihr Piknik abhalten. Der Eintritt kostet 25c.

Der Bürger-Frauenverein veranstaltet am Mittwoch, dem 26. Juni, sein 6. Piknik mit Preiskegeln im Exzelsior-Park. Das eifrige Komite besteht aus den Damen Auguste Triphahn, Präsidentin; K. Kalk, Vizepräsidentin; M. Isberner, Christoph, Hafferkamp, Heider, Streit, Eckebrecht, Krull, Flint, Witzke, Theede, Furcht, Poit, Zabel und Müller. Es stehen allerhand Belustigungen und ein großer Umzug der Kinder auf dem Programm. Wer schon einmal beim Bürger-Frauenverein gewesen ist, weiß, daß für gute Preise und für gutes Essen gesorgt ist. Anfang 12 Uhr. Tickets 10 Cents im Vorverkauf, an der Kasse 25c.

Die Lincoln Loge Nr. 13, Orden der Hermannsschwestern, veranstaltet ein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln, am Donnerstag, dem 27. Juni, im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str. Das Komite hat Alles aufgeboten, den Mitgliedern und deren Freunden einen vergnügten Tag und Abend zu bereiten. Wie gewöhnlich ist für großartige Kegelpreise gesorgt. Auch andere Belustigungen werden nicht fehlen. Natürlich wird auch das Tanzbein geschwungen. Das Komite besteht aus den Damen: Bertha Schoenfeld, Präsidentin; Anna Frank, Emma Roeßl, Auguste Rutzen, Elsie Jarvis, Ida Schneidenbach, Maria Ring, Augusta Mahr, Christine Schlaufman, Emma Eul, Bertha Herzog und Therese Lamberg. Anfang 1 Uhr, Eintritt 10c.

Einen Ausflug nach dem schönen Palos Park, Ill., veranstaltet der Hamburger Klub am Sonntag, dem 30. Juni, für seine Mitglieder und Freunde. Die Züge fahren um 9:15 und 1 Uhr vom Polk Str.-Bahnhofe ab, der Preis für die Hin- und Rückfahrt nebst Eintritt in den Park kostet 60 Cents, für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren die Hälfte. Alle Mitglieder des Klubs verkaufen Fahrkarten auf dem Bahnhofe. Der Festausschuß macht darauf aufmerksam, daß das Ziel des Ausflugs kein eingezäunter Park oder Garten ist, sondern sich in der freien Natur befindet; Wettspiele für Jung und Alt sollen veranstaltet werden.

Preiskegeln und allerlei sonstige Sommerbelustigungen stellt der Verein Deutscher Veteranen von Chicago den Besuchern seines Pikniks in Aussicht, das er am Sonntag, dem 30. Juni, im Eureka Park veranstaltet. Gute Tanzmusik und solide Bewirtung sind zwei andere Punkte des Festprogramms, denen der Festausschuß besondere Sorgfalt widmet. Er besteht aus erfahrenen Mitgliedern, welche die Feier zu einere recht gemütlichen zu machen bestrebt sind. Angefangen wird um 2 Uhr Nachmittags, auch wenn das Wetter ungünstig sein sollte. Der Eintritt kostet 25 Cents.

In Beckers Garten, 5210 Bishop Str., hält der Lessing-Frauenverein am Mittwoch, dem 3. Juli, ein Piknik und gleichzeitig seine Vierteljahrsversammlung ab, in welcher 20 neue Mitglieder aufgenommen werden sollen. Das Komite ladet alle Freunde des Vereins ein, sich an dem Fest zu beteiligen, und stellt schöne Unterhaltung durch Tanz und Kegeln um schöne Preise in Aussicht, sowie gute Bewirtung mit Speise und Trank. Der Eintritt ist frei. Die Damen vom Festausschuß: Marie Rose, Präsidentin; C. Tank, A. Spaeth, B. Hansel und J. Botschaner, haben Alles aufs Beste vorbereitet und erwarten die Besucher spätestens zum Mittagessen, denn das Fest beginnt um 10 Uhr Morgens.

Am Sonntag, dem 7. Juli, werden die Vereinigten Damen von Chicago im Exzelsior Park ihr viertes Piknik abhalten. Das Fest der Damen, deren Veranstaltungen sich ja immer durch große Gemütlichkeit auszeichnen, wird durch Kegeln um prachtvolle Preise, Spiele und Vergnügungen aller Art, gute Tanzmusik usw. verschönert werden. Die Vorkehrungen besorgt ein eifriger Festausschuß unter der Leitung der Präsidentin Ernestine Giermann. Der Anfang ist auf 2 Uhr Nachmittags festgesetzt; Eintrittskarten kosten 25c.

Der Dr. Herzl Ungarische Krankenunterstützungsverein veranstaltet am Sonntag, dem 7. Juli, in Friedells Garten, Fullerton und 40. Ave., sein siebentes Jahrespiknik. Ein eifriges Komite, bestehend aus den Herren S. Spitzer, A. Friedman, J. Pollak, Sam. Pollak, Jg. Reichsfeld, G. Lebovics, Sam. Weiß, N. Weiß, N. Schlesinger und J. Hirschler, ist mit den Vorbereitungen schon seit einigen Wochen beschäftigt und scheut keine Mühe, um den Besuchern einen genußreichen Tag zu bereiten. Man hat für Preiskegeln, Tanz und andere Belustigungen bestens gesorgt, und selbstverständlich wird auch der schäumende Gerstensaft nicht vergessen. Der Reinertrag fällt dem Krankenkassenfonds zu, der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Gute Musik wird zur Stelle sein. Die Fullerton Ave.-Linie führt zum Garten.

Der Humboldt Park-Frauenverein hält am Dienstag, dem 9. Juli, sein 15. Piknik mit Preiskegeln im Exzelsior Park, Irving Park Boul., nahe Elston Ave., ab. Ein tüchtiges Komite unter der Leitung der Präsidentin Christiane Heiden ist an der Arbeit, um den Mitgliedern und Freunden einen recht vergnügten Nachmittag zu verschaffen. Es stehen allerlei Belustigungen und ein großer Umzug der Kinder auf dem Programm. Jeder, der schon einmal beim Piknik des Humboldt Park Frauenvereins gewesen ist, wird sich noch der schönen Stunden erinnern, ob Regen oder Sonnenschein, die Gemütlichkeit ist die Hauptsache. Für gute Musik und gutschmeckendes Essen und Trinken wird bestens gesorgt werden. Anfang 12 Uhr. Eintritt 15c die Person.

Ein großes Piknik veranstaltet der beliebte Damenverein Edelweiß am Donnerstag, dem 11. Juli, im Eureka Park an Irving Park Blvd. und Bernard Str., von 11 Uhr Vormittags an. Außer anderen Vergnügungen, wie Tanz, usw., hat der rührige Festausschuß ein Preiskegeln in Vorbereitung und verlockende Preise dazu angeschafft. Daß die Besucher sich prächtig amüsiren werden, unterliegt keinem Zweifel, da der Verein mit Stolz auf eine ganze Reihe wohlgelungener Festlichkeiten zurückweisen kann. Der Eintritt kostet 15 Cents.

Der Schwäbisch-Badische Damenverein veranstaltet am Sonntag, 14. Juli, Nachmittags vier Uhr, in Hammerstroms Halle, Halsted und Willow Straße, ein Tanzkränzchen, verbunden mit Verloosung eines eleganten Sophakissens und anderer schöner Sachen. Für gute Getränke und Essen ist aufs Beste gesorgt. Das Komite besteht aus den Damen Marie Schwab, Präsidentin; Margarete Scholz, Katarine Kopp und Marie Wirth.

Vom Blitz erschlagen.

Ernst Fagland während des gestrigen Gewitters um's Leben gekommen.

Während des Gewitters, das sich gestern Abend kurz vor Einbruch der Dunkelheit entlud, ist der Eisenarbeiter Ernst Fagland vom Blitz erschlagen worden. Er befand sich zur Zeit mit seinen Freunden Thomas Menton und Chas. Bell in seinem Motorboote „Evelyn" nahe der Grace Straße auf dem Fluß. Das Gasolin war ihnen ausgegangen, und sie konnten nicht vom Fleck. Fagland saß hinten im Boot, Menton neben ihm, Bell hatte vorn Platz genommen. Der verhängnißvolle Blitzstrahl traf Falgland und tötete diesen. Menton wurde von dem Schlage gestreift und leicht betäubt, erholte sich aber bald wieder. Bell rief in seiner Not um Hilfe. Die Bezirkswache an der Robey Straße wurde alarmirt, und es gelang den Polizisten, das Boot mittels eines Seiles, das dem Bell zugeworfen worden war, nahe ans Ufer zu ziehen. Da das lehmige Ufer in jener Gegend vom Regen sehr glitschrig war, getrauten die Polizisten sich nicht unmittelbar an dieses heran; auch ließ sich die Landung nicht bewerkstelligen. Die Leiche Faglands wurde schließlich von Menton und Bell auf eine ihnen zugereichte Leiter gebunden und dann von Polizisten auf das Land gezogen. Sie ist nach dem Bestattungsgeschäft 2056 Belmont Avenue gebracht worden. Menton und Bell, denen dann von einem anderen Boote Gasolin zur Verfügung gestellt wurde, brachten ihr Fahrzeug nach seinem Ankerplatz nahe der Western Avenue.

Fagland war 51 Jahre alt und wohnte Nr. 2629 Elston Avenue. Menton wohnt Nr. 2825 Elston Avenue, und Bell Nr. 1960 W. Huron Str.

Blitzschläge, die gestern Nachmittag in Leitungsdrähte der Telephongesellschaft schlugen, haben in den Zentralen Edgewater, Lake View und Rogers Park allerlei Störungen verursacht. In Riverview Park wurde der Bediener des Schaltbrettes durch einen Schlag nahezu betäubt.

In der Nähe der Wilson Avenue sind an der Evanston Avenue gestern Abend durch einen wolkenbruchartigen Regen zahlreiche Kellereien unter Wasser gesetzt worden.

In der unteren Stadt fielen merkwürdiger Weise nur große Tropfen, zu einem richtigen Regenguß kam es nicht.

— Ein guter Onkel. — Student (auf den Bahnsteig stürzend): „Der Zug ist schon fort? O wie fatal!" — Stationsvorsteher: „Beruhigen Sie sich, Herr Studiosus! Ihr Herr Onkel hat Ihren Schmerz vorausgesehen; hier ist das Schmerzensgeld!"

Schweizer Sängerfest.

Chicago die Feststadt am 29. und 30. Juni und am 1. Juli.

Großes Preiswettsingen.

Es beteiligen sich 22 Bundesvereine mit 650 Sängern und Sängerinnen. — Einzel-, gemischte und Massenchöre. — Die Konzerte und das Volksfest.

Am 29. und 30. Juni und 1. Juli wird hier in Chicago das Sängerfest des Schweizerisch-Amerikanischen Sängerbundes gefeiert. Die schweizer Gesangvereine der Stadt, an der Spitze die aus den Herren Konsul A. Holinger, Präsident; Bruno Buchmann, Vizepräsident; Jakob Dornbierer, Sekretär; Emil Bühler, Schatzmeister, und Dr. C. Bertschinger, Ersatzmann, bestehende Festbehörde, haben in monatelanger sorgfältiger Arbeit die Vorkehrungen getroffen und sind bereit zum Empfang der Gäste, welche am Samstag, dem 29. Juni, in der Feststadt eintreffen werden.

Das Fest erregt die lebhafteste Anteilnahme nicht nur der hiesigen Schweizer, sondern der gesammten deutschen Sängerschaft Chicagos, namentlich da mit ihm ein großes Preissingen verbunden ist, eine Einrichtung, welche die sonst in Chicago vertretenen Sängervereinigungen nicht haben. Zur Beteiligung an dem Preissingen sind 22 Bundesvereine angemeldet, nur einer, der in Denver, fehlt, sodaß auf dem Fest 650 Sänger und Sängerinnen mitwirken werden, in Männer-, gemischten und Frauenchören.

Die am Samstag auf den verschiedenen Bahnhöfen anlangenden Sängerschaaren und Festbesucher werden von Empfangsausschüssen empfangen und nach dem Bankettsaal des Hotel Sherman geleitet, um dort mit Speise und Trank erquickt zu werden. Die Leitung des Empfangs liegt in den Händen eines Ausschusses, dessen Vorsitzer Herr Johannes Bodenmann ist, und welchem Vizefestsekretär Bruno Buchmann und hiesige schweizer Sänger angehören. Das Hotel Sherman ist das alleinige Quartier der auswärtigen Festgäste, die auf diese Weise alle schön bei einander bleiben, was von großem Vorteil ist, da viele Weitläufigkeiten dadurch erspart werden und auch viel zur Erhöhung der allgemeinen Geselligkeit und Gemütlichkeit beitragen wird.

Das Nachmittagskonzert.

Der Sonntag bringt die beiden Festkonzerte in der Orchesterhalle. Bei dem um 2 Uhr Nachmittags beginnenden Konzert wird Konsul Holinger als Festpräsident die Begrüßungsansprache und Dr. Paul Ritter, der Gesandte der Schweiz in Washington, die Festrede halten, während an den musikalischen Vorträgen die hiesigen Schweizer Gesangvereine und der Bundesmassenchor unter Leitung des Festdirigenten Karl Gutzwiller, Ballmanns Orchester unter Leitung von Dr. C. Bertchinger und als Solistin Frl. Virginia Listemann sich beteiligen werden. Das Konzert wird mit dem von Dr. Bertschinger komponirten Rütliliede ausklingen. Das vollständige Programm lautet:

1. Tannhäuser-Ouverture ...... Richard Wagner
   Orchester.
2. „Zieh' mit" ...... G. Angerer
   Grütli-Männerchor und Schweizerklub-Sängerbund.
3. „In die Ferne" ...... Ignaz Heim
   „Ewig liebe Heimat" ...... Simon Breu
   Massenchor des S. A. C. S. B.
4. Begrüßungsansprache des Schweizer Konsuls A. Holinger, Festpräsident.
   Festrede von Dr. Paul Ritter, Schweizer Gesandter in Washington, D. C.
5. „Schweizer Psalm" ...... A. Zwyssig
   Massenchor des S. A. C. S. B.
6. Ouverture „1812" ...... Tschaikowsky
   Orchester.
7. „Der Hirt am Felsen" ...... Schubert
   Frl. Virginia Listemann.
8. „Zu Straßburg auf der langen Brück'" ...... Volksweise
   Massenchor, arrangirt von Carl Hirsch.
9. „Das Rütli" ...... Dr. C. Bertschinger
   Symphonische Skizze für großes Orchester und Volkslieder.
   „Von ferne sei herzlich gegrüßet". (Das Rütlilied soll von allen Anwesenden mitgesungen werden.)

Das Preissingen.

Festdirigent Gutzwiller hat auf seiner Besuchsreise bei den auswärtigen Bundesvereinen den günstigsten Eindruck von ihrem Fleiß und ihrer Leistungsfähigkeit gewonnen und die Ueberzeugung mit nach Hause gebracht, daß jeder Sänger beim Preissingen, beim Einzel- und beim Massenchorgesang sich wacker halten und die beiden Konzerte eine Reihe gesanglicher Ruhmestaten bringen werden. Das um halb 8 Uhr Abends beginnende zweite Konzert wird mit Wettsingen der einzelnen Vereine, Gesängen des gemischten Massenchors und einem Liedervortrag von Frl. Elsa Holinger ausgefüllt. Dieses Programm lautet:

1. „O Schutzgeist alles Schönen" ......
   Schweizer Männerchor, Grütli Männerchor und Schweizerklub Sängerbund.
2. „Mein Schweizerland, wach' auf!" ...... Carl Attenhofer
   Peoria Grütli-Männerchor.
3. „Zieh mit" ...... G. Angerer
   Toledo Helvetia-Männerchor.
4. „Wanderlied" ...... Justinus
   Louisville Damenchor „Edelweiß".
5. „Fahrender Scholar" ...... Wilh. Sturm
   Milwaukee Schweizer Männerchor.
6. „Immer, immer sing' ich wieder" .. Phil. Ort
   Detroit Schweizer Männerchor.
7. „Heimatglocken" ...... Dr. C. Bertschinger
   Frl. Elsa Holinger.
8. „Am Ammersee" ...... Fred Langer
   Hamilton Schweizer Männerchor.
9. „Nun ist der Lenz gekommen" ...... Sturm
   Pittsburg Helvetia Männerchor.
10. „Mein Schweizerland" ...... J. Lenzen
    St. Louis Schweizer Damenchor.
11. „Sonntagsfrühe" ...... W. Weinhard
    Alliance Schweizer Männerchor.
12. „Wohin mit der Freud'" .... Fried. Silcher
    Elgin Helvetia Männerchor.
13. „In der Sonnwendnacht" ...... Wenzel
    Chicago Schweizer-Frauenchor.
14. „Spinn! Spinn!" ...... Hugo Jüngst
    „Abschied vom Wald" ...... F. Mendelssohn
    Gemischter Massenchor.
15. „Wenn der Frühling auf die Berge steigt" ...... C. Wilhelm
    Grand Crossing Gemischter Chor.
16. „Unter'm Lindenbaum" ...... Wilh. Sturm
    Canton Alpenrösli-Männerchor.
17. „Herbstlied" ...... F. Mendelsohn
    Cleveland Gemischter Chor.
18. „Jägerwerben" ...... H. Pfeil
    St. Louis Schweizer Männerchor.
19. „Heimkehr" ...... Johannes Gelbke
    Columbus Gemischter Chor Edelweiß.
20. „Komm' mit unter die Linde" ...... Angerer
    Cleveland Schweizer Männerchor.
21. „Von meinen Bergen muß ich scheiden" ...... Theo. Bohmbauser
    Kansas City Gemischter Chor Edelweiß.
22. „Die Treue" ...... Simon Breu
    Louisville Männerchor Alpenrösli.
23. „Traum der Liebe" ...... Hermes
    Canton Gemischter Chor Alpenrösli.
24. „Waldkönig" ...... C. Attenhofer
    Columbus Helvetia Männerchor.
25. „Hail Columbia" ......
    Volkschor mit Orgelbegleitung.

Großes Volksfest.

Auf die Anstrengungen des Konzerttages folgt für die Sänger und alle anderen Beteiligten ein großes Volksfest, eine fröhlich-gesellige Zusammenkunft in Brands Park, bei welcher die Verteilung der Preise vorgenommen wird. Die beiden Schweizer Turnvereine haben einen wichtigen Teil des Festprogramms mit turnerischen Vorführungen übernommen, der Gesang wird selbstverständlich die ihm gebührende Stelle einnehmen, und unter den übrigen Lustbarkeiten ist besonders ein von Frau Minna Schmidt ausgeführter Serpentinentanz erwähnenswert.

Der Verkauf von Anweisungen auf Konzertsitze hat bereits seit längerer Zeit begonnen und macht vielversprechende Fortschritte. Die Anweisungen sind an den auf den Plakaten bekannt gegebenen Stellen zu haben, und das Publikum sollte sich rechtzeitig damit versehen, da am kommenden Donnerstag der Umtausch der Anweisungen gegen Eintrittskarten an der Kasse der Orchesterhalle beginnt.

Die Herren Emil Boller, Präsident; Kaspar Spillmann, Vizepräsident; S. F. Egger, Sekretär; Jakob Mahrthaler, Vizesekretär, und Georg Schnetzler, Schatzmeister, bilden die Bundesbehörde. Zum Feste wird ein schönes Souvenirprogramm mit künstlerisch in Farben ausgeführtem Titelblatt herausgegeben.

Noch kein Frieden.

Die Polizei mußte neue Koscherfleischkrawalle unterdrücken.

Ueber zwanzig Ruhestörungen mußte die Polizei gestern Abend im jüdischen Wohnbezirk unterdrücken. Die Hausfrauen dort hielten mehrere Versammlungen ab und zogen dann durch die Straßen, Fensterscheiben und Fleisch in den Koscherfleischläden zerstörend. In einigen Fällen wurden Leute in den Läden, welche Fleisch gekauft hatten, tätlich angegriffen und gingen des gekauften Fleisches verlustig. Die Hilferufe liefen in der Maxwell Straße-Bezirkswache so massenhaft ein, daß die dortigen Beamten Wagen von drei anderen Wachen zu Hilfe holen mußten, um die verhafteten Ruhestörerinnen zur Wache zu befördern. Sämtliche Polizisten des Bezirks mußten zur Unterdrückung der Krawalle aufgeboten werden.

In Max Bloombergs Laden, 709 Maxwell Str., zerstörten die Frauen mehrere Hühnerkäfige und griffen den Besitzer an. Die Polizisten mußten Revolver ziehen, ehe die Menge auseinanderging.

Bei Samuel Abramowisch, 1501 Washburn Ave., steckten die Frauen drei Hühnerkäfige in Brand und prügelten den Besitzer und seine Kunden.

In einem Laden an 14. Straße und Solon Place sperrten die Frauen mehrere Kunden ein, die Polizei mußte sie mit Knüppeln auseinander treiben.

Im Laden von Shapiro & Gelfeld wurden Besitzer und Kunden geprügelt, Fenster und Fleisch zerstört.

— Sicheres Kennzeichen. — „Haben S' g'seh'n, Frau Muhm', was für blaue Fleck' die Tischler-Nanny am Arm hat?" — „Und der Dümmerlinger-Hiasel hat zwei große Kratzer im G'sicht!" — „Ja, ich hab's immer scho' g'sagt: die zwei hob'n a Liabschaft mitnand!"

Weshalb nur?

Althändler angeblich ohne jegliche Veranlassung mißhandelt.

An den Strand gespült.

Der Mann, dessen Personalien bisher nicht ermittelt werden konnten, hat mutmaßlich Selbstmord begangen. — Wurde zum Mörder.

Von einer Schaar ihm angeblich unbekannter Männer wurde gestern Nachmittag der 32jährige Althändler John Rand, Nr. 1037 N. Ashland Ave., in der hinter dem Hause Nr. 1620 Belmont Ave. gelegenen Gasse überfallen, von seinem Wagen heruntergezerrt und geprügelt, bis ihm die Sinne schwanden. Im Alexianer Hospital, wo er Aufnahme fand, erklärte er nicht begreifen zu können, weshalb die Leute ihn mißhandelt hätten. Sie hätten keinen Versuch gemacht, ihn zu berauben. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Aus dem See gezogen.

Gestern Nachmittag wurden am Fuße von Glengyle Place ein Hut und Rock und gegen Abend an derselben Stelle die Leiche eines Mannes, dem die Sachen wohl gehört hatten, denn er war in Hemdsärmeln und barhäuptig, aus dem See gezogen. Der Tote wurde später als der 39 Jahre alte Carl Errickson, 1434 Carmen Ave., identifizirt. Er war arbeitslos und hat sich zweifellos in einem Anfall von Schwermut ertränkt.

Einer Lappalie wegen.

Der 35jährige Andrea Grulanio, Nr. 771 De Koven Straße, hatte angeblich von Nicholas Monico $3 zu fordern. Als er gestern Nachmittag den angeblichen Schuldner vor dessen Wohnung, Nr. 821 W. Taylor Str., mahnte, leugnete dieser, jemals Geld von ihm geliehen zu haben. Es entspann sich ein Streit, der damit seinen Abschluß fand, daß Monico dem Gegner mit einem Knüttel den Schädel einschlug. Der Mißhandelte ringt im Countyhospital mit dem Tode. Der Täter wurde verhaftet und in der Wache an Maxwell Straße eingelocht.

Böswillige Verfolgung?

Nicht weniger als dreimal war C. P. Perritz, Nr. 5518 S. Sangamon Str., den die Polizei als Taschendieb bezeichnet, in voriger Woche verhaftet, dem Richter Beitler wegen angeblich unordentlichen Betragens vorgeführt und freigesprochen worden. Als er gestern wiederum, zum vierten Male, unter derselben Anklage vor dem Richter stand, beschwerte er sich bitter über die böswillige Verfolgung, der er Seitens der Polizei ausgesetzt sei. Leutnant Grady habe ihn, so behauptete er, zwei Tage in Haft behalten, ohne ihn buchen zu lassen, nur um seine Freilassung gegen Bürgschaft zu hintertreiben. Da wiederum nichts Greifbares gegen den Angeklagten vorlag, entließ ihn der Richter straffrei. Dann blies er aber den Schergen den Marsch, eröffnete ihnen, daß auch er glaube, daß Perritz böswillig verhaftet werde, und riet ihnen, ihm niemals wieder den Mann vorzuführen, wenn nichts gegen ihn vorläge.

Der Arm des Gesetzes.

Der Schankkellner Charles Levy und der Schneider Max Dellmann, die von den Behörden der Stadt New York unter der Anklage gesucht werden, ihre Frauen böswillig verlassen zu haben, sind gestern hier aufgestörbert und verhaftet worden. Dellmann, der hier unter dem Namen Max Nader in einer Schneiderwerkstätte an State Straße arbeitete, spielte anfänglich den Entrüsteten, gab aber, als ihm seine dem Steckbrief beiliegende Photographie gezeigt wurde, zu, der gesuchte Justizflüchtling zu sein. Beide Häftlinge befinden sich zur Zeit unter polizeilicher Bedeckung auf der Rückfahrt nach New York.

Tötlich verlaufen.

Der 30jährige Boleslaw Matyklar, der am 10. Juni während eines Zechgelages in der Herberge Nr. 1322 Chapin Straße mit James Gloor, auch Krzralkowski genannt, in Streit geriet und angeblich von dem Gegner mit einem Stuhle niedergeschlagen wurde, ist dem bei jener Gelegenheit erlittenen Schädelbruch gestern Nachmittag im Countyhospital erlegen.

Gloor wurde seiner Zeit verhaftet und unter der auf Mordangriff lautenden Anklage dem zuständigen Stadtrichter vorgeführt. Der verschob die Verhandlung auf den 22. Juni und setzte bis dahin den Angeklagten gegen Bürgschaft auf freien Fuß.

Wurde gebucht.

Frau Louise Graunke Lindloff ist, wie im gestrigen Bericht über ihre Verhaftung schon angekündigt wurde, im Laufe des Nachmittags tatsächlich unter der auf Mord lautenden Anklage gebucht worden. Sie wird bezichtigt, ihren 15jährigen Sohn Arthur Lindloff, der am 13. Juni im Universityhospital starb, mittels Gifts aus dem Wege geräumt zu haben. Auch steht sie im Verdacht, um die Lebensversicherung zu erlangen, ihre beiden Männer und die beiden Töchter aus erster Ehe umgebracht zu haben. Es liegen nur Umstandsbeweise gegen sie vor. Sie beteuert nach wie vor ihre Unschuld.

Von der Hitze übermannt.

Der 48jährige Kunstmaler John F. Wirth, Nr. 2121 Sedgwick Straße, brach gestern Nachmittag, von der Hitze übermannt, an Van Buren Straße, nahe S. State Straße, zusammen. Straßengänger veranlaßten seine Ueberführung nach dem Notfallhospital. Nachdem er dort ins Bewußtsein zurückgerufen worden war, wurde er heimgeschafft.

Deutscher Gewerkschaftsführer.

Der Gewerkverein der Köche lädt besonders seine deutschen Mitglieder und deutsche Fachgenossen, die dem Verbande noch fernstehen, zu einer am nächsten Dienstag Abend im Lokale 183 W. Madison Straße, nahe Fifth Avenue, stattfindenden Massenversammlung ein. Als Redner wird in dieser Herr A. Baumeister aus Deutschland auftreten, Sekretär des Weltverbandes der Hotel- und Restaurantangestellten.

Vom Baseballfelde.

„American League."

Chicago, 15. Juni. Im heutigen Wettspiel blieben die Bostoner („Red Sox") Sieger über die Chicagoer („Whitesox"), als sich bereits der Sieg den Letzteren zuzuneigen schien, mit 4 zu 3.

St. Louis, 15. Juni. Die St. Louiser („Browns") haben wieder einmal gezeigt, daß sie auch siegen können; sie schlugen die New Yorker („Yankees") mit 2 zu 1.

Mandel Brothers

Neues Sparsamkeits-Basement

Jährlicher Verkauf von weißen und farbigen ausländischen Waschstoffe-Restern

Eine Gelegenheit, die die Aufmerksamkeit von Tausenden von Damen auf sich zieht, besonders jener, die in verflossenen Jahren sich die unvergleichlichen Bargains zunutze machten, die diesen Verkauf zu unerreichter Prominenz brachten. In diesen eingeschlossen ist auch die gesamte Sammlung der Saison von Tausenden von Restern in Waist-, Kleider- und Suit-Längen — alle die beliebten Stoffe — und alle die neuesten. Sparsamkeits-Basement.

Rester von farbigen Waschstoffen zur Hälfte und einem Drittel

Rester von gewebten und bedruckten waschbaren Stoffen aller Art sind in diesen bemerkenswerten Verkauf eingeschlossen. Die Qualitäten sind die besten, die Auswahl allumfassend und die Preise fordern zu Vergleichen auf. Wir teilen diese Offerten in fünf große Partien. Sparsamkeits-Basement.

Partie 1	Partie 2	Partie 3	Partie 4	Partie 5
Waschstoffe-Rester	Waschstoffe-Rester	Waschstoffe-Rester	Waschstoffe-Rester	Waschstoffe-Rester
zu 3c	zu 5c	zu 9c	zu 12½c	zu 18c

Eingeschlossen in diesen Verkauf sind feine durchsichtige Lawns, Batist, Ginghams, Tissues, Zephyrs, Seersuckers, Voiles, Galatea, Dimities, Leinen Suitings, Crash Suitings, Racquet Cloth, seidegemischte Jacquards, schillernde Seidenstoffe, Leinen-finished Suitings, Poplins, Pongees, Crepes, Draperien, Satines, Percales, Kattune, Musseline, Longcloths, Nainsooks usw.

Zehn große Bargain-Tische sind für Waschstoffe-Rester eingeräumt; Extra-Verkäufer sind dabei behilflich.

Rester von Weißwaaren zu Preisen, die eine Ersparniß von einem Drittel bis zur Hälfte bedeuten.

Rester von 36zöll. weißem Longcloth
Rester von einfachem weißen Madras
Rester von hochfeinem weißen Voile
Rester von feinen gewürfelten Lawns
zu 8c

Rester von feinem weißen Nainsook
Rester von weißem Lawn, 40 Z. breit
Rester v. gewürf. und gestreift. Lawns
Rester von weißen punktirten Swisses
zu 10c

Rester v. dünner weißgestreifter Voile
Rester barred u. gestr. irisch. Dimities
Rester v. feinen weißen punkt. Swisses
Rester von Leinen-finished Flaxons
zu 12½c

Rester von weißem Voile, 40 Z. breit
Rester von fein. weiß. Kleider-Leinen
Rester von weißen Corduroy Piques
Rester von einfach. u. fancy Flaxons
zu 18c

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 24, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Der große Fehler unserer Schulen.

Herr Georg Kerschensteiner, der hervorragende Münchener Schulmann, der letzten Herbst und Winter eine Studienreise durch die Ver. Staaten machte, hat in einer Reihe von Aufsätzen in den „Süddeutschen Monatsheften" seine Eindrücke und Beobachtungen und sein Urteil über das amerikanische Schulwesen niedergelegt. Aus diesen sehr interessanten Aufsätzen, auf die zurückzukommen wir noch mehrfach Gelegenheit haben werden, greifen wir für heute Einiges von dem heraus, was er im 7. Abschnitt über die „Lehrkräfte, ihre Ausbildung und Besoldung" sagt.

„Die weibliche Lehrkraft," heißt es da, „ist, wie ja allgemein bekannt, in den Volksschulen der Ver. Staaten die Regel. Das Wort „teacher" (Lehrer) ist hier weiblichen Geschlechts. Im Jahre 1907 gab es in den Ver. Staaten 480,000 Lehrer; darunter waren nur 100,000 Männer, das ist weniger als 20 Prozent.

„Da ist es natürlich nicht zu verwundern, wenn im Juli 1910 die Jahresversammlung der „National Education Society", der Lehrervereinigung der Union, eine Frau zu ihrem Präsidenten wählte, allerdings eine Frau von hervorragender geistiger und moralischer Begabung: Frau Ella Flagg Young, die mit einem Jahresgehalt von 40,000 Mark seit drei Jahren Schulrat (soll natürlich heißen, Schulsuperintendentin) von Chicago ist. Die weisen Rabbis von Deutschland schütteln bedenklich das Haupt. Feminismus! Amerikanischer Feminismus! Cavete! Ich habe während der ganzen Reise dem Feminismus, so stark ich nur konnte, auf die Finger gesehen, in allen Schulklassen, auf den Straßen, in der Gesellschaft, in den Hotels, in der Familie. Ich habe nicht e i n e unerfreuliche Erscheinung beobachten können, am allerwenigsten in der Schule. Gerade in den Volksschulen fand ich die Disziplin ausgezeichnet, meist wahrhaft mütterlichen Verkehr mit den Kindern und eine rührende Anhänglichkeit und Hingabe an die Lehrerin. Eher ist mir an den höheren Schulen der Mangel an Respekt aufgefallen, mit dem der Schüler dem Lehrer entgegentritt, aber gerade hier nehmen die männlichen Lehrkräfte wegen der sehr viel besseren Bezahlung wesentlich zu. Gewiß, ich bin von den Schulbehörden nicht in die schlechtesten Schulen geführt worden, aber ich habe auf's Geratewohl einige Schulen aufgesucht und selbst wenn mich auch hier der Zufall gerade in eine Musteranstalt geführt hätte, es waren doch über 50 Volksschulklassen, in denen ich von einer Viertelstunde bis zu zwei Stunden verweilte, und in manchen Schulhäusern habe ich ganze Schultage verbracht...."

Daraus ist ersichtlich, daß Herr Kerschensteiner jedenfalls nicht zu den „rückständigen", oder „selbstischen" und „neidischen" Männern gehört, denen die Frau im Lehrfach ein „Dorn im Auge" sein soll und die im Allgemeinen an eine „Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit der Frau nicht glauben" und sie am liebsten wieder „ganz in die Küche und die Kinderstube bannen" möchten. Er zeigt sich als hier eifriger Befürworter der Frau als Lehrerin und Bekämpfer der Behauptung, daß die Vorherrschaft der Frau zum Feminismus führe, und ihm kann man ganz gewiß nicht irgend welche Voreingenommenheit vorwerfen. Dieser selbe Leugner des „Feminismus" sagt aber unmittelbar anschließend an sein Lob der Lehrerin: „Nichtsdestoweniger muß der Mangel an männlichen Lehrkräften als ein Fehler der Volksschule in den Vereinigten Staaten angesehen werden. Man mag die vier unteren Knabenklassen in der Hand weiblicher Lehrkräfte belassen; in die vier oberen Klassen gehört unbedingt der Mann. Denn der Mann versteht das Wesen des Knaben im allgemeinen besser als das Weib. Auch muß der Knabe in vielen Fällen fester, härter, unnachsichtiger angepackt werden, als dies im allgemeinen der Frau möglich ist. Eine gewisse Verweichlichung in der Charaktererziehung, ein gewisser Mangel an jenem primitiven Autoritätsgefühl, das einst die Grundlage der Ehrfurcht wird, mag wohl die Folge der Ueberfüllung der Volksschule mit weiblichen Lehrkräften sein. Diese Fehler treten natürlich bei kurzen Besuchen, auch wenn sie sich über den ganzen Tag erstrecken, nicht in Erscheinung. Daß sie vorhanden sind, und daß namentlich bisweilen stark über den Mangel an Ehrfurcht und Autoritätsgefühl geklagt wird, das konnte ich oft genug hören.

Das erscheint dem Vorhergesagten gegenüber einigermaßen widerspruchsvoll; es ist aber doch nur das Geständniß des ehrlichen Mannes, daß es bei solchen verhältnißmäßig doch immerhin sehr kurzen Besuchen mit ihren notgedrungen flüchtigen Beobachtungen nicht möglich ist, solchen Fragen auf den Grund zu gehen, und daß durch das Nichtmerken der Folgen der Verletzung eines Naturgesetzes bei flüchtiger Umschau nicht der Beweis geliefert wird, daß das Naturgemäße n i c h t naturgemäß ist. Und hat er wirklich keinerlei Zeichen von „Feminismus" in den Schulen und sonstwo finden können? Auch diese Behauptung scheint einer kleinen Einschränkung zu bedürfen, denn die „gewisse Verweichlichung" und den Mangel an primitivem Autoritätsgefühl, von dem er spricht, darf man doch wohl als Erscheinungen des Feminismus ansprechen, und die von ihm bewunderte „Anhänglichkeit und Hingabe" der Kinder an die Lehrerin und der „wahrhaft mütterliche Verkehr" mögen derselben Quelle entspringen, zum Teil wenigstens, und auch in solchen Fällen, wo sie nicht nur schöner Schein (auf den man „feminin" tüchtig eingedrillt ist) sind — Mäntelchen, die man sich umhängt, sobald ein Fremder anwesend ist. Indessen, mag es damit sein, wie es will: die Hauptsache ist, daß auch dieser ausgesprochene Bewunderer der weiblichen Lehrkraft und Verneiner des angeblich durch die Herrschaft der Frau in der Schule gezeitigten „Feminismus" sich veranlaßt fühlt, den Mangel an männlichen Lehrkräften als einen Fehler hinzustellen und zu erklären, daß in die oberen vier Klassen „unbedingt der Mann gehört". — und das ist genau das, was an dieser Stelle und in der „Abendpost" immer gesagt wurde!

Dem Mangel an männlichen Lehrkräften, der Alleinherrschaft der Frau in der Schule ist zum guten Teil die Verweichlichung unseres Schulwesens zu danken, die sich nicht leugnen läßt. Es ist so, wie im Juli 1910 der damalige Präsident des nationalen Lehrerverbandes in Boston vor der Jahresversammlung erklärte: den Kindern wird der Weg in der Schule zu leicht gemacht, sie werden beständig in die Richtung des geringsten Widerstandes geleitet; es wird ihnen viel zu viel geholfen, vielzuviel erklärt, vielzuviel Arbeit abgenommen und erspart. Es ist nicht die Frage, ob, sondern gewiß, daß wir fürchten müssen, durch „solche Butterbrot-mit-Honig-Methoden die Kinder geistig zu verderben, ihre Seele schlaff zu machen, ihren Willen zu schwächen, ihren Charakter zu verwässern, ihre Denkfähigkeit zu verkrüppeln und sie nichts Gutes tun zu lehren, außer eben das, was ihnen gefällt." Die Kinder sollten erzogen oder gelehrt werden, alles und jedes Gute zu tun, was ihre Pflicht ist und auch da Interesse zu finden und die echte Arbeitsfreude, wo ihnen zunächst unerfreuliche Aufgaben gegenüberstehen. Das Kind sollte lernen, in seiner kleinen Schulwelt, die sein Leben ist um diese Zeit, Schwierigkeiten tapfer gegenüberzutreten, mutig sie anzugreifen, sich auf sich selber zu stützen im fen, sich auf sich selber zu stützen im Kampfe mit ihnen, und dadurch Kraft, Mut und Vertrauen zu erwerben, andere und größere Schwierigkeiten zu überwinden. So erst, schreitend von Schwäche zu Kraft, wird das Kind befähigt werden, für den größeren Kampf und den größeren Sieg in der größeren Welt. „Es gibt keine Meisterschaft ohne Plage, keine Kraft ohne Kampf."

Diese strengere Erziehung, die in erster Reihe den Knaben not tut, können wir nicht von der Lehrerin erwarten. Denn der Wunsch, den ihr Anvertrauten ihre Aufgabe zu erleichtern, zu helfen, ist ebenso Wesensteil der Frau, wie die Neigung, in der Richtung des geringsten Widerstandes vorzugehen, und es fehlt ihr die genauere Kenntniß des Wesens des Knabens und das Verständniß für seine Eigenart, die nötig sind, die Strenge gerecht zu machen, die Arbeitszuteilung dem Leistungsvermögen anpassen zu können.

Frankreichs Bündnißsorgen.

Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt! Dieses Wort scheint eigens auf die Franzosen gemünzt zu sein, deren Stimmung mit einer Behendigkeit von einem Extrem ins andere hinüberschwankt, daß man kaum zu folgen vermag. Noch sind keine sechs Wochen ins Land gegangen, seitdem die Deutschen tagtäglich von der französischen Presse—und gelegentlich auch im Privatleben von den Landesbewohnern selbst — insultirt, beschimpft und mit blutiger Rache für Sedan bedroht wurden, und schon findet man — unglaublich, aber wahr — in dieser selben Presse Stimmen, die da meinen, Frankreich habe jetzt zwischen einem englischen und einem deutschen Bündnisse zu wählen und England zwischen einem Bunde mit Frankreich oder einem mit Deutschland. Es ist wohl kaum nötig, darauf hinzuweisen, daß das französische „himmelhoch jauchzend" stets mit Verbalinjurien gegenüber Deutschland einhergeht, daß die einen sozusagen die notwendige, unvermeidliche Ergänzung des andern sind. Und da man infolge der geplanten Schaffung einer „schwarzen und braunen Armee", infolge der Wiedereinführung der militärischen Zapfenstreiche — und anderer Geniestreiche! — nunmehr endlich das Uebergewicht über den östlichen Nachbar zu haben glaubte, so nahm man eilends Vorschußlorbeeren, deren schönste journalistische Blüten in Angriffen auf Deutschland und alles Deutsche bestehen.

Mit einem Male ist die Stimmung aber umgeschlagen. Eine Anzahl Ereignisse ist eingetreten, die den Franzosen durchaus nicht in ihre Berechnungen passen. Da wäre zunächst die abermalige Reise Lord Haldanes nach Deutschland zu erwähnen. Weiterhin die merkliche Lockerung der französisch-russischen Bündnißbeziehungen, die in der „Affäre Louis", sowie auch in der projektirten Reise Poincarés nach Petersburg ihren Ausdruck findet; dann die mancherlei politischen und militärischen Enttäuschungen, die man in diesen Wochen in Marokko erlebt hat, die Stärkung und das Anwachsen der österreichischen Flotte in der Adria, die nicht unwesentlich erscheinen, wenn man ihnen das fast völlige Zurückziehen der britischen Flotte aus dem Mittelmeere gegenüberstellt. Vor allem aber ist es das „glatte" Durchdringen der deutschen Wehrvorlage, das in Paris schwere Besorgniß erregt und bereits, wie man gesehen hat, zu allerhand Vorschlägen für französische Gegenmaßregeln geführt hat.

Alle diese teils rein politischen, teils militärpolitischen Vorgänge auf dem Welttheater sind es, im Vereine mit den mancherlei schwerwiegenden politischen Problemen, die der italienisch-türkische Krieg aufrollt, gewesen, die eine tiefgehende Beunruhigung in Frankreich erzeugt haben und nun den heißen Wunsch zeitigen, endlich einmal mit England ins Reine zu kommen. Nur der Not gehorchend, nicht dem eigenen Herzenstriebe, hatte sich Frankreich bisher mit der „Entente cordiale" begnügt, sich mit dem — im Grunde allerdings ganz richtigen — Gedanken tröstend, daß im entscheidenden Augenblicke aus dem „Flirt" ganz von selbst und unter dem allmächtigen Drucke der Ereignisse wie der beiderseitigen Interessen eine reguläre politische Ehe werden würde. Mit anderen Worten: daß England dem französischen Freunde im Kriegsfalle auch ohne eigentliches geschriebenes Bündniß beistehen werde, zum mindesten mit seiner Flotte.

Nun sind aber am britischen Regierungstische in Westminster Worte gefallen, die wiederum, wie schon manchmal in früheren Zeiten, die englische Selbständigkeit und politische Unabhängigkeit in deutlicherer Weise betonten, als den Franzosen lieb sein konnte. Hält man wiederum sie mit der Haldaneschen Reise zusammen und berücksichtigt man den Umstand — dem jetzt in der Pariser Presse wieder sehr vielfach Ausdruck gegeben wird —, daß eine britische Seehilfe für Frankreich ziemlich wertlos ist, so lange sie nicht durch einen Beistand zu Lande ergänzt wird, so wird man die französischen Besorgnisse verstehen können. Das ganze Dichten und Trachten der Pariser englandfreundlichen Presse, namentlich des an der Spitze marschirenden „Echo de Paris", geht denn auch darauf aus, England in diesem vielleicht entscheidenden Augenblicke aufzurütteln und an seine „Pflicht" zu mahnen. Zu diesem Ende werden lange Stellen aus gleichgesinnten Londoner Blättern, so dem „Observer" und der „Morning Post", zitirt, die gleichfalls auf die Notwendigkeit des sofortigen Abschlusses eines regelrechten anglo-französischen Bündnisses hinweisen. Auch die kürzliche Inspektions- und Informationsreise des englischen Premiers Asquith und des Flottengewaltigen Winston Churchill nach dem Mittelmeere und die bedeutungsvolle Entrevue der beiden mit Lord Kitchener in Malta wird hierbei in den Kreis der Betrachtungen hineingezogen und in einem Frankreich und dem erhofften Bündnisse günstigen Sinne gedeutet, ja selbst der unschuldige englische Thronfolger, der doch wahrlich weder politische Entscheidungsmöglichkeit noch übermäßiges nautisches Verständniß besitzen dürfte, muß mit seinem neulichen Besuche der französischen Mittelmeerflotte herhalten, um so zur Stimmungsmache beizutragen.

Zum Schlussse treffen wir dann, und das ist eben überaus karakteristisch, immer wieder die an England gerichtete Mahnung: Wenn ihr uns jetzt im Stiche laßt, dann werden wir an Deutschlands Seite gedrängt, und ihr habt später den Schaden, wie ihr ihn haben würdet, wenn ihr ein Abkommen, eine Verständigung mit Deutschland suchtet und fändet. Denn das böse Deutschland, das bekanntlich Tag und Nacht darauf sinnt, wie es die halbe Welt unter seine „Hegemonie" beugen kann, würde erst die eine, dann die andere der beiden Westmächte einzeln abtun und schließlich Alleinherrscher sein. Um diese schwarzen Pläne zu beweisen, wird viel Scharfsinn aufgeboten, da man doch nicht gut sagen kann, es gehe mit dem Russenbündniß, das ohnedies schon nichts Rechtes eingetragen hat, rapide zu Ende.

Die neueste Entwickelung der Flugtechnik in Deutschland.

Die dauernde Bedeutung des in zehn Etappen erfolgten oberrheinischen Fluges in der zweiten Hälfte des Monats Mai wird erst nach dem Bekanntwerden der offiziell festgestellten Resultate genügend gewürdigt, obwohl die wichtigste Arbeit bereits in der gründlichsten Ausarbeitung des Programms geleistet war. Es galt nicht, waghalsige Piloten zu belohnen und Rekorde zu schaffen, sondern die technische Vollkommenheit der Motore und Flugzeuge für praktische Zwecke zu erproben und für die Leistungsfähigkeit der auf der Höhe der Zeit stehenden Apparate einen dauernd anzulegenden Maßstab zu finden. Dazu bedurfte man zusammenhängender Ueberlandflüge von mehr als neun Tagen hintereinander, keiner blendenden Schauflüge. Man mußte ausgibige Ruhepausen einfügen, um hohe Durchschnittsleistungen zu erzielen, wie man sie immer wieder verlangen kann. Man verlangte durchgängig die Mitnahme eines Passagiers, der militärische Beobachtungen machen sollte. Eine militärische Aufklärungsübung war am dritten Tage eingelegt, wobei auch Luftschiffe konkurrirten.

Der Flug ging von Straßburg im Elsaß über Metz, Saarbrücken, Mainz, Frankfurt, Karlsruhe und Freiburg nach Konstanz am Bodensee. Von den 14 Nennungen waren 10 Militärs, 4 Zivilisten. Schon daraus ergibt sich die hohe Bedeutung, die jetzt die Militärverwaltung dieser Zuverlässigkeitsprobe beilegt. Die große Mehrzahl der Konkurrenten wählte Eindecker. Bis auf einen einzigen französischen Motor waren alle Apparate und Maschinen deutsches Fabrikat. Neun Motoren hatten 100 Pferdekräfte, vier 70 und einer begnügte sich mit 55 Pferdekräften. Der schwierigste Teil der Aufgabe war an den Schluß verlegt; die Uebersteigung des Schwarzwaldes von Freiburg nach Konstanz mit der Durchquerung des wegen seiner Luftströmungen gefährlichen Höllentals war eine scharfe Probe unserer Flugtechnik. Sieger blieben drei militärische Piloten (Rittmeister Graf Wolfskeel von Reichenberg, Oberleutnant Barends, Leutnant Mahnke) und Oberingenieur Hirth. Sie absolvirten das Programm von Etappe zu Etappe mit hervorragenden Leistungen. Versucht haben es neun Militärflieger und zwei Zivilisten. Ein Zeppelinschiff „Victoria Luise" begleitete die Flieger, um Radio-Telegramme an verschiedene Stationen zu versenden und zu empfangen. Auch diese Versuche gelangen glänzend. Für die militärische Aufklärung waren Truppenbewegungen in schwierigem Gelände vorgenommen worden; es war den Flugzeugen kriegsmäßige Manövrirung und eine Mindesthöhe von 600 Metern vorgeschrieben. Für die beiden Aufklärungsmeldungen (nach ½- und 1½-stündiger Beobachtung) waren besondere Preise vorgesehen.

Auf Schnelligkeitsleistungen und erreichte Höhenrekorde wurde gar kein Wert gelegt. Doch erzielte Ingenieur Hirth einen Stundenrekord von 119 Kilometern. Die Uebersteigung des Schwarzwaldes von Freiburg nach dem 105 Kilometer entfernten Konstanz leistete er in 1 Stunde 16 Minuten trotz der starken Steigung. Unfälle von Bedeutung hatte es bei dem ganzen Zuverlässigkeitsfliegen nicht gegeben.

Die sorgfältige Zubereitung des Programms war darauf bedacht, sowohl in medizinischer und militärischer wie in flugtechnischer Beziehung Lehren zu gewinnen. Besonders hat Prinz Heinrich von Preußen dahin gewirkt, daß mehr die Zuverlässigkeit als die Kühnheit der Leistungen bewertet wurden, und er hat persönlich die einzelnen Flieger im Interesse der Sache immer wieder zur weisen Schonung ihrer Kräfte und zur Vorsicht ermahnt. Das erreichte Resultat ist zum Teil sein Verdienst. Die gewonnenen Erfahrungen werden der Göttinger wissenschaftlichen Gesellschaft für Flugtechnik mitgeteilt, um sie als Material für ihre technisch-wissenschaftlichen Arbeiten zu verwerten.

Prinz Heinrich war sich aber längst klar, daß es andauernder systematischer Versuche und Experimente bedarf, um die Flugtechnik und Flugzeugfabrikation so zu verbessern, daß ihre Fachleute ihnen gestellte Aufgaben ohne große Lebensgefahr mit Zuversicht übernehmen können. Für einzelne Spezialaufgaben kann ein Preisausschreiben anregend wirken, wie jetzt z. B. der vom Deutschen Kaiser ausgesetzte Preis für den besten Flugmotor. Das Ineinanderarbeiten aller vernünftigen Forderungen, auf die es bei einem ernsten Zwecken dienenden Flugwesen ankommt, läßt sich nur allmählich durch ausdauernde Bemühungen regeln. Dazu wird es noch vieler Versuche bedürfen, deren Kosten man dem einzelnen Flugenthusiasten nicht aufbürden darf. Auch wird für die Opfer, die die Piloten an ihrer Gesundheit bringen, und für die Beschädigungen, die ihre Apparate erleiden, eine Entschädigung gewährt werden müssen. Er hat deshalb einen Aufruf für eine National-Flugspende erlassen. Ueberall in Deutschland bilden sich Organisationen, um die Sammlungen zu fördern. Ihre Verwendung wird für den Fortschritt der Flugtechnik von großer Bedeutung sein und weit über die Grenzen Deutschlands hinaus Segen stiften. Auch der Sport der Schauflüge wird mit Hilfe der gewonnenen Erfahrungen von der Gefährlichkeit einbüßen, an der er jetzt leidet.

Ellen Key über die moderne Frau

„Ein Pendel zwischen Auto und Telephon" — so nennt Ellen Key die moderne Frau, gegen deren Sünden sie in der letzten Nummer der schwedischen Frauenzeitung „Idun" zu Felde zieht. Sie eifert gegen die Emanzipationskorpäen, gegen die Vernachlässigung der häuslichen und familären Tugenden, gegen das vollständige Aufgehen in der „Sache". „Für die Frauen", so schreibt die schwedische Schriftstellerin, „ist es von größter Wichtigkeit, die Lebenswerte zu unterscheiden und sich auf das zu beschränken, was für die Seele am wesentlichsten ist. Nur die Größten, die Schaffenden, die Urheber neuer Ideen sind in dem Getriebe der großen Welt unentbehrlich. Aber alle die anderen Frauen, die da der Meinung sind, daß Mann und Kinder warten müßten, während sie mit ihrer Agitation und der Organisation von Vereinen beschäftigt sind — was für seichte Ansichten haben sie über das schnelle Werden und Vergehen im Leben! Die moderne Frau eilt vielleicht gerade an dem Abend zu einer Diskussion, an dem ihr die Seele des Geliebten ein Geschenk zugedacht. Das Geschenk versingt in den Fluten der Zeit, und sie bekommt es niemals. Oder sie hat eines Tages eine besondere Arbeit für die „Sache" auszuführen und keine Zeit für ihr Kind. Aber gerade an diesem Tage hätte sie sich vielleicht mit dem Kinde beschäftigen müssen; denn die Erziehungsarbeit kann nicht hinausgeschoben werden, ohne daß das Resultat darunter leidet. Für alles Wachsende gibt es einen rechten Augenblick — nachher stehen wir vielleicht vor den unerbittlichen Worten des Lebens: „Nie mehr" oder „Zu spät".

— Guter Rat. — „Ach, Herr Doktor! Meine Frau will täglich verreisen, was soll ich nun tun, damit ich Ruhe bekomme!" — „Verreisen Sie!"

Lokalbericht.

Wieder daheim.

Rückkehr der deutschen Theatergesellschaft aus Kuba.

Es fehlen einige Häupter.

Was Direktor Hanisch zu erzählen hat.—Nach glänzenden Erfolgen Abzug aus Havana unter ungemütlichen Umständen.—Der Regen in Matanzas.

Gestern Nachmittag um 2 Uhr rollte mit drei Stunden Verspätung der Zug aus New Orleans in die Ankunftshalle des Illinois Zentralbahnhofs, und ihm entstiegen, sonnengebräunt und guter Laune und froh, wieder in Chicago zu sein, die Mitglieder der Deutschen Theatergesellschaft. Von fern her kamen sie gezogen, von Kuba, der Perle der Antillen, wo jetzt die Schwarzen rebelliren und dem deutschen Thespiskarren einen Stein vor die Räder geworfen haben. Die Reihen der Künstlerschaar, welche auf dem Bahnhofe vom Theatersekretär, Hrn. Remak, von dem hier zurückgebliebenen Karakterdarsteller Herrn Jose Danner, von mehreren anderen Freunden und von einem Vertreter der „Sonntagpost" begrüßt wurde, haben sich seit der Abreise vor 6 Wochen etwas gelichtet, denn Kapellmeister Karl von Wegern und Gattin, Frau Maria von Wegern, die ‚komische Alte' des Ensemble, Herr Remy Marsano, Frl. Lina Tietze und die drei für das kubanische Gastspiel neu engagirten Künstler, die Herren Gerold und Fürst und Frl. Matthissen, haben sich in Havana nach New York eingeschifft.

Nachdem der erste Sturm der Begrüßungen sich gelegt hatte, gab der Herr Direktor, der wie seine Gattin, Frau Emilie Schönfeld-Hanisch, sehr wohl und munter aussah, Folgendes von seinen Erlebnissen zum Besten.

Kubanische Eindrücke.

„Als wir bei der Hinreise aufs Schiff gingen", sagte Herr Hanisch, „entdeckten wir, daß man uns mit den Schiffskarten getäuscht hatte. Sie sollten auf die erste Klasse lauten, statt dessen lauteten sie aber aufs Zwischendeck. Wir halfen uns aber aus der Verlegenheit, indem die Herren den Damen Plätze erster Klasse anweisen ließen. Man erwies sich übrigens sehr zuvorkommend gegen uns und ließ uns in Bezug auf Sauberkeit, Bequemlichkeit und Verpflegung nichts zu wünschen übrig. Ebenso wurde es auf der Rückfahrt gemacht.

„In Havana gingen unsere Geschäfte zuerst glänzend; die Vorstellungen fanden vor ausverkauftem Hause, einem schönen Gebäude in bester Lage, statt, und das obwohl in ganz Havana nur etwa fünfzig Deutsche sind. Das spanische Publikum nahm unsere deutschen Operettenvorstellungen mit Begeisterung auf, zahlte hohe Eintrittspreise und füllte das Haus, Parkett und Logen mit Herren und mit Damen in glänzenden Pariser Toiletten und die Gallerie mit Kopf an Kopf gedrängten Schwarzen. So ging das die ersten zwanzig Tage unseres auf vier Wochen, gegebenen Falls länger, berechneten Gastspiels wunderschön.

Ein anderes Bild.

„Da änderte sich mit dem Ausbruch der Negerunruhen die so befriedigende Sachlage mit einem Schlage. Kein Mensch dachte bei den Straßentumulten mehr an Theaterbesuch, und als gar auf dem Platz vor dem Theatergebäude Schnellfeuergeschütze aufgepflanzt wurden, kam es uns denn doch zu ungemütlich vor, und wir verließen die ungastlich gewordene Stätte. Um den Mitgliedern die Gagen für den Rest des Engagements womöglich zu retten, schlugen wir unseren Kunsttempel in der Stadt Matanzas auf, wo wir noch zehn Tage lang Vorstellungen gaben. Hier machte uns aber der Himmel einen kleinen Strich durch die Rechnung, es regnete nämlich, und wenn es regnet, geht man auf Kuba nicht ins Theater, sondern bleibt hübsch zu Hause, denn die Damen wollen sich ihre feinen Schuhe und Pariser Toiletten um keinen Preis beschmutzen."

So weit war der Direktor mit seiner Erzählung gekommen, als seine Pflichten als fürsorgliches Oberhaupt der seiner Obhut anvertrauten Schaar dringend in Anspruch genommen wurden und er das Gespräch abbrechen mußte.

Grundsteinlegung.

Feier der Emmausgemeinde an California Avenue und Walnut Straße.

Am heutigen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, findet die Grundsteinlegung zum An- und Umbau der evangelisch-lutherischen Emmauskirche statt. Die Predigt halten die Pastoren Göbert von Hinsdale, deutsch, und Abel von Elmhurst in englischer Sprache. Seit nun 24 Jahren hat das alte Gotteshaus seinen Zwecken gedient, und durch das eifrige Wirken seines Pastors M. Fülling, der auch gleichzeitig jahrelang in der Stadtmission tätig gewesen, ist dort so mancher Segen gestiftet und so manche Träne getrocknet worden. Die Gemeinde hat im Frühjahr den Beschluß gefaßt, zu bauen. Alle Hände machten sich sogleich ans Werk, und bald wird dieses vollendet sein. Auch das ev.-luth. Kinderheim ist vor einigen Jahren in ihrer Mitte geplant und mit Hilfe der anderen luth. Gemeinden hier ins Leben gerufen worden. Alle Lutheraner sind eingeladen, dem Gottesdienste, Ecke California Avenue und Walnut Straße, beizuwohnen.

Personalnachrichten.

— Im Elternhause der Braut wurden Herr Georg Schäfer, 2830 N. Wipple Str., Superintendent der Vanity Manufacturing Company, und Frl. Auguste Müller, einzige Tochter von Herrn und Frau John Müller, 2523 W. Madison Str., getraut, worauf die Hochzeit in der Oakley-Halle gefeiert wurde. Die Hochzeitsgesellschaft zählte 170 Personen, und das Brautpaar wurde reich beschenkt. Bei reich mit vortrefflichen Speisen und Getränken besetzter Tafel, guter Musik und den Vorträgen ausgezeichneter Sänger und Komiker fühlten die Anwesenden sich sehr gemütlich, und auch an Rednern fehlte es in der fröhlichen Runde nicht. Der Präsident des Zentralverbandes deutscher Militärvereine, Herr Geleng, Präsident Otto Dietz vom Landwehrverein, Konsulatssekretär R. Scheunemann und Herr F. Witte hielten Ansprachen. Die Tafelrunde mit den vielen hübschen Damen, alle in Rosa und Weiß gekleidet, bot einen reizenden Anblick. Das Brautpaar verabschiedete sich um 1 Uhr, aber die Hochzeitsgäste blieben noch drei Stunden länger fröhlich beisammen.

— Auf einer Reise durch die Vereinigten Staaten begriffen, treffen heute Professor Dr. M. Silbermark aus Wien und seine Gattin, Frau Dr. Silbermark-Reissig, hier ein und werden im Hotel Sherman absteigen. Die Eheleute haben als Delegirte des österreichischen Roten Kreuzes sich an der Roten Kreuz-Konferenz in Washington beteiligt. Dr. Silbermark ist einer der bedeutendsten Chirurgen Oesterreichs, hat nach dem Tode seines berühmten Lehrers Professor Dr. Mosetig dessen Klinik weiter geleitet und durch dessen Methode, durch Tuberkulose oder andere Krankheiten teilweise zerstörte Knochen zu plombiren, einen beneidenswerten Ruf erlangt. Er besitzt unter den amerikanischen Aerzten zahlreiche Freunde und ist Ehrenmitglied der American Medical Association in Wien.

— Unverfroren. — Chef (seine drei Angestellten beim Skat überraschend): „So was ist mir noch noch nicht vorgekommen!"—Buchhalter: „Nicht wahr? Nur zwei Buben—kein Aß—und ich gewinne das Spiel!"

Das gefährliche Alter.

Der Aufsehen erregendste Roman der Gegenwart. Bisher über 1,000,000 Exemplare verkauft. Ungekürzte Originalausgabe jetzt nur 50c

A. KROCH & CO.,

59 Ost Monroe Straße. Zwischen Wabash und Michigan Avenue.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Maria Uff

am 13. Juni im Alter von 71 Jahren nach schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 16. Juni, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 4748 Fifth Ave., nach der St. Ceciliakirche, 45. Str. und Fifth Ave., von da nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Uff, Gatte.
Minnie Martin geb. Uff, Otto und Nikolas Uff, Kinder, nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Karl Balz

im Alter von 53 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 17. Juni, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 2623 Union Ave., nach dem Mount Greenwood-Friedhof. Mitglied der Court Welfare, I. O. F. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louisa Balz, Gattin.
Eddie Balz, Frau Klara Känfert, Willie und Rosa Balz, Kinder.
Eddie Känfert, Schwiegersohn.
Rosa Känfert, Enkelin. fason

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Regina Wulf geb. Sander

am 14. Juni 1912 im Alter von 72 Jahren und 10 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 17. Juni, vom Trauerhause, 2437 N. Francisco Ave., nach Graceland. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charles C. Wulf, Gatte.
Arnold H. Meyer, Adolph Meyer, Söhne. fason

Todesanzeige.

Einigkeit Frauen-Verein.

Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Katherine Walz

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, 17. Juni, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1232 So. 41. Ct., nach Waldheim statt. Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr Mittags in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Minnie Helwig, Präsidentin.
Anna Wilhelmi, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Christoph Westendorf

(Vater der verstorbenen Frau Martha Schröder) im Alter von 58 Jahren gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 1705 Grand Ave., am Montag, den 17. Juni, um 12:30 Nachm., mit Kutschen nach dem Concordia-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

fason Henry, Louis, und Frau John Gilmore, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine Gattin

Katharine Walz

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 17 Juni, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Nr. 1232 S. 41. Court nach Waldheim.

Edward Walz, Gatte, nebst Tochter.

Zur Erinnerung.

Mit wehmütigem Herzen gedenken wir heute des Todestages meines vielgeliebten Gatten und unseres guten Vaters und Großvaters

Martin Gerfekowske

der heute vor 2 Jahren so unerwartet von uns schied.

Ach, wie verlanget doch in mir mein mattes, armes Gattinherz nach dir, zu unaussprechlich liebend, bis ich einmal werde dahin gelangen. Dein Gattenherz hat aufgehört zu schlagen, was du für uns getan das tatest du gern. Du warst besorgt das beste Teil zu erwählen, hielt's im Glauben fest an deinen Herrn. Tief sind die Wunden, o, Gott, die du geschlagen. Uns fehlt sein weiches und williges Herz, sein treues und ernstes Wesen. Unser Heim ist dunkel ohne dich, du fehlst uns überall. Wenn auf dein Grab meine Tränen niedefallen, dann fühlt mein Herz den schmerzlichen Verlust. Seh' ich dein Bild, ergreift auf's neue mich bitteres Leid und herber Schmerz.

Tief betrauert von deiner dich nie vergessenden Gattin:

Gottliebe Gerfekowske, mit Kindern und Großkindern.

Zur Erinnerung.

an unseren Gatten und Vater

Frank Bischoff

welcher heute vor 2 Jahren, am 16. Juni 1910, gestorben ist.

Mein teurer Gatte ist nun tot,
Und manches Aug' ist naß und rot.
Er war so lieb, so treu und gut,
Der nun in stiller Erde ruht,
Was Gutes er allhier getan,
Das schrieb ihm Gott im Himmel an.
O Gott, schau' doch vom Himmel nieder,
Was du verwundet, heile nieder,
Und schenk' uns Gott im Himmelshöhen
Dereinst ein frohes Wiedersehen.

Gewidmet von deiner dich liebenden Gattin und Kindern.

Die Geschlechtswaffen in der Liebe u. der Moral. Von G. Reden. 237 Seiten. Geb. Preis $1.20.

Koelling & Klappenbach

Buchhandlung, Schreibmaterialien, Sportartikel. 170 N. Adams Straße.

Zur Erinnerung.

Mit wehmütigem Herzen gedenken wir heute des Todestages unseres geliebten Vaters, Schwiegervaters und guten Großvaters

Martin Gerfekowske

der Sonntag, den 16. Juni vor 2 Jahren so plötzlich von uns schied.

Mein teurer Vater ist mir genommen,
Traurig ist auf immer unser Heim,
Wer noch einen Vater hat der danke Gott
und sei zufrieden,
Denn jedem Menschen auf dieser Welt ist
dieses große Glück nicht beschieden.
Ach Gott, du gabst uns viel mit ihm,
Und jetzt kein Wort von ihm zu hören,
So fern von unserem Heim,
... sehnen uns so sehr nach dir,
O lieber, guter Vater,
Und hoffen auf ein Wiedersehen.

Deine einzige Tochter:
Anna Itter und Familie.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitangesellschaft für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 796. Toll Line Forest Park 757. Fred J. Kuttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr. Jakob Schwab, Superintendent u. Schatzmeister. fe18*

Riverview EXPOSITION

Western, Belmont, Clybourn und Roscoe

Wir erwarten **300,000 Leute** zu dem heutigen **SOCIALISTEN PIKNIK** bei welchem

Eugene V. Debs Kandidat für Präsident
Emil Seidel Kandidat für Vizepräsident
J. C. Kennedy Kandidat für Gouverneur

und andere Ansprachen an die Menge halten werden.

Musik, Tanzen, Spiele und Riverviews 1001 Attraktionen.

Hand u. seine beliebte Kapelle

Positiv: Diesen Sonnt. Nachm. u. Abds. „DARE-DEVIL" SCHREYER In seinem kühnen Sprung durchs Nichts. Heute im Motordrome

Nachmittags und Abends **Motorrad-Rennen**

Spezielle Wettfahrten diesen Nachm.

Eugene V. Debs 4 Meilen Frei für Alle
Emil Seidel Suburban

6 Meil.: In 3 Abteil.: Je 2 Meilen.

Das große Ereigniß von heute Abend Convention Sweepstakes

Samst., 22. Juni: Scottish Clans Picnic.

New White City WORLDS FINEST AMUSEMENT RESORT

Hoot Mon! Die KILTIES kommen Montag

Kanadas weltbereisende Musiker.

und **Großes Ballet!** 50 Berühmte europäische Tanzkünstlerinnen 50

FREI in dem $100,000 Pariser Garten.

Die Sensation dieses Sommers: All Star **CABARET** in dem **CASINO** Ein Wirbel echten Baudevilles.

Zöglings-Wett-Turnen

— des —

Chicago Turn-Bezirk

verbunden mit Fünfkampf der Intern. Gymnastic Union und Old Settlers Picnic der Südseite, unter den Auspizien des Turnverein Eiche, am Sonntag, den 23. Juni 1912, in Gardners Park, 123. Str. und Michigan Ave. Eintritt 25c. Anfang 11 Uhr Vorm. jn16,19

16. grosses PIKNIK

mit Preiskegeln u. s. w. veranstaltet vom Oesterreichischen Kranken-Unterstützungsverein

"Stock im Eisen"

Sonntag, den 23. Juni 1912, in Harms Park, Ecke Berteau und Western Avenues. Anf. 10 Uhr Morgens. Echtes import. Pilsener Bier an Zapf. Tickets im Vorverkauf 25c die Person, an der Kasse 50c. Man nehme Lincoln Ave. Car bis Berteau Ave., dann 3 Blocks westlich, oder die Western Ave. Car bis zum Grove. jn9,16,19

Robert Blum Loge Nr. 58

I. O. O. F.

Großes Picnic, in Vogels Grove, Ecke Harrison Str. und Harlem Ave., Forest Park, Sonntag, den 16. Juni 1912. Preiskegeln und Vergnügungen aller Art. Man nehme die Garfield Park Linie der Matropolitan „L" bis Harlem Ave. Station und gehe einen Block südlich. Anfang Nachmittags 2 Uhr. Eintritt 25c die Pers. n9,16

Deutscher Krieger-Verein Lake View.

Agitationsversammlung im Vereinslokal, Soziale Turnhalle, Belmont und Paulina, Sonntag, 16. Juni, 2 Uhr, in welcher alle früheren Angehörigen der deutschen Armee und Marine ohne Eintrittsgeld und bei freier Doktor-Untersuchung angenommen werden. Kameradschaftliche Unterhaltung und gute Erfrischungen. n9,12,16

Viertes großes Pik-Nik

nebst Preiskegeln und Belustigungen aller Art. veranstaltet von den

Vereinigten Damen von Chicago

Sonntag, den 7. Juli 1912, im Excelsior Park, Irving Park Blvd. nahe Elston Ave. Anfang 2 Uhr Nachm. Tickets 25c @ Person.

Jetzt offen! Karthäusers Grove

& Ridge Ave. Park Resort Buffet

6656 Ridge Ave.

Die Nic Grove und Sommergarten zu vermieten, noch einige Sonntage frei.

Nic Karthäuser, Eigentümer.

jn16—23 Tel. Rogers Park 80.

TIROLER HEIMAT

729 North Avenue.

Samstag und Sonntag: Deutsches Orchester, Alpensänger und Wiener-Abend im tiefen Keller Sonntag Matinee. fason

EMIL H. SCHINTZ,

139 N. Clark Str., nahe Randolph

Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central.

Ich werde $500 an die Leser der Sonntagpost, welche krank und leidend sind, verschenken.

Ein Spezialist, aus dem Staat Indiana, welcher die jetzt berühmte „Behandlung zu Hause“ erfunden hat, offerirt allen Kranken und Leidenden eine große Beweisbehandlung frei.

Damit jedem Leser der „Sonntagpost“, welcher ärztlicher Behandlung bedarf, die Gelegenheit geboten ist, diese berühmte Medizin zu prüfen, ist der jetzt bekannte Indiana Spezialist in den Vordergrund getreten, indem er absolut frei und franko eine große Beweisbehandlung an fünfhundert Personen verschenkt, um die wunderbaren Behauptungen zu beweisen, welche berichtet wurden. Indem der Spezialist diese Offerte machte, sagte er: „Ich weiß, daß es viele Leute gibt, welche schon jahrelang an chronischen Krankheiten litten und schon große Summen Geldes verausgabten um eine Heilung zu erzielen. Ferner weiß ich aus Erfahrung, daß diese Leute sehr vorsichtig sind, welchem Arzt sie sich anvertrauen, denn dieselben haben bereits alle Hoffnung, jemals wieder geheilt zu werden, verloren. Tausende haben mir dies berichtet und aber tausende derselben sagten mir später, daß meine Behandlung sie heilte, nachdem Doktoren und alles andere fehlgeschlagen hatten. Ich wünsche diesen Hoffnungslosen zu zeigen, daß alles, was die Zeitungen über meine Heilmethode und Arzneien sagen, absolut wahr ist. Ich wünsche einer beschränkten Anzahl zu beweisen, ohne Unterschied an welcher Krankheit sie leiden, oder wie entmutigt und niedergeschlagen sie sind, daß meine Behandlung wirklich die wunderbaren Resultate hervorbringt, welche berichtet wurden.“

Leute, welche an Rheumatismus, Nieren-, Magen-, Leber- oder Eingeweidebeschwerden, Katarrh, Bronchitis, Asthma, chronischem Husten, Lungeschwäche, Lendenweh, Hämorrhoiden, Urinbeschwerden, Frauenschwäche irgend welcher Art leiden oder schwach, entmutigt, entkräftet oder verzagt sind, werden entzückt sein von der Wirkung einiger Dosen. Diese wundervolle Behandlung wird den Appetit anregen, die Verdauungsorgane anspornen ihre Tätigkeit so zu verrichten, als sie es sollten. Dieselbe stärkt auch die Nieren und treibt die Rheumatismus-Bazillen wie durch einen Zauber aus dem Blute. Dies ist der Grund, warum die Leute so begeistert sind, nachdem sie den Versuch gemacht haben.

Irgend ein Leser der „Sonntagpost“, der diese ausgezeichnete Medizin versuchen will, welche so viele Aufregungen durch ihre wundervolle Heilungen verursachte, kann absolut frei, eine große Beweisbehandlung bekommen, indem er einfach untenstehenden Koupon ausfüllt, oder seinen Fall, wenn vorgezogen in eigenen Worten beschreibt und heute noch an Dr. James W. Kidd, Fort Wayne, Ind., sendet. Geld wird nicht angenommen, noch werden Kosten irgend einer Art für Sie entstehen.

Da diese Offerte beschränkt ist, sollten Sie sofort schreiben, damit Sie auch eine freie Behandlung erhalten.

Koupon SA-301 — Für die freie Beweisbehandlung

Dr. James W. Kidd, Fort Wayne, Indiana.

Bitte senden Sie mir genau wie versprochen die Behandlung nebst Ihrem Hausarztbuch, absolut frei und franko.

Name ....

Postoffice .... Staat..................

Straße oder R. F. D. No.......................

Alter ....Wielange krank?..................

Wünschen Sie mein spezielles Buch für Männer? ....

Bezeichnen Sie die Krankheiten an welchen Sie leiden mit einem (x) und diejenige, an welcher Sie am meisten leiden mit (xx).

..Rheumatismus	..Diarrhoe	..Herzleiden	..Unregelm. Perioden
..Lendenweh	..Träge Leber	..Unreines Blut	..Schmerzh. Perioden
..Katarrh	..Malaria	..Blutarmut	..Weißfluß
..Kopfweh	..Nierenleiden	..Pickeln	..Gebärmuttervorfall
..Neuralgie	..Blasenleiden	..Eczema	..Heiße Wallungen
..Schwindel	..Chron. Husten	..Nervenschwäche	..Herunterziehendes Gefühl
..Magenbeschwerden	..Asthma	..Frauenschwäche	..Fettsucht
..Unverdaulichkeit	..Heufieber	..Mutterleiden	
..Verstopfung	..Schlechte Zirkulation des Blutes	..Eierstocks-Beschwerden	
..Hämorrhoiden			

Andere Symptome wollen Sie bitte auf einem separaten Bogen schreiben.

16jn,eod,sn

Für Musikfreunde.

Eine neue russische Oper. — Sudermanns „Johannisfeuer“ in Musik gesetzt. — „Parsifal“ in Amsterdam. — Neue Werke für Wien. — „Peter Schlemihl“ als Oper. — „Lohengrin“ in Christiania. — Was New York für die Oper ausgibt. — Vom deutschen Sängerbundesfest in Nürnberg.

Am kommenden Freitag Abend findet in der Auditorium Recital Hall, Wabash Ave., das Schlußfeierkonzert der Abgangsklasse der Pianolehrerin Berta M. Stevens statt.

* * *

Professor Humperdinck ist mit seiner Familie wohlbehalten und sehr gekräftigt wieder in seiner Wohnung im Grunewald bei Berlin aus Italien eingetroffen. Der Künstler hat sich sehr erholt, aber den Sommer über muß er sich noch Schonung auferlegen. Die Aerzte haben ihn davor gewarnt, mit den Arbeiten jetzt schon zu beginnen, da er noch immer etwas nervös ist. Vielleicht verordnen die Aerzte noch einen Aufenthalt an der See. Im Oktober zieht die Familie nach Wannsee, wo Professor Humperdinck sich eine eigene Villa erbauen läßt.

* * *

Zur Jahrhundertfeier des Krieges von 1812 wird in Petersburg und Moskau eine Oper „1812“ von Bagrinowski aufgeführt werden. Das Textbuch ist nach dem Tolstoi'schen Roman „Krieg und Frieden“ von B. Sadowski verfaßt worden.

* * *

Der Mailänder Komponist Camussi wird im Auftrage des Verlegers Edoardo Sonzogno Sudermanns Drama „Johannisfeuer“ in Musik setzen. Sudermann selbst schreibt das Libretto, dessen italienische Versifizirung Enrico Cavachioli besorgt.

* * *

Richard Wagners „Parsifal“ ist abermals in theatralischer Gestalt in Amsterdam aufgeführt worden. Die dortige Wagnergemeinde läßt sich unter Leitung von Henri Viottoe fast alljährlich diese Profanation des Bühnenweihfestspiels zuschulden kommen und versucht es, diese durch Heranziehung hervorragender Wagnerkräfte zu mildern. In der Aufführung, die jetzt stattfand, sang Frau Leffler-Burckhardt die „Kundry“, die sie einst auch im Bayreuther Festspielhause verkörpert hat.

* * *

Direktor Gregor hat für die Wiener Hofoper drei Werke Wiener Komponisten zur Uraufführung in der nächsten Saison angenommen, und zwar: „Das Spielwerk und die Prinzessin“. Oper in zwei Akten und einem Vorspiel, Musik und Handlung von Franz Schreker; die Oper „Notre Dame“, nach Viktor Hugo, von dem Cellisten der Hofoper, Franz Schmidt; ferner das einaktige Ballett „Die Prinzessin von Tragant“, zu der auf Direktor Gregors Anregung Oskar Straus die Musik komponirte.

* * *

Seit fast einem Jahrhundert wandelt der schattenlose Peter Schlemihl durch die Welt, aber über die Bühne ist er nicht geschritten. Vor kurzem wurde gemeldet, daß Hans L'Arronge aus der Novelle Chamissos ein Schauspiel gemacht hat. Nun wird mitgeteilt, daß der bekannte finländische Komponist Selim Palmgren, dessen Oper „Daniel Hjort“ auf finländischen Bühnen großen Erfolg erzielte, an einer romantischen Oper arbeitet, der eine freie Gestaltung des Peter Schlemihl-Stoffes zugrunde liegt. Das deutsche Textbuch ist von Hermann Kienzl geschrieben.

* * *

In Stuttgart hat das Bach-Fest, welches sich über vier Tage erstreckte, sein Ende erreicht. Die Aufführungen, welche eine große Anziehungskraft ausgeübt hatten, waren durchweg von Erfolg gekrönt.

* * *

Eine eigenartige Opernaufführung fand im Pariser „Theatre Vaudeville“ statt. Sämtliche Rollen wurden durch einen Phonographen gegeben, der im Souffleurkasten untergebracht war. Die Walzen waren von den berühmtesten Sängern und Sängerinnen besungen worden. Das Experiment wurde von der vornehmen Welt mit großem Interesse verfolgt. Künstlerische Bedeutung hat natürlich so ein Versuch nicht.

* * *

Das hochkultivirte Norwegen kannte bisher keine einzige Oper von Wagner. In Norwegen besitzt nämlich nur Christiania ein größeres Theater, das Nationaltheater, das Theater Björnsons und Ibsens. Nur ausnahmsweise gab es bisher im Jahre eine bis zwei Opernserien. Jetzt wird zum ersten Male ein deutsches Werk, Richard Wagners „Lohengrin“, in Christiania gegeben. Als Darsteller des „Lohengrin“ wurde Kammersänger Wilhelm Herold verpflichtet. Er wird den „Lohengrin“ in Christiania sechs Mal hintereinander singen.

* * *

Während der verflossenen Spielzeit hat New York nahezu zwei Millionen Dollars allein für die Oper ausgegeben. Um diese Summe zu würdigen, weist man darauf hin, daß Paris im letzten Jahre 3,292,000 Franken für seine Große Oper, 2,867,000 Fr. für die Opera Comique und rund eine Million Franken für die Konzerte verausgabt hat. In anderen Worten: New York hat für seine Oper allein über $500,000 mehr ausgegeben, als die französische Hauptstadt für alle ihre großen Musikveranstaltungen zusammengenommen.

* * *

Das achte Deutsche Sängerbundesfest findet bekanntlich vom 27. bis 31. Juli in Nürnberg statt. Nach den Vormeldungen zu schließen, wird die Beteiligung so stark wie nie zuvor werden. Nach Mitteilungen des Festausschusses haben sich bis jetzt 1700 Vereine mit über 34,000 Sängern angemeldet, die 1100 Fahnen und Banner mitbringen. Auch aus Hamburg liegen 460 Anmeldungen vor. Sogar das Ausland wird stark vertreten sein, und zwar: Amerika mit 650, Rußland mit 460, Rumänien mit 180 und Konstantinopel mit 15 Sängern. Die Leitung der gemeinsamen Chöre ist sechs Festdirigenten übertragen worden, nämlich: Wilhelm Förster-Stuttgart, E. Kremser-Wien, Gustav Wohlgemut-Leipzig, Felix Schmidt-Berlin, Meyer-Hlbersleben-Würzburg und K. Hirsch-Nürnberg.

Aus Danzig wird geschrieben: Das erste Kammerkonzert des Musikfestes des Allgemeinen Deutschen Musikvereins nahm einen sehr vornehmen, anregenden und im besten Sinne künstlerischen Verlauf. Nach den problematischen drei Sätzen für Streichquartett von Jan Ingenhofen, deren ungewöhnliche Schwierigkeiten das Stuttgarter Wendling-Quartett mit höchster Vollendung meisterte, errangen Julius Weismanns wertvolle, von überaus schönen Eingebungen getragene Violin-Variationen über ein altes Ave Maria, von Anna Hegner (Basel) und dem Komponisten prachtvoll vorgetragen, sehr herzlichen, starken Beifall. Eva Leßmann sang, von dem jungen Komponisten Willi Renner sehr schön begleitet, vier Lieder von Joseph Marx edel und tonschön und mit ehrlichem Dank von dem musikalisch distinguirten Publikum aufgenommen. Der größte Erfolg des Abends war das „Divertimento für Streichquartett“ von Joseph Haas, ein vorzüglich gearbeitetes, von lebendiger Substanz erfülltes Werk, das den jungen Reger-Schüler zu schöner, sympathischer Selbständigkeit herangereift zeigt. Bereits inmitten des Stückes, nach dem vierten Satz, mußte der Komponist auf dem Podium erscheinen, und am Schlusse scholl ihm und dem Wendling-Quartett, das wahrhaft überragende künstlerische Qualitäten in's Treffen geführt hatte, das schönste entgegen, was einen schaffenden Künstler erfreuen kann: überzeugter allgemeiner Beifall einer Hörerschaft, in der die besten Musiker Deutschlands saßen.

* * *

Keine der vielen vortrefflichen Lehrkräfte am Chicago Musical College kann zu der jetzigen Zeit des Schuljahrschlusses mit berechtigterem Stolze auf die Arbeit und die Früchte des Jahres zurückblicken, als Anton Förster, Haupt des Pianodepartements und Mitglied des Direktoriums jener im In- und Auslande in hohem Rufe stehenden musikalischen Lehranstalt. Bei dem jährlichen Schülerwettbewerb um Medaillen hat der wohlbekannte Klavierpädagoge die Freude erlebt, daß gleich drei seiner Schüler Diamantmedaillen eroberten und daß, wenn die Regeln der Anstalt es gestattet hätten, einer vierten von ihm ausgebildeten Schülerin, Fräulein Agate Langrich, die gleiche hohe Auszeichnung zuteil geworden wäre. Daß dies nicht geschehen ist, hat seinen Grund einzig und allein darin, daß Frl. Langrich bereits im vorigen Jahre die Diamantmedaille zuerkannt wurde. Die in diesem Jahre preisgekrönten Schüler von Professor Förster sind die Herren John A. Wiederhirn, Bernhard C. Dieter und William B. Coburn. Ihre Ehrung fällt auf ihren ausgezeichneten Lehrer zurück, der als solcher sowohl wie als ausübender Pianist in der vordersten Reihe steht.

* * *

Man schreibt aus Paris: Das war eine wirklich große Feier, die die internationale Kunstwelt zusammengerufen hatte, diese prachtvolle Aufführung der wunderbares Quartett standen dem Symphonie! Der Chor der Stadt Leeds, das Colonne-Orchester und ein wunderbares Quartett standen dem genialen Dirigenten Weingartner für seine Aufführung zur Verfügung. Beethoven ist in Paris der geliebteste Komponist, und so war es ein Rausch der Begeisterung, mit dem sich die Tausende von Zuhörern dem Genusse des Werkes hingaben. Hatte ich gegen die Auffassung der Eroika etwas einzuwenden, so ging mir die künstlerische Anforderung an die D-Dur-Messe in dieser Interpretation vollständig auf. Der seltene Genuß dieser wunderbaren Komposition, in der Chöre, Quartette und Orchester sich in einem fort fliehen, vereinigen, ineinander verschmelzen, in dem immer wieder die helle Sopranstimme engelgleich über alle Akkorde emporsteigt, wird um so größer, weil er ein ungeheuer seltener ist. Solisten waren die Frl. Campredon und Crenza und die Herren Laffitte und Fröhlich. Alle ausgezeichnet. Das Violinsolo spielte Laparra. Weingartners feine Dirigentenkunst verstand es, die verschiedenartigen internationalen Kräfte zu einem grandiosen künstlerischen Gesamtwerk zu vereinigen, und die mitwirkenden Künstler so mit fortzureißen, daß alles unter dem Banne des gewaltigen Werkes stand.

* * *

Uraufführungen Lisztscher Werke dürften jedenfalls etwas seltenes sein. Beim letzten Konzert im Hoftheater in Weimar handelte es sich wie aus Weimar geschrieben wird, um zwei Manuskripte, die Hofkapellmeister Peter Raabe, der Kustos des Liszt-Museums ist, dort aufgefunden und zum Anlaß eines ganzen Liszt-Konzerts gemacht hat. Die betreffenden Stücke sind eine 1848 komponirte Kantate „Hungaria“ und seine 1860 geschriebene Trauerode „Die Toten“. Erstgenanntes Stück ist für Soli, Chor und Orchester komponirt auf einen Text von Franz von Schober. Den breitesten Raum nehmen in diesem die Chöre ein, kaum nennenswertes bieten die Soli mit Ausnahme des Bariton, der das Werk einleitet. Die ganze Komposition ist hymnenartig im Karakter ungarischer Volksmusik gehalten, und dieses volksmusikartige Moment ist es wohl auch, das trotz seiner Frische und glücklich bis zum Schluß durchgeführten Steigerung mehr den Eindruck einer Gelegenheitskomposition erweckt. Rhythmisch und melodisch ist auch diese Komposition typisch für des Meisters Erfassen ungarischen, heimatlichen Elementes im Sinne seiner in dieser Beziehung so glücklich geschaffenen Rhapsodien, als Ganzes wirkungsvoll und nicht undankbar. Die Ausführung unter Peter Raabes liebevoll hingebender Leitung war musterhaft und in seiner grandiosen Steigerung von Orchester und Chor gegen den Schluß zu machtvoll. — Einen schönen Gegensatz zu diesem Werk bildete die Aufführung des zweiten Stückes, betitelt „Les Morts“, das Liszt aus Anlaß seines am 13. Dezember 1859 aus dem Leben geschiedenen einzigen Sohnes Daniel nach dem Gedicht von Lamennais komponirte. Das Ganze, ein kurzes und knapp gehaltenes Stück, ist eine Trauerode, die sich in den harmonisch einfachsten Grenzen hält und in der Heranziehung des Männerchores einen würdigen und ernsten Untergrund findet. Wie Peter Raabe mitteilt, hatte später gefundenen Aufzeichnungen des Meisters zufolge Liszt gewünscht, daß diese Ode bei seiner Beerdigung gespielt werden sollte. Die Chöre waren auch hier ausgezeichnet studiert. Wenn ihnen auch musikalisch und besonders technisch in keiner Weise eine große Aufgabe zugefallen war, so konnte man sich doch an der sorgfältigen Beachtung der dynamischen Schattirung erfreuen, nicht minder an der Präzision und Sicherheit in den einzelnen Einsätzen. — Zur Aufführung gelangten ferner noch die gegen 1850 komponirte und hier öfter gehörte Symphonische Dichtung „Mazeppa“, ferner die „Hunnenschlacht“ und die hier selten gehörte Bergsymphonie „Ce quon entand sur la montagne.“ Hofschauspieler Bauer rezitirte kurz vor dem Vortrag der Symphonie das Gedicht von Viktor Hugo, das dem Meister die Anregung zur Komposition gegeben hat, und trug dadurch viel dazu bei, den Hörer in die Stimmung zu versetzen, die dem Werke als Grundstimmung innewohnt.

* * *

In Louisville hat man die ersten Schritte für das Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes getan, welches im Jahre 1914 daselbst stattfindet, indem die Delegaten der Louisviller Gesangvereine im Hotel Seelbach zusammenkamen und die Festbehörde wählten, die alle weiteren Vorbereitungen für das große Fest besorgen wird. Die Versammlung wurde von Fred. O. Nützel, dem dortigen Mitgliede der Bundesbehörde, eröffnet. Bundespräsident Charles G. Schmidt von Cincinnati war von Cincinnati gekommen, um die Verhandlungen zu leiten, da Bundesschatzmeister John P. Frenzel aus Indianapolis, der ursprünglich zum Vorsitzenden dieser Versammlung auserkoren war, am Erscheinen verhindert war. Präsident Schmidt wurde von Herrn Nützel den Anwesenden vorgestellt und hielt eine zündende Ansprache. Er sagte unter Anderem: „Vor einiger Zeit sah ich ein Bild von Teilnehmern des Sängerfestes, das vor 37 Jahren in Louisville gegeben worden war. Als ich diese Reminiszenzen sah und las, da ging mir mein Herz auf und ich dachte, wenn schon damals ein so herrliches Fest in Louisville gefeiert werden konnte, um wie viel schöner und großartiger wird das Fest im Jahre 1914 werden, da der Acker gewissermaßen 37 Jahre lang brach gelegen und frische Kraft gesammelt hat. In diesen Jahren ist die Saat gesäet worden, die nun aufgehen und herrliche Früchte tragen wird. Es kann ja garnicht ausbleiben, daß das Sängerfest in Louisville erfolgreich und begeisternd werden wird; der richtige Boden ist vorhanden und die richtigen Männer auch. Aber, meine Herren Sänger, wir müssen alle unermüdlich arbeiten und die Persönlichkeit des Einzelnen ganz in den Hintergrund stellen, denn die Arbeit ist groß und schwierig, und das Fest ist kein Fest für den Einzelnen, sondern für das Ganze, ein Fest, das unser deutsches Gefühl stärken und heben soll und wird, das für das Deutschtum der Stadt Louisville von größter Bedeutung sein muß.“

Die Beamten der Festbehörde sind: Präsident, Fred. W. Keisker; erster Vizepräsident, C. A. Wellendorf; zweiter Vizepräsident, Louis Seelbach; Schatzmeister, Michel Herrmann; Sekretär, Charles Neumeyer.

Lokalbericht.

Alte und neue Geigen.

Beim Wettspiel trugen die letzteren den Sieg davon.

Die Amerikanische Violinistengilde veranstaltete gestern im Hotel La Salle einen interessanten Wettkampf zwischen alten Violinen und solchen, die in der neuen Zeit verfertigt worden sind. Das Wettspielen wurde auf 19 Instrumenten ausgeführt, von denen neun die Erzeugnisse berühmter alter Meister, wie Maggini und Stradivarius sind. Auf jedem Instrument wurde dasselbe Stück gespielt, und die Zuhörer stimmten darüber ab, welche Instrumente den besten Ton hätten, wobei die alten Meisterwerke merkwürdiger Weise schlecht wegkamen. Die erste Stelle inbezug auf schönen Ton wurde einer von Goß in Boston gebauten Geige zuerkannt, die zweite einer Maggini, die dritte einem Instrument, welches von Fred Buckley von St. Louis gebaut worden ist, und die vierte einer Violine, welche H. A. Kretzschmar von Chicago zum Verfertiger hat. Die Instrumente wurden von Thomas B. Purcell, dem Solisten des Schubert-Symphonieklubs, gespielt.

Nach dem Wettspiel gab der Lokalzweig St. Louis ein Konzert. Der Abgeordnete Nicholas Longworth, welcher bei dieser Gelegenheit hätte spielen sollen, konnte nicht anwesend sein. Ein Bankett beschloß den am Freitag begonnenen Konvent der Gilde.

— Betrachtung. — Schuljunge (zu seinem Kameraden, als sie das spanische Röhr'l zusammen rauchen): „A schlechts Kraut haut er, der Herr Lehrer!“

Problem noch ungelöst

Die Abschätzung der Hochbahnliegenschaften. — Aus dem Gesundheitsamt.

Anwalt Gilbert E. Porter, der Vertreter der vereinigten Hochbahngesellschaften, hatte gestern mit dem Unterausschuß des Stadtratskomites für Verkehrswesen eine weitere Unterredung über die Abschätzung der Hochbahnliegenschaften. Bei dieser Abschätzung sind bekanntlich die Herren Milton J. Trainer und Joseph Donnersberger, welche sie im Auftrage der Hochbahngesellschaften, bezw. der Stadt vorgenommen haben, zu grundverschiedenen Ergebnissen gelangt. Einen Ausgleich zwischen diesen Ergebnissen zu erzielen, scheint schlechterdings unmöglich. Man denkt nun daran, mit der Abschätzung eine Kommission von Unparteiischen zu betrauen, doch erscheint es fraglich, ob zwischen der Stadtratskommission und den Vertretern der Hochbahngesellschaften eine Verständigung über die Gesichtspunkte möglich ist, von denen bei der Abschätzung ausgegangen werden soll. Sollte es zu solcher Verständigung nicht kommen, so wird die Kommission dem Stadtrat empfehlen, sich vorderhand um die Hochbahngesellschaften weiter nicht zu kümmern, sondern mit dem Bau von Untergrundwegen beginnen zu lassen, ohne besondere Rücksicht auf jene.

Sterblichkeitsstatistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes hat sich die Zahl der Sterbefälle hier in vergangener Woche um 30 niedriger gestellt, als in der Vorwoche, dagegen um 44 höher, als in der Vergleichswoche des vorigen Jahres. Die Zunahme im Vergleich zur zweiten Juniwoche 1911 entfällt fast vollständig auf die Rubrik „Lungenentzündung“, ein Beweis, daß die beständig wiederholten Warnungen, Ratschläge und Vorhaltungen, daß man diese Krankheit sehr leicht vermeiden könnte und sollte, nichts fruchten. Nähere Angaben bezüglich der Gesamtzahl der Todesfälle und ihrer Verteilung enthält die folgende Liste:

	15. Juni 1912	8. Juni 1912	17. Juni 1911
Gesamtzahl der Todesfälle	588	618	544
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 der Bevölkerung	13.3	14.08	12.6
Todesursachen:			
Typhus	3	5	7
Masern	5	4	2
Scharlachfieber	15	17	11
Keuchhusten	5	10	0
Diphtherie	17	18	13
Genickstarre	3	1	0
Tuberkulose	74	79	67
Lungenentzündung	69	74	33
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	34	24	47
Gebrtsfehler und Unfälle	40	35	37
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	96	96	106
1 bis 5 Jahre	69	75	50
5 bis 10 Jahre	19	21	19
10 bis 20 Jahre	29	25	25
20 bis 30 Jahre	66	66	50
30 bis 40 Jahre	61	64	44
40 bis 50 Jahre	64	65	81
50 bis 60 Jahre	63	77	63
60 bis 70 Jahre	64	72	50
70 bis 80 Jahre	40	40	36
Ueber 80 Jahre	12	17	14

Neue Fälle von ansteckenden, bezw. übertragbaren Krankheiten wurden im Laufe der Woche 1001 gemeldet, darunter 302 Masernfälle, 320 Fälle von Scharlachfieber, 114 Diphtheriefälle und 132 Fälle von Tuberkulose.

Trunksucht und Verschwendung.

Gründe in der Scheidungsklage von Frau Klara M. Pribyl.

Frau Klara M. Pribyl, 740 Nord Michigan Ave., Evanston, ist im Superiorgericht um Scheidung von Richard S. Pribyl eingekommen, weil er angeblich seit zwei Jahren dem Trunke ergeben ist und sein Geld verschwendet. Frau Pribyl erwähnt die meist mit Schulden belasteten Besitztümer ihres Mannes, darunter einen Kraftwagen im Werte von $2500 und eine Forderung von $5000, und sagt, daß das Haus, in welchem sie wohnt, zwar über $8000 wert sei, doch seien noch keine $2000 darauf bezahlt, und sie fürchtet es zu verlieren, wenn die Zahlungen nicht bald fortgesetzt werden. Sie erwähnt ferner ein Trustabkommen, bei welchem ihr Mann beteiligt ist, und wodurch $10,000 angelegt worden sind, damit sie die Zinsen von järlich $475 erhalte. Sie verlangt, daß Pribyl verboten werde, sein Eigentum zu veräußern oder noch mehr zu belasten.

Unfälle.

Streckenarbeiters Ende.

Während seiner Arbeit auf der 130. Straße-Kreuzung trat gestern Nachmittag der 40jährige Streckenarbeiter John McKinley achtlos in den Pfad eines Personenzuges der Chicago & Western Indianabahn und wurde vom Dampfroß zermalmt. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 214 Ost 115. Straße. Dort wird auch der Koroner seines Amtes walten.

— Mißverständniß. — „Mein Aeltester will zum Theater gehen; er hat eine schöne Stimme!“ — „Bariton?“ — „Nee, Ludwig heißt er.“

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Rouleaux- und Draperien-Hänger, durchaus kompetent in diesem Fache. Nachzufragen beim Superintendenten auf dem 9. Floor.
Carson Pirie Scott & Co.
State und Madison. fondido

Keine Gebühren, bis in Stellung. Fachkundige Maschinisten, Drehbankgehilfen. Kreis Drillpresse und Verlöter. Hand Screw-Maschinisten und Carpenters. Janitors, Fensterwascher und Porters. Köche, zweite Köche und Geschirrwascher, Hausmänner, Waiters, Bußboy. American Employment Association, 63 West Washington Straße, zwischen Clark und Dearborn Straße.

Verlangt: Junge in Zigarrenfabrik. Nachzufragen Montag. 1936 Mohawk Str.

Verlangt: Butcher, erfahrener Shoptender. 947 Marengo Ave., Forest Park.

Verlangt: Weber, erfahren in Seidenbandweberei. Leon Freeman, 355 Union Park Ct. fomo

Verlangt: Arbeiter für Waldland in Michigan und Wisconsin, $35 monatl., solche für Zinkminen, $2.25 für 9 Stunden. Diamond German Agency, 32 S. Canal Str. fonmo

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Durchaus erfahrene Männer als Rouleaux- u. Draperie-Hänger. Sofort zu erfragen. Supt., 9. Floor.
Carson Pirie Scott & Co., State und Madison Straße. dofrson

Verlangt: Junge Männer über 18 Jahre, um das Zuschneiden von feinen Männer-Kleidern zu erlernen. Vorzügliche Gelegenheit zur Erlernung eines gutzahlenden Geschäftes bei stetiger Beschäftigung das ganze Jahr. Liberale Bezahlung während der Lehrzeit. Antworten in Englisch unter Adr.: R. 265 Abendpost.

Verlangt: Uhrmacher, erfahrene Männer; dauernde Stellungen; guter Lohn. Müssen Empfehlungen haben. Anzufragen 8 bis 10 Vorm., Sears, Roebuck & Co. 16jn1wX

Verlangt: Erster Klasse Maschinen-Gehilfen, müssen „Drowning“ verstehen, für Wood Working Shop. Südostecke Sangamon Str. und Jackson Boulevard.

Verlangt: Erfahrener Wurstmaschinen-Mann an „Silent Cutter“, ebenfalls erfahrener Smoker, sofort; muß englisch sprechen. 937 W. 47. Straße.

Verlangt: Ein fleißiger, ehrlicher, junger, verheirateter Bauer als Leiter für eine gut eingerichtete Oklahoma Farm. Adr.: E. S. Marz, P. O. Box 1213, Oklahoma City, Okla. jn16,23

Verlangt: Junge von 16 oder mehr Jahren, um im Sortirraum zu arbeiten. Globe Laundry Co., 222 S. Morgan Str. somo

Verlangt: Bäckerwagen-Fuhrmann, muß elektrischen Wagen fahren können. Adr.: R. 263 Abendpost.

Verlangt: 4 Männer für Farmarbeit. Max Gatzsch, Milwaukee Ave., 1 Meile nördlich von Niles, Illinois. somo

Verlangt: Junger Mann für Butter-Abteil, muß von gutem Aussehen und erfahren im Butter-Fach sein. 12. Str. Store, 12. und Halsted Str.

Verlangt: Barbier. Kommt Montag fertig zur Arbeit. 2229 Clybourn Ave. somo

Verlangt: Erfahrene Hutpresser und Fassonmacher an Panamas und alter Arbeit. 105 N. Wabash Avenue.

Verlangt: Cabinetmakers, erfahren an Store- und Office-Fixture-Arbeit. Nachzufragen bei Alexander H. Revell & Co., 1416 Dayton Str.

Verlangt: Junger Mann für einbringliche Nebenbeschäftigung (Abendstunden); das notwendige Englisch wird gelehrt. Adr. W. 378 Abdpost. frsondi

Verlangt: Sogleich, 6 gute stetige fleißige Arbeiter, 18 bis 24 Jahre alt. Müssen nüchtern und fleißig sein. Solche welche in einem Geschäft tätig sein wollen, welches ihnen gute Gelegenheit zum Emporkommen bietet. Kenntniß der englischen Sprache notwendig. Nachzufragen mit einer Abschrift dieser Anzeige bei der Illinois Raw Hide Box Co., 3620 S. Morgan Str. 12jn1wX

Verlangt: Erfahrener Mann, um Fahrräder zu repariren. 2727 Ogden Ave. 13jun,1w

Verlangt: 3. Hand an Brot und Rolls. Kaulins Bäckerei, 136 S. Halsted Str. saso

Verlangt: Zwei junge Männer für Farm, 40 Meilen von Chicago; müssen melken können; nehme auch frisch eingewandertes Ehepaar. — Vorzusprechen bei Graper, 6325 Woodlawn Park. sasomo

Verlangt: Junge, 16 Jahre alt, um die Buchbinderei zu erlernen. 3115 Osgood Str. saso

Verlangt: Bäcker. Frank Heller, bitte, sprechen Sie vor am Sonntag früh von 8—9 Uhr. 3235 Cottage Grove Ave. saso

Verlangt, sofort: Erfahrene Tischler und „Body Makers“. The Kissel Motor Car Company, Hartford, Wis. sasonmo

Verlangt, sofort: Erfahrene Sheet Metal Workers für Automobile Body Arbeit. The Kissel Motor Car Co., Hartford, Wis. sasonmo

Verlangt: Drop Hammer Männer u. Schmiede für Forge Department. Ebenfalls Drillpreß Vormann. Nachzufragen: Standard Steel Car Company, Hammond, Indiana. sasomo

Verlangt: Guter Freskomaler, lediger Maler bevorzugt. Schreibt Bedingungen an Otto Kellerman, Des Moines, Iowa. saso

Verlangt: Piano-Verkäufer in der Stadt. Lohn und Kommission. Stetiger Platz. M. Reichardt & Son Piano Mfg. Co., Zimmer 1014 — 209 S. State Str. jn15—23X

Verlangt: Union Painters, gute Gerüstarbeiter. Nachzufragen im Paint Store. Jos. Peters & Son, 1917 S. Halsted Str. frsaso

Verlangt: Geweckter Junge, über 16 Jahre, im Maschinen-Shop zu arbeiten; $6 die Woche zum Anfang. Hester Mfg. Co., 1455 Michigan Avenue. sasomo

Verlangt: Erster Klasse Porter, einer der am Tisch aufwarten und Lunch Counter besorgen kann; nur erfahrener Mann braucht vorzusprechen. 164 E. Michigan Str. saso

Verlangt: Junge, der stadtbekannt ist, um Wagen zu fahren; Empfehlungen mitbringen. E. W. Gomou, 3116 Lowe Ave. saso

Verlangt: Ein erster Klasse Wurstmacher, welcher selbständig einer Wurstmacherei vorstehen kann; muß Empfehlungen aufzuweisen haben. Adr.: R. 257 Abendpost. frsaso

Verlangt: Fünfhundert gute Agenten, welche die Sample-Kosten hinterlegen können und gut deutsch und fremde Sprachen sprechen, neue Patent-Artikel für jeden Haushalt. Zimmer 522 Monadnock Block Bldg. 11jn1wX

Verlangt: Ehepaar, auf einer Farm in Wisconsin; Mann muß gut melken können, die Frau im Haus behilflich sein; ferner ein guter Gärtner, auf einem Privatbesitztum. Bin zu sprechen Sonntag bis ein Uhr. 1102 Wells Str., City. saso

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar als Wächter leerstehender Häuser gegen freie Wohnung. — Mann kann tagsüber zur Arbeit gehen. 31. Straße, nahe Ill. Central. Nachzufragen Zimmer 600, Postal Telegraph Bldg.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger, deutscher ungarischer Mann, Maschinenschlosser, Automechaniker, Chauffeur, Motorbootführer, Aeroplankonstrukteur, gewesener Rennfahrer und Luftschiffer, sucht in diesen Branchen Stellung. Adr.: F. Tichler, 1323 N. Western Ave. fonmo

Gesucht: Bäcker, gute zweite Hand an Brot und Rolls, sucht stetige Arbeit. 405 Cossitt Ave., LaGrange, Ill. Tel. 900 R. W. Hogrewe. sonmodi

Gesucht: Deutscher Mann wünscht Arbeit als Steindresser. J. Sucil, 2551 Southport Ave. somo

Gesucht: 30-jähriger Mann, spricht englisch, sucht Stelle als Porter und Bartender. R. Kramer, 3330 Ashland Ave.

Gesucht: Guter Bäcker, kann selbständig arbeiten, sucht Stellung. 1124 W. 63. Str., 2. Flat, hinten.

Gesucht: Junger Mann (24), wünscht Beschäftigung als Short Order Koch, auch als Porter und Lunchman. Backer, 3330 N. Ashland Avenue.

Gesucht: Junger Deutscher sucht Stellung als Porter im Saloon, kann auch bartenden. Adr.: R. 266 Abendpost.

Gesucht: Ein erfahrener Schuhmacher sucht Stelle. 656 Willow Str. somo

Gesucht: Erstklassiger Ornamenten-Klempner sucht Stellung. Adr.: R. 288 Abendpost.

Gesucht: Von einem vorgeschrittenen (somit auch ganz nüchternen) Mann, wird möglichst einsame Garten- oder Landarbeit etc. gesucht. Adresse: Gewissenhaft, 2021 N. Halsted Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Automobil zu waschen, kann auch fahren, war 5 Wochen in den besten Schulen. 914 N. Hermitage Ave.

Gesucht: Bartender (35) sucht stetigen Platz; 11 Jahre im letzten Platz. Adr.: W. 380 Abdpost.

Gesucht: Vorderflechter für Seide Gummilitzen und Schnüre sucht Arbeit. Carl Moschgat, 2218 W. 50. Place.

Gesucht: Junger Mann, Bäcker, verheiratet, sucht stetige Stelle als dritte Hand an Cakes. Nachzufragen: G. Schuster, 525 North Ave., Saloon. saso

Gesucht: Gebildeter Deutscher, 28, mit ausgezeichneten Zeugnissen, beherrscht das Englische und Französische vollständig, wünscht Stellung. Adr.: S. 427 Abendpost. saso

Gesucht: Lediger Mann sucht Arbeit in Saloon. Hat Erfahrung. F. Evers, 550 N. Clark Straße. saso

Gesucht: Stallmann oder Auto-Wascher sucht stetige Arbeit. 1648 Allport Str. Heßler. do—di

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Cakesbäcker, verheiratet, 35 Jahre alt, sucht stetige Stellung als Gehilfe; durchaus zuverlässig. Näheres unter: W. 384, Abendpost. saso

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Schlosser und Eisendreher sucht Stellung; 30 Jahre alt. 1948 Orchard Str. saso

Gesucht: Aelterer zuverlässiger Mann sucht Stelle als Porter; kann auch bartenden. Adr.: S. 434 Abendpost. saso

Gesucht: Hausmann mittleren Alters sucht Stelle. Adr.: S. 431 Abendpost. saso

Gesucht: Deutscher Kaufmann sucht Beschäftigung in Office, Store oder Fabrik, spricht englisch. Adr.: S. 428 Abendpost. sasomo

Gesucht: Bäcker, 2. oder 3. Hand an Brot oder Cakes, sucht Arbeit, am liebsten Tagarbeit. Adr. Chas. Murkle, 9 S. Morgan Str. sasomo

Gesucht: Butcher in mittleren Jahren wünscht Stelle; sieht nicht auf hohen Lohn, sondern stetigen Platz. Geht auch außerhalb. L. Sligowski, 1814 N. Albany Ave. dimidosaso

Gesucht: Junger Mann wünscht das Elektriker-Handwerk zu erlernen; sechs Jahre im Lande. M. Heinrich. 3242 N. Hamlin Ave. 15jun,7t

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Cash Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, für stetige Stellungen. Nachzufragen mit Alters- und Schulzertifikat in der Office des Supt., 8. Floor, nordöstl., um 8:30 Uhr Vormittags.
Rothschild & Company, State und Van Buren Straße, Jackson Boulevard und Wabash Avenue.

Verlangt: Junge Mädchen, für erstklassiges Naturkur-Sanatorium, zur Ausbildung in der Krankenpflege und allen Natur-Behandlungsmethoden; guter Lohn von Anfang an. Dr. Lindlahrs Sanitarium, 525 Ashland Boul. 4jun,difrson,3w

Verlangt: Mädchen, um Knopflöcher bei der Hand zu nähen, Taschenmacherinnen und Finishers an Westen. Guter Lohn. Stetige Arbeit. 1950 Thomas Str. saso

Verlangt: Junges Mädchen, die nähen kann, bei einer Schneiderin. 168 West North Ave., 3. Flat. saso

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen, für alle Departements; guter Lohn und stetige Stellung. The Twelfth Street Store, Zwölfte und Halsted Straße. saso

Verlangt: Weberin, erfahren in Seidenbandweberei. Leon Freeman, 355 Union Park Court. sonmo

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen. Muß Erfahrung haben. Vorzusprechen Montag Morgen. 733 North Ave.

Verlangt: Erfahrene Mädchen für Handschuhe zu nähen. 3233 N. Albany Ave.

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen, das etwas bewandert ist in Grocery- und Delikatessengeschäft, Frau ohne Anhang bevorzugt. 601 Ost 67. Str., Ecke St. Lawrence Ave. saso

Verlangt: Mädchen, um das Photographiren zu erlernen; muß gut englisch sprechen. Adr.: S. 421 Abendpost. sasomo

Verlangt: Lehrmädchen zum Kleidermachen und Zuschneiden. Nach sechswöchentlicher Lehrzeit Bezahlung. Auch Abendunterricht. 1352 N. Clark Str., 1. Flat. Toman. 7jn,bisaso1m

Verlangt: Erfahrene Arbeiterin bei Kleidermacherin, stetige Arbeit. 2515 N. Halsted Str. frsaso

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren, um das Machen von künstlichen Blumen und Straußfedern zu erlernen. M. Goldberg & Co., 21 S. Wabash Ave., 5. Floor saso

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen, gute Köchin und allgemeine Hausarbeit, zu zwei Personen; guter Lohn. Hier schon in Stellung gewesenes bevorzugt. Telephon: Edgewater 1606, anzurufen von 8—1 Uhr. Mrs. Field, 5739 Winthrop Avenue. somodi

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit, aufs Land. Lohn $12 monatlich. Anzufragen zwischen 10 und 1 Uhr Sonntag Nachmittag. 4002 Vincennes Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, Vorstadt. 1141 N. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gute Köchin und Wäscherin sein, zwei in der Familie, $6.00. 1836 Millard Avenue, 2. Flat. Bitte Montag Morgen vorzusprechen.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hotel- und Hausarbeit. 603 N. Clark Str., Ohio Hotel.

Verlangt: Mädchen, um am Lunchcounter aufzuwarten. 3952 W. Lake Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von dreien; Empfehlungen erforderlich. W. Singer, 1117 Independence Blvd. somo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in sechs Zimmer Apartment, kleine Familie; guter Lohn; keine Wäsche. Mrs. G. A. Hammer, 5322 South Park Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, um bei der Hausarbeit und zwei Kindern mitzuhelfen. Mrs. O. P. Haffler, 6216 Ellis Ave. 'Phone: Midway 3249.

Verlangt: Ein reinliches Mädchen für Hausarbeit und am Tisch aufzuwarten, keine Wäsche; gute Bezahlung. 417 Ost 45. Str., Ecke Grand Blvd. 'Phone: Drexel 3858. Mrs. Baer.

Verlangt: Deutsches Mädchen für ein feines Roominghaus, sofort, etwas waschen und bügeln. 1408 Washington Blvd.

Verlangt: Deutsches oder ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. J. Opognauer, 5324 South Park Ave. Tel.: Drexel 3583.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie, Flat. Zu erfragen bei Mrs. Harris, 4437 Calumet Avenue, Flat 1. somo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in der Familie. 1910 Lincoln Avenue.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4826 Calumet Ave., erstes Flat.

Verlangt: Eine ältere Frau, um die Führung eines Haushalts zu übernehmen; muß katholisch sein. Vorzusprechen von 2 bis 5. Peerless Mfg. Co., 358 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gute Köchin sein; keine Wäsche. $7 die Woche oder mehr für die richtige Person. Nehmt Northwestern-Hochbahn und steigt ab an Main Str., Evanston. Sprecht vor 930 Maple Avenue, oder telephonirt: Evanston 2954. saso

Verlangt: Frau, mittleren Alters, für Hausarbeit. 3124 S. Halsted Str. sasonmo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. Unger, 5327 Calumet Ave. saso

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen; muß englisch sprechen. Mrs. C. M. Jones, 2257 N. Kedzie Blvd., 1. Apt. saso

Verlangt: Eine Frau, mittleren Alters, die englisch sprechen kann, als Haushälterin bei einem Wittwer mit drei Kindern; stetige Stellung für die rechte Frau. Adr.: R. 259, Abendpost. saso

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 2331 Cleveland Ave. saso

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. Marland, 1413 S. Sawyer Ave. saso.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, mehr Vertrauensposten. Dr. Doederlein, 5713 Kenmore Ave. Tel. Ravenswood 975.

Verlangt: Englisch sprechendes deutsches protestantisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1533 Fargo Ave. Tel. Rogers Park 2482. 15jn1wX

Verlangt: Frau, etwa 40 Jahre alt, für allgemeine Hausarbeit im Union Hotel, Wheeling, Ills. 11jun1wX

Verlangt: Junges Mädchen, zwei in der Familie, gutes Heim; $10.00 den Monat. 7761 Normal Avenue. frsaso

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Adr.: W. 372 Abendpost. 14jn1wX

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, Restaurants und Laundries. Employment Office, 1049 N. Ashland Ave. 10jn1m

Germania Vermittlungs-Büro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1 Treppe hoch. Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit u. sonst. Stellungen in und außerhalb der Stadt. 20ma,X

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Exposition. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Chicago Opera House. — „A Romance of the Underworld."
Garrick. — „A Modern Eve."
Studebaker. — „The Slim Princeß."
Cort. — „Ready Money."
Columbia. — Burleske.
Kelle House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bismarck Garten.—Wintergarten-Konzert.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: 100 Mädchen, Köchinnen, zweite Mädchen und solche für allgemeine Hausarbeit, auch frisch eingewanderte plazirt; gute Plätze; guter Lohn. 2047 W. Division Str., nahe Hoyne Ave. Phone Humboldt 6467.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Empfehlungen. Guthman, 4414 Grand Boulevard.

Verlangt: Aufwärterin, welche Lunchcounter Nacht, übernehmen kann. Muß Short Orders kochen können. 3952 W. Lake Str.

Verlangt: Eine Frau mittleren Alters, nicht lange im Lande vorgezogen, für Hausarbeit; gutes Heim. Muß deutsch oder slavisch sprechen. Mrs. Einger, 3571 Armitage Ave.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gebildete deutsche Wittwe, 39 Jahre alt, gewandt im Haushalt und Krankenpflege, erfahren, sucht Engagement als Gesellschafterin oder Haushälterin, spricht ziemlich gut englisch; hat prima Empfehlungen. Gefl. Offerten an Mrs. Rüd, 2552 Prairie Ave. Phone: Calumet 1615. frson

Gesucht: Gute erfahrene Köchin, spricht Englisch und Deutsch, gute Referenzen, sucht beständige Stelle in besserem Haus oder Restaurant. Auch ein zweites gutes deutsches Mädchen, erfahren in Hausarbeit und Kochen, sucht Stelle in besserem Haus. Bitte persönlich vorzusprechen. 2245 S. Oakley Ave. fason

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Bügelplätze. Heber, 2440 High Str.

Gesucht: Gute Köchin wünscht Stelle als Buffetköchin oder in Restaurant. 2606 Racine Ave., nahe Wrightwood.

Gesucht: Alleinstehende Frau mittleren Alters mit guten Empfehlungen sucht Stelle als Haushälterin, gute Köchin, oder mit Privatfamilie nach Sommerresort zu gehen. Adr.: 2602 Racine Ave., nahe Wrightwood.

Gesucht: Alleinstehende Frau von 50 Jahren sucht anständigen Platz als Haushälterin oder leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Zu erfragen 2877 Clybourn Ave., Ecke George Str., Store.

Gesucht: Deutsche junge Frau sucht Hausarbeit in kleiner Familie. 1707 Orchard Str.

Gesucht: Erster Klasse deutsche Wäscherin wünscht feine Wäsche beim Tag oder Woche. 1838 Park Avenue.

Gesucht: Gute Lunchköchin sucht Stelle in Saloonküche. 161 Goethe Str., 4. Floor.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. Mrs. Hafer, 2430 Belmont Ave.

Gesucht: Alleinstehende Frau, gute Köchin, sucht Stelle als Haushälterin. 1488 Belmont Avenue, 2. Flat.

Gesucht: Frau wünscht Waschplätze. 1632 Mohawk Str., Flat 2, hinten. 12jn1wX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erste Hypotheken zu verkaufen:

$4500,	fällig in	5	Jahren,	5½ Prozent.
4000,	"	5	"	5½
3800,	"	5	"	5½
3600,	"	5	"	5½
2500,	"	5	"	6

Alle gesichert durch 2- und 3-Flatgebäude in Edgewater.
A. E. Westman, Z. 814, 189 N. Clark Str. 7jn,frsonmi*

Zu verleihen: $1000—$2000 auf Grundeigentum oder zum Bauen, niedrige Raten; Geld innerhalb 24 Stunden. Adr.: Z. 415 Abendpost.

Mann hat $1000 zu verleihen zu 5%. Chas. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Zu leihen gesucht: $4000 als erste Hypothek auf Grundeigentum an der Nordwestseite. — Näheres unter Adresse: R. 232 Abendpost. difrson

Zu leihen gesucht: $3000 auf 1. Hypothek; Laden u. Flats, nahe 3 sich kreuzenden Straßenbahnen. Zahle 6 Proz. Adr.: W 359 Abendpost. 14jnX*

Erste Hypotheken, Geld zu verleihen. A. Goez, 30 N. LaSalle Str. Tel. Main 3618. 1jun1mX

Geld zu verleihen auf bebautes oder zu bebauendes Chicagoer Grundeigentum, in Beträgen von $1000 und aufwärts, zu den niedrigsten Raten. Baudarlehen eine Spezialität. Real Estate Dept., Union Trust Company, 7 Süd Dearborn Str. 17mai,1m,X

Geld zu leichten Bedingungen auf zweite Hypothek. Ohling, 555 North Ave., Ecke Larrabee, Zimmer 4. 16my*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere erste Hypotheken in beliebigen Summen auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Geld zum Bauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigentum in Chicago und Vorstädten; verbessert und ungebaut. 20 Telephone, Randolph 800. H. O. Stone & Co., 76 W. Monroe Straße. 26fb*X

—Erste Hypotheken—
—Auf bebautes Chicagoer Grundeigentum—
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen.
Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur.
Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 14ap*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigentum prompt besorgt, halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Real Estate Mortgage Co., 32 N. Clark Str., Zimmer 504. 14ok*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen, Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Geld zu verleihen ohne Kommission von Privatmann auf Grundeigentum auf der Nordwestseite. Niedrige Zinsen. H. Eik, 3428 Hayes Str., Logan Square. 25ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Avenue, nahe Paulina Str. 10ta*X

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Store-Einrichtungen jeder Art für Groceries, Markets, Delikatessen, Zigarren, Candy, Millinery, Schneider etc. Größtes Geschäft dieser Art in Chicago; billigste Preise. Habe über 500 Einrichtungen; muß für 40c am Dollar verkaufen; Baar oder Zeit.
Fred Bender, 1607—1609—1611 S. State Str. fason

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712.
Offen Dienstag Nachmittag von 2 bis 6 Uhr. 1jl*X

Zu verkaufen: Billig wegen Abreise, elektrischer Meat-Chopper und Restaurant Dishes. — A. F. Johnson, 1825 Larrabee Str. 16jn1wX

Zu verkaufen: Sodafountain, fast neu, zwei Schaukasten, Zigarrenabschneider, Tabak-Cutter, zusammen $20. 4248 Fullerton Ave.

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen, Lagerhausbescheinigungen etc. Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, je nach Belieben, machen. Wir bezahlen Eure Schulden.
Fragt nach Mr. Spitzer,
Standard Credit Company.
(früher A. French & Co.)
Zimmer 708, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str., Südwestecke Madison. Tel.: Randolph 3075. 27mai*X

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.85 monatlich. Geld in einer Stunde. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central.
Mutual Security Co.,
168 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44.
C. Fred Keller, Mgr. 13*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: $10 kaufen ein 5-Stück Parlor-Set, massiv Eichengestell, überzogen mit grünem Velour; in gutem Zustande. Nachzufragen: 7628 Monroe Str., 2. Flat, Forest Park.

Zu verkaufen: Prachtvolle Möbel, 6 Zimmer Flat, Parlor-Suit, Rugs, Piano, Couch, Betten, Dresser, Chiffonier, Eßzimmer-Set, Bilder, Spiegel, Eisbox, Parlorofen, sofort, sehr billig. 1935 Cuyler Ave., nahe N. Robey Str.

Verkaufe billig, Gasofen mit Heißwasserverbindung. 4303 N. 42. Court.

Gutes Baby-Buggy billig zu verkaufen. 1844 Howe Str. (hinten), nahe Willow Str. Pieyho.

Zu verkaufen: Eine ganz neue Eisbox für Boardinghaus oder Restaurant oder Saloon, billig. 1392 Milwaukee Ave., 2. Flat. Ebenfalls 2 Küchenöfen (6 Löcher), billig.

Zu verkaufen: Möbel, passend für junge Leute. 1701 W. Erie Str., 2. Flat, Front.

Zu verkaufen: Billig, Kochofen. 2022 Grand Avenue.

Muß sofort verkaufen: Prächtig eingerichtetes modernes 4-Zimmer Flat, nur 6 Monate in Gebrauch. 2167 Stave Str. Nehmt LoganSquare Hochbahn bis California Ave. mifrso

Zu verkaufen: Möbel eines 5 Zimmer Flat, Rugs, Parlor Set, Upright Mahagoni Piano, Stühle, Nähmaschine, Stahl Range etc., sofort zum Schleuderpreise. 908 Belmont Ave., 1. Flat, nahe Clark Str. fasomo

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Prachtvolles Mahagony Upright Piano, Umstände halber sofort sehr billig. 1935 Cuyler Ave., nahe N. Robey Str., 1. Flat.

$35 kaufen größte Nummer Edison Phonograph mit Records, Cabinet und Recording-Einrichtung, kostete über $100. 2810 Sheffield Ave. Tel.: Graceland 6514. fason

Zu verkaufen: Fast neues Piano, $95. Brunsman, 2048 Mohawk Str.

Zu verkaufen: 1 Player Piano, 2 Upright Pianos; beste Baarofferte bekommt eins oder alle beide. 1218 N. Clark Str. somodi

Zu verkaufen: Elegantes $600 Piano, wie neu, wegen Abreise spottbillig. Dr. Deoca, 505 Fullerton Ave., nahe Clark Str. fasomo

$65 kaufen ein gutes Upright Piano, wenig gebraucht. 1956 Larrabee Str. 12ju1wX

$95 kaufen ein schönes Mahagoni Upright-Piano, volle Stahlplatte, kupferne Baßsaiten, 25 Jahre garantirt. Bei Reichardts, 733 Milwaukee Ave., nahe Chicago Ave. 7mi*

Nur $45 für ein schönes importirtes Upright Piano. Bei Groß, 1549 Wells Str., nahe North Avenue. 8jn,1mX

Pianos zu verkaufen oder zu vermieten direkt von der Fabrik in's Haus. Bush & Gerts Piano Co. Fabrik, Office und Verkaufsraum Weed und Dayton Straße. Miete $3.00 per Monat. 20feb*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Prachtvolle weiße französ. Pudel Puppies, 3 Monate alt, billig. 1916 Nord California Ave.

1100 Pfd. gute fromme Delivery- oder Farm-Mähre und dauerhaftes Geschirr, nur $45. — Cigar Store, 1951 Lake, nahe Robey Str.

Zu verkaufen: Feines Team schwerer Zugpferde, billig. Nachzufragen: Coal Yard, 8596 Archer Ave.

Zu verkaufen: Zwei gute junge Pferde, Pickle Factory 2044 Belmont Ave. Zu erfragen Sonntag.

Zu verkaufen: Scotch Collie, guter Watch-Hund billig. 3016 N. Hoyne Ave., Flat 2.

Zu verkaufen: Guter Expreßwagen, billig. — 2159 W. 22. Place. Nach 6 Uhr. faso

Zu verkaufen: Echtrassiger Boston Dachshund, $15; Bull Terrior, $5; Fox Terrior, $3. 2231 Michigan Ave. fasomo

Zu verkaufen: 8 Paar Homer Tauben, billig. 2423 W. Division Straße. faso

Zu verkaufen: Pferde und Bronchoes, alle Größen, $15 aufwärts, gebrochen und ungebrochen. Jac. Lewis, 3401 Parnell Ave. 10jn1wX

Zu verkaufen: 50 Zug- und allgemeine Arbeitspferde. City Lumber-Pferde und Stuten, passend für Farmgebrauch; auch auf Probe gegeben; alle Arten Pferde von größeren Firmen in Tausch genommen. Offen Sonntag. Jos. Strauß, 1559 Milwaukee Ave. 10ot*X

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Landarbeit, wiegen von 1100 bis 1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1258 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave., gegenüber Wieboldts und Moellers Dept. Stores. Max Tauber. 24in*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred W. Miller, Hauspainter und Dekorateur, Paperhanger und Kalsominer, 855 N. Robey Str. Tel. Humboldt 5380. sonmo

Bronchitis, chronischer Husten, Entzündung der Luftröhren wird leicht kurirt durch Anwendung von „Reimer's Bronchial Elixir"; gibt sofort Linderung, wo schon hunderte von anderen Mitteln erfolglos angewandt wurden; Erfolg garantirt. Zu erhalten in Reimer's Laboratorien, 2783 Lincoln Ave., Ecke Diversey Boul., oder nach Einsendung von 50c in Briefmarken portofrei zugesandt. sodido

Wittwe besorgt Waschen und Flicken von Männerwäsche. 1713 Larrabee Str., Hinterhaus.

Innen- und Außen-Painting, Decorating, Paperhanging gut, billig, garantirt. Tripp, 6740 Union Ave. Telephon: Stewart 270. sodi

Große Kellerzimmer an einzelne Person gegen kleine häusliche Arbeiten zu vergeben. 3630 Maple Square Avenue, 2 Treppen.

Irma Adelmann, $1.00. 947 N. 41. Avenue.

N. Friedlander's Collecting Agency. Etablirt 1898. — 54 West Randolph Str. Spezielle Raten für Wholesale-Geschäfte, Korporationen, sowie Rent-Kollektionen. Kontrakte, Beglaubigungen usw. aller Art. Oeffentl. Notar. 25feb,sondido,*

Auskunft erwünscht über den Aufenthaltsort der Verwandten von Frau Friederike Arp von Norman, Oklahoma. E. H. Stubbeman, Adm., Norman, Okla. 2,9,16jn

Ein eichener Bücherschrank, mit zwei Glastüren und zwei extra großen Schubladen, ist, weil zu klein, billig zu verkaufen. 1714 N. 40. Court, 2. Stock.

Schöner Platz für Sommer Boarders, $5.00 die Woche, Kinder die Hälfte; Milch, Eier und Frucht am Platze. Frau W. Kaufmann, Nickel Plate Boardinghaus, Valparaiso, Ind. fason

M. Centners Kräuter-Dampfbäder gegen Rheumatismus, Nerven-, Nieren-, Leber-Leiden usw. 315 Center Str., nahe Clark Str. Tel.: Lincoln 2881. fason

Tapezieren, Painting, Kalsomining; erstklassige Arbeit; billigst. Bitz, 1618 Division Str. Tel.: Monroe. 4015. didofason

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 3341 Lincoln Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8jnfrsondi*

Wollt Ihr ein Geschäft irgend einer Art oder Grundeigentum kaufen oder verkaufen, kommt zu N. Friedlander, 54 W. Randolph Str., Ecke Dearborn. Immer allerhand Geschäftsgelegenheiten an Hand. Auch Geld verliehen und angelegt für Euch in guter Sicherheit. 3apeod*

Achtung! Deutsche Hod Carriers & Building Laborers Union Local Nr. 1. Dienstag, den 18. Juni, Abends 8 Uhr, Spezialversammlung in unserer Halle, Harrison und Green Str., wegen Unterstützung der streikenden Brotherhood of Freight Handlers Union. A. Schreiber, Sekr. dosamo

Ubis System schmerzl. Entfernung v. Hühneraugen, 25c; Warzen, Einwuchsnägel etc. 21 E. Van Buren, Z. 400, Abends 5937 S. Halsted. 10jun1wX

Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente, Uebersetzungen, Briefschreiben und sonstige schriftliche und notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig besorgt. Sartorius, 101 E. Fifth Ave. Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str., nahe Center Straße. *X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Str. 7da*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head-Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Gullian, 3249 Lincoln Ave. 4ot*X

Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Für Office, 1 bis 3 Zimmer für Dentist oder Real Estate geeignet, im Crown Hotel, Zentrum der Nordwestseite, 3 Carlinien. Würde mich, wenn gewünscht, an Real Estate betheiligen. B. Huber (Crown Hotel), 1550 Division Straße. fason

Zu vermieten: 7 und 8 Zimmer Wohnungen, dampfgeheizt, Aussicht über Humboldt Park; mäßige Miete; gute Fahrgelegenheiten. 3125 Augusta Straße. frfason

Zu vermieten: Großer Eckstore für Alles passend, auch Wohnung. 3815 Fullerton Ave.

Zu vermieten: Gute geräumige Basementwohnung, gegenüber Lincoln Park, Heizung, heißes Wasser, Gas-Range, $10. Nachzufragen 2332 N. Clark Str., Flat 1.

Zu vermieten: 4 untere Hinterzimmer. $8.00. Sonnenseite. 1807 Taylor Str.

Zu vermieten: Store, geeignet für Apotheke, Delikatessen, Grocery, Schneider und Bäcker. Agent am Platze täglich von 9—10 Uhr, Südwestecke 55. und Halsted Str.

Zu vermieten: Schönes, helles 4-Zimmer Flat nur $12. Schönes, helles 5 Zimmer Flat, nur $15. Seht sie an. Werden schön dekorirt. Alex White, 6917 Stony Island Ave. 16jn,sodidosa2w

Zu vermieten: 3 Zimmer, vorne. 1435 Cleveland Avenue. fason

Zu vermieten: Schöne helle Wohnung, 7 Zimmer, oben. Vorzusprechen bei Chas. Unverzagt, 2012 N. Halsted Str. faso

Zu vermieten: 6-Zimmer Cottage mit großer Yard und Stall. Eigentümer wohnt darin. — 2248 Ainslie Str. faso

Zu vermieten: Sechs Zimmer, $15. 1431 Roscoe Str., nahe Southport Ave. Hochbahnstation. fason

Zu vermieten: 4-Zimmer Flat, $12. 849 Bradley Place, nahe Halsted Str. faso

Zu vermieten: Store, gute Lage für Grocery- oder Delikatessengeschäft, Ecke Greenwich und Hoyne Ave. 12ju1w

Zu vermieten: Dampfgeheizte Stores, 6609 Star Ave., nahe Ill. Central Station, dicht besiedelte Flat Nachbarschaft, gute Gelegenheit für Schuhmacher, Barbier. $25. John C. Kretenstein, 601, 35 N. Dearborn Str., oder Grapperhouse, Russell & Co., 63. Str. und Monroe Ave. dimidofrfason

Zu vermieten: Helles Flat, sechs Zimmer und ganz neu angelegtes Badezimmer, an ruhige, kleine Familie, $20 per Monat. Ad. Kaufmann, 3464 N. Clark Str., nahe Sheffield Ave. 11jnX*

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Zimmer und Bad, $1.75. 646 Wells Str., 3. Floor.

Roomers verlangt, $1.25 die Woche. 1127 Townsend Str., hinten.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, mit oder ohne Kost, separater Eingang. 1200 Webster Avenue, 1. Floor.

Zu vermieten: Helles, neu möblirtes Zimmer, Bad, $1.75, bei jungem Ehepaar, nahe Lincoln Park. 1728 OrchardStr., Flat C 2, zwei Treppen.

Zu vermieten: Bester Bargain in Chicago, helle, luftige Zimmer mit heißem, kaltem Wasser, Bad, $1.50 u. aufwärts. Hotel Hanover, 109 Michigan Straße.

Zu vermieten: Freundliches separates Zimmer, billig. 1332 Cleveland Ave., Flat 1, hinten.

Fein möblirte Schlafzimmer mit Küche für Haushalt, sowie Schlafzimmer. 25 N. Ann Str. nahe Washington Blvd.

Zu vermieten: Schönes, großes Zimmer, mit oder ohne Board. 658 Garfield Ave.

Zu vermieten: Zwei Zimmer, $7 den Monat. J. Finster, 223 Morgan Str., nahe JacksonBlvd.

Zu vermieten: Freundlich möblirtes Zimmer. 3356 N. Halsted Str., Top Flat. sadi

Zu vermieten: Großes Zimmer mit Board u. Bad, an ein oder zwei Herren. 1459 Sedgwick Straße, linke Glocke. fason

Roomer oder Boarder gewünscht. 1612 Cleveland Avenue, nahe North Ave. 15jn1w

Zu vermieten: Zwei schöne Frontzimmer für leichte Haushaltung, billig. 315 Wisconsin Str. fason

Zu vermieten: Helle, reine Zimmer, im Deutschen Hotel; $1.25 die Woche; auch mit Kost. 843 Division Str., zwischen Sedgwick und Halsted Str. fason

Zu vermieten: Ein helles Zimmer, mit Kleider-Closet. 2043 Fremont Str., Flat 2. fasomo

Zwei schöne Vorderzimmer, zusammen oder einzeln zu vermieten; Gas, Bad, Telephon, nahe Straßenbahn und Hochbahn. Mit oder ohne Kost. 8633 East Ravenswood Park Ave., nördlich von Lincoln und Addison Ave. fason

Vermiete freundliches, möblirtes Zimmer. 315 North Ave., eine Treppe, links. fason

Schön möblirtes Zimmer bei deutsch-ungarischer Familie. $1.50 per Woche. 544 Wells Str. faso

Vermiete neueingerichtete Zimmer an bessere Leute. Nahe Lincoln Park. 1336 N. Clark Str., 2. Flat. frfason

Zu vermieten: Möblirtes Front-Bettzimmer an alten Herrn oder Dame; separater Eingang, Bad und heißes Wasser. Nachzufragen den ganzen Tag, 1874 Bissell Str., 2. Flat. 10—17junX

Zu mieten gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu mieten gesucht: Junger Herr wünscht Zimmer mit Kost, moderne Einrichtung, ruhige Gegend. Adr.: Z. 437 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Mann sucht einfaches Zimmer mit Gas, wo er selbst kochen kann, bei älterer Wittwe auf Nordseite. Aug. Gobelmann, 2709 Southport Ave.

Zu mieten gesucht: Alleinstehender Mann sucht leere, helle Wohnung, eigene Haushaltung mit Gas, Nordseite. Preisangabe. Adr.: W. 382 Abendpost.

Bord gesucht auf der Farm für 14jährigen Jungen in Tausch für leichte Arbeit. Bitte zu schreiben. 1313 Wells Str., hinten, oben. faso

Zu mieten gesucht: 4 oder 5 Zimmer modernes Flat, Nordwestseite, in der Gegend zwischen Fullerton und Armitage Ave. Nähere Einzelheiten an Fred Huettner, 2112 N. Hamlin Ave., 1. Flat.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar,
25 N. Dearborn Str., 7. Flur.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseiteoffice: 555 North Ave.
Ecke Larrabee Str.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 10apjX

Wagner & Beckman,
deutsche Advokaten.
Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 130. 3dj*X

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7jl*X

G. F. R. Cummerow, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen werden zur Zufriedenheit besorgt. Zimmer 430, 1. National Bank-Gebäude, Ecke Monroe und Dearborn Str. Telephon: Randolph 759. — Wohnung: 3213 Seminary Ave. Tel.: Lake View 1500. *X

Hausbesitzer! — Schlechte Mieter herausgesetzt für $8.00. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 16ma*X

A. Goez, deutsch. Advokat, 437 Stock Exchange Bldg., 30 N. LaSalle Str. Tel.: Main 3618. 1jun1mX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Kloy, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Str., Zimmer 1705. ap2,didofason*

Kaufs- und Verkaufsangebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft direkt vom Fabrikanten. Große Räumung von Fabrikanten-Mustern jeder Art. — 219 Süd Dearborn Straße, Zimmer 817. di—son

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Restaurant, einer der schönsten Plätze der Stadt, offen 6 Morgens bis 8 Abends. Miete $55. Einnahmen $45 bis $55. $1000. Teils auf Abzahlung. 2 Personen betreiben diesen Platz, verdienen $15 per Tag.
Patek, Zimmer 715, Nr. 5 N. LaSalle Str.

Grocery- und Butchershop, eine der besten Lagen der Westseite, gutes Geschäft. $900. Eigentümer kürzlich gestorben. Es bezahlt sich, dies anzusehen.
—Patek—
Zimmer 715, Nr. 5 N. LaSalle Str.

Muß sofort verkaufen: Prächtig eingerichtetes modernes 4-Zimmer Flat, nur 6 Monate in Gebrauch. 2167 Stave Str. Nehmt Logan Square Hochbahn bis California Ave. somisa

Zu verkaufen: Ohio Hotel, 603 N. Clark Str., Ecke Ohio.

Zu verkaufen: Eines der besten Princeton Hotels an der Nordseite. Adr.: T. U. 34 Abendpost.

Zu verkaufen: Barbierstube, guter Platz, drei Stühle, 15c Rasiren. 5744 W. Chicago Ave. somo

—Achtung, Bäcker!—
Zu verkaufen: Ein Automobil Bäcker Delivery Wagen, kann jede Minute auch in ein Vergnügungs-Automobil umgewandelt werden und umgekehrt, in bestem Zustande, sehr billig, kostet neu $1600. Habe ferner einen 1-Barrel Teig-Mischer, sowie eine Teigzerteilungsmaschine, alles in gutem Zustande und sehr billig. — Ferner habe ich auch einige erster Klasse Retail- und Wholesale-Bäckereien zu empfehlen. Schreibt oder sprecht vor bei Leon Stahl, 154 W. Chestnut Str., zwischen Wells und LaSalle.

Barbiergeschäft zu verkaufen, $175. 3509 Montrose Ave., Irving Park. somo

Zu verkaufen: 7-Zimmer Flat, modern, bezahlen die Miete und noch 4 Zimmer für eigenen Gebrauch. Anzufragen nach 10 Uhr Vorm. in Flat 2, 155 Eugenie Str.

Lang etablirter Putzwaarenladen zu verkaufen, sehr preiswert, wenn sofort genommen; billige Miete und lange Lease; reise nach Californien. 3128 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Vollständig möblirtes 6-Zimmer Flat, billig, verlasse Stadt. 509 Center Str., 3. Floor. somo

Wer eine gute Bäckerei billig kaufen will, wende sich an Chas. Neumann, 1915 N. Fairfield Ave. 'Phone: Humboldt 9352. jn6—24e.o.d

Zu verkaufen: Möblirtes Haus; alles vermietet an Roomers; Bargain; Nordseite. 513 N. State Str. dofrson

Zu verkaufen: Druckerei, gute Geschäftslage an Milwaukee Ave.; habe andere Geschäfte. Nachzufragen Abends 2164 N. Maplewood Ave. mison

Ein Saloon in Fabrik-Distrikt, unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Näheres: 916 N. Paulina Str., zwischen 9—10 Uhr Vorm. 13jn*X

Zu verkaufen: Barbierladen mit 3 Stühlen, gutes Geschäft, für sehr mäßigen Preis wegen Krankheit in der Familie. 1008 S. Wood Str., nahe Taylor Str. 11jun1wX

Zu verkaufen: Etablirter Kleider-Reinigungs-, Färberei und Pelz-Store, Reingewinn über $2000 jährlich; guter Platz für Damen- und Herrenschneidergeschäft. „L" Station. Billige Miete. $600 Baar. Muß sogleich verkaufen wegen anderem größerem Geschäft. Adr.: R. 243 Abendpost. 12jn1wX

Verkaufe spottbillig wegen Abreise nach Europa, mein gutgehendes Eis- und Kohlen-Geschäft, ein Pferd, ein Eiswagen, ein Expreßwagen, nebst allem Zubehör; Lizensen alle bezahlt; feinstes Angebot für richtigen Mann. 514 Blackhawk Str. fason

Zu verkaufen: Guter Saloon in deutscher Nachbarschaft. 1657 Larrabee Str. faso

Gute Bäckerei zu verkaufen; Eigentümer ist kein Bäcker. 1356 Wellington Str. fason

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei auf der Südseite. Nachzufragen bei Blackmer, 101 E. Washington Blvd. faso

Zu verkaufen: Gute Schuh-Reparaturwerkstätte, wegen Abreise; billig. 4143 West Lake Str. frfason

Zu verkaufen: Ein gut etablirter Saloon. 1105 Van Buren Str. frfason

Verkaufe 14-Zimmer Roominghaus; Profit $60 monatlich u. Wohnung; nur $600; Bargain.
Manche andere reelle, groß u. klein; Profit bis $2500 jährlich. Lange, 704 Dearborn Ave. 14jn1wX

Zu verkaufen: Saloon. 2601 W. 18. Straße. frfason

Bargain! Muß sofort verkauft werden, 11-Zimmer Roominghaus, Nordseite, Gebdistans, $275 oder beste Offerte. 'Phone: North 3641. frfason

Zu verkaufen: Billig, Zement und Artificial Stone Yard, Stock, Maschinerie und Tools; ebenfalls Haus und Stall am Platze, Westseite. — Adr.: W. 374 Abendpost. frfaso

Zu verkaufen: Saloon, mit schönem Grundeigentum, gegenüber dem Bahnhof in einem lebhaften Sommer-Resort; Geschäftsgang Winter und Sommer; Preis $5000 alles zusammen; $2500 Baaranzahlung nötig; gute Gelegenheit; guter Verkaufsgrund. Nähere Auskunft bei Anton Podlwitz, 2226 Archer Avenue, Chicago. Agent für Rex Bitters. dofrsfason

Zu verkaufen: Gangbarer Butchershop, wegen Todesfall, sehr billig. 3416 Fullerton Avenue. do—son

Zu verkaufen: Saloon und Grocery. Mrs. John Hacker, Ecke Paulina und Ohio Str. 10jn1w

Zu verkaufen: Bäckerei, alles Storetrade. — Louis Pape, 269 W. 24. Place. mi—son

Verkaufe 16-Zimmer Roominghaus, Dearborn Ave. nahe Lincoln Park, Dampfheizung; Miete $75, billig. 1831 LaSalle Ave. fasomo

Zu verkaufen: Eine auf's Beste eingerichtete Schmiede und Wagenwerkstätte und Kraftwagen-Reparaturgeschäft, mit den neuesten Maschinen ausgestattet, ist billig zu verkaufen, wegen Krankheit, 2856 Trumbull Ave., nahe Elston Ave., Chicago. somo

Saloon zu verkaufen, billig. 1749 Sedgwick Straße. fasomo

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Ein tüchtiger Geschäftsmann, der sich mit einem Kapital von $1000 bis $1500 an einem gutgehenden und sehr profitablen Bau- und Konstruktionsgeschäft in der Nähe von Chicago betheiligen kann, hat eine vorzügliche Gelegenheit, eine Stellung mit einem Gehalt von $100 per Monat zu bekommen. — Adr.: W. 366 Abendpost. fason

Verlangt: Partner für 5c Theater; Kapital bringt 10 Prozent; $25 bis $50 wöchentlicher Profit; sichergestellt durch Grundeigentum. Royal Enterprise Co., Z. 30, 143 N. Dearborn Straße. midofason

Verlangt: Partner; muß $2500 Cash haben, kann $1000 verdienen in 3 Monaten, mit Reise nach Kalifornien, Europa und zurück, reelles Geschäft. Adr.: Z. 439 Abendpost.

Partner. Möchte kundigen Mann kennen lernen, der eventuell die Kosten tragen könnte bei Erlangung eines Patentes. Offerten an Adr.: R. 272 Abendpost.

Partner. Eine Frau in mittleren Jahren sucht einen ehrlichen Mann als Geschäftstheilhaber; derselbe muß $200 bis $300 als Sicherheit stellen; kann auf dem Platze schlafen und auch Kost haben. Ich habe zwei Geschäfte und kann es nicht allein übersehen. Näheres an Adr.: R. 269 Abendpost. Agenten verbeten.

Partner verlangt. Junger deutscher, katholischer Mann, der zweihundert Dollars mit mir anlegen kann in der großartigsten Erfindung; große Gewinne, Geld gesichert. Adr.: W. 377 Abendpost.

Partner verlangt, sofort, mit $500 bis $750, für ein sehr gewinnbringendes Geschäft in einem Sommer-Resort; tägliche Einnahme über $30. Geld sichergestellt. Adr.: L. G., Box 233, Coloma, Mich.

Partner gesucht mit $200, um gute Erfindungen zu verwerten. Adr.: W. 381 Abendpost.

Partner verlangt für Saloon, mit $500; nur aufrichtiger mit Erfahrung im Geschäft bevorzugt. Anzufragen Vormittags, 3158 Southport Avenue. frfason

Partner. Ein tüchtiger, stiller Teilhaber mit $2000 Kapital für einen Millionen Patent Haushaltartikel. Zimmer 522, Monadnock Block Building. 11jn1wX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. O. Schulat umgezogen nach 2850 Lincoln Avenue. 7jn1mX

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Neue Zirkel im Englischen für Damen und Herren beginnen jetzt (nur privat), Sprechen, Lesen, Schreiben, Rechnen, Schneller, Billiger, Besser wie jemals offerirt, 3 Mon. $5. Tags, Abds. (auch Sonntags), Stundenanzahl nach Wunsch; auch Vorb. z. Engineer-Lizens. Genaue Erklärungen in Deutsch u. Englisch von wirklich amerikan., staatlich geprüften Lehrern u. Lehrerinnen. Erfolg garantirt u. tausendfach nachgewiesen; auch gute Stellungen durch G.-A.-B.-Union, sofort. Näheres im Ill.-Coll.-Gebäude 715 North Ave. nahe Halsted Str. Jedermann eingeladen sich von unserem gesetzlich geregelten Schulsystem ohne Verbindlichkeit zu überzeugen! 715 North Ave., nahe Halsted Str.

Wünsche nette, tüchtige, junge Klavierspielerin als Partnerin zum Vierhändigspielen kennen zu lernen. Adr.: Z. 407 Abendpost. doson

Engl. Sprachunterricht f. Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Koehnke. 15jn,fasomilm

Heiratsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Ein Mann in mittleren Jahren, mit eigenem Heim und von gutem Karakter, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe ohne Kinder, im Alter von 30—40 Jahren, zwecks Heirat. Vermögen nicht verlangt, aber Bescheidenheit gewünscht. Adr.: R. 226 Abendpost.

Heiratsgesuch: Geschäftsmann, 29 Jahre alt, wünscht mit älterem Mädchen oder Wittfrau bekannt zu werden, zwecks Heirat. Karl Fill, 1224 Webster Ave.

Heiratsgesuch. Deutscher Mann, alleinstehend, 35, Rheinpfälzer, mit gutem Gemüt, vorwärts strebend, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe von respektabler Erscheinung zu machen zwecks Heirat. Adr.: Z. 436 Abendpost.

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu vertauschen: Großes 15-Flat Brickhaus, vermietet für $6225 per Jahr, mit allen neuen Verbesserungen, nahe Grace und Rokeby Str.; nehme etwa $20,000 wert schuldenfreies unbebautes Lake View Grundeigentum in Tausch, östlich von Clark und bis nach Rogers Park gelegen. Dies hält jeder Untersuchung Stand. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. faso

Zu verkaufen oder zu vertauschen: $12,500 Lincoln Ave. erster Klasse Geschäftseigentum, durchlaufend bis Southport Ave.; 48 Fuß Front an Lincoln Ave., mit Laden und 5-Zimmer Flat darüber, ferner Laden und drei 4-Zimmer Flats an Southport Ave. Wünsche 6-Flat Gebäude oder tausche für größeres Geschäftseigentum. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. faso

Zu vertauschen: $3000 schöne große 42 bei 125 Fuß unbebaute Ecke, nahe Belmont und Robey Str., für Cottage oder 2-Flathaus auf der Nordseite. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu vertauschen: $11,000, schönes 3stöck. Brick Flatgebäude, 1—5 und 2—6 Zimmer Flats, mit großer Cottage hinten, Bad und Gas, auf 36 bei 115 Fuß Eck-Lot, nahe Lincoln Ave. Cars und Northwestern Hochbahn-Station; alle Straßen verbessert. John Heim, 3148 N. Ashland Avenue. faso

Zu verkaufen: Nur $5250, schönes großes 2—4 Zimmer Flathaus, Bad und Gas, auf Kontret-Fundament, mit schönem 3 und 4 Zimmer Flathaus hinten, mit Bad und Gas, 30 Fuß Lot Front an Paulina Str., nahe Belmont Ave.; bequem zur Northwestern Hochbahn-Station oder Northwestern Eisenbahn; für $50 per Monat vermietet. Nur $500 Baar und Rest leichte Abzahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. frs.n

Zu verkaufen: Nur $4300, schönes 2-Flatgebäude, Bad und Gas mit großem Stall, nahe Center und Fremont Str., wird jetzt als Dairy benutzt. Nur $500 Baar, Rest leichte Bedingungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu vertauschen: Großes fast neues 9-Flat dampfgeheiztes Brickgebäude, alles 5 Zimmer Flats, alle neuesten Verbesserungen, elektrisches Licht, auf 50 bei 125 Fuß, Ecke Ward und Grace Str.; alles gut vermietet. Nehme bis zu $10,000 gutes unbebautes Nordseite-Eigentum, oder tausche für bebautes Geschäftseigentum. Dies besteht eine Prüfung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave. fason

Zu verkaufen: Haus; bringt $720, für $5500. 1104 Wellington Ave.

Zu verkaufen: Billig, Lot 30×125, Eastwood Ave., $1100; keine Agenten. Mrs. Tanner, 1012 Center Straße. Alle Straßen gemacht.

Zu verkaufen: 7 Zimmer-Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigentümer. Adr.: M. O. 411 Abendpost. 26jnson*

Bargain! 7-Zimmer Haus, Brickbasement, Alley-Lot 58x183, Stall. 3940 Janssen Ave. —16jn,son

Zu verkaufen: Nur $2500, hübsches Flat-Gebäude, zwei 4-Zimmer Flats, Bad und Gas; nahe Winnemac und Lincoln Ave.; nur $400 baar, Rest auf leichte Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. faso

Zu verkaufen: Nur 2250, hübsche große 5-Zimmer Cottage, nahe Lincoln Avenue und Southport Ave. Car-Linien; $200 baar, Rest auf leichte Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. faso

Zu verkaufen: 739 Brompton Place, 2-stöckiges und Basement Brickhaus; kann mit geringen Unkosten in zwei 6-Zimmerflats umgewandelt werden; Lot 50×137; $7000. R. L. Wernecke, Zimmer 405, 118 N. LaSalle Str. 24mai1mX

$200 Anzahlung, $10 monatlich und Zinsen kaufen 2-Flat Brickhaus; Bad, heißes und kaltes Wasser, eichene Fußböden und Bekleidung. 4150 N. Irving Ave. Nehmt Irving Park Blvd. Car bis Irving Ave. und geht nördlich. 1jun*

Feine 5-Zimmer Cottage, an Marshfield Ave., nahe Addison Str., wenn sofort genommen nur $2500
Sehr gutes zweistöckiges Gebäude, zwei 6-Zimmer Wohnungen und asphaltirte Straße; wegen Abreise nur $4000
Zengerle, 3806 Lincoln Ave. fason

Butcher-Geschäftsgebäude, 4128 N. Leavitt Straße, muß verkauft werden. Preis $2900, wert $4000. August Torpe, 820 North Avenue. 15jun1wX

Zu verkaufen: Gutes Flatgebäude, vier 4-Zimmer Wohnungen, große Lot, Preis $4900; ist 1915 Orchard Str. gelegen. Torpe, 820 North Ave., alleiniger Agent. 15jun1wX

Zu verkaufen: 4-Zimmer Cottage, Bissell nahe Clay Straße; Preis $1200. fasomo
Aug. Torpe 820 North Avenue.

Brickgebäude, Bissell Str. nahe Center Str., drei 6-Zimmer Wohnungen und Bad, $4300. August Torpe, 820 North Ave. 15jn1wX

6-Zimmer Cottage mit 2 Lotten, Byron Straße nahe Perry Straße, $3200. fason
August Torpe, 820 North Ave.

Zu verkaufen: Neues modernes 2-Flat-Haus an Eddy Str., zwischen Herndon und Racine Ave., 6 und 6 Zimmer. Sehr gute Carverbindung. Eigentümer Nachmittags am Platze. M. H. Serum, Baumeister und Eigentümer, 713 Christiana Ave. 'Phone: Kedzie 2726. 15jn,fasolm

Ein Bargain: Brick-Cottage für $1400 zu verkaufen; 1937 Wilmot Ave. Nachzufragen beim Eigentümer, 1653 N. Halsted Str., im Hinterhaus. fason

Zu verkaufen: Nur $2850, hübsche moderne Cottage, 8 Zimmer; Bad und Gas; 63 bei 125 Fuß Lot, nahe Addison Str. und Milwaukee Ave.; $300 baar, Rest $25 monatlich, einschl. Zinsen. John Heim, 3148 N. Ashland Avenue. fason

Zu verkaufen: $4800, das billigste 2-Flat Brickhaus auf der Nordseite, nur $1500 baar, Rest auf lange Zeit; nahe Lincoln Avenue Car und Hochbahnstation. John Heim, 3148 Nord Ashland Ave. faso

Gutes Geschäftseigentum, an Clark Str. usw.; Ecken, bebaut und unbebaut, sowie Flathäuser in großer Auswahl. Baustellen, 30, 40 bis 50 Fuß, in allen Gegenden, billig. Wm. C. Fricke, 6801 N. Clark Str., Ecke Pratt. fason

North Edgewater erster Klasse 2-Flat Brick, 5—6 Zimmer, durchweg Golden Oak Trim, Cabinets, Gasöfen, feine Eisboxes, Heißwasserheizung, allerneueste Einrichtung, nahe Hochbahn Cars u. Lake. Miete $960 das Jahr. Preis $7800 —1222 Norwood Ave., Eigenthümer, 1. Flat. 18ma,fason,4w

$5000 Anzahlung kaufen 3 Flat Brickgebäude mit 8 Zimmer Cottage hinten, auf 37 Fuß Lot, nahe Wellington Hochbahnstation; Miete $1128 das Jahr.
Zwei 6 Zimmer moderne Brickgebäude an Bryn Mawr Ave., nahe St. Gregorys Kirche, $6500.00.
Bargain: 2 Framegebäude auf einer Lot; 5 Flats; in sehr gutem Zustande; Miete $80 per Monat. $6500.00.
Steinbeck & Meyer,
1615 Belmont Avenue. Tel.: Grace 3509. misfason

Zu verkaufen: Helle 6-Zimmer Cottage, Heißwasserheizung und Bad; Preis $2300. 2019 Aubert Ave. Nehmt Rosehill Car bis Aubert Ave. fason

Zu verkaufen: Nr. 1874 Howe Str., zweistöck. 5-Zimmer Flats Brickhaus. 1872 Howe Str., zweistöck. Framehaus, 7-Zimmer Flats; zwei Lotten. Nachzufragen bei Martin Engel, 1834 Larrabee Str. fason

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

—2 Flat-Häuser—
—$300 Baar — Rest wie Miete.—
Größe 28 bei 125 Fuß Lotten.
Häuser haben alle modernen Einrichtungen
Große Bargain-Preise
$4100 bis $4500.
Kommt und seht sie Euch an—auf's Beste gebaut—gut vermietet—und zu Preisen, für welche heute die Häuser kaum gebaut werden könnten.
Unser Agent ist jeden Nachmittag in Nr. 3046 Clybourn Ave. zu finden.
Koester & Zander,
143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph St. sondi

Zu verkaufen: An Montana Str., 2 Blocks zur Hochbahn, schönes Framegebäude mit zwei 6-Zimmer Wohnungen, Bad etc.; Miete $31; Preis $3100; mit $600 bis $800 Anzahlung.
An Wolfram Str., kurze Strecke zur Hochbahn, Brickgebäude mit drei modernen Wohnungen und modernster Plumbing; Furnace im ersten Flat; Cottage hinten; Miete $59 den Monat; Preis $8500. Offerte gewünscht.
An School Str., 2-Flat Gebäude mit 5-Zimmer Wohnungen, $3100; $500 Anzahlung.
George J. Schmidt, 2175 Lincoln Ave. sodi

School Straße nahe Ashland Ave., zwei 6-Zimmer modernes Brickgebäude, große Lot, $6000. August Torpe, 820 North Ave. sodido

In Edgewater. Fast neues 2-stöckiges Steinfront und Basement Brick, Furnaceheizung, Laundry, breite Lot. Dies ist ein Bargain zu $5600. — Meyer Bros., 154 Randolph Str.

Muß verkaufen: Nordwestecke Clybourn und Webster Ave., 5 Stores und 10 Flats; Miete $7508 jährlich, oder tausche für kleineres Property oder Farm. Charles Heckl, 4303 N. 42. Court.

Bargain! Feines dreistöckiges Brickgebäude mit Basement und zweistöckigem Frame hinten, an Sheffield nahe Center Str.; Preis $6650. Meyer Bros., 154 Randolph Str.

$300.00 Anzahlung, $30.00 monatlich Abzahlung kaufen 11-Zimmer Haus an Greenwood Terrace nahe Lincoln Ave., $3300, wenn diese Woche genommen. J. J. Schultze, 1331 LaSalle Avenue.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: In West Irving Park, ½ Acre Lotten in unserer Subdivision.— Jede Lot hat Leitungswasser, 125×125, $775 u. aufw., $50 baar, $10 monatlich. Zweigoffice: Milwaukee Ave. und Irving Park Boulevard. Nachmittags offen.
Koester & Zander,
143 Nord Dearborn Straße. sondo

Zu verkaufen: Nur $5200, leichte Zahlungen, neues 2 Flats 5 Zimmer Brickgebäude, Hartholz Trim, 1 Block von Grand und Hamlin Ave. Muß sofort verkaufen wegen Deutschlandreise. 3138 Armitage Ave. mison

Zu verkaufen: Billig, unter günstigen Bedingungen, Cottage mit Lot an Belmont Ave. Adr.: 3009 Belmont Ave. faso

Zu verkaufen: Nr. 2338 Cortez Str., neues Brickgebäude; fünf moderne 4-Zimmer Wohnungen; 30 Fuß Baustelle. Zur Besichtigung offen. fason

Zu verkaufen: Zum Kostenpreise, zweistöckiges Brickhaus, ganz neu und modern; 30 Fuß Baustelle. Offen Samstag und Sonntag. Conrad, 2336 Cortez Str., östlich von Western Ave. fason

Zu verkaufen: Hübsche 6-Zimmer Cottage, Heißwasserheizung, in gutem Zustande, 37½ Fuß Lot, schöner Garten; Verkaufsgrund: Todesfall. Preiswert. Adr.: 4215 N. Avers Ave., nahe Elston und Berteau Ave. faso

Nordwestseite neue 5- und 6-Zimmer 2-Flat Gebäude auf 40 Fuß Lots, Ohio Str. und St. Louis Ave., $5500. H. Schrik. 13jn1wX

Zu verkaufen: Sehr billig! Zwei zweistöckige 4-Zimmer Flatgebäude. Ebenfalls neue moderne Brickhäuser, sowie Lotten an Milwaukee Ave. 3174 Milwaukee Ave. F. W. Alke. 7jn,frsafo1m

$500 baar, Rest wie Miete, kauft neues, modernes, 2 Flat Brick, Oak Trim, elektrisches Licht; hohes Basement; gepflasterte Straße; kommt und seht dies; nur $5350. Schaefers, 3531 NorthAve. mifrsfason

Zu verkaufen: Große Bargains in allen Sorten von Grundeigentum bei Humboldt Park; nahe Hochbahn. Schaefers, 3531 North Ave misfason

$3000 kaufen 2-4-Zimmer Brickflats; Straße gepflastert; Zementseitenwege; nahe Park und Hochbahn. Schaefers, 3531 North Ave. misfason

Habe Käufer für Euer Grundeigentum, zwischen Ashland Ave. und Western Ave., Grand Ave. und Division Str. gelegen. Joseph Nowotarski, 700 N. Ashland Avenue, Ecke Huron. 10jun1wX

Zu verkaufen: Fertig zum Einziehen, 1½-stöck. 6 Zimmer moderne Residenz für Leute, die eine wirklich schöne Heimat zu schätzen wissen. Asphalt Straße, in einer aufblühenden Nachbarschaft, nur paar Blocks von 2 Straßenbahnen und Railroad Station. 2332 Tripp Ave. und Fullerton Ave. Etwas Anzahlung, Rest wie Käufer es wünscht. Eigentümer Friedrich Schepler, 2246 North Sawyer Ave. mi—son

Zu verkaufen: 5 und 6 Zimmer Haus, modern, billig wegen Umzugs; Lot 27 bei 177. Beim Eigentümer, 1844 N. Spaulding Ave., 2. Floor. frfason

500 baar, Rest nach Belieben, 2 6-Zimmer moderne Brick Flats mit 2 Lots. Schaefers, 3531 North Ave. mifrsfason

Westseite.

Zu verkaufen: Für Baar oder auf monatliche Abzahlungen, Brick- und Frame-Cottages und Flatgebäude; auf breiten Lotten in Subdivision an 42. Ave. u. 22. Str., und an 56. Ave. und 22. Str. Preise von $1675 bis $6000. Auch 30 und 33 Fuß breite Lots in diesen Subdivisions u. ½ Acres westlich von 56. Ave., bis 64. Ave., zwischen 16. und 26. Str.
Neue Schule wird jetzt an 59. Ave. und 18. Str. gebaut, und die Metropolitan Hochbahn (Douglas Park-Zweig) wird mit dem Bau ihrer Verlängerung westlich von 52. Ave. in diesem oder nächstem Sommer beginnen.
Frank Kirchman, 3149 W. 22. Str.
Zweige: Ecke 22. und 42. Ave.;
22. und 56. Ave.; 22. und 60. Ave. jn1,fasonfrim

Auktion-Verkauf von 49 Lotten an Thomas Str., Central und Haddon Ave., gelegen zwischen Central und Willow Ave., in unserer Pine Avenue Addition zu Austin.
Diese 49 schönen 30 Fuß Residenz-Lotten werden an die höchsten Bieter verkauft. Ihr könnt soviel haben, als Ihr wollt. Dienstag und Mittwoch Abend, 18. und 19. Juni, 7:30 Uhr Abends, im großen Zelt auf der Nordostecke Chicago und Willow Ave.
Dieses Eigentum ist umgeben von vielen prächtigen Häusern und die Nachbarschaft gewinnt durch erster Klasse Verbesserungen.
Prüft das Eigentum vor dem Verkaufstage und macht Euch mit der Lage vertraut.
Verkaufs-Bedingungen — Ecklotten $20 beim Ankauf, weitere $30 innerhalb 30 Tagen vom Verkaufstage, Rest $10 monatlich. Alle anderen Lotten $10 beim Ankauf, weitere $15 innerhalb dreißig Tagen, Rest $5 monatlich. Schickt nach Karten.
Nehmt Chicago Ave. Elektrische direkt zum Zelt.
E. A. Cummings & Co.,
Tel.: Central 24. 40 N. Dearborn Str.

Größter Bargain auf der Westseite, wenn diese Woche gekauft, ein 6 u. 6 Zimmer Brick Flatgebäude, 5207 Hutchinson Str., Hartholz-Trim, Consoles, Furnaceheizung, Zement-Porches. Untersucht es. Seht Eigentümer Thompson. 'Phone Irving 389. frfaso

Zu verkaufen: 2-Flat Steinfront Haus, feine Nachbarschaft; Miete $40 den Monat. Eigentümer muß verkaufen wegen Geschäftsangelegenheiten. Zu verkaufen bei Mr. A. Grill, 4125 W. 20. Straße. 13jn1wX

Südseite.

Zu verkaufen: Moderne 5-Zimmer Brick-Cottage, billig. Nachzufragen: 5335 S. Paulina Str. fason

—Geschäfts-Ecke——$2000 Baar!—
Kaufen Nordostecke 58. Str. und Princeton Ave. 70x125 Fuß; sehr geeignet zum Bauen von Stores oder Flats, mit zwei Flats auf Innen-Lot, teile auch; Miete $672 das Jahr; Rest Abz'g. R. Berthe, 5525 Michigan Ave 15jn1wX

$1750 — $500 Anzahlung, Rest monatlich $10 und Zinsen, kaufen 4-Zimmer Cottage, nahe deutscher Schule und Kirche, Südseite. Adr.: M. 57 Abendpost.

Zu verkaufen: 5 neue Cottages an 40. Court, zwischen 30. und 31. Str.; leichte Abzahlungen. 16jn2wX

Zu verkaufen: Spottbillig, mein modernes 2-stöckiges Haus, 1 Jahr alt, auf leichte Teilzahlung, nahe 43. u. Kedzie. Adr.: R. 282 Abdpost.

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Südseite.

—Halbe Acres $375 und $400—
Letzte Gelegenheit zu diesen Preisen.
Nur noch wenige übrig. Ebenfalls drei oder vier große Lots, 60 bei 200, zu $275; Eck-Lots, dieselbe Größe, $350 und $325; Bedingungen nach Wunsch. Zwei große Straßenbahnlinien mit 5c Fahrgeld; aufgebaute Nachbarschaft; der beste Grund für Gärten, Bäume usw. Diese herabgesetzten Preise, um sie sofort zu verkaufen. Verkäufer am Platze, Ecke 63. Str. und 45. Ct., Sonntag den ganzen Tag.
Fred'k H. Bartlett & Co.,
Eigentümer,
59 bis 69 West Washington Straße. fuso

Zu verkaufen: Zwei Geschäftshäuser an Süd Halsted Str., Brick und Frame, 3 Jahre alt, modern; gute Zukunft; das eine Haus hat 1 Flat und Store, das andere 3 Flats und Store; Baar oder Abzahlung, oder tausche für Kohlen-Yard, oder Kohlen- und Futter-Geschäft, oder Lot und Baargeld. Adr.: R. 264 Abendpost.

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage, billig. 1814 West 34. Place.

Zu verkaufen: Schöne 7-Zimmer Cottage mit hohem Basement. Preis $1700. Eigentümer 8932 S. Halsted Str. fuso

Zu verkaufen: Neue 6-Zimmer Frame-Cottage, mit modernen Verbesserungen, 8406 Morgan Straße; Preis $3000; Teil Baar. Eigentümer am Platze Samstag und Sonntag Nachmittag. W. H. Brinkman, 8688 Vincennes Road. frfason

Südwestseite.

Zu verkaufen: Nr. 3630 S. Hoyne Ave., halben Block vom schönen McKinley Park, zweistöckiges Brickhaus, mit 4- und 5-Zimmer Wohnung, nebst Badezimmer, heißem und kaltem Wasser, Zement-Seitenwegen, Zement-Fußboden im Keller und in der schönen Barn; Straße gepflastert; alles in sehr gutem Zustande; $4000. F. J. Wilken, 3422 S. Wood Str. fason

Vorstädte.

Neun Meilen von State und Madison Straße
—Acre Lotten—
—$500—
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
—Reicher, schwarzer Boden—
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
—7½c Fahrgeld—
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 8jfson*

—Berwyn—
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
—Nur—
Neun Meilen von State und Madison Straße.
7½c Fahrgeld.
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne Station (20 Min. Fahrt).
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. La Vergne, Ill. 29mfson*

—Idealer Platz für ein Heim!—
—Gresham—
Lots zu verkaufen:
Sehr leichte Abzahlungen
an 87. Blvd., Emerald, Union, Lowe und Parnell Ave., zwischen 86. und 89. Str., mit allen Verbesserungen und dafür bezahlt (mit Ausnahme des Pflasters); 5c Fahrgeld nach der Stadt; Rock Island Depot innerhalb 5 Minuten-Gehdistanz.
—$350.00 aufwärts.——Untersucht.—
Bain & Co., 63. und Justine Str. 15jn1wX

Zu verkaufen: Haus mit 7 Zimmern, 63 Fuß Front, 146 Fuß tief; Joliet Ave. und 42. Str., Lyons, Illinois. frfaso

Farmländereien.

Exkursion am 18. Juni 1912 nach der deutschen Farmkolonie Elberta, Baldwin County, Ala., im sonnigen Süden am Golf von Mexiko. Gutes Land, Wasser und Klima; 850 deutsche Familien bezeugen es; 2 bis 3 Ernten im Jahre; kühl im Sommer, warm im Winter. Ein Paradies für Leidende; freie Reise für Käufer. Näheres bei
L. v. d. Leck,
Agent,
Zimmer 4, Kemper Building,
Ecke North Avenue und Halsted Straße. mi—son

Habe zu verkaufen: In Norwood Park, einige Bargains, 5 und 6 Zimmer Häuser, große Lotten 50×200; Preis $2500—$2800; ebenfalls mehrere Baustellen 50×175, die ich leicht für $200 verkaufen kann, „Snap". H. J. Thorson, Norwood Park. 'Phone: Norwood 571.

Zu verkaufen: 40 Acres guter reicher Boden zu Millett, Texas, 70 Meilen südlich von San Antonio. Land bringt drei Ernten das Jahr $75 der Acre; verkaufe für $70 gegen baar. Adr.: W. 365 Abendpost. frson

Hier ist eine Gelegenheit, wirklich gutes Farmland in Wiskonsin zu erwerben. Ich habe 45,000 Acres ausgesuchten Landes in Marinette County zu verkaufen, nahe guten Städten, Schulen, Kirchen und bestem Markt in Wiskonsin; fünf Eisenbahnen gehen durch diese Ländereien. Um Auskunft schreibt an F. H. Heinz, Zimmer 224—225, 3106 Lincoln Ave.
Office offen Sonntags bis 4 Uhr.

Verkaufe kleines Farmhaus, Schattenbäume, 5 Lotten für Bauplätze, an stillem Ort, gut für Kranke, wegen Altersschwäche; Preis $2200. Adr.: Z. 435 Abendpost.

Gute 40 Acres Farm, $1000. Vertausche 140 Acres Farm, mit vollständiger Ausrüstung, nahe Depot, Preis $9000. J. Wax, Route 1, Grand Haven, Michigan. jn16,22,29

Zu kaufen gesucht: Eine kleine Farm, 10 Acres mit Haus, im Staate Illinois. M. E., 2525 Frankfort Str., Chicago.

Verkaufe oder tausche: 16 Acres Farm, nahe St. Joe, Michigan. Schönes Haus, Stallungen und vollständige Einrichtung, 1600 Obstbäume; verschleudere wegen Krankheit.
Charles Heckl, 4303 N. 42. Court.

Zu kaufen gesucht: 80—150 Acres unkultivirtes Farmland in Wisconsin, kein Sand. Preise zu richten an Adr.: W. 383 Abendpost.

Zu verkaufen: $9 bis $20 per Acre auf leichte Abzahlung, für „Cut-over" Hartholzland im Zentral-Wisconsin, nahe 4 Towns und 2 Eisenbahnen; reicher, warmer Lehmboden; gute Nachbarn, Schulen und Wege. Weitere Einzelheiten erhältlich durch Geis & Co., 72 W. Adams Str., Chicago, Zimmer 514.

—California—
Ertragreiches Farm-, Obst- und Alfalfa-Land. Preiswert in Californien zu haben. — Auskunft: P. J. Prein, Woodland, Cal. 19mai—16jn,son

Zu verkaufen: 80 Acres Wiskonsin-Farm, guter Boden, 30 Acres geklärt; 40 schöne Apfelbäume, die alle tragen. Bach durchfließt das Land, ebenfalls nahe schönem großem River; etwas Holzbestand, grenzt an Farmen, 2 Meilen zur Postoffice u. Eisenbahn; 10 Meilen zur Stadt von 35,000 Bewohnern. Preis $2500. $700 Anzahlung, Rest leichte Abzahlung. Andere Bargains. Grimmer Land Company, 306 Chamber of CommerceBldg., Chicago, Ill. Franklin 1800. 10jn1m

Zu vertauschen: 3-Flat Brickhaus und 2-Flat Framehaus für 300 Acker Wisconsin Farm mit Gebäuden; ungefähr 20 Acker gepflanzt und recht starker Wald. Zengerle, 3806 Lincoln Avenue. fasomo

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit, eine wirklich gut eingerichtete Farm, 103 Acres, zu erwerben, darunter 40 Acres feines Sellerieland; 40 Meilen von Chicago, 2 und 1 Meile zur Northwesternbahn. Schreibt für Beschreibung an J. H. Parks, Crystal Lake, Ill. fason

Zu verkaufen: Achtzig Acker Farm, 35 Acker kultivirt; muß wegen Todesfall verkaufen. Alles Nähere erteilt Mrs. Reeme, 1925 Justine Str. 15jun,1wX

Zu verkaufen oder vertauschen für Chicago Property: 5 Acres eingezäuntes, kultivirtes Land, in Town, 10-Zimmer Haus darauf mit Heißwasserheizung, Obst und Gemüsegarten; Preis $7000. Arlington Heights, Ill. J. Jurchik. frfason

320 Acres gutes Land in Kansas, müssen wegen Erbschaftsangelegenheit sofort verkauft werden. Alles Nähere erteilt do—son
John Steinmetz, 3224 Vernon Ave.

Bargain! — 200 Acker Wisconsin Farm muß binnen einer Woche verkauft werden wegen Abreise. 2020 S. Washtenaw Avenue, Top Flat. 10jun1w

Vierzig Acker Wisconsin Farm, gute Verbesserungen, nahe Stadt, Lehmboden; Preis $1000; leichte Abzahlungen. Eigentümer: 1913 Grace Str. 28apr,3*

Verschiedenes.

Drei Flats Brickgebäude und zwei-Flats Framehaus zu vertauschen gegen Wisconsin Farmen. Zengerle, 3806 Lincoln Ave. fason

John P. Foerster & Co.,
Bank Floor — 15 S. La Salle Straße.
Wir haben Nachfrage für allerlei bebautes und unbebautes Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. Eine Postkarte, an uns adressirt, bringt einen Verkäufer ins Haus. 27ap*X

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenrätsel (4119).

Von F. A. Frintner.

'S Ganze ziehen täglich Viele
Eins-Zwei ihre Drei und Vier,
Um sie in der Arbeitsmühle
Zu schonen recht und nicht als Zier.

Worträtsel (4120).

Von Frau Fannie Rein, Chicago.

Das Rätselwort ist sehr bekannt,
Wird's auch verschieden angewandt.
Noch steht's bevor der Schülerschar,
Sie mühet sich d'rum jedes Jahr.
Schickt Gottes Ratschluß es für dich,
Ertrag es still und klage nicht.
Feit in dem Glauben du verweil',
Daß Alles dient zu deinem Heil.

Rätsel (4121).

(Zweisilbig.)

Von H. Hand, Chicago.

1. Im Konzertsaal wie im Theater,
Sind oft die guten „Eins" sehr rar!
ImStammlokal find't immer einen,
Doch selten in der „Straßencar".
2. Nahrhaft Speise sicher ist es —
Gut zubereitet gern du ißt es —
Roh? Manchmal wohl — du genießt es;
Wild Getier jedoch—so—frißt es!
1–2 Dieser hat es, jener nicht.
Diesem 's an Geduld gebricht;
Was es ist? Hier sag ich's nicht,
Wichtig ist's für Schuster und für Schneider —
Auch für Schüler und die Sonntagsreiter,
Für gefangene Bösewichter und so weiter.

Kreuzrätsel (4122).

Von Jakob Boresch, Kenosha, Wis.

1 . .	2 . .
3 . .	4 . .

Der 1—2 in Feld und Wald.
Er macht oft 1—4 — frißt alles kalt —
Und wär's 2—4' eine 2—3' am Strauch!
Ein 3—2 ist oft ein armer Schlauch,
Der nutzlos 3—2 nur erhalten
Und 3—4 sich noch muß bedenken,
Ob er es nun auch behalten,
Wenn ich 4—3—2, hab' nichts zum Verschenken.

Rösselsprung (4123).

Eingesch. von O. Kühn, Chicago.

		Wer	kein	ent		
		könn'	ler	recht		
der	die	still	den	lüft	ge	in
chen	singt	nur	se	chen	fe	chen
nicht	geh	mor	lei	im	freu	gen
dach	fir	gen	wach	gen	tut	bod
der	sind	wald	gras	re	da	den
so	der	gen	hern	der	en	sich
noch	will				wan	ist

Bilderrätsel (4124).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cts. in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Rätsel.

Von Alfred Mannaberg, Chicago.

Es wird von Jedermann begehrt
Und hat dabei gar keinen Wert,
Und wenn man's billig kaufen möchte
Keiner an solchen Handel dächte.

2. Honogramm.

A A A
A A B B B
E E E E I
I M M N R
R R R

Die Buchstaben in obiger Figur sind so zu versetzen, daß man in den drei senkrechten und den drei wagerechten Reihen gleiche Wörter erhält; diese bezeichnen: 1. einen Mädchennamen; 2. einen Berg; 3. ein nützliches Insekt.

3. Kapselrätsel.

Birmane — Freimarke — Gänseleber — Schleiereule — Steinpflaster — Telefunkenstation — Studentenstreiche.

In vorstehenden Wörtern sind sieben bestimmte Hauptwörter versteckt. Werden die richtigen Wörter gefunden und nach ihrer Bedeutung wie folgt geordnet: 1. Blume, 2. Amphibien, 3. Teil des Gedichts, 4. Rüsseltier, 5. Musikinstrument, 6. weiblicher Vorname, 7. Schwimmvogel, so ergeben die Anfangsbuchstaben im Zusammenhang gelesen einen weiblichen Vornamen.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Wechselrätsel (4113).
Gestern, Gestirn.
Richtig gelöst von 47 Einsendern.

Silbenrätsel (4114).
Rosental.
Richtig gelöst von 26 Einsendern.

Worträtsel (4115).
Magnetnadel.
Richtig gelöst von 42 Einsendern.

Kreuzrätsel (4116).
1—scha; 2—s; 3—schma; 4—s.
Richtig gelöst von 54 Einsendern.

Rösselsprung (4117).
Die Türen auf! Laßt hellen Schein
In meine Hallen quellen,
Und laßt sie rauschen in mein Herz,
Die lichten Frühlingswellen.
Der Lenz ist da; jungfräulich steht
Der Wald im Feierkleide,
Und hellem Finkenliede wich
Das Eis vom Winterleide.
Richtig gelöst von 33 Einsendern.

Bilderrätsel (4118).
Ein Sperling in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dache.
Richtig gelöst von 43 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. Silbenrätsel — Siebenbürgen.

2. Gleiche Klänge — Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft.

3. Silbenversteckrätsel — Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, Der bleibt ein Narr sein Leben lang.

Prämien gewannen:

Wechselrätsel (4113) — Loose 1—47. Chas. Herbertz, 3915 S. Halsted Str., Chicago; Loos Nr. 27.
Silbenrätsel (4114) — Loose 1—26. F. H. Roeßler, 539 Fullerton Ave, Chicago; Loos Nr. 6.
Worträtsel (4115) — Loose 1—42. Frau Marie Rauchenecker, 1726 Clybourn Ave., Chicago; Loos Nr. 37.
Kreuzrätsel (4116) — Loose 1—54. Otto Kaiser, Appleton, Wis.; Loos Nr. 17.
Rösselsprung (4117) — Loose 1—33. Frl. Lilly Pall, 5208 Bishop Str., Chicago; Loos Nr. 3.
Bilderrätsel (4118) — Loose 1—43. Jetti Lang, 1967 Osgood Str., Chicago; Loos Nr. 35.

Richtige Lösungen

sandten ein:

C. C. Winckler (5 Aufgaben—8 Nebenrätsel); H. Langfeldt (4—2); Max Eggers (6—3); Frl. Lilly Pall (5—2); Frau Marie Wolff (4—2); Frau Meta Stoehr (4—2); Wm. Schaper (4—2); Frau Loni Schaefer, La Porte, Ind. (0—1); Frau Karoline Schmidhofer (5—3); Robert Rehfuß, Davenport, Ia. (4—3); F. H. Roeßler (6—3); Auguste Fiebig (4—2); Stephan Fischer (5—2); Frau D. Helberg (5—2); Frl. Elfriede Heese (6—3); Frl. Bertha Janz (4—0); Harry Amicus (4—2); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (4—3); Frau Louise Fugmann, Maywood, Ill. (0—1); Frau Anna Pinnow (5—1); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (4—3); Ignaz Ebner (6—1); G. Michael, Hammond, Ind. (3—2); F. A. Frintner, Jersey City, N. J. (5—3); Paul Krauß (2—2).

Frau Marie Mueller, Maywood, Ill. (5—3); H. Hand (4—3); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (2—2); Frau Agnes Groß (5—0); Frau Rosa Schlogl (5—3); Frau Käthe Weigand (6—3); Frau H. Fröhlich (6—3); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (4—2); Chas. Herbertz (5—3); O. Kühn (6—2); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (5—3); Frl. Louise Keefer (5—3); Frau Anna Benz (4—2); F. W. Heinke, Wiota, Ia. (5—3); Frau P. de Groot (5—3); Jetti Lang (6—3); Wm. Deubel (4—0); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (5—2); Frau Anna Mathek (4—2); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (4—2); Frau Marie Lange (3—3); Mathias Straka (5—2); E. Eßmann (5—2); Frau G. Stein (5—2); Frau Anna Meiners (4—3).

Frau Marie Raucheneder (5—3); C. J. Tebbens (3—2); Frau Martha Rogge (3—3); H. Zimmermann (6—3); Frau A. Zielke (4—3); Frau Marie Sieberer (5—2); Frau Lina Struebig (2—3); C. Diezel (2—2); Frau B. Heitman (3—1).

Rätselbriefkasten.

H. Hand; Jakob Boresch, Kenosha, Wis.; Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.; Frl. Elfriede Heese. — Dank für die Aufgaben.

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Carl J. Jones, Lucy Driscoll, 23, 28.
Herman Baucil, Mannie Rosenthal, 24, 20.
Olaf B. Henrickson, Julia Wahlberg, 37, 37.
Arthur H. Rambow, Grace Sullivan, 36, 27.
David Strand, Louise Olson, 30, 28.
Thomas Hemingway, H. McDonald, 47, 39.
Joseph L. Andy, Elmire Maguy, 25, 21.
Harry Condo, Louise Geslauries, 24, 22.
Theodore Utermart, Carla Steversen, 21, 17.
Dan Malone, Anna Lepeult, 27, 21.
Robert G. Taylor, Louise B. Holton, 45, 32.
Wm. A. Dilward, Eva Hendrickson, 34, 25.
Louis Feuer, Elli Petroam, 22, 20.
John Roubal, Libuse Kleska, 29, 22.
Bronislaw Kerasensky, M. Kowalewski, 30, 32.
W. Kalinowski, Leglavia Rybicka, 22, 18.
Henry F. Racine, Nellie H. Durland, 23, 22.
George A. Hagen, Belle Conger, 21, 18.
Julius Steinberg, Belle Elonovitz, 27, 23.
Emil E. Anderson, May Riley, 30, 25.
Paul Candice, Mary Sulbane, 29, 24.
Jacob Hyman, Ray Gordon, 28, 21.
Wm. B. Leonard, Esther Von Holt, 28, 18.
Bennie Wolf, Bessie Haplin, 28, 20.
Frank E. Wibell, Mabel R. Foster, 24, 24.
C. F. Crawford, J. R. Sorton, 25, 25.
Louis Holland, Dora Waroff, 27, 27.
William M. Leiserson, Emily Bedman, 29, 27.
Patrick Keene, Josephine Caplis, 30, 30.
Harry Honeycutt, Loretta Fisher, 44, 28.
R. A. Carson, Bertha G. Robertson, 23, 23.
Frank Machala, Mary Kabella, 21, 21.
Charles E. Tiedgen, Caroline Wilbur, 46, 45.
Oscar Anderson, Lizzy Olson, 22, 22.
Andrew Nelson, Anna Engel, 22, 20.
John Becker, Jennie Locab, 25, 37.
Edward Fitzgerald, Anna McDonald, 35, 26.
Louis Doe, Ragnhild Cleveland, 38, 30.
Mattis Gufenius, Hilda Olson, 40, 34.
C. Dargiewicz, Katrina Valonis, 42, 33.
Michal Gojda, Kanula Arczybsewska, 28, 20.
Ludwig Dorol, Antonina Roß, 21, 19.
Morris Robinson, Sadie Levine, 24, 21.
Max Gilden, Sara Morensky, 24, 22.
George Gazdacka, Mary Maths, 35, 24.
Marcin Gustak, Antonina Wijrostek, 26, 30.
John Oestreicher, Mae Bucha, 36, 23.
Nicholas Niewald, Sadie De Haan, 41, 41.
Reinhold Vetter, Marie Michan, 28, 23.
C. E. Schaffer, Madeline Keefer, 24, 17.
Leo Hansman, Agnes Bauer, 23, 19.
Max J. Ravin, Ethel Bansky, 21, 19.
James Sedlacek, Mary Bartos, 25, 28.
Albert Buerger, Alma Rink, 29, 25.
Louis G. Wolf, Gertrude Sullivan, 27, 25.
John Leschinski, Mary Gierat, 21, 18.
Stesso Stefan, Anna Stadek, 24, 21.
Louis Turnquist, Anna Carlson, 44, 40.
James W. Odell, Florence Smith, 35, 28.
David F. Wills, Margaret Nierden, 21, 18.
F. L. Barchard, Ida M. Engberg, 27, 25.
John Lulas, Mary Michaelec, 22, 18.
McCooper, Rose Frank, 26, 22.
C. F. Borgstrom, Marie Hawkinson, 32, 29.
Edward Herrmann, Hulda Anderson, 22, 25.
Carl W. Ottoson, Anna Rehn, 27, 22.
Benjamin Okuneff, Elizabeth Boarell, 33, 24.
Erich Heidermann, Sue Bonett, 24, 22.
Alois Benetka, Mary Penkova, 27, 23.
Anderson Fike, Frances Lytton, 51, 41.
John Kautz, Eleanor Kuehn, 22, 21.
Frank Presna, Sophie Scacantowski, 24, 21.
Moses M. Levy, Elma Linz, 34, 19.
Martin O'Neill, Ruth Mattson, 27, 23.
Oscar Falk, Annie Carlson, 28, 22.
Albert Fifer, Ethel Pering, 25, 22.
Roy L. Bright, Loreta M. Ruether, 21, 17.
Joseph C. Gooch, Frances Keane, 28, 22.
James Stroner, Alice Evert, 24, 22.
Wladyslaw Tekula, Eva Drapla, 21, 20.
Ludwig Koral, Josie Kriz, 26, 25.
Karel Tancl, Barbara Mrazek, 61, 58.
Julius Costrin, Sophia Nowak, 24, 18.
Isidore Swislowsky, Clara Selig, 23, 21.
George M. Hood, Gladys Gallardy, 26, 18.
Robert Wilson, Gertrude Nichols, 26, 25.
Bruno Orluf, Mary Holda, 23, 19.
John Haibin, Rose Kamin, 25, 19.
James W. Richardson, Barbara Pauly, 22, 18.
Thomas J. Peterson, Anna Kjeldsen, 22, 22.
Magt Eireed, Hurhild Anderson, 22, 18.
Crist Kapsimales, K. D. Diriasakon, 33, 23.
Stanley Schrambel, Katherine Yondel, 24, 28.
Witold Zmyslowski, Mary Boral, 23, 22.
Ettore Haiz, Amelia Ruffo, 25, 27.
Clemens Arendt, Mamie Hilger, 23, 23.
Stanislaw Kazmirski, J. Obarowski, 28, 19.
Vincenzo Forchione, G. Maitzo, 27, 17.
Paul Miller, Kate Braad, 21, 20.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 15. Juni 1912.

3601 Adamski Albert	4243 Lauger Bessie
3607 Adler M	4245 Lawrenz Hermann
3608 Aenters Henry	4248 Lebovitz Ed
3609 Aebischer E	4249 Leibersberger Jako
3611 Altermann Lena	4255 Letscher Peter
3623 Anton Adam	4262 Linep Fritz
3629 Arnholt Geo	4266 Loos Jacob
3630 Artner Frank	4267 Lorenz Heinrich
3633 Arf Frank	4271 Löwenstein Rosie
3638 Aul Henry	4280 Mair Jozefori
3656 Barding Emil	4294 Mantsch Johann
3665 Basler Joseph	4304 Marcus Simon
3666 Bati Minnie	4308 Marschall A
3668 Baumann Kate	4310 Mathias Kristof
3669 Baumgart Henry	4317 Mayer Morris
3670 Baumann Frank	4320 Mayer Anton
3672 Beck B	4321 Meißner Anton
3685 Berger Martin	4325 Meinhardt Gebhar
3692 Berndt H	4326 Meier Frieda
3693 Berger Margt.	4327 Meyer Elise M
3695 Berg Gustav	4339 Miller M
3703 Bitzdorff Nicolas	4340 Miller Ida
3704 Blackmer W E	4341 Miller Jacob
3711 Blumer Robert	4342 Miller B
3717 Boettcher Fred	4343 Mintz Abe
3721 Bohm Martha	4355 Mud Ed
3731 Braslin J	4356 Müller W Em
3732 Brauns Andreas	4359 Mueller August
3735 Braun Wilmos	4360 Mulig Mile
3736 Bruun Alex	4378 Neumann Emma
3737 Brandstätter Josef	4379 Neumann August
3739 Brechmann J	4381 Neubauer Charles
3741 Britzlinger Wendelin	4387 Nischt Joe
3743 Brodersen Otto	4404 Oppenheimer Juli
3748 Brueck Louis	4413 Otting Ferdinand
3749 Brunner Mihaly	4418 Pachner Wojciech
3750 Brufner Berta	4422 Pantho Tessa
3765 Bunger Lina	4423 Pandel Jan
3769 Burger Hans	4433 Pause Josef
3770 Busse F A	4436 Patasch Josef
3774 Byney G	4439 Pelzmann Adolf
3822 Deisch Alois	4440 Pelzmann Anastasia
3825 Dieckholz H	4442 Peiß Marie
3838 Draffel Joseph F	4443 Perlmann S
3852 Dürk Rudolph	4446 Petzmann S
3854 Duh Frank	4448 Petersen Edward
3866 Eckstadt Max	4449 Phillipps Lina
3867 Edelmann A	4450 Philipp F
3868 Eisenberg R	4464 Platz Alexander
3869 Eibelstein Juda	4465 Plank Johann
3870 Eierkunst Boleslaw	4488 Poll Mary
3871 Ellmann E	4490 Posegger Carl
3873 Endres Kasper	4497 Probiting Frank
3874 Engelmann Max	4498 Prispin Anna
3875 Ernest James	4514 Rabecki Adam
3876 Erisieger Teresie	4516 Rachelin Stephen
3878 Fahn Harry A	4518 Rasicus Kasimir
[illegible]	[illegible]

Bauerlaubnisscheine

wurden ausgestellt an:

[illegible]

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Killian, John, 48 J., 3045 93. Str.
Verschel, Rose, 21 J., 3231 Lawndale Ave.
Pagers, Adelheid, 71 J., 2611 Cornelia Str.
Troeller, Adam, 26 J., 1701 N. Talman Ave.
Tofel, Edward, 8 M., 1820 W. 17. Str.
Stern, Hannah, 48 J., Sterling, Ill.
Spahn, Charles, 45 J., 1254 Sedgwick Str.
Beck, Charles, 45 J., 3547 Wrightwood Ave.
Brender, Leonard, 27 J., 316 Ost 38. Str.
Schlake, Mary, 75 J., 1812 N. Ashland Ave.
Koeple, Baby, 4 St., 1631 Julia Str.
Segal, Baby, 18 St., 2125 Potomac Ave.
Behlke, Albertina, 69 J., 1425 N. Wood Str.
Erpel, Theodore, 30 J., 1258 Talman Ave.
Maun, Bertha, 4 J., 2627 Cottage Grove Ave.
Liethen, Nicholas, 4 J., 1701 Orchard Str.
Bach, Johanna, 67 J., 3533 Lyndale Ave.
Haberle, Katie, 2 M., 2202 W. 22. Str.
Zerlang, Louise, 78 J., 1645 Irving Park Bv.
Millig, Caroline, 30 J., 2533 S. Springfield Avenue.
Lohfinger, Clara, 16 J., 2124 W. 22. Place.

Marktbericht.

Chicago, den 15. Juni 1912.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, rot, \$1.10—\$1.10½; Nr. 3, rot, \$1.07—\$1.09; Nr. 2, hart, \$1.08—\$1.09¾; Nr. 3, hart, \$1.06½—\$1.07¾.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, \$1.14—\$1.18; Nr. 2, \$1.13—\$1.16; Nr. 3, \$1.08—\$1.13.

Mais, Nr. 2, 74½—74¾c; Nr. 2, weiß, 79—79½c; Nr. 2, gelb, 76—76½c; Nr. 3, 73½—74¼c; Nr. 3, weiß, 77½—78¼c; Nr. 3, gelb, 75—75¼c; Nr. 4, 69½—72c.

Hafer, Nr. 3, weiß, 54¾—55½c; Nr. 3, weiß, 53—54¼c; Nr. 4, weiß, 52—53¾c; Standard, 53¾—54¾c.

Roggen, Nr. 2, 90c; Nr. 3, 85c; Nr. 4, 75—80c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, \$1.05⅝; September, \$1.03⅝; Dezember, \$1.04⅝.

Mais, Juli, 72¾c; September, 71½c; Dezember, 82¼c.

Hafer, Juli, 48¾c; September, 40¼c; Dezember, 41¼c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 18,000, von Mais auf 333,750, von Hafer auf 183,600 Bushels. Verschickt von hier wurden 107,050 Bushels Weizen, 484,900 Bushels Mais und 420,300 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, \$18.60; September, \$18.90.

Schmalz, Juli, \$10.82½; September, \$11.02½; Oktober, \$11.10.

Rippchen, Juli, \$10.40; September, 10.55.

Gerste, „Malting", 95c—\$1.18; „Mixing", 80—85c; „Screenings", 35—68c.

Mehl, „Winter Patents", \$5.10—\$5.35 das Faß; Roggenmehl, \$4.30—\$4.55; Minnesota Hard Patent, „Straight Export Bags", \$4.80—\$5.00; besondere Marken, \$6.50.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.)—Bestes Timothy, \$23.00—\$23.50; Nr. 1, \$21.50—\$22.50; bestes Prairie, \$23.00—\$23.50; Nr. 1, \$21.50—\$22.50; Nr. 2, \$18.00—\$19.50; Packen, \$9.00—\$11.00.

Timothy-Samen, „Cash Lots", \$8.00—\$12.00.

Kleesamen, „Cash Lots", \$16.00—\$21.50.

Oel.

Standard, weiß, 150	0.10¼
Headlight, 175	0.12
Eocene	0.12½
Naphtha	0.13
Gasolin	0.15½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.70
do., gereinigt, per 5 Faß	0.80
Terpentin	0.52

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere, \$8.75—\$9.40 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, \$6.75—\$8.75; gute bis ausgesuchte Kühe, \$5.40—\$7.50; gute bis ausgesuchte Kälber, \$7.00—\$8.50; Bullen, Fleischerwaare, \$4.50—\$6.50.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, \$7.35—\$7.45 per 100 Pfund; [illegible]

[illegible]

Molkereiprodukte.

[illegible]

Geflügel und Kalbfleisch.

[illegible]

Gemüse und frisches Obst.

[illegible]

Riverview Exposition.

[illegible]

— Der Unwiderstehliche. — Gast (zum Piccolo): „Hier verkehren ja jetzt so viele Damen?" — Piccolo: „Ja, es [illegible]" — Höchste Zerstreutheit. — Professor: „Hm, hm, ich habe keinen Bleistift [illegible], daß [illegible]"

John M. Smyth Co.

W. MADISON, NEAR HALSTED STREET

Geben Sie Ihrer Familie keine Eisschrank-vergiftete Eßstoffe.

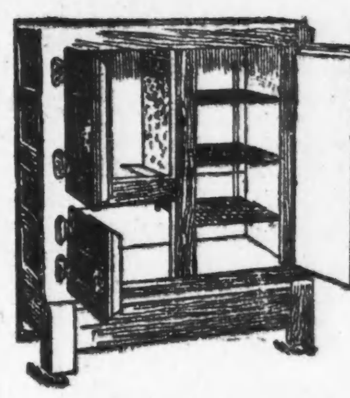
Nichts ist im Hause wichtiger als ein Eisschrank von der richtigen Art. Schlechte erzeugen Krankheiten, Bazillen und vergiften die Speisen.

Wählen Sie Ihren Eisschrank aus John M. Smyth's großer Auslage. Sie finden hier, was Ihren Ansprüchen, Geschmack und Geldbeutel entspricht, und Sie können absolut sicher sein, daß er die hineingestellten Speisen rein, frisch und kühl hält. Außerdem wird er Ihre Eisrechnung tatsächlich um ein Drittel vermindern.

Ein Smyth Refrigerator kostet nicht mehr als die geringeren Arten. Bedenken Sie, was für eine Annehmlichkeit, Sicherheit und Ersparnis er für Ihr Haus bedeutet.

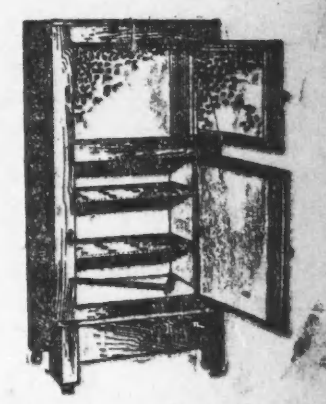
North Pole Refrigerator.

Hartholz, Golden Oak finish, herausnehmbare Shelves; solide messingene Schlösser und Angeln; mit galvanisierter Stahl-Einlage. Ein ausnahmsweiser Bargain, zu **\$5.95**



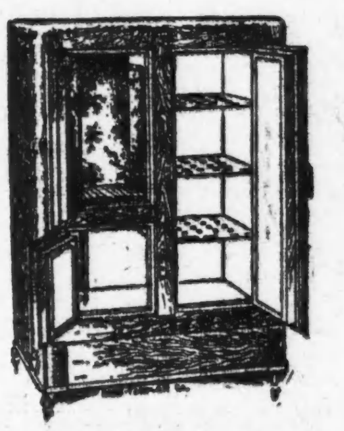
Gibson Refrigerator.

Mit Opalite Glas-Einlage; Eichen-Gehäuse; Hand poliert. Alle Teile für Reinigungszwecke entfernbar; der sanitärste Refrigerator. Voll garantiert. Eis-Kapazität ungefähr 100 Pfund. Wurde speziell markiert zu **\$38.00**



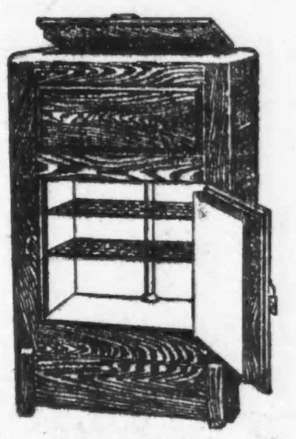
Arcadia Refrigerator.

Mit Einlagen von weißem Porzellan; verstellbare Shelves. Alle Teile entfernbar für Reinigungszwecke. Er ist besser als irgend ein weiß emaillierter Refrigerator. Eis-Kapazität ungefähr 70 Pfd. Kluge Hausfrauen werden sich dies zunutze machen. Markiert zu **\$20.50**



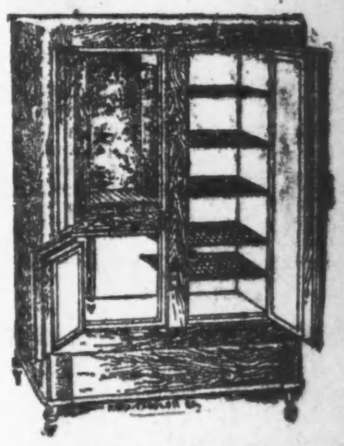
Leicht zu reinigender Leonard Refrigerator.

Poliertes Eichen-Gehäuse; ein-Stück, mit Porzellan Einlage. Hält Eure Speisen kalt und rein. Eis-Kapazität ungefähr 155 Pfund. Wurde speziell markiert zu **\$51.50**



North Pole Refrigerator.

Mit weißer Emaille-Einlage; Hartholz-Gehäuse mit runden Ecken, Golden Oak finish; herausnehmbare Shelves. Hält 70 Pfund Eis. Ein ausnahmsweiser Bargain zu **\$11.75**



Arcadia Refrigerators

werden immer absolute Zufriedenheit geben. Mit weißer Emaille-Einlage; das äußere Gehäuse ist aus Hartholz gebaut mit runden Ecken und Golden Oak finish. Draht-Shelves sind verstellbar. Eis-Kapazität 100 Pfund. Dies ist ein moderner und sanitärer Refrigerator für **\$25.20**

Wir verkaufen diese Favorite Gasherde zu nie gehörten Preisen.

\$18.75

Madame, es kann sich unmöglich für Sie bezahlen, sich länger mit dem unpassenden Herd in Ihrer Küche zu plagen.

Diese zwei abgebildeten Favorite Gasherde haben mehr zeit- und geldsparende Einrichtungen als irgend eine andere Art.

Sie sparen den Anschaffungspreis durch sparsamen Gasverbrauch — — kochen und backen perfekt — — und sparen ein Viertel der sonst in der Küche verbrachten Zeit.

Wir haben eine beschränkte Anzahl dieser Herde zu ausnahmsweise niedrigem Preise gekauft. Sie haben den Vorteil dieser Ersparnis. Solange sie reichen, können Sie selbige zu den angezeigten Preisen kaufen.

Kommen Sie und wählen Sie Ihren Herd sofort. Diese perfekten Herde werden nie wieder zu solch niedrigen Preisen angeboten.

Wir machen alle Anschlüsse kostenfrei.

\$24.75

Bismarck-Garten.

Ballmanns Kapelle gibt heute die ersten Sonntagskonzerte im Bismarckgarten. Das Nachmittagsprogramm enthält u. a. Rossinis Ouverture zu „Die diebische Elster", Stück aus Saint-Saens' „Samson und Delila", ein Kornetsolo, geblasen von Anton Blemming, und den Marsch aus Gounods „Königin von Saba". Am Abend werden Frl. Ferne Gramling und Herr Loro Gooch Soli und Duette aus Gounods „Faust" vortragen, während das Orchesterprogramm die Ouverture zu Balfes „Zigeunerin", ein Kornetsolo, Halvorsens „Einzug der Bojaren", die Ouverture zu Herolds „Die Marmorbraut" und andere beliebte Tonstücke enthält. Das gestrige Eröffnungskonzert war glänzend besucht und hinterließ einen vortrefflichen Eindruck.

White City.

Eine der Hauptattraktionen in White City ist das Kabarett im Kasino, dessen Künstlertruppe kürzlich wieder vermehrt worden ist. Die neuen Kräfte sind die „Marvellous Millers" mit ihren Tänzen und die französischen Klowns und Musiker Gebrüder Arnaut, die bis zum Ende dieses Monats engagirt worden sind. Die Balletmeisterin Phasey ist mit den Solotänzerinnen Ethel Gilmore und Viola Alexandra und dem Balletkorps von 80 Tänzerinnen bereits seit einigen Tagen in der Stadt. Die Balletaufführungen im Freilufttheater des Pariser Gartens beginnen morgen Abend.

Agitationsversammlung.

In der Sozialen Turnhalle hält der Deutsche Kriegerverein Lake View am heutigen Sonntag Nachmittag von 2 Uhr an eine Agitationsversammlung ab, in welcher frühere Angehörige der deutschen Armee oder Marine sich ohne Beitrittsgeld und bei freier ärztlicher Untersuchung aufnehmen lassen können. Die Besucher werden frei bewirtet und finden kameradschaftliche Unterhaltung. Der Verein ist nahezu fünfundzwanzig Jahre alt, hat Kranken- und Frauen-Sterbekasse und eine eigene Männer-Sterbekasse außer der Bundes-Sterbekasse. Sein wohlgeordnetes Vermögen wird gut verwaltet.

Aus Vereinskreisen.

Am kommenden Sonntag unternimmt der Orpheus Männerchor einen Ausflug nach Elmhurst, wo der Verein mit dem „Elmhurst Männerchor" dessen Fahnenweihfest in Schwaß' Grove feiern wird. Die Mitglieder und deren Familien versammeln sich im Bahnhof der Northwestern Bahn, Ecke Madison und Canal Str., von wo der Zug um ein Uhr Nachmittags nach dem 16 Meilen entfernten wunderschönen Vororte Chicagos abfährt.

Der Damenchor Edelweiß veranstaltet sein nächstes Kaffeekränzchen am Dienstag, dem 2. Juli, in der Sozialen Turnhalle. Ein eifriger Ausschuß des Vereins ist mit den Vorkehrungen zu dem Herbstkonzert am 29. September beschäftigt, das in derselben Halle in großem Maßstabe gefeiert werden soll. Der Verein hält seine wöchentlichen Gesangsproben an jedem Dienstag Nachmittag in der genannten Halle ab.

Rothschild & Company

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf.

Jetzige Eingänge an Jackson Boulevard und State Straße

An Delegaten — deren Damen und Besucher von Chicago

Ein Besuch in Rothschild & Company's großem Laden wird wie eine Entdeckungsreise sein. Ihr durchwandelt viele breite Gänge, an deren beiden Seiten Waaren und schöne Sachen für's Leben in einer Menge und Reichhaltigkeit ausgelegt sind, wie sie nur in wenigen großstädtischen Läden zu finden sind. Und eine Tatsache, die sich Euch mit vielen anderen einprägen wird, ist der mäßige Kostenpreis jener Kleidungs- und Haushalt-Artikel für das Publikum, welche man unter dem gemeinsamen Titel Bedarf und Luxus klassifiziren kann.

Ihr seht zehn Stockwerke geräumiger Verkaufsräume — eine riesige Armee von Angestellten und sachverständigen Veranschaulichern. Ihr seht Millionen von Dollars wert Waaren, gesammelt von allen Ländern der Erde. Ihr werdet interessirt und überrascht sein und noch lange daran denken, nachdem Ihr nach Hause zurückgekehrt.

Doch was Ihr seht, so großartig es ist, ist nur die Hälfte von dem, was Ihr später sehen werdet, wenn die andere Hälfte unseres neuen Gebäudes fertig sein wird. Es wird dann einer der größten Verkaufsmittelpunkte der Welt sein, und wir wollen Euch damit bekannt machen zwecks Eures zukünftigen Bedarfs. Macht hier Euer Hauptquartier und Ihr könnt eines warmen und stetigen Willkommens sicher sein.

Große Werte in Damen- und Misses-Kleidungsstücken

Habt Ihr Euch mit dem Gang der Ereignisse, welche kürzlich die Rothschild & Company Suit-, Coat- und Waist-Abteilung so emporgehoben haben, auf dem Laufenden erhalten? Habt Ihr unsere Moden und Qualitäten gesehen und mit denen anderwärts verglichen? Wenn so, dann werdet Ihr nicht überrascht sein über die außerordentlichen Werte, die hier geboten werden.

$4.95 $7.50

$8.75 $3.95

Leinene Norfolk Kleider, für Damen u. Misses, $4.95

Eines der hübschesten abgebildeten Modelle ist in dieser Facon; strikt neu und modern, reinleinen, lohfarbig, weiß, rosa und Navy. Norfolk Coat Effekt mit Patentleder-Gürtel, Kragen und Cuffs, mit zarten Entwürfen bestickt, Größen für Damen und Misses, $4.95.

$4.95

Weiße Lingerie - Kleider, $6 und $7 Werte, für $3.95

Mehrere vorzügliche Facons, von einem östlichen Fabrikanten zu einer großen Reduktion gekauft. Hübsche Allover Stickerei, mit Cluny verbunden, imitirte Irish, Val. und schattirte Spitzen; Spitzen-Motivs an Yokes, Gr. für Damen u. Misses, $6 u. $7 wert, $3.95.

$3.95

Sommer-Kleider zu weniger als der Hälfte, $1.90 und $2.65

Prachtvolle Kleidungsstücke in allen Größen für Damen und Misses — aus zarten Sommerstoffen, solchen wie Batistes, Lawns und Ginghams, Foulards und Tissues; punktirt, gestreift und karrirt, Ring- und Blumen-Muster, elegant besetzte und einfache Entwürfe — reguläre $4.00 bis $5.00 Kleider, $1.90; reguläre $6.00 bis $7.00 Kleider für nur

$1.90 **$2.65**

Automobile Coats aus Irish Leinen, $7.50

Ein Kombination Modell, wie Abbildung; aus reinem lohfarbig. Leinen, extra weit, belted Rücken, großer Saum über Kragen und Cuffs in kombinirter Farbe, doppelbrüstige Front, Hood aus selbem Stoff mit Chiffon Schleier u. Streamers eingeschlossen, $7.50.

$7.50

Lohfarbige Poplin Coats, Herabgesetzt auf $2.95

Ihr werdet ihn als einen dauerhaften Coat betrachten, sehr hübsch entworfen, gut hergestellt, und für die leicht kühlen Tage sehr passend, nur in Tan; hat fancy eingelegten Sailor Kragen und Revers, sehr spezieller Wert für morgen zu nur $2.95.

$2.95

$15 Pariser Fad Coats für Damen, wie Abbildung, $8.75

Der Stoff ist feine breite Serge in Navyblau und lohfarbigem oder schwarzem Satin. Er besitzt Matrosenkragen und große fliegende Aermel; die ganze Edge mit Braid gebunden — Größen für Damen und Mädchen in der Partie, zu

$8.75

$1 weiße Lawn Waists, 69c

25 Entwürfe, feiner Sheer Lawn, einige haben Stickerei-Fronts und prachtvolle Allover Effekte od. Panels. Middy Waists mit blauem Sailorkragen, mit Emblem besetzter Aermel; sortirte Größen in jeder Facon — $1 wert, für 69c.

Geschneiderte waschbare Skirts, 95c

Hunderte von einfachen Skirts — an den Hüften oder in voller Länge in der Front offen, mit weißen Ocean Perlmutterknöpfen zu verschließen — auch Polka Punkt Duck und schwarz und weiß gestreift; leicht zu waschen; alle Längen f. Damen u. Misses, 95c.

Gestrickte Damen-Union-Suits 69c

Wäre die Ablieferung zeitig genug erfolt, so würden diese Suits Euch wenigstens ein Drittel mehr kosten. Wir nahmen sie, da die Herabsetzungen so bedeutend waren.

Es sind Lisle appretirte Kleidungsstücke, von extra feinem Gewebe und strikt Form fitting — eines der besten Fabrikate im Handel — morgen per Suit für nur **69c**

Strümpfe für Mädchen und Kinder, zu 15c.

Macht eine Pause an dem Strumpfwaaren Tisch und betrachtet diese Partie von gerippten Strümpfen — in weiß, rosa, himmelblau und schwarz — Größen 5 bis 9½, spezieller Preis, das Paar, 15c.

Waschstoffe zu der Hälfte

5000 Yards Foulard Waschstoffe, Original „Nearsilk", 25c Qualität, Yard, **12½c**

Englische gewobene Voile und Zephyr Tissues, Streifen, Plaids, Karrirungen; sheer, elegante Tubstoffe, — speziell, morgen, die Yard **19c**

Madras Shirting, 32zöllig, bedruckte Figuren und Streifen, Qualität, wie sie gewöhnlich in den hochfeinen kundengemachten Hemden zu finden ist, die Yard für **19c**

Percale und Cambrics, 36 Zoll breit, elegante Varietät von Kleider- oder Shirtingmustern, die Yd. **12½c**

Karrirte Schürzenginghams, Kleidermuster, persische Challies, bedruckte Lawns, die Yard für...... **5c**

Zuverlässige Zahnarbeit

Im Bereich Aller

Arbeit garantirt — Keine Studenten

$8 Gebiß......$5
$15 Gebiß......$10
Alle and. Zahnarbeit zu niedrigsten Preisen.
Schmerzloses Ausziehen.

Flieder.

Von G. v. Egh.

Lieber kleiner Freund!

Sie schreiben mir: „Erinnern Sie sich noch, wie schön im Vorjahre der Flieder blühte?"

Das, gerade das hätten Sie nicht fragen dürfen, wenn Sie den Zweck Ihres Briefes erreichen wollten. Ob ich mich erinnere...

Ach, kleiner, dummer Freund, fragen Sie doch gleich, ob ich weiß, daß ich essen muß, wenn ich hungere, und trinken, wenn ich verdurste. Ja, trinken, wenn die Lippen verschmachten und man den kühlenden Quell rieseln hört...

Auch heute blüht der Flieder. Schwere Duftwellen erfüllen mein Zimmer. Weißlich schimmernde Dolden drängen sich gegen mein Fenster. Ich presse gerade so wie damals mein glühendes Gesicht in die kühlende Blütenflut und leide,.. leide...

Kleiner Freund, wissen Sie überhaupt, was leiden heißt? Sie verwöhntes Muttersöhnchen, dem von sorgender Hand jeder Weg geebnet wurde, der nur hübsch artig den von seinen Vorfahren bezeichneten Pfad zu wandeln hatte. Erst im Vorjahre, gerade als der Flieder duftete, verließen Sie diesen Pfad der Wohlanständigkeit, um sich in eine ganz vulgäre Aventüre einzulassen: Einquartierung in einem verlottert aussehenden Schlößchen. Hausherr verwittwet, dem Trunke und diversen anderen Lastern ergeben. Rassige Haustochter mit großen, verzweifelten Augen. Als einzigen Reichtum rings um das verwahrloste Schlößchen Flieder, so viel Flieder, daß der süßlich betäubende Duft das ganze Haus bis in sein letztes Winkelchen erfüllte.

Dunkelvioletter Flieder, weißer Flieder, spanischer Flieder, alle Arten waren vertreten und spannen sinnverwirrende Duftgebilde um das schräge Dach mit seinem verfallenen Türmchen, um die schiefhängenden Fensterläden, die verrosteten Türangeln und um die ganze ärmliche Einrichtung.

Gott, wie habe ich mich geschämt, als ich Sie das erste Mal in unserem „Salon" empfing. Jeder Sessel, den ich Ihnen anbieten konnte, wackelte bedenklich. Die Ueberzüge aus verblichenem Samt waren zerschlissen und der Teppich nur mehr ein Fetzen. Wohl hatte ich den armseligen Raum, so gut ich es konnte, mit Flieder herausgeputzt. Aus jeder Ecke nickten die blassen Blüten, quollen sie in dichten Büscheln aus angebrochenen Vasen.

Sie schienen kein Auge für Ihre Umgebung zu haben. Sie starrten nur immer auf mich, so daß mir langsam das Blut in die Schläfen stieg, und ich wie blutübergossen vor Ihnen saß.

Nun kam eine schöne, herrliche Zeit.

Wir sahen uns täglich, so viel wir wollten. Wir durchstreiften die Fliederwildniß, wir saßen des Abends auf dem Altan und träumten zu dem Sternenhimmel empor. Und der Flieder umhüllte uns mit seinen Duftwolken.

Sie erzählten mir von der Welt da draußen, und ich horchte weniger Ihren Worten, als dem Klang Ihrer Stimme. Es kam mir wie ein Wunder vor, daß es Männer gab, die, wie Sie, nicht tranken und nach Knaster rochen, nicht fluchten und ihren Körper pflegten.

Ich fühlte mich in Ihrer Gegenwart so glücklich wie noch nie in meinem bettelarmen Leben. Sie brauchten gar nicht viel Verführungskunst anzuwenden, um von mir alles zu erlangen, was Sie nur wünschen könnten. Meine ruhenden Sinne waren erwacht. Die kleine Bestie, die in jedem jungen Mädchen schlummert, hatten Sie gar bald wach geküßt!

Und dann... Ja, dann ritten Sie weiter mit vielen Versprechungen auf den Lippen, und ich blieb allein, hungernd und durstend, mit der kleinen Bestie im Herzen, die nicht wieder einschlummern wollte.

Und später... als ich mit tausend Schmerzen Tage, Wochen, Monate auf ein armseliges Lebenszeichen wartete.. später bin ich klug geworden.

Ich weiß nun genau, daß ich Ihnen nicht mehr war als ein Fliederzweig, den man am Weg pflückt, um sich für kurze Zeit an seinem Duft und seiner Frische zu erfreuen, um ihn dann in den Staub zu werfen, wo er verwelkt... zertreten wird...

Das Erlebniß war für Sie nur eine Episode!

Und jetzt, nachdem ich an dieser Erkenntniß zugrunde gegangen bin, gerade jetzt, nach Jahresfrist, fragen Sie sich an, ob Sie wiederkommen dürfen.

Ist auch Ihnen, mein blonder Freund, der Fliederduft zu Kopf gestiegen und hat Erinnerungen geweckt? Wäre Ihr Brief um sechs Monate früher gekommen, wie hätte ich gejubelt und vor Seligkeit geweint, und wie demütig hätte ich alles zum Empfang meines Herrn bereitet!

Heute ist alles tot in mir. Und damit Sie mich nicht mißverstehen, schreie ich es Ihnen zu: Ich bin zugrunde gegangen in diesem langen Jahr. Zugrunde an Ihren Küssen, die mich toll gemacht haben. Zugrunde an meinem gebrochenen Stolz, an meinem zerstörten Märchentraum.

Nein, kommen Sie nicht. Denn Sie würden die dumme, kleine Mysa, die Sie so sehr liebte, nicht mehr finden. Mein Leben ist fertig, verpfuscht: Ich habe mich als vernünftiges Mädchen mit der Firma Jakob Silberstein & Co. verlobt.

Ich fühlte keine Kraft, keinen eigenen Willen mehr. — Wenn ich gemein geworden bin, so ist auch dieses mein Schicksal Ihr Werk.

Vor meinen Fenstern liegt der stille Weiher, von Fliederbüschen umsäumt. Die bleichen Dolden spiegeln sich in seinen Fluten und winken mir zu. Das Wasser ist grün und tief. Dort würde es sich gut ruhen lassen. Aber erschrecken Sie nicht in verspätetem Reuegefühl: Ich bin zum Sterben zu feige.

Fliederduft umhüllt mich wie damals am Altan...

Leben Sie wohl, kleiner Freund!

Mysa.

Kainz-Erinnerungen.

Von Felix Philippi.

Aus der Feder des bekannten dramatischen Dichters Felix Philippi erschienen sehr unterhaltend geschriebene Lebenserinnerungen unter dem Titel „Münchner Bilderbogen" im Verlage von Mittler und Sohn in Berlin. Aus dem Milieu des Münchner künstlerischen Lebens im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts erwachsen hier reizvolle Schilderungen von bedeutsamen Persönlichkeiten, die in jener Zeit auf die Gestaltung der Verhältnisse weit über den Bezirk Isar-Athens von großem Einflusse gewesen sind. Eine innige Freundschaft verband Felix Philippi mit Josef Kainz, dem genialen Schauspieler. Als Josef Kainz nach München kam, glich er, 22 Jahre alt, einem losgelassenen Füllen: für einen königlichen Hofschauspieler war er von geradezu himmelschreiender Würdelosigkeit. Er kletterte nächtlicherweile die Laternenpfähle hinauf, löschte die Laternen aus und verursachte in der Thierschstraße, in der er wohnte, mit Vorliebe eine egyptische Finsterniß, um die heimkehrenden lieben Nachbarn zu ärgern. Vor keinem Studentenulk schrak er zurück. Damals saß ihm der Schalk noch tief im Nacken; je größer die Gaunerei war, die er ausgetüftelt hatte, und je besser sie gelang, um so größeres Vergnügen bereitete sie ihm. Dann konnte er Tränen lachen! „Und in mir," so erzählt Philippi, „fand er einen würdigen Komplicen seiner Greueltaten! Ja, wir waren ein paar feine Brüder!"

Bei einem der Vorleseabende, die Kainz mit Philippi und anderen Freunden und Verehrern des Künstlers regelmäßig allwöchentlich zu veranstalten pflegte, kam es zu einem Intermezzo von drastischer und überwältigender Komik, das, wie der Autor sagt, jedem Possendichter warm empfohlen sein möge: Kainz hatte an jenem Abend um acht Uhr die Vorlesung von Grillparzers „Weh' dem der lügt" beendet und begann um neun Uhr den „Carlos". Man denke: nach fünf Akten Grillparzer fünf Akte Schiller! Um zwei Uhr war der Tabaksqualm, für dessen Erzeugung besonders Ludwig Ganghofer, der Dichter, und Levi, der Münchener Hofkapellmeister, mit ihrem fabelhaften Zigarettenverbrauch verantwortlich zu machen waren, so fürchterlich ,daß Kainz die Fenster geöffnet wünschte: „er könne es sonst nimmer derschnaufen". Warme weiche Frühlingsluft flutete ins Zimmer. Die Vorlesung war bis zum letzten Akt gediehen. Kainz hatte herzbewegend seine Klage an Posas Leiche ausgeströmt, hatte mit dem vollen Aufgebot seiner Stimme dem eintretenden Philipp „Dein Geruch ist Mord" entgegengeschrien, als es plötzlich ungeduldig und energisch an der Eingangstür pochte.

„Betroffen", erzählt der Autor, „sahen wir uns an. Ich öffnete. Zwei Gendarmen mit den Händen am Säbelgriff standen vor mir. Und als ich so frei war, die Herren zu fragen, was mir denn um diese ein bischen ungewöhnliche Stunde die schätzenswerte Ehre ihres liebenswürdigen Besuches verschaffe, herrschte mich der eine, ein blonder Hüne, mit gar nicht mißzuverstehender Deutlichkeit an: „Lassen's uns eini! Hier schreit aner immer um Hilfe! Mir ham's unten bei der Patrouillen g'hört. Also ohne Umständ'! Lassen's uns eini!" Ein elementarerer Heiterkeitsausbruch ist nicht erlebt worden, solange die Welt steht. Wir lachten, wir schrien, wir tobten, wir johlten vor Vergnügen, und über den ganzen Tumult hinweg Kainzens jubelnde Fanfarenstimme: „Recht ham's! Der Marquis von Posa ist soeben hier meuchlings ermordet worden!"

Als höflicher Wirt lud ich die Herren Gendarmen ein, sich persönlich von der Grundlosigkeit ihrer Besorgnisse zu überzeugen, und den Ursachen dieser Hilferufe nachzuspähen. Kainz verstand mich sofort und schmetterte den Eintretenden mit der vollen Kraft seiner Lunge entgegen: „Steckt eure Schwerter ein! Was wollt ihr? Glaubt ihr, ich sei rasend? Ich bitte, haltet euch entfernt", und auf Vogel, den berühmten Sänger der Münchener Hofoper zeigend: „Seht nur, wie seine Finger bluten! Das hat er getan, der große Künstler!" Die beiden behelmten Riesen, die statt der gesuchten Mordgesellen nur übermütige, glückliche Jugend finden, Kainz, der auf einen Stuhl gesprungen war, in der Rechten den Schiller, in der Linken den Maßkrug haltend, wir alle den zuerst verblüfften und dann herzlich mitlachenden Polizisten zutrinkend — die ganze Szene getaucht in das rötlich-schummerige Licht der nur noch flackernden Lampe . . . ist das nicht hübsch? Ist das nicht lustig? Der König von Bayern, dem Kainz den nächtlichen Spuk erzählte, soll Tränen gelacht haben über den Pflichteifer seiner Hermandad! . .

DENTISTS

Seht unser System 35 Jahre an der Spitze

Zähne ohne Platten

Untersucht und spart 50%

Uns. Standard S. S. White Zähne........	$8.00
Volles Gebiß, Whalebone................	5.00
Zähne ohne Platten (uns. Spez.)........	5.00
Schwere Gold- u. alle and. Kronen......	5.00
Feine Goldfüllung u. Re-Enameling......	1.00
Konsultation frei. Schmerzlos. Ausziehen.	.50

Offen Sonntags 9 bis 12; Abends bis 7.

McCHESNEY BROTHERS, Inc.

S. O. Ecke Randolph und Clark Str., Chicago. Aufwärts

LLOYD'S BARGAIN STORE

EST. 1876 — 10-14 So. STATE ST.

"S.&H." GREEN STAMPS with each Purchase

Augengläser und randlose Brillen

Goldgefüllt, 10 Jahre garantirt, mit deutschen Kristall-Linsen ausgestattet, $4.50 Wert, von Dr. L. K. Mueller angepaßt, zu...................... **$1.00**

Juni-Verkauf von Damen-Muslinunterzeug, große Ersparnisse

Damen - Gowns.

Nachtkleider aus prachtvollem weichen Rainsook, Slip- oder Facon, besetzt mit Eyelet Stickerei, Beading und mit Band durchzogen, andere mit feinen Maderia Stickerei Yokes, alle haben feine Leinenspitzen um den Hals und an den Aermeln, volle Länge und Weite, vier Modelle zur Auswahl—69c Wert, zu.................. **49c**

Nachtkleider für Damen, aus weichem Stoff gemacht, Slip- oder Facon, besetzt mit feinem Imitation handbestickten Yoke und feinen Leinenspitzen, 75c Wert. **55c**

Nachtkleider für Damen, hoher Hals und Vförmig, besetzt mit fünf Reihen feiner Eylet Stickerei und 12 feinen Pin Tucks, Hals u. Aermel finished mit schmaler Stickerei Edging, 75c Wert..... **59c**

Musterpartie von Nachtkleidern, gemacht aus Rainsook und Crepe, 10 neue Modelle zur Auswahl, reichhaltig besetzt mit prachtvollen Blind oder Eyelet Stickerei Yokes, finished mit Leinen- oder Val. Spitzen, große Bandschleife in Yoke und Aermeln, kein Modell weniger wie $1 wert, speziell... **75c**

Combination Suits.

Combination Suits aus feinen Stoffen, Yoke besetzt mit Val. Spitzen, Medaillons und Stickerei, andere mit vier Reihen feinen Leinenspitzen, die Beinkleider besetzt mit tiefer Ruffle aus Lawn, Beading und Band um Waistlinie herum, vier Modelle, wert 75c..... **49c**

Combination Suits, gemacht aus sehr weichem Rainsook, Yoke besetzt mit Stickerei und Leinenspitzen, die Beinkleider Umbrella Facon und zum Cover passend besetzt, 89c wert, hier für..... **59c**

Combination Suits, gemacht aus Lingerie Cloth, Cover prachtvoll besetzt mit tiefem Stickerei-Einsatz und Leinenspitzen, mit Beading und weißem Satinband durchzogen, Beinkleider dazu passend, wirklicher Wert $1, speziell. **69c**

Muster Combinations aus zartem Lingerie oder feinem Rainsook in einem prachtvollen Sortiment von Facons, manche elegant besetzt mit Leinenspitzen und Stickerei Medaillons, andere gemacht aus Allover Stickerei, alle mit Beading und Band durchzogen, Beinkleider dazu passend besetzt, $1.50 Wert, hier für.......... **97c**

Princeß Slips

Princeß Slips, gemacht aus weichem Rainsook, Yoke besetzt mit Stickerei und Band, Skirt unten mit Stickerei Ruffle besetzt, $1 Wert.................. **79c**

Princeß Slips, gemacht aus feinem Rainsook in mehreren schönen Facons, runder und viereckiger Hals Modelle, besetzt mit tiefer Eylet Stickerei, Band Beading und Spitzenkante, Skirt hat tiefe Flounce aus Allover Stickerei, andere mit Leinen Spitzeneinsatz und Pin Tucks, und dazu passende Kante, $1.39 Wert.................. **95c**

Princeß Slips, 3 verschiedene Modelle, gemacht aus Lawn, Rainsook und Lingerie Cloth, in Weiß, Hellblau, Rosa, Lavender und Gelb, schön besetzt mit eleganter Stickerei, Medallions, Leinenspitzen und Band, Flounce unten dazu passend besetzt. $1.60 Wert.......... **$1.25**

Damen-Beinkleider.

Beinkleider für Damen, gemacht in mehreren Facons, Circular Umbrella Effekt, tiefe Ruffles besetzt mit schöner Flounce aus Stickerei, franz. Band, offen oder geschlossen, 39c Wert.................. **29c**

Muster Beinkleider in einem schönen Sortiment von Facons, in Umbrella Circular oder Motor Effekt, aus Crepe, Rainsook und Cambric, alle haben tiefe Flounce aus Stickerei, feinen Valenciennes und Leinenspitzen, 75c Wert.................. **49c**

Damen-Unterröcke.

Weiße Unterröcke für Damen, besetzt mit tiefer Ruffle aus Stickerei u. Spitzen, extra Staubruffle, 69c Wert.......... **49c**

Skirts für Damen, gemacht aus Cambric, tiefe Knie Flounce aus Eyelet Stickerei, andere mit sechs Reihen Fish Eye Spitzen, vier verschiedene Facons zur Auswahl, 98c Wert.................. **79c**

Feine weiße Unterröcke aus Cambric, reich besetzt mit tiefer Stickerei Flounce, beaded mit Stickerei, Beading und Band, andere besetzt mit breitem Stickereieinsatz, mit bestickter Rufle oder Spitzen, Ruffle, tiefe Unterlage, $1.50 Wert... **98c**

Korsetschützer.

Enganliegende Corset Covers für Damen, gemacht aus Cambric, Vförmiger Hals, 12c Wert.................. **8c**

Corset Covers für Damen, besetzt mit feinen Val. Spitzen, Beading und mit Band durchzogen, 25c Wert.......... **19c**

Corset Covers, franz. Facon, besetzt mit Leinenspitzen, Stickereieinsatz, andere mit zwei und vier hübschen Medallions, Beading und mit Band durchzogen, 39c Wert.................. **29c**

Rainsook Corset Covers, runder Hals, besetzt mit tiefen Reihen von Leinen oder Val. Spitzen, Einsatz, breiter Stickerei, Beading und mit Band durchzogen, Aermel dazu passend besetzt, Größen 34 bis 44. 29c Wert.................. **25c**

Extra Größen Beinkleider.

Extra große Beinkleider für Damen, gemacht aus Cambric, tiefe Flounce aus Lawn, und Tucks. 39c Wert.......... **25c**

Extra große Nachtkleider, gemacht aus Cambric, besetzt mit vier Reihen Stickereieinsatz und feinen tucked Hals und Aermeln, finished mit Stickerei Ruffle, 75c Wert.................. **59c**

Extra große Unterröcke für Damen, tiefe Flounce aus Stickerei, extra Unterlage, $1.98 Wert.......... **1.49**

1916 Kabo Korsets zu ½ Preisen

$3.00 formreduzirende Kabo Korsets, mit Relief Straps, mittlere Büste, extra lang über dem Leib und Hüften 3 Paar Strumpfhalter befestigt — speziell zu.................. **$1.49**

$3.00 Kabo-Korsets für durchschnittliche Figuren, — mittlere und niedrige Büste, mit Zugschnur, von Sommer-Mesh, sowie Coutil u. Batiste Form Supporters, befestigt, alle Gr. **$1.49**

$1.50 Kabo Korsets, mittlere und niedrige Bust, mit Spitzen besetzt und mit Ziehschnur versehen, außerordentlich lange Hüfte, mit vier Supporters, in allen Größen, speziell zu.......... **75c**

$1 Kabo Korsets für normal gebaute u. kurze Damen, angefertigt aus Batiste und Coutil, extra lange Hüfte; zwei Paar Supporters angebracht, Größen 18 bis zu 36. — Speziell zu.................. **59c**

75c Korsets für hagere Figuren, mittlere Büste, lange Hüfte, angebrachte Supporters, nur in Weiß; Größen 18 bis 28, speziell zu.................. **35c**

Trachten für Kinder und Babies

Lange Rainsook Slips für Babies, besetzt mit schmaler Ruffle um den Hals und an den Aermeln, 19c Wert, zu. **16c**

Lange Slips für Babies, Yoke besetzt mit Stickerei-Einsätzen und Tucks, andere mit Allover Stickerei Yokes, Hals und Aermel hübsch besetzt, 39c Werte, zu...... **25c**

Kurze Kleider für Babies, Yoke besetzt mit Stickerei und Tucks, breiter Saum am Unterteil, 29c Wert.......... **25c**

Kinder-Gowns aus Cambric, Yoke besetzt mit Reihen Stickerei, Hals und Aermel mit schmalen Ruffles, 39c Werte **29c**

Stroh-Bonnets für Kinder, gefüttert mit pink und blauem Mull, mit hübschen Rosettes aus Satin Bändern, große Ties, 49c Werte, zu.................. **25c**

Französ. Kinderkleider, 5 Modelle zur Auswahl, mit feiner Stickerei, Spitzen und Einsatz besetzt, volle Skirts, nicht eine in der Partie weniger als $1.69 wert. Speziell zu.................. **98c**

Princeß Slips für Kinder, aus Rainsook, Lawn und Batiste, in rosa, blau u. weiß, mit Leinenspitzenrand, Rock unten mit tiefer Flounce aus feinen Pin Tucks und Spitzen, 75c Qual., Größ. 4—14 Jahre. **49c**

Pongee-Mäntel für Kinder, Box Style gemacht, doppelbrüstig, mit Umlegekragen, — durchweg gefüttert, $1.25 Werte, zu.................. **79c**

Spez. Verkauf von Strümpfen u. Unterzeug zu ⅓ bis ½ des regulären Preises.

Männer-Unterzeug

29c Balbriggan- oder Maschen-Unterhemden und -Hosen für Männer, Unterhemden mit kurzen oder langen Aermeln, Unterhosen in Knie- oder Ankle-Länge und mit doppeltem Sitz, in allen Größen von 32 bis zu 46, das Stück zu.................. **19c**

59c und 75c Unterzeug für Männer, alle Moden, in französischem Balbriggan, athletisches Unterzeug, Unterhemden mit kurzen oder langen Aermeln, Unterhosen in Knie- oder Ankel-Länge, französ. Band am Rücken, doppelter Sitz, weiß und rahmfarbig, alle Größen bis zu 50, das Stück.......... **39c**

$1 Union Suits für Männer, feine Jersey-gerippte Baumwolle oder Maschen, alle Moden, athletische, kurze Aermel und Knielänge, kurze Aermel und Ankle-Länge oder lange Aermel und Ankle-Länge, nahezu alle Größen, zu.................. **49c**

Damen-Unterzeug.

15c Swiß-gerippte Damen-Leibchen, feine Lisle-finished Baumwolle, Hals und Armlöcher mit Bond eingesäumt, alle Größen, zu.................. **7½c**

25c feine Jersey-gerippte Damen-Leibchen, niedriger Hals und kurze Aermel, Extra-Größen, seidene Lisle in Größen 7, 8 und 9, zu.................. **16c**

79c Union Suits für Damen, niedriger Hals, Knielänge, Jersey-gerippte Lisle, mit Seideband und Torchonspitzen besetzt, Größen 4, 5 und 6.-Auswahl zu.......... **39c**

Kinder-Unterzeug.

Feine Jersey-gerippte Unterhemden und -Hosen für Kinder, Unterhemden mit kurzen oder langen Aermeln, Unterhosen in Knie- und Ankle-Länge, Lisle-finished Baumwolle, Größen 20 bis 34, früher verkauft zu 19c und 29c, Montag Eure Auswahl von irgend einer Größe zu.................. **15c**

25c Baby-Leibchen, Jersey-gerippt, halb Wolle und Baumwolle, nur in Weiß, alle Größen von 1 bis 6, speziell für diesen Verkauf.................. **12½c**

Strümpfe für Männer, Damen und Kinder.

12½c Damenstrümpfe, vollkommen nahtlos, doppelte Fersen und Zehen, feine Macobaumwolle, nur in Schwarz, alle Größen, das Paar zu.................. **5c**

Männer-, Damen- und Kinderstrümpfe, aus Seidegarn, Seide-Lisle, Lislegarn und feiner egyptischer Baumwolle, vollkommen modern u. nahtlos, Muster Mismates und einige leicht beschädigt, wert bis zu $1.00, Eure Auswahl, das Paar zu.................. **15c**

39c Männersocken, reines Seidegarn, mit Lislegarn „high spliced" Fersen, Sohlen und Zehen, schwarz, tan und farbig, alle Größen von 10 bis 11½, das Paar... **19c**

25c Kinderstrümpfe, Lislegarn, merzeresirt und eng gerippt, doppelte Kniee, high spliced Fersen und Zehen, nur in Schwarz, alle Größen von 5 bis 9½, das Paar.. **15c**

Der größte Verkauf im Wertegeben, den Chicago je gesehen hat

Wasch-Kleider für Damen und Mädchen $1.95

Gemacht aus feinem Percale und Linene, verschiedene hübsche und moderne Facons zur Auswahl, Größen 14 bis 44 — alle Farben, — reguläre $3.50-Werte.

Tuch-Anzüge für Damen und Mädchen $4.98

Ihr habt die Auswahl von irgend einem Tuch-Suit in unserem ganzen Cloak- und Suit Departement, ganz gleich, ob der Preis $10 oder $15 war.

Satin-Coats für Damen und Mädchen $6.98

Sehr schöne Satin Coats — in voller Länge. — Der regul. Verkaufspreis dieser Coats ist $12.98 — Die Größen variiren von 14 bis 44.

Wasch-Kleider für Damen und Mädchen 98c

Mehrere moderne Facons zur Auswahl. Gemacht aus Lawn, Linene und Lingerie von ausgezeichneter Qualität. In allen Farben u. Größen vorhanden.

Haar-Waaren, 4. Floor—Riesiger Verkauf nur am Montag und Dienstag

Natürliche wellige Haarflechten, 18 Zoll lang, regulär $1.50, diesen Verkauf zu.................. **69c**
Natürliche wellige Haarflechten, 20 Zoll lang, regulär $2.50, diesen Verkauf zu.................. **99c**
Natürliche wellige Haarflechten, 22 Zoll lang, regulär $4.00, diesen Verkauf zu.................. **1.39**
Natürliche wellige Haarflechten, 24 Zoll lang, regulär $5.00, diesen Verkauf zu.................. **1.99**
Natürliche wellige Haarflechten, 26 Zoll lang, regulär $8.00, diesen Verkauf zu.................. **3.45**
Clusters, natürliches lockiges Haar, regulär $2.00, für nur.................. **49c**
Crescents, das Allerneueste, regulär $4.50, für nur.................. **1.99**
Psyches, gemacht aus natürlichem lockigen Haar, positiv eine der neuesten und schönsten Moden, die je getragen wurde, regulärer $3.00 Wert, nur.......... **1.25**

Versäumt nicht, vorzusprechen und diese wundervollen Bargains zu betrachten. Beachtet, diese Preise sind nur für Montag u. Dienstag, nachher gelten die reg. Preise.

Wir haben ein ungewöhnlich großes Lager, und um dieses Departement populärer zu machen, offeriren wir solch' unerhörte Bargains. Kommt und überzeugt Euch selbst.

Beachtet: Auf dem 4. Floor.

Die Auswanderung nach Sibirien.

Die kürzlich in St. Petersburg bekannt gewordenen amtlichen Ziffern über die russische Auswanderung nach Sibirien und die dortigen Ansiedelungsverhältnisse stellen für das Jahr 1911 einen weiteren Rückgang der Auswandererzahl fest; sie betrug noch 226,000 Seelen, während 1909 707,000 und 1910 465,000 russische Bauern nach Asien ausgewandert waren. Dafür macht die Ansiedelung dieser Menschenmassen bemerkenswerte Fortschritte. 1909 hatten 490,000 Personen auf fest zugeteilten Landparzellen Unterkunft gefunden, 1910 waren es noch 465,000 und im letzten Jahre trotz des Rückganges der Einwandererzahl immer noch 400,000 Personen, die auf 67,880 Landanteilen, von denen jeder einer Familie entspricht, angesiedelt wurden. Mehr als die Hälfte davon entfällt auf die sogenannten „freiwilligen Auswanderer", die ohne jede staatliche Beihilfe auf eigene Gefahr übersiedeln. Der größte Teil von diesen wünschte im Ural Landanteile zu erhalten, was aber unmöglich war, weil dort die Vorarbeiten für die Zuteilung noch nicht abgeschlossen sind. Trotz der bedeutenden Zahl von Landzuteilungen in Sibirien ist auch dort diese Arbeit noch lange nicht beendigt; in den beiden Gouvernements Tomsk und Akmolinsk allein warteten zu Anfang dieses Jahres 250,000 Personen auf einen Landanteil. Die Völkermassen, die sich auf Sibirien ergießen, sind noch in ziemlich reger Bewegung begriffen. Im letzten Jahr gaben 10,679 Familien mit 60,000 Seelen ihre früher erhaltenen Landanteile auf; von diesen übersiedelten 4160 Familien (23,000 Seelen) nach anderen Gegenden Sibiriens, während 6500 Familien (37,000 Seelen) nach dem europäischen Rußland zurückkehrten, wo die als Folge der Hungersnot auftretende Landentwertung 4300 Rückwanderern Gelegenheit zum Erwerb von Grundbesitz in den betroffenen Gegenden gegeben hat.

— Beim Heiratsvermittler.—„Wie wär's denn mit der Tochter der steinreichen Wittwe Meier?" — „Nee, die ist mir zu alt! Da nehme ich schon lieber — die Mutter!"

— Anzüglich. — Geck (zu einer Dame): „Einmal, das muß ich sagen, war ich bis zum Blödsinn verliebt."— „Haben Sie das jetzt schon ganz überwunden?"

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 16. Juni 1912.

Frühlingsnot.

Von Klara Viebig.

Vor dem Wirtshaus „zur schönen Aussicht“ standen die Burschen und Mädchen des Dorfes im Sonntagsstaat und gafften: da kamen die Herrschaften, die sich heute Morgens durchs Telephon angesagt hatten. Man kannte sie, sie hatten einen Sommersitz in Kochem, oberhalb an der Mosel. Aber heute war der Mann nicht dabei, der war wohl noch in der Stadt in seiner Fabrik geblieben; die Frau hatte Besuch mitgebracht. Da gab's heute Abend sicher einen Tanz, so hatten sie's ja schon oft gemacht an Feiertagen. Die Mädchen fieberten, sie drängten sich dichter an ihre Burschen, und die schoben den runden, gebänderten Hut in den Nacken und blickten unternehmend: die reiche Frau Schmelzer war nicht stolz, die ließ mittanzen.

Mit viel Lärm und Gelächter waren die Herrschaften ausgestiegen. So viel Leute in dem großen Automobil Platz fanden, waren auch darin; ein junges, schönes Mädchen hatte sogar noch den anderen abwechselnd auf den Knien gesessen.

Während sie nun ins Wirtshaus hineingingen, wo oben im Saal der Kaffeetisch gedeckt stand, zögerte das Mädchen noch außen auf der kleinen Steinterrasse, die hinausgeht auf den Fluß. In den glatten Spiegel der Mosel blickte der Himmel, und die Berge blickten hinein, deren Reben kaum Fuß fassen können an den steil aufsteigenden Hängen. Noch standen die Weinstöcke grau auf dem Schiefergerutsch, aber das schmale Vorland leuchtete wie Smaragd, und Hunderte und Tausende von Obstbäumen schmückten die Ufer mit Freudensträußen. Die Mosel floß sacht, ihre Wellen waren glatt, kaum sah man sie fließen; sie spiegelten wie klares Glas alle Farben, die Ueberfülle des Weiß, des Grün und des Rosa und das Felsendunkel der Weinberge.

Ungeduldig spähte die Blonde dem Band der Chaussee nach. Sie stemmte die Ellenbogen auf das Steingesims, an dem Weinreben, die noch keine Blätter hatten, sich aufrankten, reckte den Hals, der weiß und schlank aus dem Ausschnitt des Kleides herauswuchs, und stellte sich auf die Zehen. Kamen sie noch nicht?

Ungeduldig?“ fragte Frau Ida Schmelzer. Sie war jetzt auch herausgetreten. Daß ihre Nichte Anna eine besondere Vorliebe für Viktor hatte, wußte sie. Sie lächelte, ein verständnißvoll jugendliches und zugleich ein wenig mütterlich-nachsichtiges Lächeln. Sorglich strich sie dem Mädchen eine wehende Haarsträhne zurück. Wie eine Gleichaltrige schlang sie dann der Nichte den Arm um die Taille, auch sie beugte sich ungeduldig vor: „Wo die Jungens nur so lange bleiben? Es wird ihnen doch nichts passirt sein?“

„Aber Tante, Viktor ist doch kein Junge mehr — er ist beinahe achtzehn — du tust immer noch so!“

Die Frau errötete. „Tue ich so? Das weiß ich gar nicht. Ach Gott ja, man wird alt!“

„Du bist noch immer wunderhübsch, Tante Ida. Viel hübscher als manche Jüngere!“

„So, findest du?“ Die Frau lächelte ein wenig verlegen — es war wirklich nicht unbedingt angenehm, zu hören „noch immer hübsch“; für diese siebzehn Jahre waren freilich ihre nahenden vierzig schon ein hohes Alter. Aber was waren diese bald drohenden vierzig an einem Tage wie dem heutigen? An diesem herrlichen Frühlingstag! „Heute Abends tanzen wir, Anna, das wird lustig! Und dann fahren wir im Mondschein nach Hause. Onkel Albert soll gleich fragen, ob auch die Musik bestellt ist. Ich freue mich riesig!“

„Du bist so nett, Tante!“ Das Mädchen wollte sie küssen, aber die schöne Frau beugte sich lebhaft über die Brüstung: „Da kommen sie!“ Sie zog ihr Tuch aus der Tasche, sie ließ es wehen; ihr Mund lachte, ihre Augen lachten. „Hier — hier! All Heil, Viktor, Junge!“ Hell klang ihre Stimme, ihr Lachen schmetterte hinterdrein.

Der Jüngling, der als letzter der Radfahrer fuhr, strengte sich aufs äußerste an, es gelang ihm nicht, vorzukommen. Das Winken, das Lächeln spornte alle an.

„Wie du dich erhitzt hast!“ Die weiche Hand der Mutter strich dem Sohn über die Stirn, hinter der es pulste und klopfte.

„Laß doch — was schadet das!“ Fast unfreundlich wich Viktor ihrer Hand aus.

Sie lächelte ihn an.

Es tat ihm doch wohl, daß sie sich nicht zuerst um die anderen kümmerte. Langsam sah er auf; er hatte der Mutter große dunkle Augen, aber die seinen hatten einen anderen Blick.

Die jungen Herrren umringten sie. Ida Schmelzer neckte sich mit ihnen herum: sollte es ihr denn nicht Spaß machen, die jungen Leute, die nur wenige Jahre älter waren als ihr Viktor, sich darum stritten, wer heute Abends den ersten Tanz mit ihr tanzen dürfe? „Nein, nein, ich danke! Was denken Sie?“ Sie hatte vergessen, daß sie eben noch zu Anna gesagt hatte, wie sie sich auf den Tanz freute. „Ich tanze nicht mehr. Das paßt sich nicht mehr für mich!“

„Aber, gnädige Frau!“ Die jungen Leute wollten nicht aufhören mit Lachen. „Gnädige Frau, wenn Sie nicht mehr tanzen wollten!“

Die hübsche Frau legte den Kopf ein wenig auf die Seite. „Wenn man schon einen so großen Sohn hat!“ Ihr zärtlicher Blick streifte dabei ihren Jungen . . . was stand er denn so in sich gekehrt? Immer noch der Alte, mit dem es von jeher nicht leicht gewesen war, auszukommen, von dem sie sich deshalb schon früh getrennt, den sie fort in ein Institut gegeben hatte. Wenn doch jetzt die anderen nicht dabei wären! Sie sehnte sich plötzlich, mit ihrem Jungen allein zu sein; sie hätte ihn gern gefragt: Was hast du denn? Unter halbgeschlossenen Lidern sah sie ihn an: hinter dieser breiten, ein wenig finsteren Stirn — wohl nur finster durch die dunkle Haarlocke, die ihm so widerspenstig hineinhing —, was mochten da für Gedanken herumgehen?! Daß der dumme Junge so ein verdrossenes Gesicht machte! Mit etwas erzwungener Heiterkeit sagte sie: „Also gut, ich werde tanzen. Aber den ersten Tanz tanze ich mit meinem Jungen. Kannst du noch tanzen, Viktor? Weißt du noch, wie wir früher immer zusammen tanzten Ich hielt dich an beiden Händchen.“

„Davon weiß ich nichts mehr.“ Er wurde rot. Daß sie ihn auch immer noch wie ein Kind behandelte!

Er sah ihr nach, wie sie im Schwarm der anderen ins Haus ging; alle drängten sich um sie. Er war allein draußen zurückgeblieben und starrte hinüber zu der weißen Kapelle jenseits auf dem Berg. Ueber die glatte Mosel glitt die Fähre hin und her. Aber nur ein paar alte Weiber krochen den Stationsweg hinan, der, weithin sichtbar an der kahlen Weinbergwand, zum Kirchlein hinaufführt, um das die Toten begraben wurden; die Pärchen verloren sich in dem kleinen Seitental, das junger Buschwald deckt. Sie umschlangen sich, kaum daß sie die Fähre verlassen hatten.

Man hörte den Kuckuck schreien. Man sah unten in den Weiden am Wasser den Saft steigen, die schwanken Ruten schimmerten ganz rot. Es war Frühling. Der junge Mensch seufzte: wie war es schön hier, so schön, daß man es kaum ertragen konnte! Es war zu mild, zu weich; man wurde ganz erschlafft davon. Zittrig schöpfte er Luft.

Oben aus den geöffneten Fenstern klang jetzt ihr Lachen nieder. Sie lachte — sie lachte wie ein junges Mädchen! Das verletzte ihn.

„Warum kommst du nicht?“ fragte ihn plötzlich jemand.

Seine Cousine Anna stand neben ihm: „Komm doch!“

„Ich komme ja schon — geh' nur!“

Ihre rosigen Wangen wurden noch um einen Schein röter. „Bist du mir böse? Du bist heute nicht nett zu mir — und ich hatte mich so auf heute gefreut!“

„Hat sie dich geschickt?“

„Wer? Deine Mutter? Nein. Ich sah, du gingst nicht mit herein — ich dachte, du kämest nach — ich wartete. Ach, komm doch jetzt!“

„Ich mag nicht!“

„Aber, Viktor, ich weiß wahrhaftig nicht, was heute mit dir ist!“

„Ich weiß es selber nicht!“ Er sah an ihr vorbei.

Er wollte allein sein; er wollte—ja, was wollte er denn? Heute morgen war er auch vergnügt gewesen — nein, heute morgen auch nicht mehr; auch gestern nicht mehr. Auch vorgestern nicht. Und es war doch so ein herrliches Gefühl, das Abiturium hinter sich zu haben. Nun war er frei, frei; die Welt lag ihm offen, nun würde er seine Jugend genießen, nach Bonn gehen, ins Korps eintreten . . . nein! Er zog plötzlich die Stirn in Falten. Nein, lieber weiter fort! Aber sein Elternhaus war doch so schön; man war gut zu ihm, man verwöhnte ihn . . . Er mußte doch einmal mit jemand darüber sprechen. Ach nein, das ging nicht . . . Was sollte er denn sagen?! Es würde ihn keiner verstehen. Er verstand sich ja selbst nicht!

Die Cousine hatte sich fortgeschlichen. Noch einmal blickte sie zurück . . . Da stand er, lehnte sich gegen das Geländer und sah mit seinen schwarzen Augen, die er ganz weit aufgemacht hatte, immer starr hinüber zu der weißen Kapelle. Er hatte es nicht einmal bemerkt, daß sie ging! . .

„Viktor!“ Aus dem Fenster des Saales beugte sich Frau Ida zur Terrasse nieder.

Der junge Mensch fuhr zusammen: Sie rief! Er fuhr sich mit dem Taschentuch hastig über die Augen.

„Wo bleibst du denn?“

„Ich habe mir die Aussicht angesehen.“

„Und Anna? Hat sie sich mit dir in die Aussicht vertieft?“

Er gab keine Antwort, er starrte hinauf in das schöne, lachende Frauengesicht. Es war ihm plötzlich, als sähe er das jetzt zum erstenmal so. Seine Lider zwinkerten, sein Blick wurde unsicher, eine glühende Blutwelle schoß ihm zu Kopf: „Ich komme!“ Hastig stürmte er ins Haus und hinauf in den Saal.

Während der Stunde, die sie an der langen Kaffeetafel saßen, war er so lebhaft, so lustig. Die Mutter freute sich: das war sie an ihrem stillen Jungen gar nicht gewöhnt; taute er endlich auf?

Nach dem Kaffee ließ man sich übersetzen zu dem beliebten Spaziergang nach der Kapelle. Onkel Albert war zu bequem, um mitzugehen, er rauchte auf der Terrasse und schrie nur noch den langsam über die Mosel Gleitenden nach: „Maikräuter mitbringen!“

Die jungen Leute gingen paarweise, immer Herr und Dame. Frau Ida als Aelteste ging zuletzt und allein. Viktor und Anna waren ganz vorn gewesen, aber nun war er plötzlich an ihrer Seite. Auf dem schmalen Pfad, der rechts und links eingeengt war vom ersten jungen Buchengrün, mußte er sich dicht an sie drängen.

„Wo hast du denn deine Dame?“

„Du bist meine Dame!“

Die Mutter legte ihren Arm in den des Sohnes: wie nett von ihm, zu ihr zu kommen! Sie hatte sich ein wenig nicht am Platze gefühlt unter all dieser Jugend. Fester hing sie sich an seinen Arm. „Daß du zu deiner alten Mutter kommst?“ Sie lächelte dabei, es kam ihr selber komisch vor: alte Mutter!

„Eine alte Mutter kenne ich nicht — mag ich auch nicht!“

Und ehe er sich noch darüber klar wurde, wie heftig er's gesagt hatte, umfaßte er sie. Einen Kuß fühlte sie auf ihrer weichen Wange, einen Kuß voller Männlichkeit.

Fremden mochten sie ein Liebespaar scheinen. Er aufgeschossen, mit einem blassen Gesicht, dem sprossender Flaum älter machende, dunkle Schatten gab; sie noch fast mädchenhaft anmutig, trotz aller Fülle. Und um sie war der Frühling.

So war sie einstmals mit dem Vater Viktors gegangen — nicht hier war's gewesen, aber auch in so einem verschwiegenen Tal —, und er hatte sie da an sein Herz gezogen und heiß gefragt: „Hast du mich lieb“, und sie hatte heiß erwidert. Noch fühlte sie den seligen Schreck, der sie damals durchrieselte. Lieber Gott, wie lange, lange war das schon her! In einem süßen Erinnern schloß die Frau die Augen. Sie ließ sich fortführen, sie war wie im Traum, ein immerwährend zärtliches Lächeln lag auf ihrem Gesicht.

Mit einem blühenden Rot auf den Wangen langte sie oben an. Eines der Mädchen hatte einen Kranz gewunden.

„Aufsetzen!“

„Ach nein, da müßte ich ja meinen Hut abnehmen!“

„Natürlich!“ Die jungen Mädchen bestürmten sie: „Hut absetzen, Kranz aufsetzen!“

Ida zögerte noch, sie kam sich selber ganz läppisch vor; sie, noch mit einem Frühlingskranz?! Und die Frisur kam dabei in Unordnung! Zögernd faßte sie nach der Hutnadel. Da hatte der Sohn sie auch schon herausgezogen, etwas ungestüm; der elegante Hut fiel auf die Erde, der Höhenwind machte sich dahinter und jagte ihn. Es war ein kostbarer Hut; heute aber lachte Ida und blies nur den Staub von ihm ab. „Darf ich ihn nun wieder aufsetzen?“ Sie wußte ja, der Hut stand ihr gut.

„Behalte den Kranz auf,“ bat Viktor. Da ließ sie den auf den Haaren.

Sie waren nicht ganz die rechte Gesellschaft für hier oben, sie lachten und scherzten zu viel zwischen den Gräbern. Diese lagen rund um die kleine Kapelle auf der Bergkuppe, ganz einsam, mit einem weiten Blick flußauf, flußab.

Auf dem Friedhofsmäuerchen saßen die Lustigen und ließen die Füße nach dem Abgrund hinüberhängen und baumelten mit ihnen, und redeten, wie entzückend es sein müßte, hier oben begraben zu liegen. Daß man sich dann aus der Welt da tief unten gar nichts mehr zu machen brauchte.

„Kinder, redet doch nicht solchen Unsinn“, sagte plötzlich Frau Ida. Es zog ihr ein ängstliches Gefühl durchs Herz: wie leichtfertig die Jugend mit dem Tode spielt! Als sei das gar nichts, hier oben zu liegen und der wunderschönen Welt Lebewohl zu sagen. Ihr Blick suchte den Sohn.

Der sah sie mit glänzenden Augen an: „Wie schön dir der Kranz steht!“ Er sagte es langsam, wie im Traum, mit einem tiefen Atemzug.

Die anderen lachten: „Viktor wird galant! Er sieht seine Mutter ganz begeistert an. Kein Wunder!

„Unsinn, Blödsinn!“ Viktor stieß es unwirsch heraus. Und dann drehte er sich ab, ging von den anderen weg mit großen Schritten in den Kirchhof hinein und weiter zwischen Kreuzen und Steinen durch bis hinter die Kapelle, so daß ihn niemand sehen konnte.

Der Mutter Augen waren ihm gefolgt.

Als die anderen nun hinunterstiegen, zögerte sie noch: Wo blieb er? „Wir gehen jetzt . . . . Viktor komm!“ Er kam nicht. Da ging sie ihm nach.

Er stand hinter der Kapelle bei einem alten, verwitterten, schief in den Boden gesunkenen Steinkreuz mit einer unleserlichen Inschrift.

Sie legte ihm die Hand auf die Schulter. Er war so verwirrt gewesen. Nun erschrak er.

„Was studirst du denn da?“

„Nichts.“

„Die anderen sind schon voran!“ Sie faßte ihn bei der Hand, wie sie ihn als Kind an die Hand genommen hatte. Sie hatte immer noch den Kranz auf; das war eine kleine verzeihliche Eitelkeit, sie fühlte es, er stand ihr noch besser als der Hut.

Er ließ sich von ihr fortziehen, er hatte ganz eiskalte, feuchte Finger.

Das fiel ihr auf. „Bist du nicht wohl?“

„Sehr wohl!“ Er sagte es mit Lachen, aber ehe sie aus dem Mauerpförtchen heraustraten, drehte er sich noch einmal um und maß den kleinen Friedhof mit einem langen Blick: „Wirklich, es müßte wunderschön sein, hier oben zu liegen!“

Nun wurde sie ernstlich böse. „Das ist ja gräßlich, fängst du auch mit dem dummen Geschwätz an? Was ihr für eine Ahnung habt, was das heißt: zum Sterben geht's!“

„So — meinst du?“

Sie bemerkte seinen wunderlichen Ton, rascher zog sie ihn den Fußpfad hinab: „Ich finde es geradezu geschmacklos, an einem so schönen Frühlingstag immer vom Sterben zu reden. Hätte ich das gewußt, ich wäre gar nicht mit heraufgegangen. Laß uns doch froh sein!“

Er sagte nichts, schwieg beharrlich, aber als sie die Stelle erreicht hatten, wo der Fußpfad, der erst blank und frei über den Felsrücken läuft, in den schützenden Wald hineinführt, als weit unter ihnen schon die lachenden Stimmen der anderen verklangen, fragte er plötzlich leise: „Hast du mich lieb?“ Er fragte es fast schüchtern, und er sah sie nicht an dabei.

„Selbstverständlich, Du bist komisch!“ Neckend gab sie ihm einen leichten Backenstreich. Er haschte nach ihrer Hand und küßte die. Sie drückte die seine: „Nun komm aber!“

Er hielt sie zurück. „Laß uns langsamer gehen, bitte! Ich bin doch so gern mit dir allein. Ich habe dich noch gar nicht allein gehabt — immer sind andere dabei. Immer. Und ich . . .“ er stockte. Seine Stimme hatte einen tiefen Klang.

Es freute sie, daß er so gern mit ihr allein sein wollte. Und sie hatte doch schon fast geglaubt, die lange Trennung, das beständige Fortsein vom Elternhaus habe ihn ihr etwas entfremdet. Eine Zärtlichkeit, wie sie für ihn als kleinen Jungen gefühlt hatte, glaubte sie jetzt wieder zu fühlen; sie strich ihm die finstere Locke aus der Stirn: „Augen zu!“

Ein leichter Kuß berührte seine Lider — ein Kuß auf das rechte Auge, einer auf das linke — ein Kuß auf die rechte Wange, auf die linke — dann ein Kuß auf den Mund. Es war eine Spielerei, die sie in der Kinderzeit mit ihm getrieben hatte. Der große Mensch hielt ganz still, kaum daß er atmete. Die Lider hatte er noch immer fest geschlossen. Auch als sie schon lachend sagte: „Alle, alle, nun gibt's nichts mehr!“ machte er sie noch nicht auf.

„Bitte,“ sagte er leise. Aber so leise, daß sie ihn nicht verstand.

Als sie, wie auf dem Wasser schwebend, ohne Ruderschlag über die Mosel glitten, empfand es die Mutter fast störend, daß die anderen so schwatzten, und daß Onkel Albert, lebhaft mit den Armen fuchtelnd, ihnen schon von weitem von der Terrasse zuschrie: „Habt ihr auch Maikräuter?“ Sie hatte eine so schöne Stunde mit dem Sohn gehabt. Hatte Viktor diese tief empfindende Natur vom Vater? Von ihr selber? Sie schüttelte leise lächelnd den Kopf; nein, von ihr hatte Viktor es auch nicht. Sie mußte es ihm aber wirklich sagen, daß ein bißchen mehr Lustigkeit sich fürs Leben gehörte. Was er alles für Ideen hatte, für übertriebene Begriffe, hochgeschraubte, überspannte Einbildungen! Nun, sie würden sich schon verlieren mit der Zeit. Er war doch ein prächtiger, lieber, reiner Mensch; so rein, als hätte er gar nicht schon achtzehn Jahre in der Welt gelebt.

Mit Lächeln sah Ida in den blanken Spiegel des Wassers, sah ihr Bild mit dem Kranz und nickte ihm zu. Den Blütenkranz würde sie aufbehalten, heute den ganzen Tag, den ganzen Abend; bis zu Ende . . . .

Onkel Albert war die Maibowle nach Wunsch gelungen, sie war sehr stark; von der Menge der Kräuter mit einem Aroma durchzogen, dessen Duft allein schon etwas Berauschendes hatte. Der ganze Saal war voll dieses trunkenen Duftes, süß und stark wie ein Opferrauch, den die beseligte Erde dem Frühling bringt.

Und draußen war die Nacht hold. Weich und schmeichelnd glitt die Mosel vorüber. Sie war jetzt kein helles Glas mehr, in dem die Ufer all ihre Farben spiegelten, jetzt war sie ein Dunkel, in das Sternenlichter des Himmels ihre Funken warfen.

Im Saal tanzten sie. Frau Ida war in einer glückseligen Stimmung; sie fühlte nach dem Kranz in ihrem Haar — aller Augen sagten ihr: er steht dir! Aber daß der Sohn es ihr gesagt hatte, das freute sie am meisten. War es nicht ein schönes Gefühl, zu wissen: du gefällst ihm?! Sie hätte gern die ganze Welt mit fröhlich gemacht. Als die Musik anhub, war sie lustig auf einen der jungen Burschen zugegangen, der ganz verdutzt sie angaffte. Das Mädchen guckte dumm, ehe es sich's versah, drehte die feine Dame sich schon mit seinem Schatz herum.

Die anderen tanzten jetzt auch, kein Paar war übriggeblieben; ungenirt hatten sich die Burschen und Mädchen des Dorfes eingemengt.

Mit wem tanzte Viktor? Ida Schmelzer sah ihn nicht. Da fiel's ihr ein: Sie hatte ja den ersten Tanz mit ihm tanzen wollen. Ihr Auge suchte ihn . . . Da stand er am Fenster; der einzige, der nicht tanzte. Selbst Onkel Albert hatte sich hinreißen lassen. Hier war das Tanzen ja ganz etwas anderes als im hell erleuchteten Ballsaal; hier in diesem ländlichen Raum, über dem die getünchte Decke so niedrig war und eine einzige hängende Lampe in der Mitte nur gerade so viel Licht gab, daß man nicht gegen Tisch und Bänke anstieß. Hier war etwas Heimliches dabei, etwas Vertraulichmachendes. Die Brust der jungen Frau hob sich stürmisch, die seidene Bluse ward ihr zu eng. Ah, wie warm war es doch noch heute Abend.

Viktor machte ein finsteres Gesicht. „Warum hast du mit dem Kerl getanzt?“

Sie sah ihn ganz erstaunt an. „Warum bist du denn auf einmal so böse?“ Sie war zu ihm ans Fenster gegangen und ließ sich die erhitzten Wangen von der Nachtluft kühlen.

„Du hast mit mir den ersten Tanz tanzen wollen!“

„Aber das tue ich ja auch! Das mit dem Bauern war ja nur Spaß. Jetzt tanzen wir!“

Er umschlang sie hastig.

Sie hatte gar nicht gewußt, daß er so gut tanzen konnte. Wie ein längst Erwachsener! Ach Gott, was wird aus den Kindern! War das wirklich noch ihr kleiner Junge? Er war es nicht mehr. Sie glaubte auf einmal etwas Unbekanntes in dem Gesicht zu sehen, das dem ihren so nahe war. Neugierig spähte sie: was war es?

Er preßte sie an sich.

„Bist du vergnügt? Sieh doch vergnügt aus!“

„Ich bin aber nicht vergnügt!“

„Aber warum denn nicht?“

Sie hielt es für ihre Pflicht, ein wenig mit ihm zu schelten. Sie wurde ganz eifrig dabei: „Es ist wirklich was Häßliches, Viktor, daß du dich so von Stimmungen hinreißen läßt! Ich bitte dich, ein so schöner Abend . . . . Was verlangst du denn noch?“

„Wenn ich's selber wüßte!“ Er hatte mitten in der Runde aufgehört und sie zum Fenster zurückgeführt, an dem er vorhin gestanden. Aber er hielt sie noch umfaßt wie beim Tanz. Die Wände des alten Hauses waren dick, sie standen in einer Nische. Und bis hierher gab die Hängelampe nicht mehr Schein. Sie konnte sein Gesicht nicht deutlich erkennen, sie sah nicht, daß es sehr bleich war; sie fühlte nur, daß er zitterte. „Mach' das Fenster zu, wenn es dir zu kühl ist; du zitterst ja!“

„Mir ist heiß — furchtbar heiß,“ sagte der Sohn. Es klang so angstvoll, daß es selbst der Harmlosen auffiel.

Und wie hastig er atmete! Besorgt fühlte sie seine Stirn, die war eiskalt.

„Mir ist nicht wohl!“

„Du hast am Ende zu viel getrunken? Maitrank bekommt nicht jedem. Und der war stark — es ist zu dumm von Onkel Albert, er macht immer so starke Bowlen! Und du hast so hastig getrunken — wie viel Gläser?“

Er gab keine Antwort, aber er stöhnte auf, und ehe sie sich dessen recht bewußt wurde, glitt er an ihr nieder, klammerte die Arme um ihren Leib und preßte das Gesicht gegen ihren Schoß. Schluchzte er? Sein zuckender Körper erschütterte den ihren mit. War ihm denn so schlecht?! Erschrocken beugte sie sich zu ihm nieder.

Da richtete er sein Gesicht auf, reckte sich empor, riß mit beiden Armen ihren Kopf ganz zu sich herunter und preßte einen wilden, verzweifelten Kuß auf ihren Mund: „Liebst du mich?“ Es klang wie ein Aufschrei.

Sie war ganz verwirrt. „Steh doch auf!“ Das Blut schoß ihr zu Kopf. „Steh doch auf! Steh doch auf!“ In plötzlicher ängstlicher Hast versuchte sie seinen Arm von ihrem Leib zu lösen — was fiel ihm denn ein, sie so zu umklammern!? Scheu sah sie sich um: hatte jemand es gesehen?

Es ward ihr auf einmal so beklommen, so . . . so . . . ängstlich war nicht der rechte Ausdruck; sie würde sich doch vor ihrem Jungen nicht fürchten, selbst wenn der betrunken war?! Nein, nicht fürchten. Aber er war ihr plötzlich fremd, ein ihr ganz unbekannter Mensch. Wie kam das nur?! Mit zitternden Händen schob sie ihn weiter von sich ab: „Laß mich los!“ Sie stieß ihn von sich, sie trat von ihm weg aus der verborgenen Nische heraus, in den Lichtkreis der Lampe. Da fühlte sie sich beruhigt. Jetzt fand sie ihr Lächeln wieder: er war wirklich betrunken.

Als Anna auf sie zukam: „Wo wäret ihr?“ konnte sie mit ihrer gewohnten Heiterkeit antworten, und sie lachte amüsirt dabei: „Kind, Viktor hat einen kleinen Schwips. Ich will ihn ein bißchen spazieren führen. Das wird ihm gut tun. Geh, Viktor, geh aus!“

Aber er versicherte, es sei ihm schon wieder gut. Ganz gut. „Ich habe keinen Schwips. Tanzen will ich, tanzen!“

Er faßte das junge Mädchen um, er wirbelte es herum, aber dann war er gleich wieder bei der Mutter. Und als sie tanzte, als jemand sie fortführte, wachte er eifersüchtig über sie; sein Blick folgte ihr unverwandt den ganzen Abend.

Sie fühlte das jetzt nicht so angenehm mehr; es war merkwürdig, sie traute sich nicht recht, unbefangen zu sein. Sie empfand es wie eine Wohltat, als sie seine dunklen Augen plötzlich nicht mehr auf sich haften fühlte. Er war nun doch aus dem Saal gegangen.

„Warum war Viktor so traurig?“ Das junge Mädchen drängte sich an die Frau.

„Traurig?“ Sie fächelte sich Kühlung zu. „Traurig?“ Das hatte sie eigentlich nicht bemerkt. „Dann tröste du ihn,“ sagte sie scherzend und küßte das blonde Mädchen auf die Stirn.

Anna schlich sich aus dem Saal. Es preßte ihr das Herz zusammen; immer sah sie seine Augen vor sich, seine schönen schwarzen Augen unter der blassen Stirn, die mit einem so seltsamen Ausdruck die Mutter angesehen hatten. An der Haustür rief sie fragend, sanft seinen Namen: „Viktor“ Laut wagte sie nicht die Stimme zu erheben, es war in der stillen Nacht, die sie jetzt mit dunklen Armen umfing, etwas, das sprach zu ihr: „Sei leise.“

Sie stand allein unterm hohen Himmel und strengte die Augen an, um zu erkennen, was ihr zunächst war. Es brannte keine Laterne, nur an den Sternen, die da im Grunde widerspiegelten, konnte sie wissen, daß dort die Mosel floß. Sie holte zitternd Atem, ein zärtliches Sehnen zog sie zu dem, den sie lieb hatte. Ach nein, sie war ihm ja gar nicht mehr böse — wo mochte er sein?!

Sie trat weiter vor auf die kleine Terrasse, kalt berührte der Stein der Brüstung ihre nackten Arme. Sie wollte sich überbeugen, es wagen, lauter zu rufen, da strauchelte ihr Fuß. Hier lag etwas. Ein Mensch! Erschrocken fuhr sie zurück ein Betrunkener?!

Aber aus dem oberen Fenster der „Schönen Aussicht“ tanzte ein Strahl herunter — er gab nicht viel Licht, aber sie sah genug — und sie überwand ihr Entsetzen: der hier lag, war ja Viktor!

— — — — — — — — — — — —

Wie sie es über sich vermochte, nicht aufzuschreien, still zu bleiben, so still wie die Nacht, das wußte sie selber nicht. Sie hatte auch noch die Kraft gefunden, ins Haus zurückzugehen, ohne Geschrei, Hilfe zu holen: still, nur still, daß die Mutter nichts merkte! Seine Mutter!

„Hat er sich erschossen? Um Gottes willen!“ Onkel Albert hob den kleinen Revolver auf, der dicht neben der schon kalt werdenden Hand lag.

„Den nahm er immer mit auf Radtouren — zum Schutz. Hätte das ein Mensch ahnen können!“ Entsetzt standen sie.

Dann hoben sie den Toten auf, trugen die noch fast knabenhaft leichte Jünglingsgestalt behutsam hinten ins Haus in ein Stübchen und legten ihn da auf das Bett des Wirtes. Dann sahen sie erst: an der Schläfe war die kleine Wunde, da an der finsteren, trotzigen Stirn die tötliche Wunde, nicht viel größer im Umfang als eine Erbse groß. Wenn man ihm die lockigen Haare darüber strich, wurde man kaum die Wunde gewahr.

Aber warum hatte er's getan? Warum nur, warum?

Darüber gaben die bleichen Lippen, die unter dem keimenden Schnurrbärtchen fest aufeinandergepreßt waren, keine Auskunft. Und auch kein anderer Mund konnte sie geben.

— — — — — — — — — — — —

Er wurde begraben auf dem Friedhof des weißen Kirchleins droben auf dem Berg. Die Mutter hatte es so gewollt. Da hatte es ihm so gut gefallen an seinem letzten glücklichen Tag der Frühlingslust. Er hatte es sich so wunderschön gedacht, da oben zu liegen.

Nun schlief er da, der Reise entgangen, nach treibender, unerklärlicher Frühlingsnot.

Das gefährliche Alter des Mannes

Vom gefährlichen Alter der Frau ist so viel gesprochen worden, vom gefährlichen Alter des Mannes hingegen gar nicht. Warum wohl? Vielleicht weil davon allerdings sich schwer soviel Romantisches erzählen läßt, wie Frau Karin Michaelis vom gefährlichen Alter der Frau zu sagen weiß. Was Dr. H. H. Riddle im neuesten Hefte des „London Magazine“ über das gefährliche Alter des Mannes zu sagen hat, das ist nüchtern wissenschaftlich, aber darum um so wertvoller. Dr. Riddle hat wohl nicht so ganz unrecht, wenn er sagt, daß das gefährliche Alter des Mannes weit unterschätzt wird, und die Folge ist die, daß einer unter vier Männern Ende der Vierziger ein halber Invalide, wenn nicht mehr, geworden ist. Warum? Die Antwort ist selbstverständlich und scheint das ganze Problem zu lösen. Nämlich infolge der Unmäßigkeit in allen Dingen. Nun ist das Wort Unmäßigkeit mit Vorsicht aufzunehmen; es bedeutet hier nur soviel, daß der Mann im gefährlichen Alter, das durchschnittlich mit dem vierzigsten Lebensjahre beginnt, seine Lebensweise in der Regel noch auf dieselben Normen zuspitzt, die er als Jüngling oder in den ersten Mannesjahren befolgt hat. Welcher Unterschied aber zwischen der Konstitution eines Zwanzigjährigen und eines Vierzigjährigen besteht, das läßt sich am besten an ihrer verschiedenen Ueberwindung von kleinen Krankheiten zeigen. Holt sich ein Zwanziger einen Schnupfen, so dauert es gewöhnlich nicht lange, bis er ihn glücklich wieder los ist. Aber wehe dem Vierziger! Da tritt nicht selten die Erkältung mit all' ihren Folgeerscheinungen auf: Die Nerven werden angegriffen, die Verdauung wird unregelmäßig, und das Erzübel aller im gefährlichen Alter stehenden Männer tritt auf: die Schlaflosigkeit.

Gewöhnlich wird der Mann diese „Unpäßlichkeiten“ — wie er sie zu nennen pflegt — dem „Mangel an Bewegung“ zuschreiben, den seine sitzende Lebensweise mit sich bringt. Unrecht hat er nicht! Und so wird er denn nun beginnen, sich mit aller Gewalt auf den Sport zu stürzen, um Versäumtes nachzuholen; ohne hierbei jedoch die einfachsten Vorsichtsmaßregeln, die ihm die Vernunft eingeben sollte, zu beobachten. Ferner werden große Fehler in den Ferien begangen. Es hält für einen Mann, der in den Vierzigern steht und sich eine Lebensstellung errungen hat, fast immer schwer, sich von seinen Berufspflichten loszumachen und genügend Zeit für eine gründliche Erholungskur zu finden. Aber das Schlimmste ist, daß sich über diese Erholungskur Körper und Geist gewöhnlich nicht miteinander ins Einvernehmen setzen. Der Geist eines Vierzigers ist durchweg jugendfrisch zu nennen, der Körper aber nicht. Der Geist will deshalb eine ganz andere Erholung als der Körper. Der Durchschnittsmensch aber ist nur allzu geneigt, den Körper dem Geiste unterzuordnen. So unternimmt er denn längere Fußreisen, oder er durcheilt auf dem Zweirade oder im Automobil Landschaften, deren Schönheit seinen Geist erquicken soll, an die Leiden seines armen Körpers aber denkt er nicht. Setzt der Körper eines Vierzigers an bestimmten Stellen Fett an, wohin Fett eigentlich nicht gehört, dann muß er unter allen Umständen darauf sehen, daß er dieses Fett los wird, besonders da diese Fettzunahme in der Regel eine Folge schlechter Verdauung ist. Hier hilft der Sport, und Dr. Riddle gibt bestimmte Anweisungen, wie der im gefährlichen Alter stehende Mann Sport zu betreiben hat. Gewöhnlich tut der Mensch 16 bis 18 Atemzüge in der Minute. Beim gesunden Sport soll diese Zahl auf 22 bis 26 erhöht werden. Wird dieses Maximum jedoch überschritten, dann ist der Sport ungesund, da dann die Lungen nicht mehr den heilsamen Sauerstoff aufzunehmen vermögen und vergebens gegen die zu große Zufuhr ankämpfen. Die Folge ist das Keuchen! Der zweite Zweck des Sports ist die Erhöhung der Herztätigkeit, die wiederum zur Folge hat, daß Stockungen unreinen Blutes aufgelöst und der ganze Blutkreislauf besser geregelt wird. Hier ist es ebenfalls klar, daß bei der geringsten Uebertreibung gerade das Gegenteil von dem Erhofften erzielt wird. Man braucht sich nur einen Wettläufer anzusehen, dessen Gesicht puterrot ist. Das Blut scheint aus den Blutgefäßen zu drängen, und das geschwächte Herz ist nicht imstande, das Blut wieder in die Lungen zurückzutreiben. Ferner soll man bei jedem Sport in geringem Maße schwitzen, weil dadurch schädliche Stoffe aus dem Körper ausgeschieden werden. Weiter soll der Vierziger viel Wasser trinken, was die Tätigkeit der Nieren regelt. Wenigstens 4 oder 5 große Glas sollten das tägliche Minimum sein. Ferner hat er scharf gewürzte Speisen und insbesondere jegliches Wildpret zu vermeiden, da bei der Verdauung derartiger Gerichte gewisse Gifte in die Arterien übergehen, die für diese von der größten Schädlichkeit sind. Die Folge aber ist die Schlaflosigkeit, und deshalb kann jeder, der sich eines gesunden Schlafes im gefährlichen Alter erfreut, versichert sein, daß seine Lebensweise gesund ist.

Der Prinz und die Wienerin.

Aus München wird berichtet: Beim Maibockfrühschoppen, der im Hofbräu zu Ehren der in München versammelten deutschen und österreichischen Industriellen gegeben wurde, unterhielt sich Prinz Ludwig, der Tronfolger, lebhaft mit den Gästen, und war bald auch von einer lustigen Damenschar umringt. Einer besonders munteren Wienerin, Frau Emma Mechanek, Gattin eines Fabrikanten, die dem Prinzen viel von den teueren Zeiten in der Wiener Kaiserstadt erzählen wollte, erwiderte er mit einem Blicke auf die imposante Figur der Wienerin: „Sie selbst aber bieten kein Bild der Wiener Teuerung.“

Wandlungen.

Roman von Erika Riedberg.

(6. Fortsetzung.)

Dort um die Straßenecke bog eben der Wagen. Schnell tupfte sie die Tränenspuren fort und drückte auf die Klingel. Ihr Gatte liebte des Mittags, wenn keine Einladung vorlag, sofort nach seiner Rückkehr zu Tisch zu gehen.

Karl, der Vielgenannte, eilte in das Souterrain, um das Anrichten zu bestellen, und Eugenie prüfte vor dem Spiegel ihren Anzug.

Auch das war anders geworden. Er ließ sie jetzt tragen, was sie wollte, und da sie seit seiner Erkrankung ohnehin stiller als sonst lebten, so fiel auch diese früher so wichtige Frage zwischen ihnen fort.

Sie war eben hinter ihren Stuhl getreten und wünschte aus bedrücktem Herzen, dieses peinliche Mahl zu zweien möchte erst zu Ende sein, da trat er ein.

Tadellos gekleidet, höflich sie mit einer leichten Verneigung begrüßend, nahm er stumm seinen Platz ihr gegenüber ein.

Sie legte ihm vor, sorgfältig wählend, wie sie es in seiner Krankheit getan hatte. Stillschweigend war das Gewohnheit geworden, der er sich fügte ohne Widerstand, aber auch ohne Dank.

Verstohlen beobachtete sie ihn. Er sah noch immer sehr bleich aus. Aber es stand ihm gut. Sein geistreiches, kluges Gesicht erschien so noch interessanter.

„Ich möchte dir vorschlagen, heute nach Tisch zu deiner Tante zu fahren. Sie ist krank, bedenklich sogar. Ich komme eben von dort."

Er sprach ruhig, ohne sie anzusehen. Eugenie aber fragte erschrocken:

„Das wünscht du? Ich muß sagen, daß ich diesen Besuch sehr ungern machen würde."

„Möglich, aber doch nicht zu umgehen."

„Ich bezweifle, daß sie mich überhaupt annehmen wird."

„Sie wird es. Ich sprach mit ihr bereits davon."

„Ich weiß wirklich nicht, was ich dort soll. Im höchsten Grade fatal ist mir dieser Besuch."

„Er ist notwendig, schon der lieben Nächsten wegen. Ich will nicht, daß deine einzige Verwandte sterben kann, ohne von uns auch nur besucht zu sein. Und außerdem," fügte er hinzu, und ein eigentümliches Lächeln spielte dabei um seine Lippen, „fühle ich mich ihr doch noch zu einigem Dank verpflichtet. Ich irre wohl nicht, wenn ich annehme, daß sie es war, die das damals so glühend begehrte Mädchen in meine Arme trieb. Also aus Dankbarkeit für mein Glück."

Er hob sein Glas und ließ einen Augenblick den Wein in der Sonne funkeln. Mit demselben Lächeln, halb Spott, halb Zorn und Schmerz, starrte er hinein. Langsam trank er es aus, immer den leisen Hohn um den Mund.

Eugenie krampfte sich das Herz zusammen. Sie verstand, was dieser Ausdruck bedeutete — sie wußte nur zu gut, auch er war unglücklich geworden.

„Wenn es dein ausdrücklicher Wunsch ist, so will ich zu ihr fahren, allerdings mit schwerem Herzen. Ich fürchte, mir wird kein angenehmer Empfang zuteil," sagte sie leise.

„Gleichviel! Du fährst am besten sofort. Ich werde eine Stunde ruhen, habe dann bis zum Abend auf dem Bureau zu tun."

Er stand auf, nahm die Zeitung von einem Nebentischchen und war mit einem kurzen: „Gesegnete Mahlzeit!" zur Tür hinaus.

Eugenie seufzte schwer.

Mit diesem bedrückten Gemüt einen solchen Besuch machen! All das noch so unvergessene Leid würde neu aufleben — jedoch was half es. Sie mußte gehorchen, und im Grunde hatte er recht; es war zu unnatürlich, ignorierte sie die Kranke gänzlich.

Sie klingelte, bestellte den Wagen, und nach kurzer Zeit fuhr sie der Grumbachschen Villa zu. —

Dreizehntes Kapitel.

„Gnädige Frau befinden sich augenblicklich ziemlich wohl. Gnädige Frau lassen bitten."

Eugenie war überrascht, sobald und ohne Schwierigkeiten vorgelassen zu werden. Leise durchschritt sie die wohlbekannten Räume und trat an das Bett der Kranken.

Fast hätte sie aufgeschrien vor Schreck.

War das ihre Tante, die einst so stolze, imponierende Frau? Dies eingefallene, gelbbleiche Wachsgesicht mit der vorspringenden Nase und dem eingesunkenen Munde?

Völlig ergraut lag das dünn gewordene Haar an den eingefallenen Schläfen, und die Augen brannten fieberhaft.

Die junge Frau beugte sich über die Kranke.

„Wie fühlst du dich, Tante? Du bist schon längere Zeit leidend?"

„Du freust dich wohl über mein Aussehen? Ja, ja, so ein Fieber ist ein vorzügliches Schönheitsmittel. Ich kann es dir empfehlen."

„Wie lange bist du schon so krank?"

„Schon lange. Du wußtest das nicht?"

Die fieberglänzenden Augen zwangen für ein paar Minuten den kalten, höhnischen Blick von einst zurück, und Eugenie fühlte das Mitleid, das sie beim Anblick der so schrecklich Veränderten ergriffen hatte, wieder weichen. Sie setzte sich neben dem prunkvollen Lager in einen Sessel und sagte kühler:

„Ich hörte durch Bekannte von deiner Rückkehr, auch, daß du nicht wohl seist. Daß du kränker geworden, sagte mir erst heute mein Mann."

„Und da kamst du gleich? Wie freundlich von dir."

„Mein Mann wünschte diesen Besuch. Uebrigens, wie bist du verpflegt? Hast du eine zuverlässige Person um dich?"

„Gerade so zuverlässig, wie eine bezahlte Person sein kann."

„Du möchtest es nicht mit einer Diakonissin versuchen?"

„Nein, danke."

Eugenie sann nach.

„Du hast niemand in deiner Familie, der sich jetzt deiner Pflege und der Aufsicht hier annehmen könnte?"

Die Kommerzienrätin verzerrte die Lippen zu einem Lächeln.

„Nein, in meiner Familie nicht und auch in der meines Gatten nicht."

„Du würdest eine treue und gewissenhafte Pflegerin haben, hättest du mich als deine Hilfe und Stütze im Hause behalten."

„Ach wirklich? Nun, wenn dein mitleidiges Herz dich so dazu drängt, so pflege mich doch."

„Es tut mir leid, Tante, aber jetzt ist dies nicht möglich. Mein Mann ist noch nicht wiederhergestellt; das Kind kränkelt auch, kurz, ich habe zu Hause selbst zu pflegen."

„Ach, siehst du, die liebe Dankbarkeit! Damals zog die treue Hilfe vor, den reichen Mann zu freien, und heute hat sie natürlich keine Zeit."

„Zog vor zu freien!" wiederholte Eugenie bitter.

„Wir wollen nicht streiten, Tante. Du bist krank, und ich kam nicht, um nicht mehr ungeschehen zu Machendes zu beklagen, oder, wie es nicht anders sein könnte, dir Vorwürfe zu machen."

„Hast auch verzweifelt wenig Ursache dazu. Es ist doch ein gar behagliches Nest, in das du dich setzen konntest. Der reiche, ältliche Gemahl, der jugendliche, getreue Anbeter, gestehe, ich habe dir ein romantisches Los bereitet!"

Eugenie preßte die Lippen zusammen.

Scharfe Worte schwebten ihr auf der Zunge, aber ein Blick in dies hohnvoll verzerrte, leichenhafte Gesicht ließ sie wieder verstummen. Möglichst ruhig sagte sie:

„Daß ich dich nicht pflegen kann, ist deine eigene Schuld. Ich habe nun den Mann, den du mir bestimmtest. Er ist krank, da gehört meine Hilfe ihm; dir kann ich jetzt nichts sein."

„Ich verzichte auch darauf. Sorge nur recht schön für deinen Gatten. Er liebt dich wirklich immer noch? Der Narr!"

Tief befriedigt, daß sie noch auf dem Krankenbette die Macht besaß, die Verhaßte zu kränken, funkelte sie die junge Frau mit ihren brennenden Augen an. Eugenie erhob sich. Ihre Hand zitterte, mit der sie den Knauf am Fußende des Bettes umumspannte.

„Ich sehe, daß mein Anblick dich nur aufregt, wie mich der deine. Besser also für uns beide, ich gehe wieder! Du hast keinen Wunsch, keinene Auftrag für mich?"

„Schon wieder fort? Deine barmherzige Anwandlung ist ja rasch verflogen. Einen Wunsch? Nein. Danke dir sehr. Ueberlasse mich nur meinem faulen, nachlässigen Personal. Es geht mir vorzüglich dabei, wie du siehst."

Eugenie überhörte den Hohn geflissentlich.

„Da fällt mir ein, die von dir so geschätzte Dora Görn ist ja schon hier am Ort. Sie bringt sich zuweilen in Erinnerung bei uns. Vielleicht widmet sie sich deiner Pflege. Sympathisch war sie dir ja immer."

Sie konnte sich diese kleine Bosheit nicht versagen.

„Sehr sympathisch! Viel mehr als andere blut- und hirnlose Geschöpfe."

„Gewiß, du zogst sie mir bei weitem vor. Soll ich dir ihre Adresse angeben? Wie gesagt, sie meldet sich zuweilen."

„So? Weißt du, ich habe mich immer gewundert, daß sie das nicht nachdrücklicher tat. Sie ist doch nur eine Stümperin."

„Eine Stümperin, deren lügnerische, perfide Angriffe meinem Manne fast das Leben gekostet hätten."

„Ach wirklich? Das hätte sie fertig gebracht? Und du haßt sie noch?"

Eugeniens bleiches Gesicht flammte auf. Drohend reckte sie ihre schlanke Gestalt.

„Schweig, oder ich vergesse, daß ich zu einer Kranken spreche."

„Du bist auf dem besten Wege dazu. Was soll diese theatralische Stellung an meinem Bette? Kühle dich ein wenig ab. Es gibt hier keine Bewunderer."

„Tante, du warst immer eine starke Natur; wie oft rühmtest du dich dessen. Du warst es in der Liebe — ja, zucke nur, ich weiß längst alles aus deiner Jugend —, und warst es auch im Haß. Du wirst es auch unzweifelhaft angesichts des Todes sein. Ob er dir nahe, sehr nahe oder noch fern ist, wir können es beide nicht wissen; aber ich will dich fragen, solange es noch Zeit ist.

Wie willst du verantworten, was du an mir verbrochen hast? Wie wirst du Rechenschaft ablegen über diese arme, mißhandelte Menschenseele? Daß ich nicht schlecht ward, nicht verdarb an Leib und Seele, dein Verdienst ist das wahrlich nicht; du hättest es kaum verhindert. Das Andenken an meine edlen Eltern und mein Instinkt haben mich davor behütet.

Was aber alles sonst hast du in mir gemordet, erbarmungslos, wohlüberlegt! Und zuletzt, um dein Werk zu krönen, um die letzte Rache zu nehmen dafür, daß deine Leidenschaft zurückgewiesen wurde, warfest du das wehrlose Mädchen einem Manne in die Arme, vor dem sie damals zurückbebte in Furcht und Widerwillen — du, die Frau, die wußte, was sie damit tat.

Auch das ist dir noch nicht genug. Noch auf dem Krankenbette überschüttest du mich mit deinem Hohn. Wie vorher mein Glück, möchtest du mir jetzt meine Ehre und mein reines Gewissen rauben. Fürchtest du dich nicht, so spät, zur Sühne vielleicht zu spät, immer neue Schuld auf dein Gewissen zu laden? Mir kannst du nicht mehr schaden. Mein Geschick ist entschieden, und weder deine Liebe noch dein Hohn vermag etwas daran zu ändern, soll auch nichts daran ändern. Ich will nichts von dir, aber ich habe dir auch nichts zu geben. Nur um deiner selbst willen frage ich dich, wie willst du alles verantworten?"

Die Kommerzienrätin lag ruhig, die Augen starr auf die drohende Gestalt an ihrem Bette gerichtet. Jetzt sagte sie scharf und deutlich, so daß es Eugenie durchschauerte:

„Wie mutig doch ein ungefährlich gewordener Feind auch den Feigen macht. Du meinst, der Tag der Aussprache sei gekommen? So höre. Was du mir da vorwirfst, ist das Ziel und die Aufgabe meines Lebens gewesen. Ich bereue nichts und würde nichts ungeschehen machen, stände es in meiner Macht. Ich sage das angesichts des Todes, den ich, wie du richtig mutmaßt, nicht fürchte. Ich war unglücklich, du solltest es auch sein; ich haßte dich, und ich hasse dich noch."

„So hasse weiter. Ich gehe jetzt und komme nicht wieder. Bleibe allein mit deinem Haß und mit deiner Rache! Ernte die Saat, die du gesäet hast.

Ich beklage nur das eine, daß mein Vater dich nicht besser erkannt hat. Obgleich er über deinen Wert nicht lange im Zweifel blieb, war er doch selbst zu edeldenkend, um die ganze Niedrigkeit deiner Seele zu erkennen. Denn nicht allein ohne Erbarmen hast du gehandelt, du bist auch niedrig und schlecht gewesen. Am schlechtesten jetzt auf deinem Krankenbette, wo du das verspottest, was dir selbst so nötig wäre — ein gutes Gewissen.

Genese jetzt oder bleib krank; ich kann dir nicht helfen, und ich will es auch nicht."

Die Kommerzienrätin hatte ihr Gesicht zur Seite gekehrt und die Augen geschlossen; über ihre Lippen kam kein Laut.

Eugenie stand noch eine Weile und sah auf die Frau, die ihr Geschick in ihrer Hand gehalten, dann wandte sie sich und ging, schweigend und unversöhnt!

Vierzehntes Kapitel.

Draußen umfingen sie Sonnenschein und Frühlingsluft. Tiefaufatmend drückte sie den Kopf in die weichen Polster, und allmählich kam ihr wildschlagendes Herz zur Ruhe.

Der Wagen passierte jetzt die herrliche Allee, die zu den Herrenhauser Gärten führt, und plötzlich kam ihr das Verlangen, ihre aufgeregten Nerven durch einen Spaziergang zu beruhigen. Sie hieße den Kutscher am Eingang auf sie warten und schritt langsam die Allee hinunter.

Die wundervollen Anlagen wimmelten heute von Menschen. Sie konnte kaum hoffen, irgendwo ungestört zu sein, und bereute fast schon, sich in dieses bunte Gewühl begeben zu haben.

So bog sie in einen schmalen, einsameren Nebenweg ein und sah auch nicht, daß eine hohe Männergestalt auf ihre Equipage zutrat, ein paar Worte mit dem respektvoll sich in Positur setzenden Kutscher sprach und ihr von weitem folgte.

Es war Roddin, der auf dem Wege nach dem Polytechnikum gerade dazukam, als sie den Wagen verließ und die Allee hinunterging.

Sofort wieder ganz im Banne seines alten Mißtrauens vergaß er Amt und Arbeit, um verstohlen, wie ein Detektiv, seiner ahnungslosen Frau nachzuschleichen.

Sie ging langsam, den Sonnenschirm lässig in der herabhängenden Hand, durch das junge Grün.

Roddins Augen hingen verzehrend an der schlanken, hellgekleideten Gestalt. Was wollte sie hier? Hatte sie der herrliche Frühlingstag gelockt, oder — ah, fast hätte er laut aufgelacht — dort, dort kam ja die Antwort auf seine Frage.

Eugenie hatte sich auf eine seitwärts stehende Bank gesetzt. Hohe Bäume überschatteten sie, und ein dichtes Boskett von Koniferen umgab sie. Hier wollte sie ungestört etwas ruhen und ihre Aufregung von dem schrecklichen Besuche zu überwinden suchen, bevor sie nach Hause kam.

Nachdenklich sah sie vor sich nieder und beachtete auch nicht, daß den Weg vom Schloß herunter ein Herr, ein Offizier, kam, der bei ihrem Anblick seinen Schritt beschleunigte.

Erst sein freudiger Ruf:

„Eugenie, Sie hier? Welch glücklicher Zufall!" machte sie aufsehen.

Aber in ihrem Gesicht war keine Freude zu lesen über diese Begegnung, eher ein peinlicher Schrecken.

„Ah Sie, Robert? Allerdings ein merkwürdiger Zufall; ich komme sonst nie hierher. Und Sie zu Fuß? Der Herr Hauptmann ohne sein Roß?" versuchte sie zu scherzen.

„Ich hatte zu tun hier. Bin jetzt auf dem Heimwege. Darf ich mich zu Ihnen setzen?"

Eugenie war sichtlich verlegen ein wenig zur Seite gerückt.

„Wie ist es Ihnen ergangen? Ich sah Sie nirgends seit dem Ball, und — zu Ihnen kommen, das konnten wir doch nicht!"

„O, mir persönlich geht es ganz gut. Mein Mann war nicht wohl. Wir leben überhaupt zurückgezogener als sonst," sagte sie hastig, um ihn von sich abzulenken. „Aber vor allem, was macht das Brautpaar?"

„Ein Blick und eine Seligkeit. Das Herz lacht einem bei ihrem Anblick. Ja, da hat das Schicksal wirklich einmal etwas Vernünftiges angestiftet. Da ist langes Hoffen und Harren wirklich belohnt worden."

„Gott erhalte ihnen ihr Glück! Sie verdienen es beide."

„Manch anderer verdient es auch, Eugenie, und kann's doch nie erreichen, muß glücklos durch das Leben gehen."

„Wir können nicht alle nur Sonnenschein verlangen, Robert. Wir müssen uns darein finden, wenn auf unser Teil mehr Regen und Sturm gekommen ist. Auch darauf folgt ja schließlich Ruhe."

„Und das ist das einzige, was Sie vom Leben hoffen? Eugenie, was hat er aus Ihnen gemacht?" rief er plötzlich mit gewaltsamen ausbrechendem Schmerz.

„Still, Robert! Ich kann und will von Ihnen nichts hören über meinen Gatten. Ich komme eben vom Krankenbett meiner Tante, und da habe ich einsehen gelernt, daß nicht Glück das Höchste ist, sondern ein reines Gewissen. Wer sich damit zum letzten Schlaf ausstrecken darf, der ist auch glücklich gewesen."

„Sie sind resigniert, Eugenie, und zerquält. Wollen Sie so Ihr ganzes, junges Leben hinbringen? Sie — Sie, für die ich die Sterne vom Himmel hätte reißen mögen? Sie sitzen hier und sprechen so?"

„Ich darf das nicht mit anhören, Robert. Ich kann auch nicht länger bleiben, mein Wagen wartet draußen. Zürnen Sie mir nicht, Robert, aber es ist mir unsagbar peinlich, hier mit Ihnen gesehen zu werden."

„Ihr Gatte mißtraut Ihnen. Ich weiß. Aber bleiben Sie noch wenige Minuten. Ich muß Ihnen noch etwas sagen, ich muß es endlich, Eugenie. Als ich damals, vor fünf Jahren, schwieg, da tat ich es in dem festen Glauben, Sie gingen einer glücklichen Zukunft entgegen. Wohl kannte ich Ihren Gatten, aber ich glaubte, daß eine Frau wie Sie, so rein und treu, einen Menschen auch ohne Glauben und Vertrauen umwandeln würde. Ich brachte das Opfer, und ich will es nicht umsonst gebracht haben. Ich will Sie glücklich sehen, Eugenie; das erfordert der Gram, den ich um Sie gelitten. Und kann er Ihnen weder Glück noch Frieden geben — so entreiße —"

„Halt, kein Wort weiter! Oder doch — ich habe Sie schon länger, als ich durfte, angehört, so mag es denn heute auch klar werden zwischen uns.

Ich bin Ihnen von Herzen dankbar für Ihre treue Freundschaft, das Bewußtsein davon hat mich oft getröstet und beglückt — aber ich muß Ihnen einen Schmerz bereiten — damals, vor fünf Jahren — ich liebte Sie nicht, und ich liebe Sie auch heute nicht, Robert."

Sie hatte den Kopf tief gesenkt und sprach leise, wie abbittend zu dem Manne an ihrer Seite.

„Ich weiß, ich tue Ihnen weh. Es ist Ihnen in Ihrer Entsagung ein leiser Trost gewesen zu denken, Sie litten nicht allein —"

„Eugenie, es ist nicht denkbar, so sollte ich mich getäuscht haben jahrelang? Sie erfinden das, Sie sind so grenzenlos edel, Sie denken, wie ein Arzt mit einem schnellen schmerzhaften Schnitt mich zu heilen — Sie leugnen Ihre Liebe zu mir, um —"

„Nein, Robert. Möglich, sogar sehr wahrscheinlich, daß ich Sie geliebt hätte, wäre ich frei geblieben; aber, vergäße ich heute Ihretwegen die Treue gegen meinen Gatten, ich hätte nicht einmal die Entschuldigung einer Leidenschaft für mich."

Sie sah jetzt fest und klar in sein verstörtes Gesicht.

„Und wenn ich diese Macht auch kennte und empfunden hätte, und wenn Sie mich anflehten Tag bei Tag, ich folgte Ihnen nicht, denn über allem Liebesglück steht mir die Achtung vor mir selbst.

Sie denken jetzt, ich sei kalt, ich sei hochmütig, zu besorgt um meinen guten Ruf; ich gebe zu, daß ich das alles bin — es ist das einzige, was ich werden konnte in der ewigen Plagerei und Demütigung meines Daseins, aber ich klammere mich daran, und ich will's nicht verlieren, um kleinen Preis.

Und eins sehe ich klar; auch die süßeste Liebe stirbt, wenn Achtung und Vertrauen fehlen. Hätten Sie beide noch für mich, Robert, wenn ich meinem Manne und dem Kinde davonliefe, um Ihnen zu folgen? Wie bald würde der kurze Rausch verflogen, der Liebestraum ausgeträumt sein, und die häßliche Wirklichkeit sähe uns mit ihren nüchternsten Augen an." —

„Nie, nie, Eugenie! Eine herrliche, von treuester Liebe durchleuchtete Wirklichkeit würde ich Ihnen schaffen."

„Aber alle Ihre Liebe könnte mich nicht freimachen von der beschämenden Tatsache, eine Treulose zu sein. Sie könnte mir auch mein reines Gewissen nicht ersetzen."

„Das bliebe Ihnen ja, Eugenie. Wenn er Sie freigäbe. Er muß das tun. Er liebt Sie ja nicht; es ist unmöglich, ein Weib zu lieben und zugleich so zu quälen!"

„Doch, Robert, er liebt mich. Sehr sogar auf seine Weise — und ich will die Hoffnung nicht aufgeben, vielleicht noch einmal mit einer besseren Liebe. Frei gibt er mich nicht, und täte er es — ich würde die Freiheit nie annehmen, um einem anderen Mann zu folgen — nie! Trennten wir uns, ich bliebe allein."

„Sie sprachen wahr vorhin, Eugenie. Sie kennen die Leidenschaft nicht, Sie wissen nicht, was lieben heißt."

„Ich kann kein Glück mit meiner Gewissensruhe erkaufen. Gäbe mir Roddin meine Freiheit, und könnte ich mit allem Recht, in allen Ehren die Ihre werden, ich würde mich doch schuldig fühlen."

Er seufzte schwer, und sie fuhr, wie freundlich überredend, fort:

„Ich will Ihnen etwas erzählen, etwas, das ganz nach einer Pastorentochter schmeckt: Im Dom, gerade über dem Altar, ist in eines der hohen Bogenfenster eine Glasmalerei eingefügt — die Sünderin, wie sie zu den Füßen Jesus kniet und ihm die Füße trocknet.

Auf das Bild fiel mein Blick, als ich dort stand vor fünf Jahren. Da ging mir die Erkenntnis auf von unserer Gefahr und von unserer Schwäche. Was ich mir damals gelobt, Robert, ich hab's gehalten und ich werde es halten."

„O, Eugenie, Sie zerreißen mir das Herz. Ich will Sie ja nicht in Versuchung führen, Sie nicht ehrlos Ihren Pflichten entreißen, ich will Sie glücklich und nicht schuldig sehen. Sie leiden, Sie sind elend, und darum sollen Sie sich freimachen."

„Glücklicher würde ich auch dann nicht sein. Das ist es auch nicht, wonach ich verlange. Ruhe ist es und tiefste Einsamkeit. Die blaue Blume des Glückes nicht für mich — geben Sie mir den stillen, grünen Efeu, Robert."

Sie reichte ihm mit einem leisen, lieblichen Lächeln die Hand, und er drückte ergriffen und voll Ehrfurcht seine Lippen darauf.

„Sie sind so rein und so fromm, Eugenie. Wie verblendet und wie beklagenswert zugleich muß Ihr Gatte sein!"

„Still, fangen Sie nicht wieder davon an! Sein Mißtrauen und sein leidenschaftliches Temperament schaffen ihm selbst manche Qual. Es frißt und bohrt an seiner Seele, und so vieles Edle und Gute in ihm wird dadurch erstickt.

Jetzt ist er krank; wie kann ich da an mein eigenes Wohl denken? Ich bleibe bei ihm und werde ihn pflegen, unermüdlich und treu. Vielleicht kommt doch noch einmal der Tag, an dem es gut wird mit uns. Er tut mir so leid, und ich kann nichts ändern. Wäre er wirklich zufrieden, ich trüge alles leichter."

Sie sah mit einem so rührenden Ausdruck von Sehnsucht und Trauer in die sonnige, frühlingsfrohe Welt hinein, daß seine Augen, die hingerissen an ihren holden Zügen hingen, sich vor Mitleid verdunkelten.

Krampfhaft drückte er ihre Hand.

„Sie müssen es erringen, Eugenie. Es gäbe ja keine Gerechtigkeit, wenn ein so reines Wesen wie Sie immer im Schatten stehen müßte. Ich kann nichts tun als schweigen. Ich will Sie nicht wieder beunruhigen mit meinem Ungestüm. Ich werde mich abfinden mit der bittern Erkenntnis, daß Sie mich nie liebten, und werde von fern stehen, wie bisher."

Er seufzte schwer.

„Ihr Freund aber bleibe ich — unerschütterlich!"

Sie sah ihn strahlend an.

„So ist es recht. Das ist wieder der alte Robert. Nun bin ich froh, daß wir uns ausgesprochen haben. Es ist klar und hell zwischen uns geworden. Beide sehen wir unsern Weg uns vorgezeichnet: der Ihre heißt Arbeit, der meine Pflichterfüllung, und beide wollen wir ihn gehen — tapfer — ehrenhaft! Und nun leben Sie wohl! Und grüßen Sie mir unser junges Paar und sagen Sie Erna, wenn ich auch nicht kommen und mich mit ihr freuen könnte, ich fühlte alles treu im Herzen mit."

Sie stand auf und reichte ihm die Hand.

„Leben Sie wohl, Eugenie. Also Arbeit und Pflicht heißt die Parole. Sei es so!

Haben Sie Dank für das, was Sie mir heute gegeben, Freude, daß Gott Sie so edel, selbstlos schuf, Schmerz, daß ich so wenig bin in Ihrem Leben, so nichts zu Ihrem Glücke tun kann. Behüt Sie Gott!"

Er trat grüßend zurück. Ihre Augen ruhten noch einmal ineinander, ernst, still und fest, dann war er fort.

Eugenie setzte sich nicht wieder. Mit einem frohen Gefühl der Erleichterung sah sie ihm nach. Langsam ging sie den Weg zurück.

Ihr helles Kleid war eben am Ausgang der Allee verschwunden, da trat hinter der dichten Baumgruppe, welche die Bank überschattete, Roddin hervor. Mit zitternder Hand griff er nach der Banklehne und sank wie gebrochen auf dem Sitz nieder. Das Haar hing ihm wirr in die blasse Stirn, die Augen waren wie erloschen.

Was alles hatte er soeben mit eigenen Ohren gehört! O, diese Görn, diese Verleumderin! War das, was Eugenie sprach, wirklich wahr? War das die Frau, die er jahrelang gequält und verfolgt mit seinem Mißtrauen, der er eben noch, seiner Sinne kaum mächtig, vor Wut und boshafter Schadenfreude, sie endlich auf frischer Tat ertappen zu können, nachgeschlichen war?

So sprach sie, so dachte und handelt sie? So stolz und so gütig, so beschämend gütig? Es war ihm, als müsse er ihr nacheilen und sagen: „Ich bin verblendet gewesen, ich habe dir nicht geglaubt, ich habe dich beleidigt, wo ich konnte, aber jetzt sehe ich, jetzt glaube ich dir, jetzt bereue ich auch. Komm, laß alles vergessen sein, was zwischen uns liegt, vergiß und vergib."

Heiß stieg es auf in seinem Herzen, aber dann sank ihm der Mut. Das waren Worte, leere Worte:

Würde sie ihnen glauben, konnte er das hoffen, er, der all ihren Bitten und Beteuerungen Spott und Hohn bisher entgegengesetzt hatte?

Aber sie hatte auch von Mitleid gesprochen, hatte gesagt, er tue ihr leid, sie beklage ihn tief!

Er saß und starrte vor sich hin. Schlag auf Schlag hatten ihre Worte sein Herz getroffen.

Was sollte nun werden?

Noch klangen ihm ihre Bitten, ihre Klagen im Ohr. Aber sie hergeben, sie von sich lassen? Nicht um die Welt! Mit allen Kräften seiner Seele klammerte er sich an ihren Besitz.

Die bessere Liebe!

Wenn er sie damit umgab, zart werbend, gutmachend, ob die ihm ihr Herz gewann? Wenn nicht ihr Herz, vielleicht ihr Mitleid.

Würde ihm das genügen?

Ihm, der den Himmel stürmen wollte in seiner Leidenschaft, in seinem stolzen Kraftbewußtsein, nein, er fühlte es, trotz aller Bestürzung, aller schmerzlichen Zerknirschung, das Mitleid dieser Frau genügte ihm nicht. Noch war er stark, noch voll von Kraft und heiß pulsierendem Leben — zäh und unermüdlich wollte er daran arbeiten, sich einen Weg zu ihrem Herzen zu bahnen, Schritt für Schritt. Er würde diesen Berg von Groll und Ungerechtigkeit forträumen, bis er sich hindurchgearbeitet hatte zu dem Preis seiner Mühe.

Alle Kräfte würde er anspannen. Er würde ihrem staunenden, durstigen Auge die Wunderwelt der Kunst erschließen, er würde sie hineinblicken lassen in seine Welt des Wissens, in sein tiefes, geheimstes Geistesleben, er würde sie blenden, sie berauschen mit dem unerschöpflichen Reichtum seiner Gedanken und seines Könnens. Noch traute er sich zu, ein Weib zu gewinnen, anders, mühseliger denn einst, aber doch zu gewinnen.

Er richtete sich auf, straff und stolz. Aus seinen Augen leuchtete die Freudigkeit eines starken und guten Entschlusses.

So sollte es sein.

Aber wie würde er ihr nun entgegentreten? Wie die Kluft, die sich nach ihrer Aussprache nun soviel tiefer aufgetan zwischen ihnen, überbrücken?

Sollte er sie einfach überspringen? Mit kühnem Schwung hinübersetzen, das süße Weib in seine Arme reißen und sagen: Jetzt kenne ich dich, jetzt weiß ich, daß du mit einer anderen Liebe geliebt sein mußt. Ich hatte sie nicht, ich kannte sie nicht, aber du hast sie mich gelehrt. Jetzt ist sie da groß, stark, und doch bescheiden. Und so bittet sie: Nimm mich auf.

War das das Richtige?

Würde sie, die er bislang, bis noch vor wenigen Stunden so tief gekränkt, ihm die Hand entgegenstrecken voll Verzeihens, voll Verständnis für den Sturm von neuen Gefühlen, der in ihm tobte?

Nein, so ging es nicht.

Langsam, ganz langsam, und wenn er auch knirschte vor Ungeduld — so mußte er werben um seine eigene Frau.

Und heute hieß es noch schweigen. Der Abend würde sie ohnehin auseinanderführen: sie zu einem Souper, dem abzusagen er ihr nicht gestattet hatte, ihn zu einer notwendigen geschäftlichen Versammlung. Also Hoffnung, Ruhe und Geduld!

Und jetzt — er zog die Uhr — mußte er auf sein Bureau.

Berghoch türmte sich die Arbeit. Durch seine Erkrankung lagen noch Massen unerledigter Sachen, die seiner ordnenden Hand harrten. Ein schwieriger, herrlicher Bau, an den er sein ganzes Können, seine ganze schöne Kunst gesetzt hatte, bedurfte des Auges seines Schöpfers. Schon zu lange hatte es gefehlt.

Er stand auf, winkte einer leer vorüberfahrenden Droschke und fuhr davon — im Herzen den festen Vorsatz, ein neues Leben zu beginnen, voll Vertrauen, Arbeit und Zufriedenheit.

Gott sei Dank, noch war es nicht zu spät dazu, noch war es Zeit!

Fünfzehntes Kapitel.

Mit leichten, eiligen Schritten huschte der kleine Wolfgang über den Korridor zu Eugeniens Zimmer. Die Klinke zu erreichen war seine kleine Gestalt noch nicht hoch genug. Er patschte zaghaft und verlangend mit seinen weichen Händchen gegen die Tür.

„Mütterlein komm! Bist du nicht drinnen, Mütterlein?"

Eugenie hatte in ihrem Schaukelstuhl gelegen und gelesen. Jetzt stand sie auf und schlich leise nach der Tür. Ganz behutsam öffnete sie diese zu einem schmalen Spalt und lugte hindurch.

Das Kind bemerkte es nicht und pochte weiter.

„Mache doch auf, Mutti, du sollst mit Wölfchen spielen."

Sie schob die Tür weiter zurück, und jetzt flog er ihr mit einem Jubelschrei um den Hals.

„Komm mit in die Kinderstube. Doris ist heute so langweilig."

Sie umschlang den weichen, kleinen Körper und hob ihn auf ihren Arm. So gingen sie hinüber in das Kinderzimmer.

„Was wollen wir denn spielen, Liebling? Mit den Soldaten, mit dem Ball? Wollen wir die Eisenbahn fahren lassen?"

Der kleine Wicht stand eine Weile nachdenklich; dann rannte er zu einem Schrank, der seine Spielsachen enthielt, und kam mit einem mächtigen Baukasten angeschleppt.

„Wir wollen bauen. Ein Schloß wie Papa."

Mit Donnergepolter schüttete er die Bauhölzer auf den Fußboden und zog die Mutter zu sich nieder.

„Komm, Mütterlein, du fängst an, aber hoch, mächtig hoch und mit Türmen."

Eugenie kauerte neben dem Kinde nieder und fing an, nach seiner Vorschrift das Schloß zu bauen.

Ein reizender Ausdruck von leisem, zaghaftem Glück lag um ihren Mund. In ihren Augen war ein tiefer, leuchtender Glanz.

Wie war es nur gekommen, wodurch sie so anders geworden?

Damals, nach dem Begegnen mit Robert, hatte sie klopfenden Herzens ihr Haus betreten. Wenn jemand sie gesehen, wenn dieses Zusammentreffen, das für Uneingeweihte tatsächlich wie ein verabredetes Rendezvous aussah, ihrem Manne entstellt hinterbracht wurde — ihr schauderte, wenn sie an die Folgen dachte.

Aber da war er zur Teestunde unerwartet heimgekommen, hatte freundlich, ja mit einem ganz eigenen weichen Ausdruck mit ihr gesprochen und ihr, als er fort mußte, zum ersten Male wieder die Hand gereicht.

Ueberrascht hatte sie die ihre hineingelegt — sie meinte noch den festen, warmen Druck seiner Finger zu spüren, fast wie ein Gelöbnis war es gewesen.

Und am anderen Tage, ganz traumhaft kam es ihr noch vor, hatte er plötzlich im Kinderzimmer gestanden, gerade als sie ein rotes, mit Glöckchen behangenes Pferdeleit um ihre Arme geschlungen, um als des kleinen Wolfs Pferd durch das Zimmer zu galoppieren.

Erschreckt hatte sie das Spielzeug abgestreift, und dem Kinde war die Peitsche aus dem Händchen gefallen. Beider Augen hatten sich mit ängstlicher Spannung auf sein Gesicht gerichtet.

Aber da, wahrhaftig, da zuckte es wie verhaltenes Lachen um den Mund des Mannes, und mit fast übermütiger Stimme rief er:

„Habt ihr Lust, ihr beiden, mit hinauszufahren zum Bau? Herrlich ist's draußen. Sollst mit wirklichen Pferden fahren, kleiner Bursche, die arme Mama jagst du mir hier zu müde."

Und als das Kind nur immer sprachlos in das so ungewohnt freundliche Gesicht gestarrt, strich er ihm sanft über das Lockenköpfchen und fragte nochmals:

„Willst du nicht mitkommen und das schöne Schloß ansehen, das Papa baut?"

Nun hob ein tiefer, befreiender Seufzer die kleine Brust. Das Kind hatte die Aermchen um des Vaters Knie geschlungen und das Mündchen zu ihm emporgehoben. Und da — Eugenien schossen noch die Tränen in die Augen vor Rührung — neigte sich der Mann, und zum ersten Male drückte er die Lippen auf seines Kindes Mund. —

Dann waren sie hinausgefahren.

Er zeigte ihr sein Werk, dieses herrliche, wundervolle Werk.

Ernst und sachlich, wie einem bewährten Kenner und Kameraden setzte er ihr seine Pläne, seine Ideen auseinander, und zugleich jedes Wort durchtränkt von der Begeisterung des Schaffens, des Könnens. Zum ersten Male! Und ihr feines Gefühl für Kunst und Schönheit war ihm verständnisvoll entgegengekommen. Mehr und mehr fragte sie, und er antwortete fesselnd, hinreißend — als ein ganz, ganz anderer hatte er vor ihr gestanden.

Und der Wicht, der Wolfgang, krähte von dem höchsten Gerüst, aus der höchsten Turmspitze herab, den Eltern seine stürmische Wonne über dieses ungewohnte Vergnügen zu. Ein Bauaufseher hielt ihn auf seinen Armen, und was das aufgeweckte Kind mit heimbrachte von dieser Ausfahrt, war eine unbegrenzte Begeisterung für den sonst so gefürchteten Vater.

Auf Schritt und Tritt, stumm, aber mit nicht zu erschütternder Ausdauer folgte er ihm von nun an für die kurze Zeit, die er im Hause verbrachte.

Und als der Vater, der diese Manöver des erfinderischen kleinen Kerls scheinbar nicht beachtete, ihn eines Mittags beim Diner an seine Seite nahm, da saß er sprachlos auf seinem Stühlchen. Die schönsten Bissen blieben unangerührt auf seinem Teller, nur ab und zu kam ein tiefer Seufzer der höchsten Befriedigung aus seiner kleinen Brust.

Sie stand dabei in stummer, dankbarer Freude. Zu sprechen wagte sie nicht, ihr war, als müsse dieser Friede, diese endlich erwachte Liebe zwischen Vater und Kind wie Nebel zerfließen vor jedem lauten Wort.

Und gestern, als sie mit dem Wolfgang aus dem Garten kam, die Hände voll Blumen, um in ihren Räumen die Vasen frisch zu füllen, hatte er nicht geruht, bis sie auch in des Vaters Zimmer ein paar Blüten getragen. Dort fand sie auf dem Schreibtisch eine große, wundervolle Photographie des Jungen, offenbar angefertigt nach einer kleineren, die sie in ihrem Zimmer gehabt.

Bei dem Anblick hatte sie gefühlt, daß der Frühling auch ihr etwas gebracht, etwas Frohes, Schönes, und daß er einen großen, wohl den größten Schmerz ausgelöscht in ihrem Leben.

Am Abend, als Roddin heimgekehrt war, hörte sie ihn nach kurzer Zeit aus seinem Zimmer herüberkommen.

„Ich wollte dir danken, Eugenie, für die Blumen," sprach er in das halbdunkle Gemach hinein.

Sie war aufgestanden und zu ihm herangetreten, und nun hatte er ihre Hand gefaßt und einen Kuß daraufgedrückt, zart, leise.

„Ich danke dir."

Da hob sie den Arm und legte ihn um seinen Nacken und sagte:

„Ich danke dir auch, Otto." —

„Aber Mutti, du baust ja alles verkehrt. Unten gehören doch die großen Steine. So macht alles gleich pardauz."

Die träumende Frau fuhr auf. Verdutzt sah sie auf das Monstrum von Bau, den sie in ihrer Versunkenheit aufgeführt.

„Du hast gar nicht aufgepaßt, Mama. Ganz schlecht ist es geworden, gar nicht wie Papa sein schönes Schloß," schalt der Kleine, empört über die ungewohnte Gleichgültigkeit der Mutter.

„Ja wirklich, Wölfchen, es ist schlecht geworden. Komm, mach pardauz. Wir fangen wieder von vorn an, und Mama paßt nun ganz gewiß auch besser auf."

Unter Jubel warf das Kind das Machwerk über den Haufen, und mit Ernst und Verständnis begann der neue Aufbau.

(Fortsetzung folgt.)

(Für die „Sonntagpost".)

Die Familie Gugelhopf.

...eine Bildchen aus dem Alltags-Familienleben.

Die Badenymphen.

Dieweil es heiß nun ist und Sommerszeit, — in der ein Bad wohl jedes Herz erfreut, — und es bequem hier ist in unserm See, — so gingen gestern, wenn ich's recht versteh', — auch Gugelhopfens Mädchen in das Bad, — wobei auch Fritzes Klärchen sie begleitet hat. — Die Lizzie, Klärchen und die Margaret, — sie taten, wie's bei jungen Mädchen geht, — zu Hause anfangs sehr geheimnisvoll. — Die Mutter mahnt: Treibt's nur nicht gar zu toll, — da es für junge Mädchen sich durchaus nicht schickt, — wenn man zuviel . . . Ihr wißt ja was, erblickt. — Bescheidenheit ist immer eine Zier — und damit kommt ihr weiter auch wohl hier. — Denn für 'ne tugendhaft und züchtge Maid — stellt sich der Freier ein zur rechten Zeit. . . .

Die Mutter sprach's, sie hörten ruhig zu, — dann ging's hinaus zur Wilson Avenue, — wo sich befindet, wie ja allbekannt, — der Stadt Chicago schönster Badestrand. — Ein Badestrand, der schöner nicht kann sein, — wo stets sich finden hübsche Mädchen ein, — ein Badestrand, wo alle Reize der Natur — ein Abglanz sind von Frauenschönheit nur, — und wo zur Sommerszeit so mancher Flirt — ganz ungenirt auch angebandelt wird. — Das Wasser ist das rechte Element, — in welchem man die Frau erst recht erkennt. — Taucht sie hinunter dort zum Greis Neptun — und kommt empor, kann sie nichts Rechtes tun, — um nachzuhelfen der Natur mit Kunst, — denn gegen Wasser ist die Kunst umsunst. — Wenn noch so schön gemalt das Wangenpaar, — eh' in die Wogen sie verschwunden war, — dann dauert es nur fünf Minuten knapp, — und schon ist alle Schminke gänzlich ab. — Die Wangen schimmern dann sehr oft ganz bleich, — man glaubt versetzt sich in ein Geisterreich, — und auch sehr oft ist's schönste Frauenhaar, — das eben noch graziös frisiret war, — trotz aller Netze nur sehr wenig schön; — auch sieht man manche Formen flöten geh'n. — So hat zerstört im Leben oft wohl schon — ein Badeengel manche Illusion. — Und doch man immer wieder Mädchen sieht, — die es mit aller Macht ins liebe Wasser zieht, — die glauben, daß ein jeder Jüngling seh' — in ihnen mindest eine Venusfee, — und die sich halten in dem Wogenschaum — für's Ebenbild des Jünglings Märchentraum, — daß, wenn sie kommen, jedes Herz geknickt — und jeder Mann von ihnen gleich entzückt. — Denn eitel ist das kleine Mädchenherz — und meint ein Jüngling, wenn auch halb im Scherz, — daß sie noch nie so schön wie heute war, — dann schwebt ihr vor wohl gleich der Traualtar . . .

Nach dieser kleinen weisen Zwischenred' — zurück zu Lizzie, Klärchen, Margaret, — die guter Laun', weil an dem Badestrand — sich mancher gute Freund von ihnen fand. — So eilen eifrig die drei Mädchen nun — die neuen Schwimmkostüme anzutun. — Die eine weiß nicht, was die andre trägt, — weil unter sich man so etwas nicht frägt, — denn eine jede Maid hat es so gern, — wenn man bewundert sie von nah und fern. — Drum muß der Badeanzug etwas sein, — was sie nur trägt am Strande ganz allein, — und ist er ganz besonders fesch und chick, — dann schwelgt das Mädchenherz im höchsten Glück . . .

Dieweil die Mägdelein nun schmücken sich, — da kommt auch schon, wir kennen ja die Schlich', — der Fritz, zwei Freunde bringt er mit, — den Charlie Knopf und Julius Silbertritt. — Die Mutter hatte es dem Fritz gesagt, — daß Klärchen auch sich an den Strand gewagt, — und da er's Klärchen gar so furchtbar liebt, — hat dies selbst seine Wasserfurcht besiegt. — Er traut sich zwar ins Wasser nicht hinein, — dieweil es leuchtet ihm durchaus nicht ein, — daß eine Schwimmpartie ein großer Spaß, — denn Wasser ist gefährlich und 's ist naß. — Doch da er stattlich ist sehr von Natur, — so glaubt er sicher, daß seine Figur — nicht büße garzu viel an Schönheit ein, — wenn in 'nen Badeanzug schlüpf' auch er hinein: — dann wäre er für's Klärchen doch zur Hand — und nähm' ein Sonnenbad am schönen Badestrand. — Sehr froh erregt ist auch der Charlie Knopf; — er liebt im Stillen Lizzie Gugelhopf. — Er hat bisher es ihr noch nicht gesagt, — weil schüchtern er und sie ihn nicht gefragt; — so hofft er nun, daß hier im kühlen Bad — Gott Amor endlich mal ein Einseh'n hat — und ihm zur Hilfe käme von allein, — denn sonst fängt Silbertritt die Lizzie ein. — Auch er ist in die Maid von Lieb' entbrannt, — weil er sie chick und äußerst lieblich fand; — er weiß zwar nicht, ob er ihr auch gefällt; — das macht ihm nichts, er pocht nur auf sein Geld, — und weil er reich ist, dieser Jüngling denkt, — daß man mit Speck nicht nur die Mäuschen fängt. — So ist ein edler Wettstreit hier entbrannt — um Lizzie's Hand am schönen Badestrand. — Ihr fragt begierig Euch: Wer sie wohl kriegt! — Geduldet Euch! Ich weiß es selbst noch nicht. . .

Ein Viertelstündchen erst einmal vergeht, — und dann erscheint als Erste Margaret. — Wie ist sie zierlich, lieblich und adrett, — sie ist selbst noch im Badeanzug nett, — und solche junge frische Mädchenblüt'; — ein jeder Mensch mit Wohlgefallen sieht. — Hier ist und war ja alles noch Natur, — und nachgeholfen? Nein, hier keine Spur. — Sie stürzt sich in das [illegible] Element, — das sie mit kräft'gen Mädchenarmen trennt; — bald wird sie hier, bald wird sie dort geseh'n — und sicherlich wird's ihre Freud' erhöh'n, — wenn sie gewahr wird, wie bewundernd blickt — die junge Männerwelt auf sie entzückt. . . .

Laßt ruhig tummeln sich die Margaret, — weil jetzo eine Sensation entsteht. — Die Lizzie in graziösen Schritten naht, — die in 'ne Nymphe sich verwandelt hat. — In eine Nymphe? Nein, das paßt nicht sehr, — „Venus von Milo", das paßt sicher mehr. — Fleischfarben zart erglänzt das Badtrikot, — mit dem Verdecken ist es nur So So, — weil es die zarte Form umschließet fest — und immerhin so manches ahnen läßt. — So ist die Lizzie zweifellos sehr chick, — doch hat sie leider damit nicht viel Glück. — Denn wenn auch Silbertritt und der Herr Knopf — die Augen gucken sich fast aus dem Kopf, — so ist es andrerseits doch ganz gewiß: — Lizzies Kostüm erregt viel Aergerniß. — Und gleich erscheint der Badepolizist, — der zum Moralheld hier berufen ist; — er hält sie an mit sehr gewicht'ger Mien': — Mein liebes Fräulein, wo woll'n Sie so hin? — Wir sind hier nicht in einem Vaudeville, — und ihr Kostüm verletzt selbst mein Gefühl. — Und da mein weiser Chef der Polizei — erklärt, daß es durchaus nicht schicklich sei, — wenn so in Fleischesfarben das Trikot, — bestät'ge ich: Es ist auch wirklich so! — Ich sehe Sie, mein Fräulein, so recht gern; — ich glaub', das tun auch wohl die anderen Herrn, — doch muß ich leider fest darauf besteh'n, — daß schleunigst sie ins Badehaus jetzt geh'n, — um sich dort wirklich etwas anzuzieh'n, — denn so? So geht es nicht zum Wasser hin!" — Der Wächter guter Sitten also sprach — und Lizzie, halb in Tränen, gab bald nach; — von Polizei weiß sie denn doch genug, — daß doch vergeblich jeder Widerspruch. — Bald kommt sie wieder aus dem Badhaus züchtig — und diesmal ist denn auch ihr Anzug richtig. — Bis auf die Strümpfe hat sie nun auch Ruh', — doch diese waren zu sehr „peek-a-boo", — weshalb sie diese, sehr ihr zum Verdruß, — auch noch ein ganz klein wenig ändern muß. — Das alles tut ihr nun ganz furchbar leid, — am ganzen Schwimmbad hat sie nicht mehr Freud'. — Doch auf dem Weg zum Wasser Lizzie sinnt, — da Knopf und Silbertritt sich nah'n geschwind, — vielleicht beißt doch ein netter junger Mann — trotz dieses Badeanzugs heute an. — Und nun vernimmt sie auch schon Silbertritt: — Mein wertes Fräulein, ich schwimm' heute mit!" — Kaum, daß das Wasser Lizzie zu sich nahm, — auch Silbertritt an ihre Seite kam, — und während Lizzie denkt: Was hat er nur? — Macht er auf Tod und Leben ihr die Kur. — Er sagt nicht viel die erste Viertelstund', — denn zuviel Wasser kam ihm in den Mund; — doch plötzlich schreit er: „Will you be my wife?" — Die Lizzie haucht: „Ach Gott! Ach! Such is life! — Herr Silbertritt, was sag' ich nur, was nun — Herr Silbertritt, Sie sind ja gar „so foon"! — Herr Silbertritt, ach seien Sie galant, — ich geb' die Antwort bald am Badestrand!" — Nun fragt mich einer wirklich nur: warum — die Lizzie tat dies; sie ist garnicht dumm, — denn grad' im Bad zeigt auch die Männerwelt, — ob grad gewachsen sie, ob nicht entstellt. — Und wenn im Leben oft der Anzug trügt, — ein Badeanzug sicherlich nie lügt. — Und als den Schaden sie bei Licht beseh'n — da war es auch um Silbertritt gescheh'n. — O dieser Mann! Das war doch wirklich nur — ein Spottbild nur vom Mann, Karrikatur! — Und wenn er auch im Glanz der Schneiderkunst — gewann sehr häufig hübscher Mädchen Gunst, — nachdem die Lizzie ihn im Bade sah, — war nichts von Heiratslust in ihr mehr da. — Sie lacht verächtlich: „Sie woll'n mich? Grad Sie? — Und ich die Ihre sein? Nein! Niemals! Nie! — Der Mann, den ich mir einstens mal erwähl', — der muß ein Mann sein, nicht ein Holzgestell . . ."

Von den drei Nymphen an dem Badestrand, — das Klärchen uns bis jetzt ja ganz entschwand, — doch will beileibe dies besagen nicht, — daß es nicht gäb' von ihr auch 'ne Geschicht'. — Sie freut sich zwar, daß ihr der Fritz so treu, — doch möcht' sie heilen ihn von Wasserscheu, — weil sie es garzu gerne sehen tät', — daß auch ihr Fritz mit ihr ins Wasser geht. — So taucht sie unter plötzlich wie ein Blitz, — doch vorher ruft sie noch: „Ach Fritz, mein Fritz! — O komm' doch schleunigst einmal zu mir her! — Ach Fritz, mein Fritz, ich kann ja garnicht mehr! — Und läßt Du tatenlos mich untergeh'n, — dann ist es sicherlich um mich gescheh'n!" — Worauf der Fritz das Ufer alarmirt. — Ein Jeder fragt: Was ist denn hier passirt? — Und während man zu Booten Zuflucht nimmt, — das Klärchen fröhlich unter Wasser weiter schwimmt. — Am Ufer alles sinnlos spricht und rennt, — weil man die „Unfallstelle" noch nicht einmal kennt. — Dieweil der Fritz noch immer mit sich schwankt, — ob wohl sein Mut zu einer Schwimmtour langt, — taucht Klärchen ganz gemütlich wieder auf. — Ein and'res Unglück nimmt jetzt seinen Lauf. — Denn Klärchen faucht ihn an: „Na, das ist gut! — Bist Du ein Mann? Ist das Dein ganzer Mut? — Du kamst nicht 'mal, als ich Dich rief? — Ging es nach Dir, läg' ich im Wasser tief — begraben jetzt und wäre stumm wie'n Fisch! — Mein lieber Freund, Du bist ein Federwisch! — Geh' fort von mir, ich will Dich nicht mehr seh'n, — denn Dein Benehmen, das war garnicht schön. — Ich halte mich von Dir jetzt ganz entfernt, — bis Du das Schwimmen gründlich hast gelernt! — Und schon entflieht sie rasch vor Fritzens Blick; — er ruft ihr nach, sie schaut nicht mehr zurück. — Er hat, wenn trocken auch sein Kleid, — mit 'nem begossenen Pudel Aehnlichkeit . . . . .

So geht es stets, wenn man 'nem Wunsch 'ner Maid — sich nicht zeigt gleich erfüllungsfroh bereit. — Aus Launen nur besteht ein Mädchenherz — und nur zu rasch wird Ernst aus einem Scherz. — So kommt es, daß der Fritz betrübt jetzt geht — allein nach Haus mit Schwester Margaret. — Denn auch die Lizzie niemand jetzt mehr fand, — als man sie suchte an dem Badestrand. — Fort war sie! Futsch! Was war da nur gescheh'n? — Wo hatte sie zuletzt man nur geseh'n? — Da dämmert es bei Fritz ganz plötzlich auf. — Na ja, denkt er, das ist der Weltenlauf. — Zu gleicher Zeit mit Lizzie Gugelhopf — war auch verschwunden der Herr Charlie Knopf. — Lizzie und Charles, das ist ein schwerer Fall! — Was nun geschah . . . erzähl' ich's nächste Mal! . . .

Snap.

Der Leitspruch.

Ein Blättchen von Peter Rosegger.

Auf meinen Wanderungen durch Mittelsteiermark traf ich den alten Herrn. Er lebte immer noch in seinem stillen Städtchen, er hatte immer noch das treuherzige Kindesauge, aber er hatte nun einen schönen, weißen Patriarchenbart. Seit vierunddreißig Jahren hatte ich ihn nicht wieder gesehen, doch mit ihm war's beim alten geblieben. Er war immer noch der kleine Beamte des dortigen Gerichtsamtes, hatte immer noch seinen kleinen Besitz, ein Häuschen mit Gärtlein, und war immer noch Junggeselle. „Ist es denn bei Ihnen nicht vorwärts gegangen?" fragte ich etwas ungeschickt. Mit seinem freundlichen, hilflosen Blick schaute er mich an. „Vorwärts? Warum denn? Mir ist es halt alleweil noch so recht. Ich halte mich nach dem Leitspruch." Und auf meine Fragen sprach er weiter: „Mein Amt ist nicht schwer und nicht verantwortlich, läßt mir Zeit zum Herumgehen in der Gegend und zum Lesen guter Bücher, mein kleiner Besitz macht mir wenig Sorge, die Dienstboten keinen Aerger, weil ich mich selber bediene und im Gasthaus mein Essen habe. Weib und Kind machen mir auch keinen Kummer, weil ich ledig bin. Mit den Leuten komme ich gut aus, gesund bin ich auch. Was kann man weiter noch wünschen? Nur etwa, daß die Zeit nicht so schnell sollt' vergehen." So! Die Zeit vergeht ihm zu schnell. Also nicht einmal langweilig wird ihm in seiner verschlossenen Lebensenge. „Mir kann nicht viel geschehen," plauderte der Alte weiter, „ich habe keine dicken Freundschaften, da kann mir keiner untreu werden, und wenn ich von dem, was ich besitze, verliere, so richte ich's halt mit noch weniger. Ich trinke nicht, ich rauche nicht, ich spiele nicht, ich laufe keiner Mode nach, ich tu, was ich will und das kostet nicht viel. Die Leute lassen mich zufrieden; tut man ihnen nichts, so tun sie einem auch nichts. So kommt man mit allen auf gleich und freut sich ruhig am Dasein." — „Und wenn Sie einmal krank werden?" — „Wüßt' nicht, weshalb ich sollt' krank werden," sagte er, „ich lebe jja richtig, ich habe Zeit und Lust, richtig zu leben. Die letzte Krankheit wird freilich auch mir nicht erspart bleiben, aber die wird hoffentlich nicht lange mit mir umfretten. Und so lebt sich's leicht, 's weitere überläßt man dem lieben Herrgott."

„O unerhörter Glücksmensch! Sie kennen die Unzufriedenheit nicht!"

Er zuckte mit den Augenwimpern. „Die Unzufriedenheit. Die hätte ich beinahe kennen gelernt vor ein paar Jahren. Es ist mir Geld übriggeblieben die Zeit her, und da — habe ich gedacht — machst einmal eine schöne Reise. Und auf der wäre ich bald ein bisserl unzufrieden worden. Das ist kein Reisen, das ist ein Hetzen, wie man's treibt. Immer hin und her geworfen werden zwischen Wagen und Hotel. Und sonst auch: In Böhmen hat mir die Mehlspeise nicht geschmeckt, in Bayern das Bier nicht und am Rhein der Wein nicht. Froh bin ich gewesen, wie ich wieder die Tür aufmach' in mein' Häusel daheim. Hast das auch kennen gelernt, dachte ich, und jetzt schmeckts daheim noch einmal so gut. Seither bin ich nicht mehr fortgekommen aus meinem Tal: ich verlange nichts Besseres, es könnte schlechter werden. Gerade daheim kann man sich am ruhigsten der schönen Welt erfreuen, und ich bleibe bei meinem Leitspruch."

„Nun", fragte ich den Alten, „und worin besteht denn Ihr Leitspruch?"

Da zog er aus der inneren Rocktasche ein Notizbüchlein hervor, ganz verwetzt und abgegriffen, und schlug mir in diesem das erste Blatt auf. Es war vergilbt und auf ihm standen die Worte geschrieben: „Unser Ziel sei der Frieden des Herzens. P. K. Rosegger. Am 19. März 1875."

Ist das nicht ein Erfolg? Nur schade, daß ich mir den Mann nicht ganz so zum Vorbild nehme wie er sich mein Sprüchlein.

Andreas Hofers Büchse.

Nach einem im Original vorliegenden Schreiben des Generalkommandos der schleswig-holsteinischen Armee von 1848—1851, datirt Hauptquartier Rendsburg, 20. Januar 1851, wurde die vom Generalkommando als ein Geschenk für einen als besonders guten Schützen und tapferen Soldaten bewährten Jäger zur Verfügung gestellte, von Andreas Hofer geführte Büchse dem Jäger Adolf Schorkopf vom 4. Jägerkorps zuerkannt. Schorkopf war als Student der Medizin begeistert in das Freischützen-Jägerkorps eingetreten; er bewies bei jeder Gelegenheit, und besonders bi Fridericia, seinen Mut und sein Schützentalent. Am 6. Juli stand er in einer Luke im Exerzierhause und schoß auf die heranziehenden Dänen, wobei seine Kameraden ihm stets eine neue geladene Büchse darreichten. Als aber der Ansturm zu stark wurde, flohen die Kameraden. Schorkopf wollte noch einige Feinde unschädlich machen, erhielt aber einen Schuß ins Bein und fiel hin. Seine Büchse warf er ins nahe Wasser. Zunächst blieb er ohne Hilfe liegen. Dann versuchte man, ihn auf zwei Gewehren wegzutragen. Als er das nicht aushalten konnte, legte man ihn auf einen Wagen voll toter Krieger. Er sang auf seinem Sitz das Lied: „Schleswig-Holstein, stammverwandt." Durch sein Singen erwachte ein unter die Toten geratener Verwundeter und rief: „Minsch, du drückts mi ja dot!" So wurde der Aermste gerettet. Schorkopf kam dann als Gefangener auf ein dänisches Schiff und verbrachte dort und später im Hospital seine Zeit mit Lesen bei Grütze und Bier und mit dem Fang der sich in Masse ansammelnebn Tiere, bis er Ende August mit den Kameraden in die Heimat ausgeliefert wurde. Nach dem Kriege war er Bahnhofsbeamter in Wrist. Die Büchse Hofers war ihm ein teures Andenken an die große Zeit. Er starb im Jahre 1858 und ruht auf dem Kirchhofe in Stellau. Die Büchse ist jetzt im Besitze seiner Wittwe, Bahnhofswirtin Schorkopf in Kellinghusen, die zur Vorzeigung der Büchse und des Schreibens des Generalkommandos gern bereit ist.

— „Schmutzige Wäsche" wird meistens in den — Salons gewaschen.

Cream Serges
52zöll. reinw. starke Cream Sturm-Serges, für Suits und Coats, $1 Qualität, die Yard....... 65c

Panama Cloth
Reinwoll. feines schwarzes Panama Cloth, 54 Zoll breit, die 85c Sorte, morgen, Yard.... 45c

Sicilians
Mohair Sicilians, 50 Zoll breit, in schwarz und Navyblau, für Badeanzüge usw., Yard....... 33c

Handtuchzeug
Gebleichtes Crash Handtuchzeug, 17zöll., echtfarbiger roter Border (10 Yd.-Gr.), wert 12½c, Yd.... 8c

Türkische Handtücher
Ungebl. türkische Handtücher, 22×48 Zoll, starke doppelte Faden-Qual., für nur........ 12½c

Handtücher zu 5c
Starke Qual. gebleichte absorbirende Handtücher, 17×30zöll., gesäumt gut 8c wert, Dutz. 59c; jedes 5c

Unterzeug
3ter Floor — State Str.

Cuff Style Union Suits für Damen, niedrig. Hals, knielang, alle Größen.... 15c
Knielange Union Suits für Kinder, Waisteffekt, niedr. Hals, Größ. 2–12 Jahre.. 17c
Damenleibchen, niedriger Hals, ärmellos, taped Yoke u. Arms — für nur...... 4c
Feine bei Hand gehäk. Yoke Damen-Leibchen— reg. 35c... 18c
Feine Union Suits f. Damen, 75c wert... 47c

Unterzeug
Aathletic Styl Maschen-Unterzeug für Männer, kurze Aermel Knielänge, reg. 29c, zu.... 12½c

Männer Union-Suits
Feine baumw. Union Suits f. Männer, kurze oder lange Aermel, Standard 59c Sorte, morgen.. 35c

Allover Spitzen
Schattirte Allover Spitzen, 18 Zoll breit, weiß, cream oder Ecru, neue Entw., wert 35c, Yard.. 21c

Valenciennes Spitzen
Deutsche und franz. Val. Spitzen u. Einsätze, sehr speziell, Dutz. Cards, 35c; die Yard.......... 3c

Orientalische Spitzen
Weiße oriental. Allover-Spitzen, 36 Zoll breit, mehrere hübsche Muster, 1.50 Qualität, die Yard.. 95c

Seiden-Handschuhe
12- u. 16-Knöpfe reinseid. Damenhandschuhe, doppelte Fingerspitzen, weiß, schwarz, farbig. 50c

Kurze Seidenhandschuhe
2-Clasp. reinseid. Damenhandschuhe, dopp. Fingerspitzen, schwarz, weiß, farb., Seconds, 50c w... 35c

Dr. Lyons
Zahnpulver, für. 11c
4. Floor.

Besatz
Handgeknotete baumwoll. Fransen, Y. 9c

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen für diese angezeigten Waaren ausgeführt.

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Wasch Cloths
Große Sorte sanitäre absorbirende gestrickte Waschlappen, gesäumt), (1 Dutz. an jeden Kunden), zu.. 1c

Hübsche Seide
Main Floor—State Straße.
Echte importirte 34zöll. Shantung Pongee Seide, extra stark, feine Qual., handgewebt, moderne Natural Schattirungen, die Sorte, die sich wie ein Stück Leinen wäscht, gute 1.50 Werte, die Yard......... 98c
Na Kau schwarze Habutai Seide, Lyons Dye, echtfarbig, Schweiß- und wasserdicht, ideal für warmes Wetter, 36 Zoll, 85c Wert, für morgen die Yard zu nur 59c
„Soap Suds" Seide, 36zöll., weiß und farbig, mit zarten Streifen, für fancy Waists, Kleider, Männerhemden usw. (Bas.) Yard.. 49c
3,500 Yards vorzügl. starke Qual. weiße Habutaiseide, Yd. 15c

Messalines, 36-z. 49c
36zöll. Satin Messalines, nicht alle Farben, aber hübsche Straßenschattir., $1 u. 1.25 wert, Yd.. 49c

Stickerei
18zöll. Swiß Stickerei Flounces — Eyelet und Blumenentwürfe, verstärkte Ränder, 29c w., Yd. 17c

Stickerei
27zöll. Swiß Stickerei Dreß Flounces, kleine Bahn und große Effekte, überall 75c, Yard...... 49c

Stickerei
Swiß und Nainsook Allover Stickereien, 22zöll., mit hübschen Effekten bestickt, Yard....... 69c

Stickerei
45 und 50zöll. Swiß Stickerei Dreß Skirtings, ausgezackt u. hohlgesäumt, Blumen-Komb., Yd. 79c

Bänder
4zöll. seid. Satin Finish Messaline-Band, helle Farben und weiß, für Graduirung usw., Yard... 10c

Coats' Faden
J. & P. Coats bester 6 Cord Spulen Zwirn, schwarz oder weiß, alle Nrs., von 8—11 Uhr, 3 Spulen.. 5c

Dreß Shields
Kimono Dreß Shields, federleicht, waschecht, Gr. 3, 4, 5, Omo Shields, Gr. 3, 4, 5; Ausw... 16c

Näh-Seide
Populäre Marke Nähseide, schwarz, weiß u. farb, 100—200 Yd.-Sp. (Notion Dept.) Spule... 4½c

Dreß Shields
Kleinerts federleichte Dreß Shields, Stampung aufgehoben — garantirt, Größen 2—3, 12½c

Brassieres
Boned in Front, gekreuzt im Rücken, alle Größen, 34—44 zum Anfang, stets 50c, morgen...... 25c

Kinder-Unterzeug
Knaben- u. Madchen-Waists, corded u. einfach, taped Knöpfe, viele H. & W., leicht beschmutzt..... 10c

Thomsons Korsets
Thomsons Glovefitting Korsets — Muster, neue zeitgemäße Modelle, Gr. 18—30, für 79c

Zehn Frachtwaggonladungen Hemden
Ein Einkauf, wie er nie zuvor gemacht im Lande gemacht wurde, und schnell sie sich verkaufen! Das ganze Lager der Paul E. Wolff Shirt Co., Washington Ave., 8. und 9. Str., St. Louis, die sich vom Geschäft zurückzogen, Fabrikanten der berühmten P. E. W. u. Unique Marke Männerhemden. 92000 Hemden in der Partie. Alle neuesten Facons, alle Größen, $1 bis $2.50 Werte, speziell für
59c und 88c

Drogen
Duffys Malt Whiskey, $1 Gr... 64c

Servietten
Tissue Papier Servietten wt. 5c..... 2c

Taschentücher
Reine Irish Leinen Initial Damentaschentücher, ¼zöll. Saum, f' Kranz-Initial, Dtz. 75c; jedes 6½c

Waschstoffe
Dritter Floor—Dearborn Straße.
Echter Fruit of the Loom gebleichte Bettücher u. Pillow Slips, 81×90zll., 55c; 72×90zöll. 50c; 45×36zöll., 12½c; 42×36zöll.. 11½c
Gebl. Bettücher, vorzügliche Qual., 81×90zll., 3zll. Saum, 43c; 45×36 zöll. gebl. Pillow Slips 9½c
Mercerized Poplin, Seide finished Soisette, Seide kordirte Organdie-Seide, gewebte gestreifte Voiles u. echte irische Dimity, in eleganten Facons u. Farben, wert 35c, Yard 19c
Claremont Batiste, geblümt, Dresden, punktirt, gestr., Yd.. 7½c
36zöll. Kleider-Percale, hell u. dunkle Farben, Yard zu... 8¾c

Waschstoffe
Fabrikrester mercerized Dreß Foulards und Textile Suitings Hairline Streifen, Ausw., 12½c

Bedruckte Kleider Ginghams
American Dreß Prints, blau, grau u. karrirt und Domino und Amherst Schürzengingham, Yd. 4¾c

Ginghams
Nurseqestr. Dreß Ginghams, u. Rester von A. F. C. & Toile du Nord Gingham, 12½c w., Yd. 8¾c

Waschstoffe
Rester englische Suitings, neue Farben, Fabrikrester weiß Crink Crepe, 19c Werte, Yard.... 12½c

Nacht-Kleider
f. Damen, aus weißem Crepe gemacht, Kimono Facon, mit Torchonspitzen besetzt, gewöhl. 85c..... 49c

Kurze Unterröcke
Kurze weiße Damen-Unterröcke — Cluster tucked u. hohlgesäumt, 29c ist der reg. Preis, zu..... 19c

Die Drogen
20 Mule Team Borax, 5 Pfd.-Box, 29c; Sal Hepatica, gr. Sorte, 79c; Swiszco Haar Remedy... 29c

Die Drogen
Lamberts Listerine, $1 Größe, 58c; Peroride of Hydrogen, Pf.-Fl. 8c; Absorb. Watte,, Pfd.-Roll. 16c

Gummi-Waaren
2-Quart nahtlose Fountain Syringe, garantirt auf 1 Jahr — 1.50 Werte, morgen 69c

Kinder-Strümpfe
Schwarzenahtlose baumw. Kinderstrümpfe, dopp. Fersen und Zehen, Mill Run, 12½c wert. 6½c

Damen-Strümpfe
Nahtlose Damenstrümpfe, einfach schwarz oder mit weißen Füßen, Mill Run, 15c Strümpfe, für... 8c

Seidene Stiefelstrümpfe
Seid. Boot nahtlose Damenstrümpfe, baumw. Tops, dopp. Fersen u. Zehen, Seconds, Mont.. 12½c

Putzwaaren
Zweiter Floor—State Straße.
Milan, Chip u. Hanf Dreß Shapes, wert $2, speziell für .. 35c

Garnirte Damenhüte, Musterpartie eines Fabrikanten, aus feinen Braids, mit Blumen u. Band garnirt, gewöhnlich 2.50, Montag..... 50c
Italien. Milan Kinderhüte, Burnt u. weiß, zehn Facons, stets 1.25; speziell morgen zu...... 55c
500 Hüte, sortirte Facons, sie sind 50c wert, Auswahl.... 10c
Hüte frei garnirt.

Kinder-Kleider
Aus Gingham, einfach blauen Chambrays u. Percales, besetzt mit Plaid Bands, 2—6 Jahre.... 29c

Kinder-Kleider
Aus guter Sorte Gingham, niedrig. Hals und kurze Aermel, bestickter Einsatz, stets 85c...... 49c

Damen-Unterröcke
Einfach blauer Chambray u. Percale, mit Krause besetzte Flounce, 35c wert, speziell.... 22c

Bestickte Seide
Brainerd & Armstrong waschechte Stickereiseide, alle Farben, Art Floß, 4c Sorte, 5 Dtz.-Gr., Str.. 1c

Sofa-Kissen
Mit seid. Floß gefüllt, mit Muslin bezogen, Gr. 12×12zöll., 12c; 22×22zöll., 24c; 18×18zöll.. 19c

Fancy Waaren
Stamped und Tinted Pillow Tops, Arts u. Crafts Entw., Ausw., 6½c; Stamp. Baby Bibs, zu. 2½c

Lawn Waists
Aus Sheer Qual. weißem Lawn, in einer Ausw. netten Effekte; hoher u. niedr. Hals, 34—44. 98c

Coats, Suits, Kleider, Waists für Damen.
Zweiter Floor.

Gingham-Kleider für Damen und Misses, wie abgebildet, Waist spitzen- und Knöpfe besetzt, Skirt Semi Empire Piped und Inlaid mit kontrastirenden Farben, in rosa, blau, u. Tan, Größen 14 bis 44, gewöhnliche $1.75 Werte, speziell für morgen, nur
98c

Coats für Damen und Misses, wie abgebildet — von feinem Tan Linene, großer fancy Kragen von Self Material, Inlaid mit blau u. Knöpfe besetzt, Größen 14 bis 44,
1.48
$4 echt leinene Tan Kleider für Damen, Coat Muster, Größen 14 bis 44,
1.98

Diese 1.25 weiße Waist, niedr. Hals — besetzt mit Venise Yoke, Spitzeneinsatz, feine Tucks u. Plaits zur Schulter, Tucked Rücken, zu
79c

75c Linene Skirts für Damen, Gored Panel Rücken, vorne zu befestigen auf einer Seite, mit Self-Covered
49c
Knöpfen, in weiß u. Tan, Lange schwarze Taffeta-Seide-Coats für Damen, fancy Kragen, Braid besetzt, speziell zu
3.98

10.00 Suits für Damen und Misses, wie abgebildet, morgen nur
$5
Coats für Mädchen — Odd Partien von guten Verkaufsmustern, gestreift, karrirt u. einfache Serges schlicht geschneiderte Shawl- und Sailor-Kragen-Effekte, Größen 6 bis 14, zu
98c

Männer! Kommt zu mir!
Meine neue spezielle Offerte $10

Nur für eine kurze Zeit behandeln und kuriren wir schwache, kranke, verseuchte und entmutigte Männer zu dem herabgesetzten Preise von $10. Wir lassen Euch dieselbe Behandlung und Aufmerksamkeit angedeihen, als wenn Ihr den regulären Preis bezahlen würdet. Nicht für $1000 könntet Ihr eine bessere Behandlung haben. Wenn Ihr nur mit jenen zahlreichen geheilten Patienten sprechen könntet, welche unsere Office täglich verlassen, dann würdet ihr dem Gerede anderer Doktoren nicht mehr länger Gehör schenken. Seid doch nicht ein Schwächling, ein Untauglicher und macht Euer Leben nicht zu einer elenden Existenz. — Weshalb übertrieben hohe Preise bezahlen, wenn wir Euch eine bessere Behandlung zu dieser niedrigen Rate geben wollen? Wir sind unserer Sache sicher; die Heilung unserer Patienten ist unser erster und einziger Gedanke. In dieser Hinsicht unterscheiden wir uns von den geldgierigen Doktoren, welche nur auf das Geld, nicht aber auf die Wohlfahrt ihrer Patienten bedacht sind. Macht Euch diese Offerte sogleich zunutze: wartet nicht bis auf den letzten Tag, an dem unsere Office gedrängt voll sein wird und Ihr daher den Arzt nicht zu sprechen bekommen werdet.

Habt Ihr irgend welche Urin-Leiden?

Leidet Ihr an Harnbeschwerden, ein reißendes oder brennendes Gefühl beim Uriniren, Eiter, Schleim oder Blut, Blasenentzündung, mit öfterem Drange zum Uriniren? Stechende Schmerzen im Rücken? Wartet nicht, bis das Leiden die Nieren erreicht. Wenn die Krankheitskeime in beide Nieren gelangen, dann wird Euer Fall hoffnungslos sein. Viele werden v. dieser Krankheit befallen, und zwei aus hundert finden den Tod. Glaubt ja nicht, daß dieses Leiden so ungefährlich sei, wie eine gewöhnliche Erkältung. Es verursacht Herzleiden, Blindheit, schrecklichen, deformirenden und schmerzhaften Rheumatismus. Wir haben die beste Heilmethode der Welt für Harnleiden. Kommt zu uns, so lange die niedrige Rate besteht. Konsultation frei.

Blutvergiftung — Wenn Ihr wunden Hals, schleimige Ausschläge, Pimples, kupferfarbige Ausschläge, Wunden und Geschwüre, Schmerzen in den Gelenken, ausfallende Haare oder irgend ein Anzeichen einer Krankheit, ob nun im ersten, zweiten oder dritten Stadium, habt, konsultirt uns und seid auf immer geheilt. Unsere Behandlung reinigt Euer System und entfernt jedes darin befindliche Gift und die Unreinheit des Blutes und des Körpersystems. Das jahrelange Einnehmen von schädlichen Mineralien heilt niemals. Unsere Behandlung ist eine gründliche, eine sichere Heilung; Ihr fühlt von Anfang an besser und werdet bald dauernd geheilt, bewiesen durch gründliche Untersuchungen des Blutes. Wir heilen ferner dauernd: Brüche, Hemmungen, Nieren- und Blasenleiden, Hämorrhoiden, Fisteln und rektale Beschwerden, Rheumatismus, Katarrh, Eczema und alle chronischen, nervösen, Haut- und Privatkrankheiten der Männer.

Schreibt Gebt eine genaue Beschreibung Eurer Symptome und Leiden, wenn Ihr nicht vorsprechen könnt. Sprecht heute vor oder schreibt wegen freier Konsultation.

Die niedrigsten Preise irgend eines Doktors in Chicago.
Größte Offices und Ausstattung.

DR. FLINT, 322 S. State Str. 2. Floor
Zwischen Jackson und Van Buren Str. Gegenüber Rothschild & Co.
Sprechstunden: Jeden Tag von 8 Vorm. bis 6 Abends; Montags und Donnerstags bis 9 Uhr Abends; Sonntags von 9 Vorm. bis 12 Mittags. Chicago, Ill.

Dieser prachtvolle 9x12 Tapestry Brussels Rug

Nur $11.30

Ihr könnt unmöglich die Qualität dieser Rugs irgendwo anders für weniger als $16.00 bis $20.00 finden, und sogar zu diesen Preisen sind sie gute Werte für das Geld. Sie sind geschickt gewebt aus dem feinsten ausgewählten Garn, mit schwerer, fester Rückseite. Die Farben sind echt garantirt. Sehr hübsche und kunstvolle Muster zur Auswahl. In allen neuesten Effekten. Speziell diese Woche.

$1.25 Baar—$1.00 per Monat.

Alle Waaren in einfachen Ziffern markirt—Ablieferung in Wagen ohne Firma-Namen

Abends offen
1906-1908 Wabash Ave. Nahe 20. Str.
1901-1911 State Str. Nahe 20. Str.

L. Fish Furniture Co.

Abends offen
3036-3038 Lincoln Av.
Cars halten vor der Tür.
654-656 W. North Av.
Ecke von Orchard Str.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Die Howlandschule und ihr Theater. — Frau Dunne-Hookways Erfolge in ihrer doppelten Eigenschaft als Schul- und Bühnenleiterin. — Was sie die Kinder der Einwanderer lehrt. — Von Johann, dem blinden Böhmenkönige aus Luxemburg. — Spiel und Ernst.

Das Zeitungspublikum dürfte sich einigermaßen gewundert haben über eine Nachricht, die ihm kürzlich aufgetischt worden ist als Teil eines Berichtes über die Schulratsverhandlungen. Es hieß da, der Schulrat habe beschlossen, in Verbindung mit der Howlandschule einen Theatersaal bauen zu lassen.

Die Howlandschule, genannt nach George Howland, dem weiland hervorragendsten Jugendbildner und Schulmanne, dessen Chicago sich zu rühmen gehabt, befindet sich auf der Südwestseite der Stadt, an Spaulding Avenue und 16. Straße, in einem Bezirk, dessen Bevölkerung eine überwiegend fremdsprachige (Deutsch und Böhmisch) ist. Wie nun die Erziehungsbehörde dazu gekommen ist, gerade dieser Schule mittels des besagten Theaterbaues gewissermaßen eine Extrawurst zu braten, das werden viele sich nicht gut haben erklären können. Die Umstände des Falles sind indessen wohl interessant genug, um hier näher darauf einzugehen.

An der Spitze der genannten Schule steht seit einer Reihe von Jahren Frau Amelia Dunne-Hookway, eine Schwester des besonders als Schöpfer der köstlichen Dooley'schen Lehrvorträge bekannten Humoristen Peter Dunne. Eine feingebildete Frau und poetisch reichbegabt, vertritt Frau Dunne-Hookway in ihrem Lehrberufe den Standpunkt, daß man die Herzen der Kinder für das Schöne und Gute gewinnen könne, sofern man ihnen solches recht anschaulich vor Augen führe. Als das beste Mittel hierfür erachtet Frau Dunne-Hookway die Schaubühne, und weil die Bühne im allgemeinen nicht eben nach idealen Grundsätzen geleitet wird, so hat diese Schulvorsteherin sich ihre eigene Bühne geschaffen und ihre ganze Schülerschaar als darstellende Kräfte nicht nur, sondern auch als Dekorateure, Gewandschneider, Kostümzeichner, jo sagar als Bühnendichter mit an dem Unternehmen beteiligt. Es wird in der Howlandschule jährlich fünf oder sechs Mal Theater gespielt, und zwar nachgerade sehr gut gespielt, kaum minder gut, als etwa in Oberammergau, wo die ganze Bevölkerung nur einmal in zehn Jahren bei den Passionsspielen mittut, die langen Pausen aber benutzt, um eifrig zu proben und sich vorzubereiten.

Man braucht aber nun keineswegs anzunehmen, daß Frau Dunne-Hookway über der „Komödienspielerei" irgendwelche Zwecke der Schule vernachlässigt. Zugestandenermaßen stehen die Schüler und Schülerinnen der Howlandschule, Klasse für Klasse genommen, ebenso sehr über dem Durchschnitt der Zöglinge anderer Schulen, wie sie diese übertreffen in der Kunst, sich richtig zu benehmen; es heißt, daß sie auch an wirklicher Gesittung recht wohl den meisten anderen Schülergruppen unserer Stadt als Muster könnten vorgehalten werden.

* * *

Frau Dunne-Hookway steht in einer für die eingewanderten Elemente ungeheuer wichtigen Frage auf einem Standpunkt, den jeder Einsichtige und Wohlmeinende entschieden billigen müssen wird. Sie hält dafür, daß den hier geborenen Kindern eingewanderter Eltern nicht einseitiges „Amerikanertum" eingetrichtert werden sollte, sondern Achtung auch vor anderen Nationen, besonders vor der, welcher sie selber entstammen. Sie wählt die Stoffe für ihre Bühnenaufführungen mit Vorliebe aus dem Sagenkreis und aus der Geschichte von Völkern, welche unter den Schülern der Anstalt durch zahlreiche Abkömmlinge vertreten sind. So hat sie schon verschiedentlich deutsche Stoffe zu Bühnendichtungen verarbeitet und so hat sie dieser Tage den Böhmen ihr Recht werden lassen. Zwei Stücke wurden zur Aufführung gebracht, das eine davon die von der Schulvorsteherin selbst besorgte dramatische Bearbeitung eines von einer Schülerin aus dem Böhmischen übersetzten Märchens, das zweite eine poetische Verherrlichung des blinden Königs Johann von Böhmen. Sechs Mal sind diese beiden Stücke in der Schulhalle vor ausverkauftem Hause gegeben worden, und es haben dabei hunderte von Kindern mitgewirkt, großenteils in altböhmischer Nationaltracht. Es wurde nicht nur deklamirt und gesungen bei diesen Aufführungen, sondern auch sehr anmutig getanzt, und von Beginn bis zum Schluß einer jeden Vorstellung hat alles geklappt wie am Schnürchen. Die Vorbereitungen für die ganze Veranstaltung hatten nur zwei Wochen in Anspruch genommen, und es war darüber nichts von der lehrplanmäßigen Arbeit der Schule versäumt worden.

* * *

Anders, als der engherzige nativistische „Fahneneid" („E i n Gott, e i n Land, e i n e Sprache, e i n Banner!") lautete der Chor, den als Hymnus an die Freiheit die Kinder der Howlandschule zum Schluß einer jeden Vorstellung angestimmt haben, nämlich so ungefähr:

„O Licht, das an der Eingangspforte dieses unseres teuren Landes scheint, wir, die Kinder Derer, welchen Deine Strahlen übers Meer hierher geleuchtet, bringen Dir gern unsere besten nationalen Güter dar. Wir bringen Dir unsere Lieder, unsere Poesien, den ganzen Schatz unserer Ueberlieferungen. Dies ist das beste Erbteil, welches aus einer älteren Zivilisation auf uns überkommen ist, und Du bist unserer besten Güter wert. So schließen wir Dich mit Ketten der Liebe an die glorreiche Vergangenheit der alten Welt.

„Wir grüßen Dich, Du wundervolles Land der Freiheit, und wisse, ob wir auch die Sprache und Embleme, Sagen und Gebräuche unserer Vorfahren hoch halten — wir werden Dir deshalb nicht weniger treue und liebende Kinder sein. Denn ob wir auch das Land unserer Väter immerdar hochhalten werden, bist doch Du unsere Heimat, das Land, für das wir arbeiten, leben und, wenn es not tut, sterben müssen.

„So leuchte denn, Du Fackel der Hoffnung, während wir anbetend Augen und Hände zu Dir erheben und unsere Herzen Deinem Dienste weihen jetzt und immerdar!"

* * *

In der Figur des blinden Böhmenkönigs Johann hat übrigens Frau Dunne-Hookway ein wirklich ungemein gutes Beispiel gefunden für die vielverschlungenen Bande, welche die Völker mit einander verknüpfen. Johann war der Sohn eines deutschen Fürsten, der anfänglich Herzog von Luxemburg, später, als Heinrich VII., deutscher Kaiser war. Johann, zum König von Böhmen gewählt, hat sich jahrelang eifrig bemüht, die Interessen dieses Landes zu fördern. Aber er tat sich nicht genug damit. Er glaubte in Italien ein besseres Feld zu finden und hoffte dieses Feld mit französischer Hilfe zu erlangen. Obgleich erblindet, strebte er unermüdlich diesen Zielen zu. Als Heergesell des französischen Königs ist er bei Crecy, wo dieser selber in Gefangenschaft geriet, im Kampfe gegen die Engländer gefallen. Der schwarze Prinz, der ungeachtet seiner Jugend in dieser Schlacht die Vorhut der Engländer führte, und den die Ueberlieferung als den Helden von Crecy feiert, fand auf dem Schlachtfeld den Helm des blinden Königs, und daran den Wahlspruch Johanns: „Ich dien'!" Seither ist dieser Wahlspruch zu dem der Prinzen von Wales geworden, wenn auch die meisten von ihnen sich nicht bemüßigt gefunden haben, danach zu handeln.

* * *

Es wird unleugbar nicht an Leuten fehlen, die in der Methode der Frau Dunne-Hookway nur eine verwerfliche Spielerei, wertlosen Firlefanz sehen. Es hat solche auch im Schulrat gegeben. Sie sind verstummt den unbestreitbaren, ganz außergewöhnlichen Leistungen der Howlandschule gegenüber. Zum Lohn für ihre Dienste erhält Frau Dunne-Hookway jetzt den Theaterbau, welchen sie sich so innig gewünscht hat. Die Gewährung ihres Gesuchs ist gleichbedeutend mit einer Aufforderung an andere Schulvorsteher, es jener gleichzutun. Falls auch sie entsprechende Leistungen aufzuweisen imstande sind, wird man auch ihnen gegenüber sich entgegenkommend zeigen und nichts dagegen haben, wenn sie mit den ihnen anvertrauten Kindern ihre eigenen Wege gehen.

* * *

Während die Republikaner erst in dieser Woche den Führer küren für den im November zum Austrag kommenden Kampf der Parteien, und während die Demokraten sich in der nächstfolgenden Woche auf solchen Führer zu einigen gedenken, hat die dritte Partei, die der Sozialisten, ihren Mann bereits gefunden. Um sich langes Suchen zu ersparen, hat sie wieder zurückgegriffen auf Eugene V. Debs, dem diese Kandidatenrolle nicht gerade neu ist. Als eine auffällige Erscheinung wird man es aber bezeichnen müssen, daß zwei so ernsthafte Leute wie Debs und sein Mitkandidat, der vormalige Bürgermeister Seidel, es unfraglich sind, sich dazu haben verstehen können, die heute hier stattfindende Eröffnung ihres Wahlfeldzuges ausgerechnet in einen Vergnügungspark zu verlegen, wo ihre Programmreden gewissermaßen Nummern auf dem Programm der Volksbelustigungen bilden. Ausschlaggebend dürfte bei der Platzwahl aber die gegebene Möglichkeit gewesen sein, nach dem Riverview Park größere Menschenmassen hinzuziehen, als sich für den gleichen oder ähnlichen Zweck irgendwo sonsthin hätten ziehen lassen. Und es ist natürlich den Sozialisten, wie allen anderen Politikern, darum zu tun, die Massen zu erreichen, denn ohne sie erreicht zu haben kann man sie ja nicht gewinnen. Sie hoffen, heuer in Chicago politisch bessere Geschäfte zu machen, als je, und wie die Dinge gegenwärtig liegen, scheint diese Hoffnung auch durchaus nicht unbegründet. Wir haben es hier bereits vor fünfundzwanzig Jahren oder so erlebt, daß eine Arbeiterpartei die demokratische ins Hintertreffen drängte und zwang, zeitweilig von der Bildfläche zu verschwinden; es ist keineswegs ganz ausgeschlossen, daß dieses Stück Geschichte sich in verstärktem Maße wiederholt. Die Verhältnisse liegen hier am Orte gegenwärtig so, daß dieser Fall recht wohl eintreten könnte. Die Eröffnung der sozialistischen Wahlkampagne ist unter sotanen Umständen gewissermaßen als Ereigniß zu werten, und wollte man die dritte Partei ganz übersehen, so möchte man im Herbst merkwürdige Ueberraschungen erleben. —ss.

— Spitzbubenhumor. — Hausherr (zum verfolgten Spitzbuben, der sich bei der Flucht über die Dächer verstiegen hat): „Jetzt möchten Sie wohl gern zurück, lieber Freund?" — „O ja! Ihr halbes Vermögen gäb' ich drum, wenn ich wieder unten wär'!"

— Zur Hutmode. — Mann: „Wollen wir nicht mit den Kindern in den Garten gehen?" — Frau: „Ach, da ist es jetzt zu sonnig." — „Setze doch Deinen neuen Hut auf, und wir versammeln uns um Dich!"

Die Laterne mit den zwei Pfingstrosen.

Eine chinesische Legende.

Von Paul Claudel.

Am fünfzehnten Tage des ersten Mondes werden in China frohe Feste gefeiert. Dann verfertigen die Söhne des himmlischen Reiches alle möglichen Laternen in der Form von Tieren, Häusern, Werkzeugen und Blumen und hängen sie vor ihren Wohnungen auf. Sie wollen das junge Licht des wiedergeborenen Mondes grüßen, der zum ersten Male im neuen Jahr sein silbernes Antlitz ganz enthüllt. Man meint fast, daß sich von allen erschaffenen Dingen die Formen gleich einer feinen Haut abgelöst haben, und — ein leuchtender Carneval — sich im Spiele des Windes wiegen.

An diesem Tage stand der Student Kiao auf der Schwelle seiner einsamen Stube und schaute in das Lichterspiel. Es war Mitternacht vorbei, die Menge zerstreute sich langsam, und von den phantastischen Lichtkugeln erlosch eine nach der andern. Eben ertönten die drei Schläge auf dem Bambus und kündigten die dritte Nachtwache an. Da plötzlich erblickte der junge Mann eine Dienerin mit einer Laterne, auf die zwei prachtvolle rote Pfingstrosen gemalt waren. Sie leuchtete einem jungen Mädchen von 17 oder 18 Jahren voraus, das auf seinen kleinen Füßchen sich hin und her wiegte wie eine vom Winde gekoste Weide, mit jenen Bewegungen, die von den chinesischen Dichtern so gefeiert werden. Mit einer Hand stützte es sich auf die Schulter der Dienerin.

Das Paar wandte sich gen Westen. Im hellen Mondlicht gewahrte der junge Mann, daß das Mädchen sehr schön war, und als es an ihm vorbeiging, streifte ihn einer jener züchtigen und unbewußten Blicke, wie sie die maskirten Komödianten vergeblich nachzuahmen versuchen. Einen Augenblick lang spiegelte sich das Licht des nächtlichen Gestirns in dem schmalen, geschwungenen Auge. Das Herz des Studenten Kiao konnte nicht widerstehen, und er folgte langsam den beiden Frauen.

Das junge Mädchen hatte sein Beginnen bemerkt, und als die drei gerade an einem ziemlich einsamen Platze angelangt waren, auf den ein langes schmales Gäßchen mit gelben Mauern mündete, drehte es sich um und lächelte ihn an. Der junge Mann ging auf das Mädchen zu und sagte zu ihm: „Würdet Ihr mir die Ehre erweisen, mein armes Haus zu betreten?" Ohne zu antworten, rief das Mädchen der vorausgehenden Dienerin zu: „Komm' zurück, Kiun Lien, und leuchte uns." Der junge Mann bot dem Mädchen die Hand und führte es zufriedenen Sinnes in sein Haus.

Sie blieben die Nacht beieinander. Auf seine Frage, wer sie sei und woher sie komme, gab sie zur Antwort „Ich bin Fu Ling; mein Vater war Richter in Hoatchuan. Aber meine Eltern sind gestorben, ich habe keine Geschwister und wohne allein mit meiner Dienerin Kiun Lien im Honsi-Viertel."

Beim ersten Hahnenschrei verließen die Frauen das Haus. Sie kamen von nun an jeden Abend. Wenn in allen Höfen die Nachtwächter auf ihrem Bambus die dritte Wache ankündigten, sah der junge Mann in der Ferne die Laterne mit den roten Pfingstrosen aufleuchten; dann hörte er seidene Gewänder knistern, erblickte die breite Stumpfnase der Dienerin und auf ihrer Schulter eine kleine Hand mit langen spindelförmigen Fingern, ein Gelenk mit einem Reif grünglitzernder Steine, auf das der goldene Saum eines weiten Aermels niederfiel, und dann, beim Scheine der zwei Pfingstrosen, schloß er die nächtige Geliebte in die Arme.

Darüber war die Neugierde eines Nachbars erwacht. Er bohrte kleine Löcher in die dünne Wand, die ihn vom Zimmer des Studenten trennte, und schaute hindurch. Das Schauspiel, das sich ihm beim Scheine der Lampe bot, ließ ihn vor Entsetzen erschauern. Das Mädchen, mit dem Kiao plaudernd koste, war ein grauenvoll häßliches, geschminktes und aufgeputztes Geschöpf mit einem Totenkopf!

Bald rief der Hahn, und der unheimliche Besuch verschwand. Stracks lief der Nachbar zu dem jungen Mann und erzählte ihm, was er gesehen hatte. Er schloß mit der feierlichen Warnung: „Gib acht! Das Sprichwort sagt: Die Toten sind leer (ying) und die Lebenden sind voll (yang). Du bringst die Nächte mit einer Toten zu. Sie verzehrt Dich mit ihren eisigen Umarmungen. Du wirst ein trauriges Ende nehmen." — Der junge Mann erschrak und erzählte, was er von dem Mädchen wußte. „Sieh gleich zu, ob alles sich so verhält," sagte der Nachbar.

Der junge Mann machte sich sofort auf den Weg nach dem Honsi-Viertel. Vergeblich forschte und fragte er: niemand kannte Fräulein Fou. Abgemattet betrat er eine alte, wurmstichige Pagode, die gerade am Wege stand. Sie war verwahrlost und verlassen. Das grasüberwucherte Dach war halb eingestürzt, die Götzenbilder verstümmelt und vom Kot der Vögel beschmutzt. Im westlichen Pavillon entdeckte er ein einsames Zimmer. Ein Sarg stand darin mit der Inschrift: „Fou Ling, Tochter des Richters Fu aus Hoatchuan". Vor dem Sarg hing eine Laterne mit zwei Pfingstrosen bemalt. Daneben hing, wie es bei Totenfeiern Brauch ist, aus Papier geschnitten, das Bild einer Dienerin mit den zwei Lettern: „Kiun Lien". Entsetzt stürzte Kiao davon, ohne sich umzusehen.

Er getraute sich nicht mehr nach Hause, er ging zu dem Nachbar, der ihm riet, sich von einem Priester ein Zaubermittel geben zu lassen. Dieser stellte für gutes Geld ein Amulett her, das der junge Mann an seiner Haustüre aufhing.

Das Mädchen kam nie wieder.

Aber eines Tages traf es sich, daß der Student Kiao mit Freunden ein frohes Gelage feierte, und von den Getränken berauscht, bemerkte er bei seiner Rückkehr nicht, daß das Amulett nicht mehr an der Türe hing. Es war wahrscheinlich heruntergefallen und blieb verschwunden. Als die drei Bambusschläge die dritte Wache ankündigten, wollte Kiao die Türe schließen. Da sah er von Weitem ein kleines Licht: die Laterne mit den zwei Pfingstrosen, und dann kam auch Kiun Lien, die Magd. Aber heute war sie allein. Sie nahm den Studenten bei der Hand und sagte zu ihm: „Kommt! Meine Gebieterin bittet Euch. Warum habt Ihr sie so lange allein gelassen? Das spricht sie durch meinen Mund: Du bist schlecht, warum liebst Du mich nicht mehr? Warum folgst Du dem Rate meines Feindes? Ich habe mich Dir hingegeben, und jetzt willst Du mich verlassen! Komm! Meine Wohnung ist arm, aber Du kannst sie doch mit mir teilen; sie ist eng, aber breit genug für uns beide."

Als am andern Morgen der Nachbar den Studenten nicht herauskommen sah, schöpfte er Verdacht und suchte ihn. Da er ihn nirgends finden konnte, kam er auf den Gedanken, im westlichen Stadtviertel zu suchen und gelangte auch zur verwahrlosten Pagode. Er durchforschte sie nach allen Richtungen und geriet schließlich in den Toten-Pavillon. Der Sarg stand noch immer da, aber unter dem Deckel schaute ein Stück von einem Männerkleid heraus. Man fand im Sarge den Leichnam des Studenten Kiao in inniger Umarmung mit seiner nächtigen Geliebten.

Seither kann man zuweilen in dunkler Nacht den jungen Mann und das Mädchen sehen. Sie gehen Hand in Hand; voran trägt die Magd die große Laterne mit den zwei roten Pfingstrosen. Wer sie trifft, wird von schwerem Fieber befallen und muß dem Paare reiche Opfer bringen.

Steinböcke in der Schweiz.

Aus der Schweiz wird geschrieben: Die Steinböcke sind fast ganz ausgestorben im schweizerischen Hochgebirge. Man trifft sie noch hie und da in einzelnen versprengten Exemplaren im Monte Rosa-Gebiet im Wallis. Dort sind sie aber italienischen Stammbaumes, denn es handelt sich um Tiere, die aus den königlich italienischen Jagdrevieren an den Südabhängen des Monte Rosa-Massivs entronnen sind. Sie werden dort seit den Zeiten Viktor Emanuels II. gehegt und gepflegt. Man hat nun schon zu verschiedenen Malen den Versuch gemacht, in den Schweizer Alpen wieder Steinwild einzubürgern. So vor einigen Jahren im Kanton Graubünden, bei Filisur und bei Arosa; der Versuch ist aber ohne dauernden Erfolg geblieben. Neuerdings hat man nun das Experiment im St. Galler Oberland, im Baugebiet der Grauen Hörner, nicht weit von Ragaz, wiederholt. Es sind dort im Frühjahr 1911 aus dem Wildpark der Stadt St. Gallen fünf Stück Steinwild, zwei Böcke und drei Geißen, durch das eidgenössische Oberforstinspektorat ausgesetzt worden. Man hat die Tiere zunächst in einem Stalle auf der Alp „Rappenloch", 1700 Meter über dem Meere, untergebracht, und sie dort im Anfang durch einen Wildhüter füttern lassen. Später öffnete man den Stall und ließ die Tiere frei. Sie lernten erst nach und nach den Zauber der Freiheit kennen und kehrten von Zeit zu Zeit wieder zum Stalle zurück. Doch dauerte das nicht allzu lange, und bald vergaßen die Tiere ihren Stall. Letzten Winter sind sie nie mehr dorthin zurückgekehrt, und das Futter, das dort bereit lag, ist unberührt geblieben. Die Steinböcke sind schon vollständig verwildert und halten sich in unwegsamen Gebieten auf. Den Winter haben sie, wie die Wildhüter berichten, gut überstanden; sie sind, wie die Gemsen, während des Winters oft in die Niederungen herabgekommen, wo sie eher Futter finden konnten als oben unter dem hohen Bergschnee. Mit dem Frühling aber haben sich die Tiere wieder in höhere Regionen zurückgezogen. Die Kolonie hat sich bereits um ein Stück vermehrt, das in der Freiheit geboren worden ist. Der Beweis wäre also erbracht, daß die Steinböcke, auch wenn sie im Wildpark aufgewachsen sind, sich in ganz kurzer Zeit in den Bergen heimisch fühlen und auch den strengen Bergwinter zu überstehen vermögen. Man glaubt, daß sich die Kolonie nun rasch vermehren werde. Sollten die Erwartungen sich erfüllen, so soll der gleiche Versuch auch in anderen Gegenden des schweizerischen Hochgebirges gemacht werden. Man wird dabei wohl in erster Linie an den Nationalpark im Unterengadin denken, wo sich die Steinböcke leicht ansiedeln ließen, und wo das fast ausgestorbene alpine Tiergeschlecht, geschützt vor Jägern und Wilderern, wieder aufleben könnte. Hat man dann einmal an verschiedenen Punkten des Landes geschützte Steinbockkolonien, so darf man vielleicht auch auf eine allgemeine Verbreitung der interessanten Tiere im ganzen schweizerischen Hochgebirge hoffen.

— Kindermund. — Der fünfjährige Fritz schläft schon eine Stunde, als sein älterer Bruder in die gemeinsame Schlafstube kommt und sich unter reichlichem Getöse auszuziehen beginnt. Fritz wird wach und ruft entrüstet: „Mach' doch nicht solch Spektakel; nun muß ich wieder von vorne anfangen!"

— Ausgerechnet. — Alte Kokette: „Ha, mindestens zwanzig Mal hätte ich schon heiraten können, wenn ich gewollt hätte!" — „Was Sie sagen! Da käme ja, wenn das heiratsfähige Alter mit 17 Jahren angenommen wird, fast auf jedes Jahr eine neue Partie!"

Radikal-Heilung der Nervenschwäche.

Kränkliche Personen, leidet Ihr an Hoffnungslosigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Trübsinn, erschöpfenden Ausflüssen, schlechten Träumen, Folgen jugendlicher Verirrungen, Geschlechtskrankheiten, Brustbeklemmung, Kopf- u. Rückenschmerzen, Blut- u. Hautkrankheiten, Abnahme des Gehörs, der Sehkraft, so leset den „Jugendfreund." Jeder sein eigener Arzt. Männer erhalten Aufschluß, wie Schwäche, Samenfluß, Strikturen, Krampfader- und Wasserbruch schmerzlos auf einen Schlag geheilt werden. Dieses Buch ist außerordentlich interessant u. lehrreich für Jung und Alt, Mann und Frau. Die neueste deutsche Auflage wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Private Clinic, 137 East 27. St., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Fritz Schmidt, 1558 N. Halsted Str., Ecke North Ave. mai1,mfonll

Varicocele, Beschwerden, Nervenschwäche geheilt

Die Chicago Medical Clinic heilt chronische Männer-Krankheiten.

Varicocele, Wasserbruch, Beschwerden, Hämorrhoiden und Fistel, Blutvergiftung, akut oder chronisch, ohne Quecksilber oder Potasche geheilt. Geheimkrankheiten in 3 bis 5 Tagen geheilt. Jede Entzündung in 24 Stunden beseitigt. Diese Krankheiten können nur durch einen erfahrenen Spezialisten geheilt werden. Patent-Medizinen geben nur zeitweilig Erleichterung. Die Chicago Medical Clinic hat Behandlungsmethoden erfunden u. vervollkommnet, die chronische Männerkrankheiten dauernd heilen. Jeder Fall wird nach den ihm eigenen Symptomen behandelt. Für Konsultation und Rath wird nichts berechnet. Besuchen Sie die

Chicago Medical Clinic
526 Süd State Straße, Chicago, Jll.

Die Spezialisten der Chicago Medical Clinic sind besonders erfolgreich in der Heilung folgender Krankheiten: Verlust von Manneskraft, Beschwerden, Varicocele, spezifische Blutvergiftung; alle chronischen und Geheim-Krankheiten weichen leicht ihren fortschrittlichen Behandlungs-Methoden. Die Spezialisten behandeln erfolgreich alle Nerven-, chronischen u. besonderen Krankheiten der Männer, einschließlich Hüftweh (Sciatica), Rheumatismus, Katarrh, Nieren-, Blasen- und Drüsen-Leiden. Sprechstunden von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. und 6—7 Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr Mittags. Ehe Sie anderswo hingehen, besuchen Sie uns in der

Chicago Medical Clinic
526 Süd State Straße, Chicago, Jll.

Unsere beste Empfehlung ist:

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, ehe Heilung erfolgt:

Vergessen Sie nicht, kein Geld ist erforderlich, um unsere Behandlung anzufangen, da wir jeden Fall annehmen unter unserer Garantie.

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, ehe Heilung erfolgt.

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
30 N. La Salle Str.
Kapital und Ueberschuß $1,500,000
Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vicepräsident.
George N. Neise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.
Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

Wollen Sie reich und selbstständig werden?
Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichthum und Selbstständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt. Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Einlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
Kapital $1,500,000.
Deutsche Bank
Ecke Clark und Randolph Str.
Telephone Randolph 560.

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum in beliebigen Beträgen zu dem billigsten Zinsfuß.
Erste Hypotheken
gut gesichert auf Chicago Grund-Eigentum, sowie Chicago Improvement Bonds als sichere Geld-Anlage zum Verkauf stets an Hand. Diese Bonds in Summen von $100 bis $1000, und bringen netto 5½%.
E. R. HAASE & CO.
City Hall Square Bldg., Zimmer 1011—12, Clark Str., gegenüber Court House.
ap80,bidofon*

Schiffskarten
Extra billig für Mai und Juni
$25 im Zwischendeck
$33 in 3. u. $37½ in 2. Kajüte
$50 bis $55 in 1. Kajüte
Antwerpen, Rotterdam, Bremen, Hamburg, Wien, Budapest, Temesvar usw.
Anton Boenert Generalagent.
322 Süd Clark Straße

Exkursionen.
New York und zurück $27.00
Boston und zurück $25.60
Buffalo und zurück $17.00
Schiffs-Karten
Frank's Ticket & Tourist Co.
121 S. Clark Str., Chicago.

Schiffskarten!
von und nach Europa.
Geldsendungen, Vollmachten, Erbschaften
K. W. Kempf,
120 N. La Salle Strasse.

Schiffskarten
Uranium Steamship Co., Ltd.
J. V. ZINNER & CO.
140 N. Dearborn Str.

EUROPA
Heinrich E. Lidman

Zuverlässige Zahnarbeit! Schmerzlos
$3.00 $4.00
Union Dental Co.
408 S. Wabash Ave.

Wichtig für Männer.
775 Süd State Straße, Chicago, Jll.

Leset die „Abendpost".

Es ist der einzige 5c Reiniger, garantirt so gut als andere, die für den doppelten Preis verkauft werden.

Kitchen Klenzer

Bei allen Grocers 5 Cents.

30mai,boson*

Für die Küche.

Falsche Feischsuppe. — In 2 Unzen zerlassenem Fett — am besten Bouillonfett und Rindermark — schmort man eine feingeschnittene Zwiebel und einige Löffel gehackte Petersilie, auch allerlei Suppenwurzeln und zwei zerschnittene Weißbrötchen, gibt 2 Quart kochendes Wasser unter Rühren darüber, salzt und würzt mit Pfeffer und kocht die Suppe 40 Minuten, dann streicht man sie durch, löst 2 Bouillonwürfel in ihr auf und gibt beim Anrichten zerquirlte Eier hinein.

Italienischer Kalbsrücken. — Vom Kalbsrücken trennt man die Niere und dünstet sie in etwas Butter und Fleischbrühe sehr weich, worauf man sie in Würfel schneidet, mit einigen Löffeln brauner Sauce mischt und heiß stellt; 5 Unzen Reis wäscht und brüht man und läßt ihn in Wasser mit Butter, Salz und einer mit Nelken besteckten Zwiebel ganz dick ausquellen. Die Zwiebel entfernt man, mischt 2 Unzen Parmesankäse unter den Reis und füllt kleine, mit Butter gut ausgestrichene Becherförmchen halb voll damit. In der Mitte läßt man eine Höhlung, füllt von der Niere hinein, deckt Reis darüber und stellt die Förmchen bis zum Anrichten in kochendes Wasser. Der Braten wird auf bekannte Art gebraten, mit den gestürzten Reispastetchen umgeben und oben auf jedes Pastetchen eine Scheibe geschmorte Tomate gelegt.

Gefüllte Süßkartoffeln. — Kurze dicke Süßkartoffeln werden geschält, der Länge nach halbirt, 1/8 der Kartoffeln herausgekratzt und die Hülle mit Bratwurstfülle gefüllt. Dann werden die zusammengehörenden Hälften wieder vereinigt und beide Enden mit einem Zahnstocher zusammengehalten. Sie werden nebeneinander in eine Pfanne gesetzt, auf jede etwas Butter, in die Pfanne etwas kochendes Wasser getan, zugedeckt und im Backofen gebacken, bis sie durch und durch gar sind, gelegentlich begossen. Wenn sie gar sind, aufgedeckt, um sie leicht bräunen zu lassen.

Spargelreste mit gestampften Kartoffeln. — Hat man von einer Mahlzeit einige Eßlöffel Spargel nebst Sauce und einige gestampfte Kartoffeln übrig, so läßt sich für den Frühstückstisch eine schmackhafte Mahlzeit daraus bereiten. Man nimmt trockenes Weißbrot oder einige Brötchen, taucht sie in halb Milch und halb warmem Wasser ein, jedoch so, daß das Brot nicht aufweicht, streicht flüssige Butter darauf und legt die Schnitte in eine Pfanne. Man schlägt 1 rohes Ei, gibt 2 Eßlöffel süße Milch hinzu, dann die gestampften Kartoffeln, die Spargelsauce und endlich auch diesen selbst. Waren die Speisen genügend gesalzen, so braucht man weiter kein Salz zuzufügen, andernfalls salzt man nach. Ist die Masse glatt geschlagen, so füllt man auf jede Brotschnitte einige Eßlöffel davon, bringt das Gericht in einen heißen Backofen, wo es in 10 bis 15 Minuten schön hellgelb und gar bäckt. Wer mit Eiern nicht zu sparen hat, der kann, fünf Minuten ehe angerichtet wird, auf jede Schnitte 1 frisches Ei schlagen, ein Butterflöckchen darauf legen und das Ei mit gar backen lassen.

Oesterreichische Quarktascherln. — In etwas Butter röstet man ein wenig geriebene Brötchen, schwitzt einen Eßlöffel gehackte Petersilie durch und vermischt dies mit 4½ Unzen durchgestrichenen Quark, 2 Eidotter, 1 bis 2 Eßlöffel saurer Sahne und einer kleinen Prise Salz. Dann rollt man einen festen Nudelteig dünn aus, zerschneidet ihn in handbreite Streifen, bestreicht ihn mit geschlagenem Ei, setzt reihenweise kleine Häufchen von der Quarkmischung darauf, schlägt die eine Hälfte des Teigstreifens darüber, drückt die Ränder gut zusammen, schneidet Stücke, kocht sie in siedendem Salzwasser 15 bis 20 Minuten auf, bestreut sie mit geriebener Semmel und gibt braune Butter dazu.

Erfrischender Erbsensalat. — Man zerschneidet 6 winzige kleine eingemachte Gurken von der Länge eines kleinen Fingers in Scheiben, vermengt diese mit 1 Eßlöffel feingehackter Zwiebel, 2 Eßlöffel geriebenem Käse und 1 Tasse kalter, gekochter, grüner Erbsen. Man feuchtet diese Mischung mit Mayonnaise an und servirt den Salat auf frischen, krausen Salatblättern.

Spinat mit Eierkuchen. — Ein wohlschmeckendes Vorgericht bereitet man auf folgende Art: Man kocht den Spinat in bekannter Weise in Salzwasser in ungefähr einer Viertelstunde weich, drückt das Wasser auf einem Siebe gut aus, wiegt ihn fein und vermischt ihn mit ein wenig Schwitzmehl. Eierkuchenteig wird ohne Zucker angefertigt und hell gebacken, dann bestreicht man ihn mit einer Schicht Spinat, rollt ihn auf und richtet ihn auf einer flachen Schüssel an.

Rindfleisch in Reiskruste mit Käse (Resteverwendung). — Das übriggebliebene Rindfleisch (Suppenfleisch oder Schmorfleisch) wird in fingerstarke glatte, möglichst gleichmäßige Scheiben geschnitten. Ein großer Tassenkopf bester Reis, der gut gespült, zweimal mit kochendem Wasser gebrüht und abgetropft wurde, wird mit etwas Wasser und Butter oder leichter Brühe recht dick ausgequellt und, sobald er nicht mehr ganz heiß ist, mit einem Eigelb, Salz und feingeriebenem Parmesankäse vermischt. Mit dieser Mischung bestreicht man die Scheiben entweder nur auf einer oder auch auf beiden Seiten, wendet sie in verquirltem Eiweiß, dann in geriebener, mit geriebenem Käse gemischter Semmel, legt sie in eine feuerfeste, mit Butter ausgestrichene flache Schüssel und läßt die Schnitten im Ofen goldgelb backen oder, was jedoch sehr vorsichtig geschehen muß, man brät sie auf der flachen Pfanne in steigender Butter auf beiden Seiten goldbraun.

„Pie“-Kruste mit Backpulver. — Man siebt 2 Tassen Weizenmehl mit 1 Teelöffel Backpulver und ½ Teelöffel Salz, reibt 3 Teelöffel Schmalz oder Butter in Mehl, und wenn dies gut eingerieben ist, dann gibt man sehr kaltes Wasser dazu, so wenig wie möglich, denn der Teig sollte sehr fest sein. Man rollt ihn sogleich so dünn wie möglich aus und bäckt den „Pie“ sofort mit beliebiger Füllung.

Chaud-froid von Hummern. — Von 3 bis 4 in Salzwasser abgekochten Hummern wird das Fleisch ausgelöst, die Schwänze je nach der Größe in zwei bis drei Stücke geschnitten, die Scheeren bleiben dagegen ganz. Die Abfallstückchen und das Innere sind fein zu wiegen und durch ein Sieb zu streichen. Die Masse wird mit einer dicken Mayonnaisensauce vermischt, die aus 3 bis 4 Eigelb recht wohlschmeckend mit gutem Oel und Kräuteressig hergestellt wird. 4 bis 5 Blatt weiße, aufgelöste Gelatine rührt man gut darunter und macht mit einem kleinen Löffel Sauce auf Eis gestellt die Probe, ob die Masse fest wird und nicht mehr verläuft. Eventuell muß noch etwas Gelatine hinzugenommen werden, die in der Art aufgelöst wird, daß man sie etwa 1 Stunde in kaltes Wasser einweicht, dann ausdrückt und, in einem kleinen Gefäß in heißes Wasser gestellt, zergehen läßt. Sie wird dann nie den leimigen Geschmack haben. Die ganze Masse hat man auf Eis zu rühren, bis sie anfängt dick zu werden. Die Hummerstücke sind mit der Sauce zu überziehen und werden bis zum Anrichten kalt gestellt. Inzwischen sind 1 bis 2 Trüffeln abzukochen, zu schälen und in feine Scheiben zu schneiden. Nachdem sie kalt geworden sind, legt man davon eine Trüffelscheibe auf jedes Stück Hummer, gibt einen feinen Spargelsalat in die Mitte einer runden Schüssel und richtet die Hummerstücke im Kranze herum an. Zwei mittelgroße Hummern kann man ungefähr für drei Personen berechnen.

Gewürzte Holunderbeeren (elderberries). — Neun Pfund gesäuberte Beeren, 3 Pfund dunkelbraunen Zucker, 1 Pint Essig und je 1 Unze Nelken, Zimt und Nelkenpfeffer. Zucker und Essig kocht man in einem 2 Gallonen haltenden Granitkessel über schwachem Feuer; sowie die Flüssigkeit kocht, schüttet man die Beeren hinein und läßt sie 2½ Stunden simmern. Die Gewürze bindet man in ein Läppchen und fügt sie erst dann hinzu, wenn die Kochzeit fast zu Ende ist. Man bewahrt diese Beeren in luftdicht verschlossenen Gläsern auf, in die man sie kochend heiß hineinfüllt und sofort verschließt.

Beerensuppe. — Zu einem Quart Stachelbeeren gibt man 1 Quart oder mehr kochendes Wasser, etwas Stangenzimt oder einige Nelken, oder auch eine Prise Muskatnuß nach Geschmack, sowie, wenn nötig, etwas Zucker. Man kocht alles gut auf, setzt von irgend einem Kloßteig gute kleine Klößchen in die Suppe, deckt den Kessel zu und dämpft die Klöße gar. Wer es wünscht, kann die Suppe mit einem großen Eßlöffel weicher Butter, mit 1 knappen Eßlöffel Mehl verrieben, etwas verdicken, doch schmeckt die Suppe auch ohne diesen Zusatz sehr gut. Auch eingemachte Johannis- oder andere Beerenarten schmecken, zu Suppe verkocht, vorzüglich.

Feiner Fruchtsalat. — Man zerschneidet folgende Frucht in Würfel: 3 große Bananen, 1 große Apfelsine, 2 große saure Aepfel, ½ frische oder 3 volle Scheiben von eingemachten Ananas (pineapple). Man schlägt 2 frische Eier, und wenn sie leicht sind, gibt man ½ Tasse weißen Zucker dazu, fügt ½ Tasse Zitronensaft hinzu, stellt es in einem Doppelkessel auf's Feuer, rührt beständig und fügt ½ Tasse Ananassaft hinzu. Sowie es sicht verdickt, hebt man es vom Feuer, da die Sauce nicht kochen darf. Man schlägt die Sauce noch ein Weilchen und gibt sie lauwarm über die gemischten Früchte. Man kann auch noch ½ Tasse frische reife Kirschen oder Erdbeeren hinzufügen, doch sollte diese kleine Frucht nicht zerquetscht oder verrührt werden.

Erdbeersalat. — Man befreit 2 Quarts Erdbeeren von den Stengeln und zerpflückt eine reife Ananas. Von der Ananas legt man eine Lage in eine Glasschüssel, häuft Erdbeeren darüber, dann wieder Ananas und in dieser Weise fort, bis alles verbraucht ist. Man preßt den Saft von 3 Zitronen und 2 großen Apfelsinen fest aus, verrührt diesen mit feinem Zucker und gibt den gesüßten Saft über die Frucht, dann stellt man diesen köstlichen Fruchtsalat auf Eis, bis man ihn serviren will.

Der Niemand.

Von Octave Mirbeau.

Gestern Abends hörten wir vom Tod des Niemand. Ihr habt zweifellos noch nicht die Erinnerung an diesen armen Teufel, der seit einiger Zeit verschollen schien, und der einst auch, wie Jedermann auf dieser Welt, seine berühmte Stunde hatte, vergessen.

Niemand! . . . Ah, wie gut dieser Name zu ihm paßte! Er war klein und schwächlich, hatte eine niedere Stirn, kleine Augen, einen kurzen Bart und kurze Beine; alles an ihm war klein geraten. Und erst in bildlichem Sinne!

Nachdem er es vergebens mit allen Berufen versucht hatte: mit der Medizin, der Photographie, dem Okkultismus, der Politik und sogar dem geheimen Polizeidienst, fand sich, wie man sich erzählt, Niemand eines Abends dem bittersten Elend preisgegeben und zu der Einsicht gekommen, daß er total unfähig sei, irgend etwas anzufangen, was das Leben schön machen könne.

Im Allgemeinen führte ja die Tatsache, ein authentischer Nichtskönner zu sein, wenn sie nur gehörig populär geworden ist, zu den höchsten Stellungen und bringt die größten Belohnungen ein.

Aber merkwürdigerweise . . ., diese glücklich angeborene Unfähigkeit hatte durch ein spezielles Pech gar keinen Wert für den unglücklichen Niemand! . . . Er war genau so unarrivirt, genau so unberühmt, genau so elend, als wenn er ein Genie gewesen wäre! . . . Diese unglaubliche Ausdauer seines Malheurs machte ihn endlich an sich selber verzweifeln. Oft fragte er sich mit großen Schweißtropfen auf der Stirn:

„Wäre es vielleicht doch möglich, daß ich nicht der unverbesserliche Tölpel bin, für den ich mich halte, den die ganze Welt in mir sieht? . . . Könnte es vielleicht doch sein, daß irgendwo, in meinem Schädel versteckt, ein Schatz liegt, den ich nicht kenne? . . . Vielleicht sogar ein leuchtendes Gestirn?“

Er fühlte sich den Puls, er sondirte seine Seele, aber nach einer aufmerksamen Prüfung rief er: „Aber nein! . . . Da steckt nirgends ein Schatz! . . Ich besitze nichts dergleichen! . . . . Also, was soll ich denn anfangen?“

Des Abends, in seinem Zimmer ohne Feuer und mit leerem Magen, verglich er sich mit einiger Bitterkeit und mit viel Verdruß mit den zeitgenössischen Berühmtheiten auf politischem, künstlerischem und literarischem Gebiet.

„Aber ich bin ja noch dümmer als diese Leute!“ rief er aus. „Und doch besitze ich nichts, mein Bild ist noch nicht in der Illustration erschienen! . . Nicht einmal das Kreuz der Ehrenlegion habe ich noch bekommen!“ . . .

Und ganz vom Zweifel an das gerechte Funktioniren der demokratischen Gesellschaftsordnung erfüllt, fügte er, nicht ohne eine gewisse Aengstlichkeit hinzu: „Sollten der Dummheit doch vielleicht Grenzen gesetzt sein? . . . Grenzen, die nicht mehr überschritten werden dürfen, wenn es an Erfolg nicht mangeln soll? . . . Das wäre aber höchst unangenehm und obendrein auch ungerecht!“

Er dachte ernsthaft daran, sich zu töten, als man ihm endlich die Redaktion des Theaterteiles eines, es ist wahr, wenig gelesenen, aber dafür höchst litterarischen Blattes antrug. Ganz jung wurde er wieder und enthusiastisch, selbst in seinen innersten Ueberzeugungen.

„Nein,“ sagte er sich, „ich wußte es wohl, der menschlichen Dummheit sind doch keine Grenzen gesteckt!“

Sogleich entpuppte er sich als ein sehr bemerkenswerter Kritiker. Seine Draufgängerei entzückte Sarcey. Sein Name, an sich schon ein Programm, trug ihm die allgemeinen Sympathien ein. Er war von einer nicht mehr zu übertreffenden Unwissenheit, und deswegen hatte er auch keine Rücksichten zu nehmen. Er besaß nicht die leiseste Ahnung von der geringsten Sache und konnte deswegen „dem Fortschritt entgegengehen“ mit diesem Stolz, mit dieser vornehmen Haltung, die über alle Hindernisse triumphiren und alle Herzen erobern . . . Und er nahm sie auch im Sturme! Niemand verstand es besser als er, von einem Stück zu sagen, daß ihm die „Verwicklung“ fehle, daß es überhaupt kein Stück sei, und wenn er einem Autor vorwarf, daß er nicht zu „folgern“ verstünde, so klang das wahrhaftig groß!

„Ein dramatischer Autor,“ predigte er, „ist doch kein Herr, der heitere, traurige, rührende oder erhabene Stücke zu schreiben hat . . . Alles das bedeutet nichts! Ein Stück, welches immer es auch sei, hat um seiner selbst willen keine Berechtigung; . . . Es interessirt nur wegen der Schlüsse, die es zuläßt! . . . Also der wahre dramatische Autor ist jener, der Schlüsse zieht! . . . Ja, beim Nachhausegehen von einer Vorstellung überlege ich es mir, daß es mir absolut nicht genügt, mit einer definirten Erledigung all der großen Fragen, die die Welt seit zweitausend Jahren erschüttern, vorlieb zu nehmen . . . Nein, in einem solchen Falle habe ich das Recht, dem Autor zu sagen, daß er ein einfacher Spaßmacher sei! . . . Und ich sage es ihm auch!“

Manchmal, in wunderbaren und impulsiven Ausbrüchen seiner Beredsamkeit, wendete er sich direkt an die Dichter.

„Zeigt mir die menschlichen Wunden . . . meinetwegen sogar auch die sozialen Geschwüre, wenn ihr es wollt! . . . Aber heilt sie irgendwie im fünften Akt! . . . Reißet die wurmstichigen Gebäude unserer verrotteten, verfaulten Gesellschaft ein! Ich will es gelten lassen! Aber wenn ihr sie nicht unverzüglich wieder aufbaut, nagle ich euch an die Pfeiler der öffentlichen Meinung! . . . Denn das ist, meiner Treu, zu leicht, drei oder fünf Akte zu schreiben, sie mit Träumereien, Tränen, Gefühlsausbrüchen oder fraglichen Konflikten zu füllen! . . . Das sind die Anfangsgründe der Kunst! . . . aber wenn ihr mir nicht die sofortige Lösung eines Problems, über das alle großen Männer seit Jesus Christus bis Prudhon vergeblich gegrübelt haben, bringen könnt, dann ist alles Schutt, Schutt, Schutt!“

Wie sehr wir alle doch seine Abwesenheit bei der Aufführung des scharfen, grausamen und schrecklichen Dramas von Monsieur Lucien Descaves „Der König“ beklagten! . . . Sarcey sagte bei dieser Gelegenheit, während er seinen verschlafenen Kopf schüttelte: „Da gibt es niemand anderen außer Niemand, der fähig wäre, dieses Verbrechen richtig zu kennzeichnen! . . . Denn in diesem Stück kommt überhaupt nichts mehr vom Heiraten vor . . . da gibt es nichts anderes als den Tod! . . . O, diese jungen Leute! . .“

Und so war es gekommen, daß unser Freund Niemand plötzlich doch „Jemand“ geworden war, wenn er auch seine kritische Laufbahn damit begonnen hatte, Shakespeare zu beschimpfen und Ibsen zu verspotten.

Er verstand es sehr gut, mit hochtrabenden Worten über den englischen Nebel und die skandinavische Finsterniß zu schreiben . . . und von Ibsen sagte er höchst raffinirt: „Man spürt nicht den Fjord!“ Shakespeare warf er gereizt seine antiphysischen Leidenschaften vor . . . und in einem bemerkenswerten Feuilleton, in dem er die Figur des Hamlet demolirte, übrigens ohne sie anders aufzubauen, schrieb er: „Ich weiß, daß man mich unter die Scharfrichter einreiben wird . . . aber nichts kann mich daran hindern, zu erklären, daß Shakespeare ein Rüpel war und sogar ein höchst bedauernswerter Mensch, der nichts von seinem Handwerk verstand . . . So ist Hamlet . . . wer ist denn dieser Hamlet eigentlich? . . . Wir wissen nichts über ihn . . . Hamlet weiß selber nichts über sich! . . . Während dieses ganzen schäfrigen und obskuren Stückes weiß dieser Prinz nicht eine Minute lang — wahrhaftig echt skandinavisch —, was er eigentlich will! . . . Aber ich weiß, was ich will; jedermann weiß sonst, was er will . . . Nur Hamlet ist der einzige, der es nicht weiß! . . . Hamlet ist also keine dramatische Persönlichkeit! . . . Denn die erste Bedingung für eine dramatische Persönlichkeit ist die, zu wissen, was sie will!“

Immer werde ich mich eines anderen seiner Feuilletons erinnern, in dem unser hervorragender Freund Niemand sich bis in die reinsten kritischen Regionen erhob, in denen der Geist Sarceys regiert.

Er schrieb über irgendein Stück, dessen ich mich nicht mehr entsinne. In diesem Stück kamen ein Advokat und ein Offizier vor, die beide dasselbe junge Mädchen liebten. Im Verlauf der rührenden Begebenheiten starb der Advokat und der Offizier heiratete im letzten Akt das junge Mädchen. Niemand zeigte sich sehr streng gegen dieses dramatische Werk; u. Niemand erklärte mit Hilfe von ausgezeichneten und unwiderlegbaren Argumenten, daß der Autor nicht das geringste Verständniß für das Theater besitze.

Er schrieb folgende Sätze: „Welches Interesse können wir für solch eine Erfindung aufbringen? Ich weiß sehr gut, daß solche Dinge sich im Leben ereignen, aber das Leben ist nicht das Theater . . . und das Theater ist nicht das Leben, ist es nicht mehr! Leben und Theater sind zwei sehr verschiedene Dinge. Ein wahrer dramatischer Autor kann sich darüber nicht täuschen, und er hätte folgendermaßen dieses Sujet behandelt, um es dramatisch zu gestalten. Der Offizier wäre im letzten Augenblick Advokat geworden, und der Advokat hätte sich dem Offiziersberuf zugewendet! . . . Und was das junge Mädchen betrifft, so hätte sie den Ingenieur geheiratet, der im ersten Akt vorkam.“

Und auf diese Art war es, daß er alle Stücke gemäß seiner speziellen und höchst raffinirten Psychologie umkrempelte.

Armer Niemand! . . . Heute ist er tot! In einem Fiaker ist er gestorben, wie Monsieur Scribe. Gestern begrub man ihn. Eine enorme Menschenmenge folgte seinem Sarge. Es gab rührende Nachrufe. Und die Zeit schien sehr fern zu liegen, in der der arme Niemand sich an die Stirn gegriffen und gesagt hatte: „Sollte es wirklich wahr sein, daß ich doch nicht der unverbesserliche Tölpel bin, für den ich mich halte? Könnte es vielleicht doch sein, daß irgendwo in meinem Schädel versteckt ein leuchtendes Gestirn verborgen liegt, das ich nicht kenne?“

Lustgas.

Von H. H. Bashford.

Um Mr. Preparicks Entsetzen voll ermessen zu können, muß man die geographische Lage von Canchester ein wenig kennen. Diese liebenswürdige Stadt liegt nördlich eines breiten Flusses, genannt Toast, und kann nur durch Ueberschreiten einer schönen steinernen Brücke erreicht werden. Am Südende dieser Brücke steht nur ein Haus, ein stattlicher Wohnsitz mit den Fenstern auf die Landstraße. Der Besitzer dieses Hauses ist Mr. Crowley, Canchesters größter und reichster Modewaarenhändler. Nördlich der Brücke wird die Landstraße zur lustigen und wohlhabenden Hauptstraße, von der links ein Gäßchen abzweigt, das den stolzen Namen „Shakespeare-Straße“ trägt. Und in der Shakespeare-Straße hauste Mr. Preparick, Landvermesser, 34 Jahre alt und ledig. Dort ordnete er die Bücher der St. Martinskirche, deren Vorsteher er war, dort verfaßte er die Berichte des Antialkoholikervereins, dessen Sekretär und glühender Anhänger er war, und dorthin sehnte er sich in diesem schrecklichen Augenblick in verzehrender Qual. Und doch konnte die Entfernung von dem seichten Badeplatz am Südende der Brücke bis zur Shakespeare-Straße Nr. 42 kaum eine Viertelmeile sein.

Man brauchte nur ein paar Steinstufen zu ersteigen, die Brücke zu durchqueren, ein paar hundert Schritte in der Hauptstraße zu gehen, links einzubiegen und man war am Ziel.

Doch da stand Mr. Preparick um halb acht Uhr morgens am Südende der Brücke und blickte schmerz- und angstverzerrt seinen neuen grauen Hosen, seinen Schuhen und Socken nach, die immer rascher und rascher flußabwärts trieben.

Wieso seine lieben Kleidungsstücke ins Wasser kamen, wußte er nicht. Vielleicht hatten die Wellen eines vorüberziehenden Schleppdampfers sie vom Ufer gespült? Es war aber weit und breit kein Schleppdampfer, noch irgendein anderes Fahrzeug zu sehen. Vielleicht hatte sie jemand hineingeworfen, der wußte, daß Mr. Preparick nicht schwimmen konnte? Es war aber weit und breit kein Lebewesen zu sehen. Der Fluß, die Brücken, Mr. Crowleys Garten, alles war totenstill. Mr. Preparick fuhr sich mit der Hand über die Augen. Wie kam er denn überhaupt hierher? Was war ihm denn eingefallen, in dem schmutzigen, seichten Wasser, das sonst nur von Schwalben bevorzugt war, baden zu wollen? Der Schrecken über die entschwindenden Hosen hatte ihn ganz betäubt. Ihm schwindelte, er wußte nur noch, daß eine Viertelmeile ihn von seiner Wohnung trennte. Er sah auf sich herunter. Seine Beine hatten nie zu seinen besonderen Reizen gehört, und jetzt, in ihren billigen, grauen verschrumpften Unterkleidern kamen sie ihm geradezu kläglich vor, viel dürrer und hilfloser als sonst. Seine Füße waren lang und behaart und das ständige Tragen zu enger Schuhe hatte nicht eben zur Schönheit seiner Zehen beigetragen. Gott sei Dank, sein Oberkörper erfreute sich wenigstens all seiner Kleidungsstücke: Bratenrock, Weste, Kragen und Krawatte, alles war da.

„Nun“, grübelte er, „es hilft nichts, ich muß laufen.“

Sehr vorsichtig kroch er die Stiegen empor, die zur Brücke führten. Ein Radfahrer kam von der Landstraße und fuhr der Stadt zu, doch bemerkte er ihn nicht. Mr. Preparick blickte angstvoll nach den Fenstern von Mr. Crowleys Haus und stieß einen tiefen Seufzer der Erleichterung aus — offenbar wurde er nicht gesehen. Mr. Preparick liebte nämlich Miß Crowley. Alles in der Welt hätte er ihr zuliebe getan, das heißt alles, was Kirche und Staat gestatteten. Ihretwegen hatte er die schönen grauen Hosen erstanden, die dunklen Socken und die Schnabelschuhe, die jetzt dem offenen Meer zuströmten. Ihretwegen hatte er sich entschlossen, heute zum Zahnarzt zu gehen und sich die zwei schlechten Vorderzähne mit Lustgas ziehen zu lassen, ein Entschluß, zu dem er sich erst nach einem sechsmonatigen Kampf mit seiner Feigheit durchgerungen hatte. Es war daher ein Glück, daß Miß Crowley nicht sichtbar war.

Mit einem tiefen Atemzug begann Mr. Preparick auf der Brücke zu laufen. Sein Bratenrock war bis unten zugeknöpft, doch seine nackten Füße waren eiskalt. Es war eine lange Brücke — Mr. Preparick hatte nie zuvor gewußt, wie lang sie war — und auf jeder Seite der Brücke waren vier Laternen angebracht. Mr. Preparick passierte im Laufschritt die erste und die zweite, noch zwei — und er ist in der Hauptstraße. Da er nicht zum Dauerläufer trainirt war, begann Mr. Preparick nun zu traben, um dann die Hauptstraße im Galopp passieren zu können. Die dritte Laterne war glücklich erreicht, Mr. Preparick schöpfte etwas Mut, da — vom anderen Ende der Brücke marschierte ihm das Bataillon von Canchester entgegen. Kopf gerade, Füße auswärts; in glänzenden Uniformen marschirten die wackeren Vaterlandsverteidiger in strammen Schritt, angeführt von der Regimentskapelle. In Sechserreihen schritten die Trommler und Pfeifer, nahmen die ganze Breite der Brücke ein und spielten ein lustiges Lied. An ihrer Spitze aber schritt der Kapellmeister, Mr. Preparicks Nebenbuhler um die Hand und Liebe Miß Crowleys.

Mit klingendem Spiel kamen sie näher und näher. Tarara-Bum! Tarara-Bum! Einen Augenblick war Mr. Preparick wie gelähmt außerstande, ein Glied zu rühren. Er ächzte und stöhnte, und seine Knie schlotterten. Vergebens spähten seine verzweifelten Augen nach einer Lücke in den herannahenden feindlichen Reihen, in die er unbemerkt hätte schlüpfen können. Von Brüstung zu Brüstung nahmen sie die Brücke ein, und hinter den Soldaten hörte er schon die Hurra-Rufe der Bevölkerung. Einen Moment dachte er an den Fluß, dachte er daran, sich kopfüber in die gleißenden Fluten zu stürzen. Aber die Fluten waren naß und tief. Mr. Preparick konnte nicht schwimmen, und in ihm war der Kirchenvorsteher doch noch zu lebendig, als daß er den Selbstmord als Lösung des schrecklichen Dilemmas hätte wählen können. Da hörte er auch schon eine rauhe Stimme rufen:

„He dort, aus dem Weg!“.

Jetzt erkannte der Unglückliche, daß es für ihn nur eine Rettung gab. Er machte kehrt um und mit fliegenden Rockschößen, brennenden Wangen und angstverzerrten Zügen, wurde er der Erste des Zuges. Tarara-Bum! Tarara-Bum! Ja, da — um seinem maßlosen Elend noch die Krone aufzusetzen, erblickte er jetzt noch Miß Crowley, die mit Eltern und Geschwistern im Torbogen des väterlichen Hauses die Musik erwartete. Wie angeschossen blieb der arme Mr. Preparick stehen. Er drehte sich um und suchte nochmals vergebens nach einem Schlupfwinkel. Doch die stolze braune Stute des Hauptmannes war seinen nackten Fersen schon verzweifelt nahe und die böse Stimme des Korporals erhob sich abermals.

In der ganzen Geschichte des menschlichen Geschlechts war wohl noch nie ein Kirchenvorsteher in einer so gräßlichen und unpassenden Situation. Doch es gab keine Hilfe. Alle Hoffnungen auf Eheglück starben elendiglich vor seinen Augen. Da war er, eine elende, hosenlose, nacktbeinige Gestalt, zwei Meter vor seinem wohlbekleideten stattlichen Nebenbuhler, und vor ihm stand Miß Crowley, die mit hochgezogenen Brauen auf ihn schaute, und hinter ihm kam ganz Canchester. Tarara-Bum! Tarara-Bum!

Und so schritt er mit gesenktem Haupt vorwärts, jeder Schritt brachte ihn näher zu Miß Crowley, und jeder Schritt legte Meilen zwischen ihn und sie. Nie würde er es wieder wagen, sie anzureden oder nur anzusehen, oder irgendeinen Menschen in Canchester! Seine Aussichten, sein Ruf, seine gesellschaftliche Stellung, alles war zerstört. So schritt er denn längs der endlosen und ach, so kurzen Brücke bis in den Garten, wo die Familie Crowley stand, und dabei klang es ihm fort wie höhnend in die Ohren: Tarara Bum! Tarara Bum!

Jetzt konnte er schon ihr Gesicht sehen. Erstaunt, kalt und verächtlich sah sie ihn an. Ihre Augen bohrten sich in die seinen und sprachen deutlich seine Verdammung aus. Und immer lauter schlugen die Trommeln, immer schriller bliesen die Pfeifen, Tarara Bum! Bum! Bum! und . . . „So, mein Freund, spülen Sie jetzt aus und in ein paar Tagen kriegen sie zwei schöne neue Zähne“, sagte der Zahnarzt freundlich.

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Damen-Sommer-Coats, 5.00
Zweiter Floor

Diese Partie umfaßt viele hübsche schwarze Satin Coats, wie Abbildung; ferner leinene Coats, waschbare Rep Coats und Tuch-Coats. Alle zum speziellen Preise von 5.00

Weiße Kleider zu 10.00

Viele außerordentliche Werte in dieser großen Auslage von Kleidern zu $10. Eine Mode wie illustrirt gemacht in Coat-Facon, andere in hübschen Sommer-Effekten, mit breitem Spitzenbesatz, Montag zu 10.00

Sommer-Kleider zu 5.00

Gemacht aus breiter gestreifter Voile in schwarzen und weißen Effekten. Dieses Kleid wird zu weit weniger als dem wirklichen Werte offerirt; Montag speziell für 5.00

Kleider mit Gürtel, 5.95

Diese Kleider sind in der Ein Stück-Facon gemacht und sehen aus wie ein geschneiderter Suit. Gemacht [illegible], mit Patentleder-Gürtel. Speziell 5.95

Spezialitäten in Muslinwaaren
Dritter Floor

Korset-Bezüge, mehrere schöne Moden, besetzt mit feinen Spitzen oder hübschen Stickereien, einer ist hier abgebildet, aus Allover Stickerei, in sehr hübschem Entwurf; Passen, Qualität und Arbeit vom Besten, speziell markirt Montag zu 45c

Weiße Unterröcke für Damen, mit breitem Flounce garnirt, von sehr hübscher Stickerei, mit Underlay gemacht, die 75c Qualität, Montags Preis, zu 50c

Beinkleider, von sehr feinem Stoff, mit sehr feinen bestickten Ruffle besetzt, fest im Sitzen und der Arbeit, 39c Qualität (2 Paar an jeden Kunden), für nur 25c

Nachtkleider, mehrere sehr hübsche Facons, Jokes von breiten Stickereien, m. Band durchzogen od. mit hübschen Spitzen garnirt, von weichem Nainsook, sehr guter Wert, zu 49c

Ein sehr hübscher Kombination Suit, von einer Allover Stickerei in sehr hübschem Entwurf, an der Taillen Linie mit Stickerei Perlen besetzt, Band durchzogen, $1.35 wert, Preis für den Montags Verkauf, zu 98c

Schwache, nervöse, erschöpfte Männer

wieder in ihren früheren Zustand versetzt, oder [illegible]

Niedrigste Raten — Schnellste Heilungen

Chicago Men Specialist Co.

25 W. Adams Str., Chicago, Ill.

Neue Manneskraft

Leset so viel Ihr könnt über irgend einen Elektrischen Gürtel. Wenn Ihr Euch entschließt, einen zu bestellen, schreibt an uns um Fabrik-Preisliste und Prospekte über die

Dr. Lorenz Elektrische Körper-Batterie

welche positiv garantirt ist, 300 Prozent mehr Heilkraft zu geben und 400 Prozent leichter anzuwenden ist als irgend eine andere, und der Kostenpreis ist nur die Hälfte. Kein Essig-, sogenannter Gesundheitsgürtel; ist stets geladen, kein Essig oder Säure nötig. Das Neueste in Amerika, eine deutsche patentirte Erfindung.

Macht Männer und Frauen stark, machtvoll, kräftig und gesund. Kurirt Magen-, Nieren- und Rückenleiden, Varicocele und Verluste. Sie übertrifft bis jetzt alles Dagewesene. Sie erspart Geld, Doktor-Rechnung und Zeit. Kann irgendwo, von jedermann gebraucht werden. Eine radikale Heilung ohne Arznei. Wenn möglich, sprecht vor und überzeugt Euch selbst. Rat, Prospekte und Fabriks-Preisliste per Post frei und versiegelt zugesandt.

Lorenz Electric Works
2240 Lincoln Ave. Chicago, Ill.

Wanzen und Hauskäfer

sollten vertilgt werden.
Sie verursachen alle Arten schreckliche Krankheiten. — Tötet sie sofort mit

SALEMS EXTERMINATOR

in Pulver oder flüssig. — Preis 25c.
Es ist das einzige Mittel, das gefährliches Ungeziefer jeder Art vertilgt. Es ist nicht echt ohne diese Unterschrift:

In allen Apotheken zu haben. — [illegible] Laboratorium, Chicago, Ill.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Von einem Autobus überfahren und getötet wurde vor dem Hause Grüner Weg 10 der zweijährige Knabe Arthur Trode, dessen Eltern Grüner Weg 18 wohnen. — Großfeuer kam aus unaufgeklärter Ursache in der sogenannten Fabrik auf Aktien (vormals E. Schering) am Tegeler Weg 28—30, Berlin, gegenüber der Ringbahnstation Jungfernheide, zum Ausbruch. Im Nu stand der ganze Raum in hellen Flammen. Die schon tätigen Arbeiter konnten sich durch eilige Flucht noch in Sicherheit bringen. — Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Nernst konnte das 25jährige Jubiläum seiner Doktorpromotion feiern. Der Jubilar ist den weitesten Kreisen durch die von ihm erfundene „Nernstlampe" bekannt. — Die Schöneberger Kriminalpolizei verhaftete den aus Budapest gebürtigen 25jährigen Martin Goldschmidt, der nach Verübung eines Juwelendiebstahls und anderer Straftaten nach Berlin geflüchtet war. Goldschmidt, Sohn wohlhabender Eltern, hatte Ende vorigen Jahres die Ueberfahrt nach Amerika angetreten. Auf dem Schiffe lernte er eine reiche Amerikanerin kennen. Bei der Ankunft in New York hatte diese bereits zu ihrem Gefährten so viel Zutrauen gefaßt, daß sie ihm einen Brief, der einen auf eine größere Summe lautenden Check enthielt, zur Beförderung übergab. Golbschmidt behielt jedoch die Anweisung für sich und benutzte überdies die erste sich bietende Gelegenheit dazu, um der Amerikanerin ihre kostbaren Schmucksachen zu rauben. Mit der Beute, die mehrere tausend Dollar wert ist, floh der Gauner nach Budapest, von wo er nach Verübung eines anderen Betruges nach Berlin reiste. — Prof. Dr. med. et phil. Leo. Langstein wurde als Nachfolger von Prof. Keller zum Direktor des Kaiserin Auguste Viktoria - Hauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reiche ernannt. — Die 50-Jahrfeier des Privat - Lyzeums Friedrichstadt (früher Schulze höhere Mädchenschule), Markgrafenstraße 101 (Direktor Gustav Bruehl), wurde vom 13. bis 15. Mai begangen.

Damme. Dem gräflichen Revierförster Adolf Schmidt zu Forsthaus Damme im Kreise Lübben ist das Kreuz des allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

Vietz. Der in die Pfarr- und Ephoralstelle zu Vietz berufene Pfarrer Kumbier, bisher in Beyersdorf, ist zum Superintendenten der Diözese Landsberg a. W. ernannt worden.

Wutzig. Das zum hiesigen Rittergute gehörige Schnitterhaus nebst Stallgebäude ist durch Feuer gänzlich vernichtet worden. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt. Die Gebäude waren bei der Landfeuersozietät versichert.

Provinz Ostpreußen.

Ragnit. In der Stadtverordnetensitzung wurde, nachdem die wiedergewählten Ratmänner H. von Setten, Bodky und Lottermoser eingeführt waren, die Annahme und Ausführung eines vom Zivilingenieur Geisler in Berlin aufgestellten Projekts zur Einrichtung von Kanalisation beschlossen; die Kosten, die vielleicht etwas über 200,000 Mark betragen dürften, werden durch Anleihe aufgenommen.

Rastenburg. Die Stellmacherinnung kann in diesem Jahre ihr 300-jähriges Jubiläum feiern. Am 7. November 1612 wurde der damaligen Zunft der Schirr- und Radmacher von der kurfürstlichen Regierung das Privileg gegeben. In späterer Zeit vereinigte sich das Gewerk mit der Zunft der Böttcher, die im Jahre 1639 gegründet ist.

Thorn. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im hiesigen Brauhaus. Von der Pumpe war der Riemen heruntergefallen; der Arbeiter Anton Bojanowski hatte dieses bemerkt und versuchte den Riemen während des Ganges der Maschine wieder aufzulegen. Er geriet hierbei mit seiner Bluse ins Getriebe und wurde von der Welle so heftig gegen die Wand geschleudert, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Wenden. Auf eine 25jährige Tätigkeit als Kreisschulinspektor des Bezirks Rastenburg 2 konnte Pfarrer Mallette zurückblicken. An der Jubelfeier nahmen etwa 75 Herren teil, darunter Geh. Regierungsrat Klösel.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Dem Lehrer emer. Schulzeschen Ehepaare ist aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Berent. Der Lehrer Gulgowski - Sanddor scheidet auf seinen Antrag zum 1. Juli d. Js. mit Pension aus dem Schuldienste, um sich ganz seinen Bestrebungen auf dem Gebiete der Wiederbelebung des bäuerlichen Hausfleißes zu widmen. Mit seiner Vertretung ist zurzeit der Lehrer Witt-Mewe betraut worden.

Dt.-Krone. Hier hat sich ein Bootsunglück ereignet. Der 25jährige Kandidat des höheren Lehramts, Fritz Genske aus Bromberg, unternahm mit zwei Bekannten eine Bootsfahrt auf dem hiesigen See. Dabei schlug das Boot um und die drei Insassen fielen ins Wasser. Während zwei sich durch Schwimmen retten konnten, ging Genske unter.

Groß - Lichtenau. Die von drei Familien bewohnte strohbedeckte Kate des Schmiedemeisters Hein ist abgebrannt. Es konnte nichts gerettet werden, da die eine Familie in Neuteich weilte und die anderen beiden bei einem Begräbnis waren. Die Familien sind nicht versichert.

Marienwerder. Der Fleischergeselle Otto Kaminski hier, bereits wegen Eigentumsvergehen zweimal bestraft, stahl aus dem Raum, wo die Schlächter ihre Kleider während des Schlachtens aufbewahren, eine dem Fleischerlehrling Fiedler gehörige Bluse, die er dann für 1 Mark verkaufte. Seine Ausrede, versehentlich die Bluse mit seinem Jacket aus dem Raum genommen und sie einem Gesellen, der ihm 1 Mark schuldig gewesen, gegeben zu haben, fand vor Gericht keinen Glauben. Kaminski wurde wegen Diebstahls in strafbarem Rückfalle zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Provinz Pommern.

Freienwalde. Hier brannte die Scheune des Zimmermeisters Drake völlig nieder. In dem Gebäude lagerten viele Stroh- und Futtervorräte kleiner Eigentümer, die pachtweise die Scheune benutzten. Durch das Feuer wurden auch zwei der Scheunen benachbarter Häuser arg in Mitleidenschaft gezogen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Jägersdorf. Die vier Kinder des Gemeindevorstehers Dunker in Jägersdorf wollten in Abwesenheit der Eltern Feuer anmachen und benutzten dazu Petroleum. Die Kanne explodierte, das umherspritzende Oel setzte die Kleider der Kinder in Flammen und diese erlitten alle vier so schwere Brandwunden, daß sie starben.

Schwedt. Die Stadtverordnetensitzung beschäftigte sich mit der Kasernenfrage. Nach dem vorgelegten Entwurf eines Vertrages mit dem Militärfiskus sollen vorläufig die Kasernen für zwei Schwadronen und die Nebengebäude so erbaut werden, daß sie im Herbst 1914 bezogen werden können. Die Stadt baut die Kaserne und der Fiskus mietet sie auf 30 Jahre fest, will sie auch noch weitere 20 Jahre behalten, wenn er nicht durch unvorhergesehene Ereignisse gezwungen wird, sie zu räumen. Er verzinst der Stadt von den aufgewandten Geldern die Baukosten mit 5 Prozent, die Grunderwerbskosten mit 4 Prozent.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Der Tischlermeister Scheibe im Stadtteil Ellerbek, der sich vor einiger Zeit selbständig machte und fast gleichzeitig seine Frau verlor, wurde schwermütig und beschloß, in den Tod zu gehen. Ein starker Gasgeruch machte die Flurnachbarn aufmerksam. Sie fanden Scheibe tot auf einem Stuhle sitzend. Er hatte sich einen mit der Gasleitung verbundenen Schlauch vor den Mund gebunden.

Altona. Unlängst fiel der in der Vossenstraße bei den Eltern wohnende Knabe Hans Wolff beim Spielen im Holzhafen in die Elbe. Der Küper Heinr. Wiechel, der durch das Geschrei der Spielgefährten des Wolff auf den Vorgang aufmerksam geworden war, eilte ihm zur Hilfe und stürzte beim Rettungswerk selbst ins Wasser; es gelang ihm jedoch, den Knaben zu erfassen und so lange über Wasser zu halten, bis weitere Hilfe zur Stelle war.

Barmstedt. Für das hier zu erbauende Krankenhaus, bestimmt für unsere Stadt und die zwölf Landgemeinden des Gesammtarmenverbandes Barmstedt mit etwa 13,000 Einwohnern, sind die Vorarbeiten als beendet zu betrachten. Die auf 100,000 Mark veranschlagten Gesamtkosten werden durch eine Kreisbeihilfe und Vorausbelastung unserer Stadt von je 25,000 Mark und einen Beitrag des Armenverbands von 50,000 Mark aufgebracht.

Provinz Schlesien.

Gnichwitz. Mit Pferd und Wagen durchgegangen ist dem Gutsbesitzer Barth dessen Knecht. Dieser hatte sich an demselben Tage unter dem Namen Köhler dort vermietet und erbat sich das Fuhrwerk, angeblich um seine Sachen zu holen; er ist aber mit Pferd und Wagen nicht mehr wiedergekommen und wird vermutlich beides verkauft haben.

Hirschberg. Als Stadtrat an Stelle des verstorbenen Stadtrats Bönisch wurde Fabrikbesitzer Zange gewählt.

Kattowitz. Der Montagearbeiter Josef Rossa aus Kattowitz hatte einen mit ihm verfeindeten Kollegen des Diebstahls einer Anzahl Feilen beschuldigt. Gegen diesen wurde darauf ein gerichtliches Verfahren eingeleitet. Rossa versuchte nun zur Unterstützung seiner Anschuldigung einen Grubenarbeiter, nachdem er diesen in einer Destille mit Schnaps traktiert hatte, zu einer falschen Aussage zu verleiten. Die Sache kam heraus und Rossa wurde wegen Verleitung zum Meineid unter Anklage gestellt. Die Strafkammer verurteilte ihn zu einem Jahr Zuchthaus.

Laurahütte. Fahnenflüchtig geworden ist der Rekrut Bryjch von hier, der beim 51. Infanterie-Regiment in Breslau diente und nach hier beurlaubt gewesen ist.

Provinz Posen.

Gostyn. Das hier in der Kröbenerstraße wohnende Arbeiter Galluksche Ehepaar wurde mit seinem ein Jahr alten Kinde tot aufgefunden. Es liegt Mord und Selbstmord durch Vergiftung vor, und zwar wegen schlechter Vermögensverhältnisse, mit denen das Ehepaar zu kämpfen hatte.

Kosten. Die Schlachtverordneten beschlossen den Neubau eines Schlacht- und Viehhofes und genehmigten zur Deckung der Kosten die Aufnahme einer Anleihe von 320,000 Mark.

Krone. Eine besondere Ehrung durch die Stadt wurde dem langjährigen Ratsherrn Karl Buchholz anläßlich seines 70. Geburtstages zuteil. Bürgermeister Dumke erschien an der Spitze einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten in dessen Wohnung und überreichte ihm einen Klubsessel.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Der Postschaffner Wilhelm Deutschmann von hier war 26 Jahre lang im Dienst und hatte auf dem Bahnpostbriefamt 3 den Briefkasten zu leeren. Diesem entnahm er einen Eilbrief, öffnete ihn, zog einen Hundertmarkschein hervor, den er zu sich steckte, und verklebte dann den Brief wieder, der zur Absendung gelangte. Bei einem späteren Briefdiebstahl wurde er gefaßt. Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung im Amte und Unterdrückung eines Briefes zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Halle. In der Nähe von hier wurde die 60jährige Witwe Schumann in einer Blutlache tot aufgefunden. Sie war durch zahlreiche Messerstiche in Brust und Kopf ermordet. Ihr zweijähriges Enkelchen fand man eingeklemmt in einem Kommodenkasten sterbend vor. Dem kleinen Wesen war die Kehle halb durchschnitten und es war auch durch Messerstiche arg zugerichtet. Die Nachforschungen der Polizei ergaben, daß als Mörder ein Neffe der Wittwe in Betracht kommt, der diese Tags zuvor besuchte. Der Mörder ist flüchtig.

Kolbitz. In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Kossat Friedrich Lüders zu Kolbitz wegen Sittlichkeitsverbrechens an fünf Kindern angeklagt. Außerdem soll er sich der Bestechung dadurch schuldig gemacht haben, daß er dem Gendarmeriewachtmeister 30 Mk. Schweigegeld anbot und ihn bat, die Anzeige zu unterlassen. Der Angeklagte wurde schuldig befunden und zu einem Jahr und 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Provinz Hannover.

Hannover. Von der Straßenbahn überfahren und getötet wurde an der Ecke der Limmer- und Kochstraße der dreijährige Hermann Wietze aus der Kochstraße. Das Kind ist direkt vor den Wagen gelaufen. Den Führer soll keine Schuld treffen.

Barsinghausen. Unlängst hat der hiesige Gendarm einen guten Fang gemacht, indem er auf dem Bahnhofe zwei Einbrecher verhaftete. Diese waren aus Bad Nenndorf gekommen und gedachten nach Hannover weiterzufahren. Da dieselben eine große, vollbepackte Kiepe bei sich hatten und trotz des einstündigen Aufenthalts auf der Station den Zug nicht verließen, schöpften Bahnbeamte Verdacht und ließen den Gendarm holen, der auch sofort erschien. Auf dessen Geheiß, die Kiepe zu leeren, packten die Einbrecher Weine und Liköre und ein Brecheisen aus. Die gestohlenen Sachen stammen allem Anscheine nach aus Bad Nenndorf.

Broxten. Hier wurde der Vorsteher Hofbesitzer Tölkhaus und in Schledehausen der Auktionator Herweg wiedergewählt.

Provinz Westfalen.

Krombach. Während unlängst der Landwirt Heinrich Döring aus Krombach mit seiner Frau den Markt besuchte, traf aus Krombach die Nachricht ein, daß das 6jährige Mädchen in den auf dem Döringschen Hofe befindlichen Brunnen gefallen sei. Das Kind ist ertrunken.

Paderborn. Hier hat der 28 Jahre alte Schmied Lemmerer seine Ehefrau, nachdem er sie vorher in der Wohnung mißhandelt hatte, aus dem Fenster des vierten Stocks herausgeworfen. Die Frau ist schwer verletzt. Der Täter ist flüchtig.

Bahren. Hier brannte die Besitzung des Hofbesitzers Schöning nieder. Elf Stück Rindvieh und zwei Pferde verbrannten. Ein großer Stall mit Schweinen konnte gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Winterberg. Der Bürgermeister Werner wurde bei einer Schlägerei mit dem Messer schwer verletzt.

Rheinprovinz.

Köln. Kürzlich setzte sich der 30jährige Reisende Lehmann aus Hagen auf das Geländer der Hohenzollernbrücke, steckte sich eine Zigarette an und ließ sich dann plötzlich vor einer Anzahl Vorübergehender rücklings hinab in den Rhein fallen. Der Selbstmörder tauchte nicht wieder auf.

Aachen. Der unter dem Verdacht des Landesverrats hier verhaftete Ingenieur van Marken ist aus der Haft wieder entlassen worden.

Bedburdyck. Der Rentner Gustav Steinfartz in Herberath ist vom Ober - Präsidenten für eine weitere 6jährige Amtsdauer zum Beigeordneten der Landbürgermeisterei Bedburdyck ernannt worden.

Düsseldorf. Hier feierte der Vorarbeiter Stanislaus Kolenda sein 25jähriges Jubiläum bei der Firma Hugo Menzel. Am Vormittag begaben sich der Prinzipal und die Angestellten in die Wohnung des Jubilars und überreichten ihm ein Diplom und sinnreiche Geschenke.

Provinz Hessen-Nassau.

Niederzwehren. Hier ist die Errichtung eines Kasernements für ein Fußartillerieregiment gesichert. Die Kaufverträge bezüglich des Baugrundstücks und des Uebungsplatzes sind bereits vom Ministerium genehmigt worden. Mit dem Bau der Kaserne wird demnächst begonnen.

Rotenburg. Hier wurde der Bahnwärter Heinrich Baumann von einem Güterzuge erfaßt und sofort getötet. Baumann war 57 Jahre alt.

Schmalkalden. Durch ein Schadenfeuer wurde die hiesige Bierbrauerei von Fr. Cramer heimgesucht. Das Sudhaus, in dem der Brand auskam, wurde gänzlich zerstört; auch das Maschinenhaus wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

Wiesbaden. Der hier wohnhafte Kaufmann Beckel, der für die Firma Dyckerhoff & Wildmann in Biebrich in Saloniki tätig war, ist nach hierher gelangten Meldungen seit dem 8. März spurlos verschwunden. Die Nachforschungen blieben bisher erfolglos.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Oberstallmeister Freiher Wilhelm v. Girsewald konnte am 8. Mai die Feier seines 25jährigen Jubiläums als Leiters des herzoglichen Hofgestüts zu Harzburg begehen. — Der Herzogregent hat das vor kurzem gestiftete braunschweigische Frauen-Verdienstkreuz in Gold folgenden Damen verliehen: der verwitweten Frau Staatsminister Gräfin Marie Görtz-Wrisberg, der Frau Staatsminister Margarete v. Otto, der Frau Staatsminister Helene Hartwig und der Frau Domina Toni Wirk hier.

Hecklingen. Neben dem Hause der Witwe Bothe in der Langenstraße wird zurzeit der Rindermannsche Neubau aufgeführt, zu welchem Zwecke Ausschachtungsarbeiten vorgenommen werden mußten. Hierdurch wurden die Grundmauern des Hauses ihrer Stütze beraubt und fielen diese und der ganze Hausgiebel in den Neubau hinein. Zum Glück hatten die am Bau arbeitenden Personen noch rechtzeitig die ihnen drohende Gefahr bemerkt, so daß sie sich vor dem Einsturz in Sicherheit zu bringen vermochten.

Koburg. Die koburgische Landesviehversicherungsanstalt besteht aus 31 Vereinen mit 1271 Mitgliedern. Der Vermögensbestand betrug einschließlich des Reservefonds der Ortsvereine am Ende des letzten Berichtsjahres 46,925.93 Mark. An Beiträgen wurden 1.72 Mark von 100 Mark Versicherungssumme erhoben. Am Jahresschluß waren 5218 Rinder, 587 Ziegen, 11 Schweine und 5 Pferde im Werte von 1,856,291 Mark versichert. Seit ihrem zwölfjährigen Bestehen hat die Anstalt nicht weniger als 425,585.56 Mark für Schäden ausbezahlt.

Sachsen.

Bautze. Die Stadtverordneten wählten von 72 Bewerbern den Ratsassessor Dr. Schreiber hier zum besoldeten Stadtrat.

Gersdorf bei Berggießhübel. Ein alter 48er Veteran unseres Ortes, der frühere Mühlenbesitzer in Borna Eduard Hendler, feierte mit seiner Gattin in geistiger Frische im Kreise seiner Kinder und Enkel das Fest der diamantenen Hochzeit. Pastor Hering-Ottendorf segnete das Jubelpaar ein und überreichte im Namen des Königs eine Ehrenbibel. Herr Graf Rex aus Berggießhübel, mit dessen Großvater der greise Jubelbräutigam im Jahre 1848 in Schleswig weilte, war mit Mitgliedern des Militärvereins herbeigeeilt, um die Glückwünsche zu überbringen.

Chemnitz. Die Sammlungen für eine Nationalspende zur Beschaffung eines Flugzeuges „Chemnitz" erreichten bisher die Summe von 42,962.09 Mark.

Großenhain. Den bei der hiesigen Tuchfirma Gebrüder Naundorf in der Arbeit stehenden Stuhlmeister Meißner, Weber Wilke, Weber Bretschneider, Weber Voigt und Leimer Klose wurde das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen.

Leipzig. Der emeritierte Pfarrer Dr. Licker in Leipzig feierte sein goldenes Doktorjubiläum. Die Philosophische Fakultät zu Leipzig, bei der der Jubilar vor 50 Jahren den Doktortitel erwarb, übersandte ihm ein Ehrendiplom nebst einem Glückwunschschreiben.

Lauterbach i. V. Ein Schadenfeuer brach im Stallgebäude des Fornerschen Gasthauses aus und griff auf Schuppen und Schlachtgebäude über, die zerstört wurden. Die Schankwirtschaft und das Saalgebäude blieben erhalten. Eine der Brandstiftung verdächtige Person wurde in Haft genommen.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Spaziergänger fanden unlängst am rechtsseitigen Rheinufer in der Nähe der Waldschenke hier einen schwarzen Filzhut, eine Brille und einen Schlüsselbund. Dabei lag ein Zettel mit folgender Aufschrift: „Hier ertränkte sich Friedrich Klingenfuß. Bitte sofort seinen Eltern sagen. Mannheim, H 7, 9. Starb unschuldig!"

Frankfurt a. M. Auf dem Eilgüterbahnhof trug sich ein schwerer Unfall zu. Der Rangierer Balzer von hier wurde von einem abrollenden Güterwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

Freimersheim. Die Eheleute Simon Reis und Elisabetha geb. Meitzler hier feierten ihre goldene Hochzeit.

Groß - Gerau. Altbürgermeister Schad ist hier im Alter von 91 Jahren gestorben. Schad war von 1875 bis 1893, also 18 Jahre lang, Bürgermeister der Kreisstadt Groß-Gerau.

Homburg v. d. H. Einer der ältesten Anwälte Deutschlands, Rudolf Zäsar, ist hier 85jährig an einem Schlaganfall gestorben.

Bayern.

Freyung. Die elf Jahre alte Müllerstochter Meier aus der Pulvermühle bei Freyung verletzte sich unbedeutend am Fuß. Es trat Starrkrampf ein, dem das Mädchen erlag.

Kempten. Der Bischof von Augsburg wollte die Taufe des Sohnes des Verlagsbuchhändlers Hermann Huber (Köselsche Buchhandlung) vornehmen. Die Tauffeierlichkeit fand aber kurz vor deren Beginn eine jähe Unterbrechung, da man vor dem Taufakt das vierjährige Töchterchen der bedauernswerten Eltern in einem Weiher des Gartens ertrunken auffand.

Nürnberg. Die sechs Mutterberatungsstellen in Nürnberg wurden im ersten Vierteljahr 1912 für 1080 Säuglinge in Anspruch genommen. An Geldunterstützungen kamen 4607 Mark zur Auszahlung.

Ponholz. Die Schrankenwärterfrau Anna Schwarz verbrannte zwischen Ponholz und Haidhof in ihrer Heuschupfe. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Rohrbach. Kurz nach dem Auslaufen des um 8 Uhr 2. Min. von hier nach Klingenmünster abgehenden Zuges warf sich der 23 Jahre alte, bei Valentin Wüst hier bedienstete Dienstknecht Wilhelm Lautermann aus Dammheim vor die Maschine. Der Kopf wurde ihm glatt abgefahren. Dem Lokomotivführer war es unmöglich, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Ueber den Beweggrund der Tat ist nichts bekannt.

Schweinfurt. Magistrat Philipp Kraus in Schweinfurt ist nach langem Leiden verschieden.

Weilheim. Der bekannte Gasthof in Weilheim, bisher den Gebrüdern Grünwald gehörig, ging in den Besitz des Privatiers und vorm. Metzgermeisters Georg Back, über.

Unterhausen. Der neue Pfarrer von Unterhausen bei Weilheim, Melchior Klucker, wurde durch Regierungsrat Faigl und Pfarrer Hoy von Unterpeissenberg feierlich in sein Amt eingeführt.

Vorderheinberg. Hier starb an Starrkrampf der 12jährige Knabe des Gastwirtsehegatten Koch, der sich vor etwa 14 Tagen einen Holzsplitter in die Hand gestoßen hatte.

Württemberg.

Stuttgart. Durch Schicksalsschläge wurde der 63jährige Bankbeamte Joh. Weiß auf die Bahn des Verbrechens getrieben. Der Mann, der 60 Jahre ein tadelloses Leben geführt, 20 Jahre dem Landjägerkorps, zuletzt als Stationskommandant, angehörte und seit 1902 bei der Württembergischen Vereinsbank angestellt war, hat sein Vermögen von 30,000 Mark in das Geschäft seines Sohnes hineingesteckt. Der Sohn kam zweimal in Konkurs und der Vater büßte sein Vermögen ein. Um seinen Sohn weiter unterstützen zu können, kam er zu den ihm nun vor Gericht zur Last gelegten Verbrechen. Als Angestellter der Bank hatte er die eingelösten Coupons einzutragen und aufzubewahren. Im Laufe der letzten Jahre eignete er sich nun eine große Anzahl durchlochter Coupons an, klebte je 2 zusammen und brachte sie als echte in den Verkehr. Auf diese Weise verschaffte er sich über 3000 Mark. Bei der Verausgabung bediente er sich eines falschen Namens und setzte auch einen solchen auf die Coupons. Als sein Treiben herauskam, ging er flüchtig und machte in der Verzweiflung einen Selbstmordversuch. Die Vereinsbank hat die falschen Coupons eingelöst, sie ist teilweise gedeckt.

Baiersbronn. In Buhlbach, Gemeinde Baiersbronn, starb Glasfabrikant Hermann Böhringer, ein in weitesten Kreisen angesehener Mitbürger. Ueber 100 Jahre vererbte sich in der Familie Böhringer die einst blühende Glasfabrik fort, die hauptsächlich Hohlglas erzeugte und ihre Produkte im In- und Auslande absetzte. In den letzten Jahren wurde der Betrieb eingestellt, als die amerikanischen Maschinen aufkamen und die Glasblaserei unrentabel machten.

Heidenheim. In dem Oekonomiegebäude des Seebauern Joos brach Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß die obere Hälfte des Hauses vollständig ausbrannte.

Baden.

Karlsruhe. In dem Maschinenhause der Schmiedewerkstätte der hiesigen Eisenbahn - Hauptwerkstätte war Feuer ausgebrochen, das sich bis zum Dachstock verbreitete und diesen teilweise beschädigte. Das Feuer wurde glücklicherweise durch den in der Morgenstraße wohnenden Krahnenführer Friedrich Seeger frühzeitig entdeckt, so daß der Brand nach anderthalbstündiger Arbeit der städtischen Feuerwache gelöscht werden konnte. Der Brand, der einen Schaden von etwa 1500 Mark verursacht hat, ist vermutlich durch Kurzschluß entstanden.

Bruchsal. Bei der außerordentlichen Gausitzung des unteren Kraichgau - Militärvereins - Verbandes wurde Buchdruckereibesitzer E. Biedermann mit großer Mehrheit zum 1. Gauvorsitzenden gewählt.

Mannheim. Der 54 Jahre alte verheiratete Häuserabwascher Ludwig Ußmann stürzte beim Abwaschen des Hauses der Wirtschaft Fassold in T. 2 aus der Höhe der Gaupen ab auf die Straße. Er erlitt derartige innere Verletzungen, daß er eine Stunde nach dem Unfall im Allgemeinen Krankenhause, wohin er mit dem Sanitätswagen gebracht wurde, gestorben ist.

Pforzheim. Im 84. Lebensjahre ist hier der Senior und einzige Vertreter der seit mehr als 1½ Jahrhunderten hier ansäßig gewesenen Familie Benckiser, der frühere Bijouteriefabrikant Oskar Benckiser, gestorben. Die Familie Benckiser stammt aus Herrenalb. Der Verstorbene hinterläßt zwei Söhne und eine Tochter, die in Karlsruhe wohnen.

Tauberbischofsheim. Der frühere Bürgermeister A. Schmidt in Wenkheim wurde in der Nähe des Ortes tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Villingen. Den kürzlich in Weiler ausgebrochenen Brand, durch den Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Matth. Breithaupt vollständig eingeäschert wurden, hat das Dienstmädchen Breithaupts, die 14jährige Fr. Moser, gelegt. Das Mädchen hat anläßlich der gerichtlichen Untersuchung das Geständnis abgelegt und als Grund Heimweh angegeben. Das Mädchen wurde sofort verhaftet.

Rheinpfalz.

Eisenberg. Der Prokurist der Firma Müller, Herr Wunderlich, verunglückte unlängst dadurch, daß er von einem drei Meter hohen Wagen stürzte und sich ganz erhebliche Verletzungen zuzog, so daß er in seine Wohnung getragen werden mußte.

Hertlingshausen. Der renommierte Gasthof „Zur Linde", Herrn Friedrich Gimbel gehörig, ging durch Kauf an dessen Schwiegersohn, Herrn Georg Dietzel, um den Preis von 25,000 Mark, einschließlich Inventar, über. Herr Dietzel war seit Jahren Pächter.

Sausenheim. Das neuerbaute Wohnhaus von Ph. Leonhard dahier ging zum Preise von 5800 Mark in den Besitz des Handelsmanes Deck von Kleinknobloch über.

Trippstadt. In dem Laden der Kurz-, Putz- und Kolonialwarenhandlung des Herrn Otto Feldmann brach Feuer aus. Dasselbe setzte früh von Neuem ein und zerstörte sämtliche Warenvorräte. Das Feuer war sehr wahrscheinlich noch nicht ganz gelöscht und kam früh gegen 5 Uhr nochmals zum Ausbruch.

Elsaß-Lothringen.

Forbach. Bürgermeister Stieb wurde in einer Gemeinderatssitzung mit 18 gegen 2 Stimmen als Bürgermeister der Stadt Forbach für weitere sechs Jahre wiedergewählt. Die Amtszeit des Bürgermeisters läuft mit dem 1. Januar 1913 ab.

Luttenbach. Hier wurde beim Gastwirt Martin Bräsch ein frecher Diebstahl ausgeführt. Während die Familienangehörigen unten in der Wirtschaft beschäftigt waren, drang ein Dieb in die im 1. Stock gelegene Wohnstube und stahl aus der Kommode eine Summe von nahezu 900 Mark. Als Täter wurde der Weber Alex Waldenaire ermittelt. Das gestohlene Geld wurde in einem Wollenhaufen auf dem Speicher vorgefunden und zugleich noch ein anderer interessanter Fund gemacht. Vor einigen Wochen war nämlich dem hiesigen Wirt K. Bernert auch eine Summe von rund 600 Mark entwendet worden. Der größte Teil dieses Geldes wurde ebenfalls in dem Wollenhaufen vorgefunden. Da der Dieb nennenswerte Guthaben auf der Sparkasse und einer Darlehnskasse besitzt, wird auch der Wirt Bernert sein Geld zurückerhalten.

Metz. Herr Dr. Jules Meyer hier erlag nach kurzem Krankenlager einem Herzleiden. Ein erfahrener, gewandter Arzt namentlich auf dem Gebiete innerer Erkrankungen, ein allezeit hilfsbereiter Kollege, ein Freund der Armen aus Herzensgüte und sozialer Erkenntnis, ein Mensch von vielseitiger Bildung und feinem Geist ist in ihm dahingegangen.

Mecklenburg.

Schwerin. Einer unserer ältesten Einwohner, der großherzogliche Oberförster z. D., L. Wiegandt, ist hier im 89. Lebensjahre verstorben.

Fürstenberg. Das Domanialgut Brüchentin ist an den Landwirt Karl Friedrich aus Molmerswerde i. Thür., Gebirgskreis Mansfeld, übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 120,000 Mark; die Uebergabe erfolgte am 1. Juni.

Grabow. Fräulein Johanna Berg konnte auf eine 25jährige segensreiche Tätigkeit als Leiterin der hiesigen höheren Mädchenschule zurückblicken. Und mit ihr sind zu gleicher Zeit Fräulein Elise Wengköfer und Fräulein Charlotte Kaphengst ebenfalls 25 Jahre an der Anstalt tätig.

Ludwigslust. In Berlin, wo er sich einer Gehirnoperation unterzog, ist der Lehrer der hiesigen Taubstummenanstalt August Bruhn gestorben. Derselbe gehörte der Seminarklasse 1877—1879 an und war nach seinem Abgang aus dem Seminar zunächst in Gnevsdorf bei Plau als Lehrer tätig. 1885 wurde er als Taubstummenlehrer an die hiesige Taubstummenanstalt berufen, wo er bis zu seinem Tode in treuer Pflichterfüllung tätig war.

Freie Städte.

Hamburg. Der leitende Obermaschinist der Maschinenzentralstation der Hamburger Freihafen-Lagerhausgesellschaft, Herr Henry Hartleb, ist nun 25 Jahre in der Gesellschaft.

Cuxhaven. Ertrunken ist im alten Hafen der Krabbenfischer Brasch; er wurde an Bord vermißt, worauf beim Nachsuchen seine Leiche bei seinem Fahrzeug im Hafen gefunden wurde.

Lübeck. Flüchtig geworden sind nach Unterschlagung von etwa 100,000 Mark die hiesigen Bauunternehmer W. A. Meyer und J. J. H. Vierig. Die beiden Flüchtlinge werden jetzt von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt. Meyer ist in Neschow und Vierzig in Demern in Mecklenburg geboren.

Schweiz.

St. Gallen. Hier verschied im Alter von 51 Jahren Herr Oberstl. Dr. Max Gonzenbach, der durch seine vielseitige Tätigkeit und besonders durch seine ersprießliche uneigennützige Arbeit im Interesse der Allgemeinheit weit über die Grenzen seines Heimatkantons hinaus bekannt war. Der Verstorbene war ein Sohn von Herrn Nationalrat Oberst Gonzenbach. Seine Neigungen führten ihn zum Aerzteberuf; er machte das Staatsexamen in Basel, wo er auch den Doktortitel erwarb, und ließ sich dann als Augenarzt in seiner Vaterstadt St. Gallen nieder.

Schwyz. In Morschach in der Nähe der Degenhalm brannte ein großes, einem Herrn Ceberg gehörendes Bauernhaus bis auf den Grund nieder. Die Familie Ceberg konnte nur mit Not das Leben retten. Innerhalb der kurzen Zeit von zwei Stunden war das aus Holz gebaute Wohnhaus ein Raub der Flammen. Da das Haus nur für 7000 Fr. versichert war, erleidet der Besitzer großen Schaden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. In dem zum Bezirke Margareten gehörigen Teil der Wiedener Hauptstraße wurde eine ungefähr 60jährige Frauensperson von einem Automobil, das der 36jährige Chauffeur Georg Rothkopf, Stolbergasse 10 wohnhaft, lenkte, niedergestoßen. Sie blieb mit einem Bruch der Schädelbasis bewußtlos liegen und wurde in das Wiedener Krankenhaus geschafft. Dort ist sie alsbald gestorben. — Gräfin Eleonora Stehling, die Witwe des Wiener Polizeirates und hervorragenden Kriminalisten, ist in Meran gestorben. — Auf dem Rennweg vor dem Hause No. 12 wurde der 26jährige Gerüster Josef Benedik, Mohrgasse 36 wohnhaft, von dem Automobil A. VI 225 niedergestoßen und überfahren. Benedik, welcher zahlreiche Frakturen des Schädels erlitten hat, wurde in bewußtlosem Zustande in das Militär - Medikamentengebäude am Rennweg getragen, woselbst er nach einigen Minuten starb. Gegen den Chauffeur wurde die Amtshandlung eingeleitet. — Die Gemahlin des Regierungsrates i. P. Grafen Zdenko Rumerskirch, Gräfin Luise Rumerskirch, ist im Alter von 64 Jahren plötzlich gestorben. — Der Sparkassen - Liquidator Anton Metzger feierte mit seiner Gemahlin, geborenen Weschel, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Einsegnung in der Servitenkirche wohnten Sektionschef a. D. Dr. Theodor v. Haberer, der Generalsekretär der Ersten österreichischen Sparkasse Hofrat Dr. Wallner und der Zentralinspektor dieses Instituts kaiserlicher Rat Schmid bei. — Die Dame des Elisabethordens II. Klasse Anna Freifrau Korb von Weidenheim, geb. Picot de Peccaduc, Freiin v. Herzogenberg, ist im 67. Lebensjahre gestorben.

Aussig. Das Herrenhausmitglied Benedikt Korcian, Abt und Prälat des Benediktiner - Ordensstiftes Raigern, ist gestorben.

Budweis. Der Postoffiziant Franz Ledwinka, der in Rothkostelez 4000 Kronen unterschlug, wurde in dem tschechischen Hotel „Zur Sonne" verhaftet.

Innsbruck. Der Vorarlberger Landtagsabgeordnete für den Bezirk Feldkirch - Dornbirn, Schreiber, ist im Alter von 47 Jahren zu Altenstadt gestorben.

Kremnitz. In der hiesigen Metallwaren- und Drucknöpfefabrik entstand aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer, dem das Fabrikgebäude mit der Maschineneinrichtung und die Bureaus zum Opfer fielen. Bei den Löscharbeiten sind mehrere Personen verletzt worden. Der Schaden wird auf 120,000 Kronen geschätzt.

Lemberg. Hier starb der gewesene langjährige Direktor der Galizischen Hypothekenbank Moritz Lazarus, der Schwiegervater des Abgeordneten Dr. Diamand, im Alter von 80 Jahren.

Neusatz. Der 63jährige Großgrundbesitzer Michael Hofmann ist von hier verschwunden. Die Familie glaubt, daß er einem Unfall zum Opfer gefallen ist.

Prag. Der bekannte Großindustrielle kaiserlicher Rat Franz Freiherr v. Waldek, der Begründer und Chef der Firma Waldek & Wagner, ist im 79. Lebensjahre gestorben.

Waltrowitz. Kürzlich wurde unweit Moskowitz der Schneider Alois Senger aus Waltrowitz mit einer Schußwunde am Kopfe tot aufgefunden. Seine Rocktasche barg ein Notizbuch, in welches Senger geschrieben hatte: „Ich habe mich entschlossen, in den Tod zu gehen!

Weine. Unlängst wurde der 16jährige Tischlerlehrling Ad. Batke aus Weine am Wege durch den Seifenwald von einem unbekannten Manne überfallen und mit einem Taschenmesser in die Bauchgegend gestochen. Der Ueberfallene schrie um Hilfe, worauf der Wegelagerer, als Personen in die Nähe kamen, die Flucht ergriff. Der Tat verdächtig erscheint der Fleischer Adolf Smüs aus Tichau.

Luxemburg.

Bissen. Als der Maurer J. P. Hentges mit mehreren Arbeitern an einem Neubau auf einem Gerüste stand, brach der Gestellbaum des Gerüstes entzwei, und alle stürzten 6 Meter herunter. Hentges erlitt schwere Quetschungen der Rippen und innerliche Verletzungen.

Diekirch. Während einer Operation an einem dem Pächter zu Schwarzenhof gehörenden Hengste riß sich dieser los und schlug den Knecht Paul Meyer so wuchtig mit dem Huf an den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach und zum Arzte geleitet werden mußte, welcher eine Gehirnerschütterung feststellte.

Grevenmacher. In eine der Gemeindeverwaltung gehörenden Tannenpflanzung brach Feuer aus; es wurde eine Fläche von 6 Hektar zerstört. Der Schaden in Höhe von 2000 Fr. ist durch Versicherung gedeckt.

Nospelt. In den Gebäulichkeiten des Schmiedes Peter Gregorius entstand Feuer. Das Wohnhaus und die Schmiede brannten gänzlich ab. Der Schaden in Höhe von 11,000 Fr. ist versichert.

Die Mode.

Was die Frühlings- und Sommerhüte dieser Saison betrifft, so ist die Mode schon seit einiger Zeit darin so tolerant geworden, daß sie große, riesenhafte, mittlere, kleine und ganz winzige Kopfbedeckungen für die Damenwelt autorisiert. Die Zahl der mit gekraustem Taft bezogenen Formen ist ebenso unberechenbar, wie die der Nüancen vollständig erscheint. Von dem leisesten Blaßgrau, Rosa, Grün und Mauve bis zum tiefsten Schwarz ist die Serie ganz außerordentlich lang. Es gibt viele, mit Gelb vermischte Färbungen, die das Gesicht der Trägerin wie mit einem freundlichen Sonnenstrahl bescheinen. Derselbe Sonnenstrahl liegt auf dem

I.

Frühlingsmuff, dem Sonnenschirm und der ovalförmigen Handtasche. Auf den Hüten machen sich die Atlas- und brokatenen Bänder sowie die mit feinen Mustern und Fransen versehenen den Rang mit den schönen Blumen streitig. Da sind es besonders die Rosen, die in allen Größen und allen Farben, in Kränzen oder von einer zur andern Seite hinüberlaufenden Guirlanden, in Aigretten, Sträußen und Tuffs ihre Macht zu erkennen geben. Gleich nach ihnen kommen die Glyzinen, Hyazinthen, Kirschen mit Blüten und Blattwerk, Vergißmeinnicht, Flieder und Mohn, mit einem Wort, der ganze heitere, junge Frühling, der sich mit seinem duftigen Gefolge auf den Köpfen seiner Lieblinge niederläßt. Das Stroh ist meist feines, englisches, wenn die Pariser Modistinnen ihrer Phantasie jedoch freien Lauf lassen, nähen sie die Formen oft so, daß sie sogenannte „Schnürsenkel" in zwei Farben miteinander vermischen. Für den Augenblick hat helles und dunkles Blau den größten Erfolg, aber „Schilfgrün" dürfte ihm bald den Rang streitig machen. Die Formen streben links, rechts, vorn, hinten oder rund herum energisch in die Luft.

Vermutlich um das Handschuhtragen wieder populär zu machen, strengen

II.

sich die Handschuhkünstlerin mit immer neuen Erfindungen an. Das neueste sind zweifarbige Lederhandschuhe. Die Farben sind meist so verteilt, daß die eine außen, die andere innen sichtbar ist. Das Leder ist zudem derart gegerbt, daß es innen und außen dieselbe Glätte zeigt. So gibt es weiße Handschuhe mit rosa, himmelblauem, lichtgrünem, mattlila Futter. Die Farbe des Futters bleibt aber nicht verborgen, sondern wird am oberen Randes des Handschuhs durch Umkippen sichtbar. Denn die neuen zweifarbigen Handschuhe haben die alte Mousquetaireform. Sie werden, die Hand glatt umspannend, am Handgelenk sehr eng, entweder geknöpft oder mit einem Gummizug zusammengeschnürt und zeigen dann eine 4 Zoll lange, sich erweiternde Stulpe, die zurückgeschlagen wird. So fällt also wie eine umgeschlagene Manschette das abstechend gefärbte Lederfutter auf den Lederhandschuh herab und belebt durch den grellen Kontrast sehr hübsch den Handschuh, macht ihn wieder zu einem die Aufmerksamkeit auf sich lenkenden und darum jedem Frauenherzen teuern Stück des Anzuges.

Von unseren heutigen Abbildungen zeigt die erste (Fig. 1) ein einfaches, aber sehr kleidsames Muslin-Kleid. Ueber die schlichte Bluse fällt, sich über der Brust kreuzend, ein Fichu aus einem breiten Streifen Stickerei,

III.

auf jeder Seite eingefaßt mit einem Spitzen-Zwischensatz. Die separat geschnittenen Aermel bestehen aus zwei Puffen, getrennt durch einen eng anschließenden Streifen der Stickerei. Der Rock schließt auf der linken Seite unter einem Streifen Stickerei, der sich etwa einen Fuß oberhalb des Saumes wendet und als Abschluß eines voll gekräuselten Volants dient. Parallel damit zieht sich etwa einen Fuß weiter oben noch ein zweiter Streifen der Stickerei um den Rock.

Ein Abendkleid für junge Mädchen ist im nächsten Bilde (Fig. 2) veranschaulicht. Das Untergewand ist aus Roso-Atlas, die Tunika aus eigenfarbigem Chiffon. Ein gekräuselter Streifen dieses Chiffons bildet den Abschluß der Taille, welche in reizender Weise mit einem mit doppelter Atlasrüsche eingefaßten Spitzenmieder verziert ist. Die Tunika ist besetzt mit einem gekräuselten Streifen aus Chiffon, eingefaßt mit einer Atlasrüsche. Darüber zieht sich um die Tunika ein Streifen der rahmfarbigen Spitze.

Einen zarten, einfachen, Schattenhut

IV.

mit breitem, herunter gebogenem Rand und ohne jeden überflüssigen Schmuck finden wir im nächsten Bilde (Fig. 3) dargestellt. Das Gestell ist aus Atlas-Stroh in delikater Rosa-Färbung, durch welchen ein Rosa-Atlasband gezogen ist. Dieses ist hinten zu einer flach aufliegenden Schleife verknüpft.

Das zunächst (in Figur 4) abgebildete Kleid kann aus verschiedenen Stoffen, wie Muslin, Shantung oder Taffet, ja sogar aus leichtem Wollenstoff gefertigt werden. Die Bluse ist einfach und schlicht. Der keilförmige Halsausschnitt ist von einer doppelten Rüsche aus breiter Spitze eingefaßt, und über die Brust zieht sich ein eigenfarbiges Sammetband, das an der Spitze des Ausschnitts in einer flachen Schleife endigt. Von einem ebensolchen Sammetband, das rings um den Rock geht, fallen zwei breite Spitzenvolants über ein plissiertes Untergewand aus dem Kleidstoff herab.

Im nächsten Bilde (Fig. 5) ist ein Kleidchen für einen vierjährigen Knaben dargestellt. Es ist im russischen Styl gehalten. Zu jeder Seite des Mittel-Panels ist eine breite Quetschfalte angebracht, die über die Schultern fällt. Der viereckige Hals-

V.

ausschnitt ist von handgestickten runden Zacken umsäumt, ebenso die Aermel, die kaum bis zum Ellenbogen reichen. Die Vorderbahn und die Schulterstreifen sind mit einer leichten Stickerei verziert. Das Kleid wird von einem breiten Gürtel aus Glanzleder zesammengehalten.

Das letzte Bild (Fig. 6) zeit ein sehr geschmackvolles Jackenkostüm aus mattrotem Taffet, mit Lingerie-Kragen und Aermeln mit Spitzenrüsche. Die breiten Revers aus Taffet sind vollkommen Schlicht, voburch der breite Spitzenkragen und die Stickerei um so vorteilhafter hervortritt. Der

VI.

Blusenteil der Jacke ist in der Taillenlinie eingezogen. Als Besatz würden schmale Rüschen aus Taffet benutzt.

Drei Wahrzeichen.

Folgt er, wenn auch von ferne nur,
Zaghaft, errötend ihrer Spur
Und drückt, wenn er mit ihr bekannt,
Himmelnd und schmachtend ihre Hand,
Greift tief hinein er in die Taschen
Und kauft ihr pfundweis Zeug zum Naschen, — —
Sobald solch' Unsinn er verübt,
Ist er verliebt! — — —

Wenn er ihr ewige Treue schwört,
Wenn gar er schon im Haus verkehrt,
Flieht Freunde er, das Kartenspiel,
Dann kann er sagen, was er will,
Den faulen Zauber keiner gloobt, —
Er ist verlobt — — —

Ißt aber er im Restaurant,
Verweilt dort halbe Nächte lang,
Wenn mit der Kelln'rin er poussiert
Und sich wie 'n Don Juan aufführt,
Wenn andern Tages sein Gesicht
Ist arg zerkratzt und er d'rauf spricht,
Die Katze hätt's getan, — —
Dann ist er Ehemann! — — —

Eine gute Tante.

Vater (zu seinem Söhnchen, das während der Ferien bei der Tante zum Besuch war): „Nun, Karlchen, wie hat es Dir bei der Tante gefallen?"

Karl: „O, die war sehr besorgt um mich, alle Tage fragte sie, ob ich noch kein Heimweh hätte!"

Stilblüten aus Romanen.

„Bon", sagte der Graf, denn er sprach fließend französisch."

*

„Sie suchte sich eine reine Stelle in ihrem Taschentuche und weinte still in dieselbe hinein."

*

„Ach, wenn die seligen Eltern lebten, sie würden sich im Grabe umdrehen."

*

„Mit einem Beine stand er im Grabe, mit dem andern nagte er am Hungertuche."

Ein Stoßseufzer.

„O, mein Gott, die Leut' werden alle Tage schlechter, jetzt werden die Zigarrenstummel a schon schlechter!"

„Rauchmalerei."

„So, nun bin ich mit meiner „Märtyrerin" fertig, man sieht sie ordentlich brennen!"

Und nun wollen wir zur Erholung gemütlich rauchen!

Passant: „Zu Hilfe, zu Hilfe! Da steht ja Eine in Flammen!"

O weh — nun stirbt die Märtyrerin statt des Feuertodes den Wassertod!

Gut gegeben.

Aber, Isidor, welche Erniedrigung, Du, der reiche Kommerzienrat Goldstein, sitzest da auf ganz gemeinen Zweigen, mitten im Walde. Wenn Dich einer unserer Bekannten so sehen würde, — horreur!

Was tut's, wird sich die Welt so sehr verwundern, wenn das reiche Bankhaus Goldstein sich in einer neuen „Zweigniederlassung" gefällt, was?

Erschöpfende Auskunft.

„Sagen Sie mal, die Hemden werden doch auch nicht gelb??"

„I bewahre, sie müssen natürlich von Zeit zu Zeit gewaschen werden!"

Bittre Pille.

„Glaubst Du denn an Wunder?"

„Allerdings, seitdem Du geheiratet hast!"

— Weite Wirkung. Sie (im Seebade): „Da ist also das Meerwasser stark salzhaltig?"

Er: „Ja, bis in den Hotelrechnungen spürt man das!"

Befürchtung.

Professorsgattin (zu ihrem Mann, einem Naturforscher): „Du bist doch ein zu unpraktischer Mensch, Eusebius! Ich glaube, Du gehst noch an den Nordpol und läßt Dich dort als Kunsteis-Fabrikant nieder!"

Druckfehler.

Das Automobil, das die Flüchtenden aufnehmen sollte, stank (stand) bereits vor der Tür.

(Auf einer Plakatwidmung.) „Ein Hoch den wack'ren Schürzenbrüdern." (Schützenbrüdern.)

Fräulein Klara ging des schönen Vetters (Wetters) wegen spazieren.

Tierfürsorge.

Wie Fräulein Meier es anstellt, damit ihr Moppel auch die Parade sehen kann, ohne gedrückt zu werden.

Kleinigkeit.

„Wie weit bist Du denn mit Deiner Flugmaschine?"

„Oh, nahezu fertig. Das Problem der Lenkbarkeit habe ich glänzend gelöst. Nur eine Kleinigkeit fehlt noch: Fliegen kann sie noch nicht!"

Ein ganz Moderner.

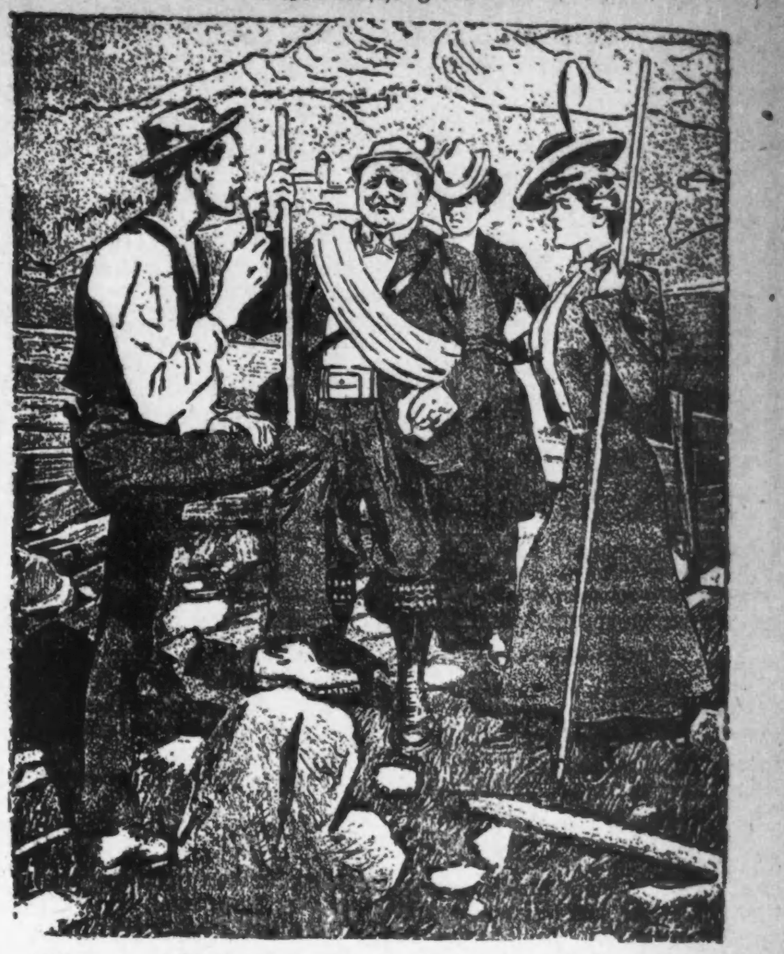
Der Herr, der sich malen läßt: „Entschuldigen Sie, Herr Maler, ich verstehe ja nicht viel von der Kunst, aber es fällt mir auf, daß Sie mich mit Hörnern malen und mit einem langen Bart, das gibt's doch nicht."

Der Maler: „Eben, ich male so, wie ich es sehe und nicht, wie Sie denken, daß es ist, verstehen Sie!"

Schrecklich.

„Das Essen war prachtvoll, der Wein herrlich, schade, jammerschade nur um den wundervollen Appetit, um den ich dabei gekommen bin!"

Der keusche Firn.



Führer: Dös hier is no gar nix; aber morgen in der Fruh' könna mer auffisteig'n aufs Breithorn!

Berliner: Ach lassen Se man, wat sollen wir Ihnen Ihren schönen Schnee da oben zertrampeln.

— Geistesgegenwart. Kunde (der unerwartet in den Keller tritt): „Sieh' da, den Rotwein fabrizieren Sie selbst?"

Weinhändler: „Nur für meinen Lehrling hier; der muß doch die gefälschten Weine von den echten unterscheiden lernen!"

— Amtssprache. Die Frau Zugführer (welche verreist war): „War mein Mann auch recht solide, während ich verreist war, Berta?"

Dienstmädchen: „O ja, Madame, das muß ich ihm nachsagen; jeden Abend ist er fahrplanmäßig um 10 Uhr eingelaufen!"

Prompt befolgt.

Doktor: Also wie gesagt, Steffelbauer, Ihre Frau wird bald wieder beinand sein, nur müssen Sie genau meine Vorschriften befolgen. Die verschriebene Medizin bekommt die Frau 5 mal täglich und schütteln Sie sie vor dem Einnehmen immer tüchtig durch!

„Da feit si nix — Herr Doktor — — —

— — — dös besorgen wir ganz gern!" — — —

— Kasernenhofblüte. „Einjähriger, was sind Sie?"

„Ich habe noch keinen Beruf gewählt, Herr Feldwebel."

„Morgen nachmittag um drei Uhr ist Einjährigen-Vorbesichtigung, daß Sie mir aber ja bis dahin einen haben!"

— Beim Examen. Die Studenten erhielten einige geographische Fragen. Eine davon lautete: „Nenne zehn Tiere, die in der arktischen Zone wohnen."

Ein junger Mann schrieb:

„Fünf Eisbären und fünf Seehunde."

Derselbe „Bruder".

Ein Dienstmädchen sitzt mit seinem Schatz in der Küche, als die Hausfrau eintritt. Dienstmädchen: „Gnädige Frau, das ist mein Bruder!"

Hausfrau (zum Dienstmädchen): „Ach, wie interessant; ich hatte bisher noch nicht gewußt, daß Sie eine Schwester unseres früheren Mädchens sind!"

— Enfant terrible. Besuch (zur Hausfrau): Sie haben wirklich lauter sehr kostbare und nette Sachen!

Der kleine Fritz: Da sollten Sie aber erst seh'n, was wir alles im Versatzamte haben!

— Strafe. Tochter: „Das schwarze Huhn legt ja jetzt auf einmal wieder, Mutter, wie kommt das?"

Bäuerin: „Ich hab' 'n paar Tage nicht mit ihm gesprochen!"

— O Unglück! „Ach Gott!" seufzt Fräulein Ulrike, „der Unmensch hat mir beim Tanzen alle Hühneraugen weggetreten — ich komme mir vor wie eine Blindschleiche!"

Enfant terrible. Hänschen: Sei nur froh, Tante, daß Du nicht schon früher gelebt hast, sonst wärest Du auch verbrannt worden.

Tante: Warum denn, mein Kind?

Hänschen: Nun ja, weil Papa sagte, daß Du eine alte Hexe wärest.

Männer kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen)

Ich wünsche jeden Mann zu kuriren, der an Krampfaderbruch, Verengungen, Blutvergiftung, nervöser Schwäche, Wasserbruch oder sonstigen Krankheiten leidet.
Diese liberale Offerte ist für jeden Mann, und wenn er auch noch so viel Geld anderweitig für seine Heilung ausgegeben, zu beweisen, daß meine Methode permanent kurirt.
Kommt nach meiner Office und sprecht vertraulich mit mir. Alle Sprachen gesprochen. Ihr werdet den bestenRat empfangen, Euch meine Erfahrungen zunutze machen, welche ich in meiner 14jährigen Praxis als Spezialist von Männerkrankheiten gesammelt habe.

Ich heile bestimmtMagen-, Lungen-, Nieren- u. Blasenleiden. **Bezahlt nicht für erfolglose Behandlung. Keine Heilung — kein Geld.**

Privatkrankheiten der Männer.
Verlust der Manneskraft, Nieren- u. Blasenkrankheiten schnell geheilt, permanent und absolut im Geheimen. Nervöse Erschöpfung, Schwäche, Krankheit,

Lungen
Asthma, Bronchitis, Krankheiten der Atmungsorgane durch meine neueste Methode kurirt.

Blutvergiftung
und alle Hautkrankheiten, wie Finnen, Eczema, Beulen, Juden, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, schleichende Krankheiten.

Ich heile dauernd.

Spezialarzt für Männer- und Frauenkrankheiten.

Frauenkrankheiten
Beckenkrankheiten, Schmerzen im Kreuz und andere Krankheiten nachhaltig geheilt. After-, chronische und nervöse Krankheiten.

Jedermann sucht nachhaltigeHeilung. Ich heile Euch vollständig, wenn Ihr mir Euren Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig, und die Bedingungen sehr leicht. Kommt heute und werdet geheilt.

Untersuchung durch Berliner Spezialisten frei.

Konsultationfrei.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 8 Vorm. bis 4 Nachmittags.

DR. ZINS, 183 North Clark Str. CHICAGO.
Zwisch. Randolph u. Lake Str.

16jn,son*

Komödianten.

Von Ernst Clefeld.

Ein trüber Novembertag warf seine Schatten in die armselige Komödiantenwohnung. An den Wänden Kostümbilder und verwelkte Lorbeerkränze. In allen Ecken Bücher und Rollen.

Josef Berger saß auf dem Sofa, die Rolle des Verrina wiederholend. Es war jeher eine seiner Lieblingsrollen, doch war er gar nicht bei der Sache. Seine Frau nähte, ihm abgewendet, an ihrem Kostüm für die Gräfin Leonore. Mechanisch-abwesend. Sie war mit den Gedanken ganz wo anders. In der Luft lag etwas Drückendes, Geheimnißschweres. Nachdenklich hing sein Blick an ihr. Zuweilen nickte er vor sich hin, als ob er einem Gedanken, der ihn quälte, die traurigste Gewißheit geben wollte. Plötzlich sprang er auf und warf die Rolle in die Ecke. Die Stirne runzelnd, blickte sie ihn fragend an.

„O, ich kenne diesen Blick", schrie er. „Wenn dieser Blick vergiften könnte, wäre ich schon lange tot."

„Du bist krank", sagte sie, indem sie ruhig weiter nähte.

„Canaille!" knirschte er. „Ca...."

„Was?" rief sie, indem sie aufsprang. „Nun sind wir fertig miteinander."

„So?"

Hastig griff sie nach Hut und Mantel.

„Oho, das wollen wir erst sehen." Er trat ihr in den Weg.

„Willst du mich gehen lassen?" fragte sie mit steinerner Ruhe.

„Wohin?"

„Mir eine Wohnung suchen".

„In seiner Nähe — nicht wahr? In der Nähe dieses Buben?"

„Ach!" hauchte sie mit dem Ausdruck tiefsten Ekels: „Laß mich gehen!"

„Du bleibst", schrie er, indem er sie an den Armen packte und in die Sofaecke zwang. Sie gab keinen Laut von sich. Unbeweglich lag sie da. Wutschnaubend stand er vor ihr.

„Töte mich!" hauchte sie nach einer Weile. „Tu es doch! Dann hat die arme Seele endlich Ruhe."

„Die arme Seele! O, ich weiß, was in dir vorgeht. Ich kenne jede Regung deines Herzens. Fast muß ich Mitleid mit dir haben. Die Tragödin sieht dem Heldentod entgegen. Sie stirbt für ihn."

Fast hätte sie zu dieser hohen Meinung, die er von ihr hatte, lachen müssen. Sie wußte nämlich ganz genau, daß er keine Fliege tötet.

„Ich will hören, daß du ihn liebst."

Sie schwieg. Wozu sollte sie erst sagen, was er doch längst empfinden mußte.

„Nun? Antwort will ich."

Ein strömender Regen klatschte gegen die Fensterscheiben, als ob er seiner Forderung Nachdruck geben wollte. Sie schwieg beharrlich. Ihre Ruhe brachte ihn gänzlich aus der Fassung. Sie am Halse packend, schrie er: „Sprich oder stirb! Liebst du ihn?"

Entsetzt starrte sie ihn an. So hatte sie ihn nie gesehen. Sollte er wirklich ernst machen?

„Ich frage nun zum letztenmal."

„Ja, ja!" kreischte sie in Todesangst.

„Ha, endlich!" Er atmete erleichtert auf.

Ein tiefes Schweigen folgte. Die Wahrheit kreiste durch das Zimmer, um auch den letzten Rest der Lüge zu verscheuchen.

„Warum bist du mein Weib geworden?" fragte er dann leise. „Sag' es mir, Lotte. Ich habe dir nicht nachgestellt, ich bin dir sogar ausgewichen, weil ich mir immer wieder vorhielt, daß ich viel älter bin als du. Es war ein harter Kampf der Vernunft mit meinem Herzen. Als ich dir mein Bedenken vorhielt, hast du es mir ausgeredet. Endlich ist der Gimpel richtig auf den Leim gesprungen."

„O, bitte!"

„Ich konnte mich vor dir ja nicht mehr retten. Ich mußte schließlich an deine Liebe glauben und kann es heute noch nicht fassen, daß alles, alles Lüge war."

„Lüge! Ich verehrte deine Kunst."

„Und dein Herz hat nichts empfunden?"

„Ich sah dich nur auf der Bühne," sagte sie achselzuckend. „Der Mensch verschwand mir in dem Künstler. Ich wußte nicht — ich wußt' es nicht, daß ich dich nur in deinen Rollen liebte."

„Doch galt dein erster Streich dem Künstler. Nun hast du auch dem Menschen den Rest gegeben. Mir standen alle Türen offen. Ich habe in Berlin und Wien erste Stellungen bekleidet. Frauengunst konnte mir nicht gefährlich werden. Meine einzige Geliebte war die Kunst."

Er hielt inne. Viele Erinnerungen tauchten in ihm auf.

„Da tratst du mir in den Weg", fuhr er dann fort. „Es ist mir heute noch nicht klar, wie es dir gelingen konnte, mich in dein Netz zu ziehen. Wie gebannt standest du hinter den Kulissen und blicktest mich mit deinen blauen Kinderaugen so hilflos und schutzsuchend an."

Um ihren Mund zuckte es verächtlich.

„Ja, das ist dein wahres Antlitz", rief er. „Und der alte Komödiant ließ sich von der Larve täuschen. Er witterte den Teufel nicht, der sich hinter Engelsmienen zu verbergen wußte."

Sie sprang auf. „Ist denn kein Entrinnen möglich?"

„Halt!" sagte er. „Wir müssen erst ins reine kommen. Deinetwegen gab ich meine Stellung auf. Deinetwegen bin ich in die Provinz gewandert, damit du Rollen spielen konntest. Nur noch ein kleiner Schritt und — wir wären bei der Schmiere angelangt. Ehrgeiz, Ruhm, Gage, Zukunft — ich warf es hin, um der Unfähigkeit zu fröhnen."

„Unfähigkeit!" Ihre Augen sprühten Feuer. Dieses Wort konnte auch diese Marmorstatue beleben. „Unfähigkeit!" Mag er sie Teufel nennen, mag er sie mit Füßen treten, würgen — das aber ist zuviel.

Er fühlte wohl, daß er sie an der rechten Stelle gepackt hatte. Mit Behagen gab er der Wahrheit freien Lauf. „Deine kindliche Gestalt ist alles. Und die hat auch mich getäuscht. Ich sah dich in Berlin nur als Statistin. Im Leben sprichst du noch passabel. Auf der Bühne — einfach schrecklich. Als du zum erstenmal den Mund aufmachtest, hat es mir einen Stich gegeben. Jedes Wort klingt so gekünstelt. Alles manirirt — gemacht. Es bricht nichts aus dem Innern hervor. Die Kunst will einen regen Geist, einen vollen Busen mit allen seinen Leidenschaften. Was trieb dich zur Bühne? Eitelkeit und Leichtsinn."

„Das ist nicht wahr," schrie sie, „ich liebe die Kunst über alles."

Er schüttelte den Kopf. „Jede Bewegung sagt klar und deutlich, daß du nur danach trachtest, als Weib Beifall zu erringen. Das Wesen deiner Kunst ist Frechheit. Du weißt oft gar nicht, was du sprichst."

„Und weißt du, was aus dir spricht? Haß! Tötlicher Haß, ohnmächtiger Zorn. Wenn dir um deinen Kopf nicht bange wäre, so wäre ich schon lange eine Leiche. Nun willst du mich mit Worten töten. Ich weiß schon, wer ich bin. Gott sei dank! Als Vittorino in „Renaissance" hab ich das Publikum begeistert."

Er lachte auf. „Du spieltest ihn wie einen frechen Gassenjungen. Ich hätte weinen mögen. Ja, blick mich nur durchbohrend an. Es ist die Wahrheit. Nur den Trikots, die deinen — deine edlen Formen zeigten, hattest du den Beifall zu verdanken."

„Und das sagst du mir erst heute?"

„Ich habe dich zu sehr geliebt", sprach er mit tiefer Wehmut. „Ich brachte es nicht übers Herz. Du weißt doch, welche Mühe ich mir mit dir gab. Jede Rolle hab ich mit dir durchgenommen, jeden Satz dir zehnmal vorgesprochen: es war vergebens. Du hättest fühlen müssen, daß ich dich aufgegeben habe. Dir fehlte eben der Instinkt. Und das ist auch das sichere Zeichen des fehlenden Talents. Ich habe manche Nacht nicht schlafen können. Endlich hab ich mich ergeben und dich in deinem Glauben selig werden lassen. So hoffte ich doch noch als Mensch einen kleinen Ersatz für das zu finden, was du mir in der Kunst geraubt hast. Ich hab ein wenig Dankbarkeit erwartet, ja, Lotte, ja. Nun hab ich deinen Lohn empfangen."

„Bist du fertig?"

Es durchschauerte ihn vor dieser Ruhe. Nur kalter Hohn ist ihre Antwort auf den Ausdruck seines tiefsten Schmerzes. Und für sie — für sie!... Was für ein Narr er war! „Ja, es muß aus sein!" fuhr er fort. „Ich geb dich frei. Nur so lange wir noch hier sind, bleib bei mir! Gib mich nicht dem Gespötte preis! Alle Welt blickt schon auf mich. Mitleid und Hohn spricht aus den Mienen der Kollegen. Nur vierzehn Tage lang nimm dich zusammen. Dann steht's dir frei, ihm ins Engagement zu folgen. Als Katholikin kannst du freilich an keine zweite Ehe denken."

„Ich denke auch gar nicht daran," lachte sie verächtlich. „Und Maiwalt schon erst recht nicht. Dazu ist er viel zu ideal veranlagt. So wie ich. Darum tauge ich auch gar nicht für die Ehe. Zu dieser Einsicht bin ich leider zu spät gekommen. Ja, siehst du, daran liegt es. Du bist der große Realist, und ich das ideale Weib — im Leben wie auf der Bühne."

Ist es denn möglich? Kopfschüttelnd blickte er sie an. Ein solcher Dünkel erschien ihm schon wie heller Wahnsinn.

„Und weil ich idealisire, sprichst du mir das Talent ab. Nicht nur Herr Maiwald, das ganze Publikum hat gesagt, daß ich als Klärchen einen echten Wolterschrei ausgestoßen habe."

Sich an die Stirne fassend, sank er auf einen Stuhl.

„Wenn du dich noch so gebärdest — mein Selbstbewußtsein wirst du mir nicht nehmen. Nein, mein Lieber! Du bist hier nicht allein der große Künstler. Maiwald versteht auch etwas von der Sache. O, du wirst von mir noch hören. Ich muß nur endlich frei sein — frei sein muß ich."

„Das sollst du auch," sprach er völlig resignirt.

„Und zwar gleich. Laß mich gehen, ich bitte dich. Ich kann nicht mehr in deiner Nähe leben. Es kommt doch öfter vor, daß sich Eheleute trennen. Und da ist es schon am besten, einen raschen Schluß zu machen."

„Nur eines möchte ich noch wissen. Was ist der Grund des fürchterlichen Abscheues, den du vor mir empfindest?"

Sie kokettirte mit dem Spiegel. Und sie war mit sich zufrieden. Ihr heißgeliebter Anblick sollte ihr die Sicherheit verleihen, mit den giftigen Pfeilen, die sie aus ihrem Schlangenherzen holte, das Zentrum ja nicht zu verfehlen.

„Da du es schon wissen willst", sagte sie mit zynischem Lächeln, „will ich es dir nicht vorenthalten. Mein Widerwille — ich drücke mich sehr zart aus — ist auch der Ausfluß meines idealen Wesens. Das größte Reizmittel der Liebe, die Distanz, ist in der Ehe mit einem Schlag vernichtet. Man ist sich immer auf den Fersen. Tag und Nacht dieselbe Nähe, derselbe Anblick und...." — jetzt kam das Hauptgeschoß — „derselbe widerlich intime Austausch aller Schwächen und Menschlichkeiten."

Es wurde immer drückender und schwüler. Er wich aus ihrer Nähe, als ob er selber plötzlich jeden Austausch fliehen wollte. „Und Herrn Maiwald," sagte er dann ruhig, „sind alle Menschlichkeiten fremd. Er ist ein Gott."

„Gewiß ist er's — wenigstens für mich — so lange...! Ein altes Sprichwort sagt: „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß." Und übrigens — das mußt du einsehen — ist er doch noch ein junger Mann. Der Hauch der Jugend verbirgt manches, was im Alter... Du verstehst mich?"

„O ja, das ideale Weib wird äußerst realistisch. Der junge Affe verbreitet ein göttliches Parfüm."

„Und du....!" Das Blut stieg ihr zu Kopf. Sie durfte er schmähen, doch nicht ihn. „Ja, du... du..." schrie sie. „Da du es schon hören willst..." Und sie sagte ihm ein Wort, daß er eine Weile wie gelähmt dastand.

Dann gab er ihr Hut und Mantel.

„Geh," sagte er; deine Sachen werden dir nachgeschickt!"

„Mein Kostüm für heute Abend."

„Nimm es mit. Aber nur schnell!"

Sie legte es in eine Schachtel.

„So! Nun hinaus!"

Sie gab ihm ihren freudigsten Gehorsam zu erkennen. Wie ein befreiter Vogel flog sie hinaus. Sie huschte durch den Korridor — schlug die Tür zu — vorbei!

Lange saß er unbeweglich auf dem Sofa. In ihm war alles ausgestorben. Er fühlte sich wie losgeschält von Allem. Es schlug sieben. Er mußte ins Theater. Es war schon die höchste Zeit. Theater! Ah! Was einst sein alles war, ist ihm zum drohenden Gespenst geworden. Ein heiliges Feuer loderte in seinem Busen, wenn er den Verrina spielte. Und heute! Langsam ging er im starken Regen ohne Schirm durch die menschenleeren Gassen. Er spürte nichts. Es hätte Meilensteine regnen können.

„Mann Gottes!" rief der Direktor, als er ankam. „Es ist bereits halb acht vorüber. Wir waren schon in Todesangst. Ziehen Sie sich nur schnell an!"

Er, der Pünktlichste von allen, hatte heute auf sich warten lassen.

Als er in die Garderobe kam, trat eine auffallende Stille ein. Man hatte über ihn gesprochen. Immerzu! Sein Pflichtgefühl erwachte. Rasch war er angezogen und geschminkt. Als er den prächtigen Verrinakopf im Spiegel sah, lebte er wieder auf in seiner Rolle.

Er spielte meisterhaft. Einmal fiel sein Blick wohl hinter die Kulissen, ob nicht zwei unschuldsvolle Kinderaugen bewundernd auf ihm ruhten. Er sah nur die Gräfin Leonore, die sich lächelnd mit dem Fiesko unterhielt. Ha Teufel! Der Gedanke an ihren Hohn, an den ihm zugefügten Schimpf raubte ihm fast die Besinnung. Aufs Tiefste hat sie ihn erniedrigt zur Vergötterung ihres Buhlen. Oh, nur Geduld, du junger Gott! Ich will ihr deine Menschlichkeiten zeigen. Wieder raffte er sich auf. Als er im letzten Akt bei den Worten: „Nun, wenn der Purpur fällt, muß auch der Herzog nach!" den Fiesko nach des Dichters Vorschrift in die Fluten stürzte, trat eine atemlose Stille ein, die nach Schluß des Aktes einem rasenden Beifallssturm wich. Man rief nur den Verrina.

Befriedigt verließ er das Theater. Er fühlte sich mit einem Male so leicht, so frei, als ob ein Alp von ihm gewichen wäre. Der Künstler brach dem Menschen Bahn, er zeigte ihm den Weg zur Freiheit. Am frühen Morgen tönte Gesang aus seiner Stube. Es klang fast wie ein Dankeslied zu Gott, der ihn aus Teufelsklauen befreite. Nur wenn er an eines ihrer letzten Worte dachte, gab es ihm einen Stich ins Herz. Das war zu stark. Darüber kam er nicht hinweg. Da vermochte die Vernunft nichts auszurichten. Jenes eine Wort hatte ihn zu tief gekränkt. Und wie tötlich er den Buben haßte — ihren Gott! So oder so! Er mußte sich Genugtuung verschaffen.

Nach einigen Tagen wurde „Die Grille" gegeben. Er spielte den Barbeau. Herr Maiwald den Landry und seine Frau die Grille. Maiwald aß in der ersten Pause gewöhnlich ein Stück Torte. Wenn er eine große Rolle spielte, trank er ein Glas Wein dazu. Auch heute erwarteten ihn auf seinem Platz die gewohnten Genüsse.

Siegel Stamps sind einlösbar gegen Baargeld oder Waaren. 1 frei für jede verausgabten 10c

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Vertrauenswürdige Leute sind eingeladen, ein Anschreibe-Konto bei uns zu eröffnen.

$10,000 für Wohltätigkeit
Wir ersuchen unsere Kunden, durch ihre Stimmen zu entscheiden, welcheInstitutionen diese Sume erhalten sollen. Es kostet nichts zu stimmen.

Unser jährlicher Ende-der-Frühjahrsaison $15 Lager-Adjustirungs-Verkauf in den Abteilungen für Damen- und Mädchen-Außengewänder. Der größte Treffer in unserem Jahrestag-Verkauf!

Auswahl von Tausenden von Gowns und Kleidern

in Charmeuse, Crepe Meteors, Voiles, Marquisettes, Lingeries, Seide usw., sowie Hunderte geschneiderter Suits, Coats und Abendtrachten zu einem Preise

$15

Ob der frühere Preis $25, $35, $45, $50, $75 oder selbst $95 betragen hat, Auswahl

Wir können jedem Kunden nicht mehr als 2 Gowns und zwei Mäntel verkaufen.

Einbegriffen sind Kopien von Modell Gowns und Coats von Drecoll, Poiret, Martial Armand, Hovet, Beshoff-David, Paquin, Redfern und anderen Pariser Designers

Kein Zurücknehmen od. Austausch. Keine Post- od. Tel. Best. Keine C.O.D. Nichts zur Ansicht gesandt.

Kleider, Suits und Gowns zu $15

325 All-over Stickerei Kleider, kosteten $25.00, jetzt zu	$15.00
382 All-over Stickerei Kleider, kosteten $27.00, jetzt zu	$15.00
420 Batist Kleider, früher $29.75, jetzt zum Preise von	$15.00
185 bestickte leinene Kleider, waren $30.00, — zum Preise von	$15.00
210 bestickte Batist-Kleider, waren $32.50, — jetzt für	$15.00
297 prachtvolle Marquisette Kleider, wurden zu $32.50 verkauft, speziell	$15.00
129 prachtvolle leinene Kleider, waren $37.50— jetzt für	$15.00
285 Marquisettes, elegant bestickt, waren $35.00 — jetzt für	$15.00
315 Marquisette Kleider, Handarbeit - Stickerei— waren $37.50, jetzt für	$15.00
326 importirte Marquisette Kleider, Handstickerei, waren $40.00, jetzt	$15.00
292 Voile Kleider, echte Cluny Spitzen - Besatz, waren $45.00, jetzt	$15.00
235 Voile Abendkleider, mit Atlas gefüttert, — waren $50.00, jetzt	$15.00
147 seidene Marquisettes, über reichem Atlas— waren $55.00, jetzt	$15.00
119 Crepe Meteor Kostüme und Abendkleider; — waren $60.00, jetzt	$15.00
8 geschneiderte franz. Serge Suits, waren $50 jetzt für	$15.00
7 geschneiderte Aeolian Suits, waren $55.00; jetzt für	$15.00
5 Satin Suits, waren $55.00 — jetzt für	$15.00
9 Taffeta Suits, früher $57.50, — jetzt für	$15.00
3 Satin Suits, früher $62.50, zum Preise von	$15.00
5 Satin Suits, wurden für$65.00 verkauft; jetzt	$15.00
14 Taffeta Seide Suits,waren $67.50 — jet für	$15.00

4 Satin Suits, waren $72.50, jetzt für	$15.00
2 Charmeuse Suits, im Werte von 75.00 — jetzt	$15.00
8 Satin Suits im Werte von $77.50 — jetzt	$15.00
7 Satin Suits, waren $80.00, nur	$15.00
4 geschneiderte Suits, früher $85, — jetzt	$15.00
2 geschneiderte Suits — waren $90.00 — jetzt	$15.00
4 geschneiderte Suits, im Werte von $95.00; speziell zu	$15.00
112 Charmeuse Kostüme und Abendkleider, waren $65.00, jetzt	$15.00
51 feine Chiffon Gowns, mit weißem Atlas gefüttert, waren $72.50, jetzt	$15.00
29 hübsche Chiffon Gowns, in Pastel Schattirungen, waren $75.00, jetzt	$15.00
5 importirte Marquisette Gowns, beiHand gemacht, waren $82.50, jetzt	$15.00
8 Crepe Meteor Gowns, waren $87.50 — jetzt	$15.00
8 Crepe Meteor Gowns, waren $90.00 — speziell, zu	$15.00
8 Satin Meteor Gowns, $97.50 wert, jetzt	$15.00
180 geschneiderte Suits, früher $25.00, jetzt für nur	$15.00
185 geschneiderte Suits, waren $27.50; jetzt für	$15.00
222 geschneiderte Suits, waren $29.75 — jetzt	$15.00
97 geschneiderte seidene Suits, waren $32.50 jetzt	$15.00
90 geschneiderte leinene Suits, waren $35.00, für	$15.00
120 weiße Serge Suits, waren $37.50 — speziell für	$15.00
28 Satin Suits, früher $45.00, — jetzt	$15.00
25 weiße geschneiderte Brokat Suits — Werte $47.50, jetzt	$15.00

Diese Damen-Coats zu $15

Atlas- und Taffeta-Coats, $25.00 wert	$15.00
Mistral Coats, früher $35, Preis zu	$15.00
Serge Coats, $24.75 Werte, für	$15.00
Mistral Voile Coats, $45 Wert, für	$15.00
Leinene Coats, sehr hübsch, $30 wert, zu	$15.00
Seidene Coats, wendbare Facons, $35 wert, für	$15.00
Abend Capes, $25.00 Werte, speziell	$15.00
Atlas und Seide-Coats, $35.00 wert, zu	$15.00
Charmeuse Coats, waren $55.00, jetzt	$15.00
Serge und Novelty Coats, weiß, lohfarbig, marineblau und schwarz,— waren $45.00, jetzt für	$15.00
Crepe Meteor Coats, waren $55.00, jetzt	$15.00

Ebenfalls die Auswahl von Tausenden von Kleidern, Suits und Coats für Mädchen, Juniors und kleine Damen, Kleidungsstücke, welche zu $25, $27, $30, $35, $40, $45 und $50 verkauft wurden, jetzt zu **$15**

Jeder zarte Stoff. Jede moderne Farbe. Jede beliebte Facon. Jeder überraschende Kombinations-Effekt. Passendes für große und kleine Damen. Eine Gelegenheit von größter Wichtigkeit für Alle.

Vier Paar Wunderhose, $1

Dieselben werden für vier Monate garantirt

Wunderhose ist die Sorte Strümpfe, die Ihr tragen solltet. Sie sind nicht schwer und grob, wie die gewöhnlich garantirten Strümpfe, sondern sie sind leicht und so gemacht, daß sie tadellos passen und länger halten als die Garantie. Wir geben Euch

Ein neues Paar für jedes Paar, das sich nicht bewährt

Stopf-Körbe sind abgeschafft in Haushaltungen wo man Wunderhose trägt.

Die neuen Moden in Sommer-Strümpfen, mit niedrigen Schuhen zu tragen, sind jetzt ausgestellt.

Alle Größen, alle Schweren, für Männer, Damen und Kinder 4 Paar zu $1

Er tat einen kräftigen Zug. Doch, weiß der Teufel. Was hat der Wein für einen Nachgeschmack, und erst die Torte! Ach, was! Es ist wohl nur Einbildung. Er trank den Wein ja nur, um sich in eine höhere Stimmung zu versetzen. Auch war er von der Liebe und seinen Rollen so sehr engagiert, daß er auf solche Nichtigkeiten gar nicht achten konnte. Er eilte rasch wieder hinunter, um sich mit seiner heißgeliebten Grille zu unterhalten. Besonders jetzt — nachdem ihr Schicksal sich entschieden hatte. In jeder freien Minute standen sie beisammen und erschöpften sich in Projekten und Entwürfen! Schwelgt nur in Götterträumen! Im Hintergrunde lauert das Verhängniß.

Im dritten Akt fing Maiwald an, über Uebelkeit zu klagen, die sich derartig steigerte, daß man schon befürchten mußte, er werde seine Rolle nicht zu Ende spielen können. Und das Haus war brechend voll. Die ganze Bürgerschaft versammelt. Es ist eine Wohltätigkeitsvorstellung gewesen. In größter Aufregung lief der Direktor hin und her. Endlich kam der Theaterarzt und verordnete Rhabarberwein. Das verschlimmerte nur seinen Zustand.

„Lieber Maiwald", bat der Direktor mit aufgehobenen Händen, „nehmen Sie Ihre ganze Kraft zusammen, streichen Sie in Ihrer Szene, streichen Sie so viel Sie wollen, damit wir nur das Stück zu Ende bringen. Klingelzeichen! Hoch!"

Nur mühsam hielt sich Maiwald aufrecht. Sein Stichwort fiel. Er stand draußen wie in kaltem Schweiß gebadet, und in dem Augenblick, als er der Grille sagen sollte, wie unendlich er sie liebe, fing er zu wanken an. Taumelnd faßte er sich an den Leib, und — o weh, o weh! Sie stützte ihn. In ihren Armen sank er nieder.

Der Vorhang fiel. Die furchtbarste Verwirrung herrschte. Man erwartete sein Ende. Ganz aufgelöst stand Frau Berger da. Auf Befehl des Arztes öffnete man sein Kostüm und schnallte ihm die Riemen auf. Da! — Ah! ah!

Die schreckliche Verwirrung löste sich in allgemeine Heiterkeit auf. In einiger Entfernung stand Berger, der sich diebisch freute. Sein Racheakt war ihm gelungen. Er hatte Maiwald ein kräftiges Purgirpulver in den Wein gegeben. Seine Frau war einer Ohnmacht nahe. Indem sich ihr Gemahl auffallend die Nase zuhielt, warf er ihr einen triumphierenden Blick zu, der ihr zu sagen schien: „Nun sei euer Bund gesegnet. Nimm dir nur deinen jungen Gott! Friß' ihn auf vor Liebe! Er sei dein!"